

PJ
4566
E 8
1855





Class PJ4566

Book .E8

PRESENTED BY

1855

Hebräische

Sprachlehre

für

Anfänger

von

Heinrich Ewald.

„

„

„

„

Zweite Ausgabe.

Leipzig,

Hahn'sche Verlags-Buchhandlung.

1855.

PJ 4566

.E8

1855

Gltt

Benjamin Tusta

April 20, 1931

018519 Dec 34

Vorwort zu dieser Ausgabe.

Wie soeben das *Ausführliche Lehrbuch* in einer neuen stark vermehrten und vielfach verbesserten ausgabe erscheint, ebenso habe ich auch dieses kleinere bei seinem neuen drucke nicht ohne die mannigfaltigsten oft geringeren aber doch immer bedeutenden zusätze verbesserungen und erleichterungen lassen wollen; und wie es von anfang an für die bedürfnisse der anfänger bestimmt war, so habe ich auch bei dieser neuen ausgabe auf sie eine vorzügliche rücksicht genommen.

Dieses kleinere lehrbuch kann nämlich zwar auch für rein wissenschaftliche leser sowohl für sich als auch, wenn sie weiter in das einzelne eingehen wollen, wie eine einleitung in das größere dienen, um ihnen einen schnelleren überblick des wahren inhaltes einer Hebräischen sprachlehre zu gewähren und alle die wesentlichsten hauptsachen worauf es bei dieser sprache ankommt und die sie von andern unterscheiden in der kürze in richtiger erkenntniß ihnen vorzuführen. Es kann für mancherlei zwecke nützlich seyn, eine sprache, und noch dazu die Hebräische, ihrem ächten wesen und wahren baue sowie ihren geschichtlichen verhältnissen nach so schnell und doch dabei so sicher als möglich kennen zu lernen; und anfänger oder erste gründliche lerner in dieser sprache sind ja, zumal heute, nicht bloß auf den bänken unserer gelehrten schulen zu suchen. Darum ist auch im äußeren zwischen diesem kleineren und dem größern lehrbuche die völligste gleichmäßigkeit eingehalten. Nur in dem

ersten der drei haupttheile des werkes erscheint der stoff in dieser ausgabe des kleineren lehrbuches noch etwas leichter und entsprechender geordnet, was ich hier absichtlich bemerke, übrigens auf die vorrede zur neuesten ausgabe des größeren verweisend.

Aber ich finde genug veranlassung hier meinen ernstlichsten wunsch auszusprechen daß dieses kleinere lehrbuch auch da vor allem angewandt werde wo es den allgemeinsten und den fruchtbarsten nutzen stiften kann, bei den wirklichen anfängern auf unsern gelehrten schulen. Welche traurige folgen der gebrauch solcher lehrbücher habe welche hinter dem jezigen stande der Hebräischen sprachwissenschaft zurückgeblieben sind, hat nun wiederum die neueste zeit deutlich gelehrt; und ich bin seit meiner rückkehr nach Norddeutschland wahrhaft erschrocken zu sehen welche rückschritte unserm ganzen geistigen leben und streben auch nach dieser richtung hin drohen, ja sich schon in genug deutlichen zeichen äußern, und welche irrthümer und vorurtheile hier wieder herrschend werden wollen, ja von vielen lehrern sogar absichtlich unterhalten und ausgebreitet werden.

Ein stoff welcher gegenstand des erlernens seyn soll, muß auch dem anfänger sogleich in allen hauptsachen so richtig erklärt und so sicher vorgelegt werden als dieses in der flüchtigen gegenwart nur irgend möglich ist. Jedes mittel scheinbarer und dennoch nur den wahren zweck hindernder erleichterung muß hier vermieden werden: die richtigste darlegung der sache und die größte sicherheit der erkenntniß ist die beste erleichterung und allein fruchtbare förderung auch für alle anfänger. Daß man eine fremde Sprache, die man nicht vom und zum bloßen sprechen erlernt, ohne alle erkenntniß ihres wesens erlernen solle, wird niemand behaupten; und mit sogenannten „Regeln“ hat man ja die augen und ohren unserer anfänger von jeher nur zu sehr erschreckt, noch mehr aber ihre sinne verwirrt und ihre lust getäuscht.

Warum soll aber gerade für die anfänger diese erkenntniß nicht sogleich wie die treffendste und daher kürzeste, so die sicherste und fruchtbarste seyn? Der unterschied zwischen einem nützlichen lehrbuche für anfänger und einem ausführlichen werke für fortgeschrittenere kann nicht darin bestehen daß der stoff in beiden ein wesentlich anderer, oder die erkenntniß womit er dargelegt wird eine verschiedene sei: nur das maß des zunächst vorzulegenden und zu erlernenden kann ein anderes seyn; und billig traut man denen welche die besondre wissenschaft vollkommner übersehen auch die beste erkenntniß dieses richtigen maßes zu.

Ebenso muß ein kürzeres lehrbuch den stoff auch sogleich in der richtigsten eintheilung nach allen seinen größeren und kleineren gliedern vorführen, den sichersten fortschritt zeigen in welchem das eine nach dem andern am klarsten zu verstehen, und die leichteste ordnung reichen in welcher alles das so ungemein verschiedene einzelne zu finden und zu suchen ist. Was die tiefere erkenntniß und die strenge wissenschaft hierin erstrebt und erreicht, ist stets auch für das sichere erlernen und das leichtere vertrautwerden mit dem stoffe das förderlichste; und es läßt sich kaum sagen welche großen vorthelle auch die richtige vertheilung übersichtlichkeit und anschaulichkeit aller der größeren wie kleineren Theile des weiten stoffes gewährt.

Trifft dieses alles schon bei jeder fremden sprache ein welche auf schulen gelehrt wird: wievielmehr muß es bei der Hebräischen eintreffen, welche mit recht stets nur mit etwas erwachseneren anfängern getrieben wird, auf deren lehre wenigere zeit verwendet wird, und in der bloß ganz ungenügende und unrichtige anfänge zu machen das möglich unnütze und verkehrteste ist! Wieviele für die eigentlichen zwecke welche hier vorliegen ganz unnütze mühe und quälerei mit dem Hebräischen ist nun seit 300 jahren an vielen Zehntausenden verschwendet die es lernten und doch nicht lernten,

oder höchstens dahin kamen etwas darüber zu prahlen! Und ist es gerade jetzt für uns in Deutschland nicht endlich zeit auch hierin an den wahren nuzen zu denken?

Nun aber ist es etwas anderes das lehrbuch einer solchen sprache, so richtig und sicher als ein solches gegenwärtig seyn kann, zu schreiben und den lernbegierigen vorzulegen, und diese sprache wirklich lernen oder mündlich lehren. Hier spielen die unberechenbar mannichfaltigen bedürfnisse und geistigen gaben des schülers und des mündlichen lehrers ein: und nichts wäre so verkehrt als die dadurch nothwendige freiheit hemmen zu wollen. Der lehrer kann weitere erläuterungen z. b. aus den uns bekannteren sprachen aufs freieste einschalten, und das kürzeste aber für die großen hauptsachen auf welche zunächst alles ankommt sicherste lehrbuch gibt ihm dazu die beste veranlassung. Thut er wohl in einigen stunden auf die erklärang der großen hauptsachen und der richtigen eintheilung des ganzen stoffes allen fleiß zu verwenden, so ist er sonst auch an die ordnung des lehrbuches nicht gebunden, und kann den besondern unterricht ebensowohl mit den bloßen Paradigmen beginnen. Diese selbst habe ich absichtlich auf die deutliche vorlage der beispiele beschränkt aus welchen man alle andre leicht ergänzen kann, um nirgends der bloßen bequemlichkeit und trägheit zu hülffe zu kommen welche sich so leicht überall einschleicht. Diese reihen von beispielen sind nun allerdings für das gedächtniß oder vielmehr um sich in dem gröberen und nächsten leicht zurechtzufinden und das nothwendigste bequem übersehen zu können; auch ist wieviel überhaupt dem bloßen gedächtnisse anzuvertrauen sei, eine sache des besondern schülers und der einsicht des weisen lehrers. Ähnlich mag jeder das lehrbuch aufs freieste gebrauchen der diese sprache für sich lernen will. Aber dieser sogar höchst wünschenswerthen freiheit muß überall jene höhere richtigkeit sicherheit und nützlichkeit zuvorkommen welche ich oben beschrieb.

Übrigens weiß man wiesehr diese sicherheit und nützlich-
keit und diese verbindung der wissenschaftlichen richtigkeit
mit der leichten lernbarkeit in allen den vielen einzelheiten
mir selbst am herzen liege; und wie ich die von liebe zur
sache zeugenden bemerkungen meherer vortrefflichen lehrer
über die frühere ausgabe gerne las und dankbar benutzte, so
wird mir auch über diese jede solche erörterung willkommen
seyn.

Das „übungsbuch“ welches die aufschrift der früheren
ausgabe verhiß, hatte der sel. Carl Schwarz in Celle, ein
älterer schüler von mir, beizufügen versprochen, zunächst
nicht von mir dazu aufgefordert, sondern nach eignem wunsche.
Es gestaltete sich alsdann zu dem „Hebräischen Lesebuch“
um, welches 1847 als ein größeres werk besonders erschien
und dessen gebrauch noch immer vielen nuzen gewähren
kann.*) Für diese gegenwärtige ausgabe hat ein anderer
freund dieser unserer heutigen Hebräischen bemühungen und
bewährter schulmann, herr professor Mezger am ev. Seminare
zu Schönthal in Württemberg, eine zum leichteren einüben
der ersten guten anfänge nützliche zugabe zu veröffentlichen
sich erboten welche ich hiemit zum voraus empfehle, und neben
welcher auch jenes lesebuch noch immer seine anwendung
finden kann.

Göttingen im sommer 1855.

*) es ist seltsam daß dieses Lesebuch zu dem ich selbst auf bitte
des verfassers einige erklärungen schwierigerer stellen des A. Ts. ein-
gesandt hatte welche auch wohl alle (soviel ich bisjezt gesehen habe)
benutzt sind, mir erst vor einigen wochen zukam.

Zusatz zu S. 25. Z. 11 v. u.

Da nun die *Masora* oder grammatische Schullehre die Buchstaben des einmal als heilig angenommenen Textes nicht zu ändern wagte, so schrieb sie das *Q'ri* zwar dem Buchstaben nach nur an den Rand, setzte aber die dazu gehörenden Punkte an die Stelle des Textes wo diese Buchstaben ausgesprochen werden sollen; wie Ψ . 126, 4:

שְׁבִיחֵנוּ | שְׁבִיחֵנוּ

d. i. man solle שְׁבִיחֵנוּ lesen. Nur bei einigen Wörtern welche sehr häufig vorkommen, ließ man allmählig die Buchstaben am Rande als vom Leser leicht hinzuzudenken ganz aus, was man jetzt ein *Q'ri perpetuum* nennt; nämlich bei dem Gottesnamen יהוה welcher אֲדֹנָי gelesen, bei dem Stadtnamen יְרוּשָׁלַיִם, welcher nach dieser Aussprache eigentlich יְרוּשָׁלַיִם geschrieben werden sollte, und bei dem Fürworte הוּא wo es in weiblicher Bedeutung gebraucht ist und man הִיא zu lesen vorschrieb.

Uebersichten und Beispiele.

I. Das Alphabet.

vgl. §. 9 ff.

1.	2.	3.	4.	5.	6.
א	ב	ג	ד	ה	ו
אָלֶף	בֵּית	גִּמֶל	דָּלֶת	הֵא	וָו
álef	bét	gimel	dálet	hè	vâv
7.	8.	9.	10.	11.	12.
ז	ח	ט	י	כ, ך	ל
זַיִן	חַיִת	טֵיט	יֹד	כָּף	לָמֶד
záin	chét	tèt	jòd	kaf	lâmed
13.	14.	15.	16.	17.	18.
ם, מ	ן, נ	ס	ע	פ, ף	ץ, צ
מֵם	נֶזֶק	סָמֶךְ	עֵינ	פֵּא	צָדִי
mêm	nûn	sámek	gháin	pé	âde
19.	20.	21.		22.	
ק	ר	ש, שׁ		ת	
קוֹף	רֵישׁ	שׁוֹן	שִׁין	תָּו	
qóf	rêsh	shîn	sîn	tâv.	

Jeder dieser 22 Buchstaben bedeutet seinen Anfangslaut, wie ב d. i. *bêt* bedeutet *b*, ג *g* u. s. w.; über א s. §. 17. 18. 58.

Die weichere Aussprache der 6 Stummlaute §. 30 e. 93 kann man im Deutschen durch ein hintenangefügtes *h* ausdrücken wie מתג *Métheg*, oder sie auch ohne dies von Kundigen an ihrem rechten Orte bloss voraussetzen lassen, da das Hinzufügen eines *h* eigentlich sehr stark und oft zu lästig wird, wie wenn man für *vajehi bhikthobh* schreiben wollte.

Als Zeichen des Worttones gilt in diesem Werke — d. i. *Métheg*, das allgemeinste Zeichen der Art §. 95 b. Da jedoch sehr viele Wörter den Ton auf der letzten Sylbe haben, so ist es bei diesen meist ausgelassen; hingegen ist es überall zu setzen wo der Ton die vorlezte Sylbe trifft. Ist das *Métheg* nach §. 96 aus einem besondern Grunde kurz vor dem Tone zu setzen, wie in *בְּהַבּוּ* vgl. §. 88, *יַעֲמֹדָה* vgl. §. 96 b. 41 c, so sollte das *Métheg* auch bei der letzten Sylbe seyn, um Mißverständnisse zu verhüten: doch ist diese Genauigkeit im vorliegenden Drucke nicht überall durchgeführt.

- פ' ist eine gewöhnliche Abkürzung für פְּלוֹנִי *jemand*.
 ר' - - - - - יְהוָה *Jahve* d. i. Gott.
 ג' - - - - - יְגוֹמֵר *undsowweiter*.

II. Beispiele der Wortbildung.

(Paradigmen.)

Vorbemerkungen.

In den Paradigmen sind nicht alle Gebilde der Sprache zusammengestellt, welches wegen ihrer sehr großen Mannichfaltigkeit in Kürze nicht geschehen kann; sondern nur die wichtigsten und häufigsten, aus denen die übrigen leicht ergänzt werden können.

Den starken Verbal- und Nominalformen sind die schwachen im Einzelnen untergeordnet, um ihre Verhältnisse zu diesen deutlicher zu bezeichnen und alles zu erleichtern. Um mehr das Wesentliche und Verschiedene hervorzuheben, sind in den Nebenformen oft nur einzelne Formen gesetzt, aus denen die übrigen sehr leicht ergänzt werden können.

In den Verbalpersonen sind so nach der äußern Form und Endung unterschieden: I. im *perf.* 1) 3 sg. m. als einzeln stehende Stammform; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; wie man bildet קָמָה , so nothwendig auch קָמָה ; 3) die mit einem Consonant anfangenden Personendungen. Ist etwas einzelnes noch in diesen drei Classen weiter merkwürdig oder verschieden, so ist 3^b) 2^c) u. s. w. gesetzt; zu 3^c) gehört auch die Endung קָמָה . — II. Im *imperf.* 1) die mit dem letzten Wzl. endenden Pss.; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; 3) die mit Mitl. anfangenden Personendungen. — In der Uebersicht der Nomina bezeichnet * nach sicherer Analogie gebildete Wörter.

Wir müssen hier zusammen 7 Uebersichten geben, stellen jedoch des bessern Raumes wegen die 7te Uebersicht gleich auf diese Seite.

7. Uebersicht der Partikeln mit Suffixen, zu §. 266 a. E.

Von	-מִן	אֶתְּ (את-)	אִתְּ	כִּי	אֵלַי (אֵלַי)
בּוֹ	מִמֶּנּוּ	אֹתוֹ	אִתּוֹ	כִּמְהֵרָה	אֵלָיו
in ihm	von ihm	ihn	mit ihm	wie er	zu ihm
בָּהּ	מִמֶּנָּה	אֹתָהּ	אִתָּהּ	כִּמְהֵרָה	אֵלֶיהָ
in ihr	von ihr	sie	mit ihr	wie sie	
בְּךָ	מִמֶּךָ	אֹתְךָ	אִתְךָ	כִּמְהֵרָה	אֵלֶיךָ
in dir	von dir	dich	mit dir	wie du	
בְּנִי	מִמֶּנִּי	אֹתִי	אִתִּי	כִּמְהֵרָה	אֵלָיךָ
in mir	von mir	mich	mit mir	wie ich	אֵלַי
בָּהֶם, בָּם	מִיָּהֶם	אֹתָם	אִתָּם	כִּדְהֵם (כִּמְהֵרָה)	אֵלֵהֶם
in ihnen	von ihnen	sie	mit ihnen	wie sie	
בְּהֵן, בְּהֵן	מִיָּהֵן	אֹתָן	אִתָּן	כִּדְהֵן	אֵלֵהֵן
in euch	von euch	euch	mit euch	wie ihr	אֵלֵיכֶם
בְּכֵן	מִיָּכֵן	אֹתְכֵן	אִתְכֵן	כִּדְכֵן	אֵלֵיכֵן
in uns	von uns	uns	mit uns	wie wir	אֵלֵינוּ

Eben so עַל עַל, aber immer mit a.

1. Uebersicht der Nomina, zu §. 240 a. E.

I. Nomina erster Bildung.

I. Von starker Bildung.

	1.	2.	3.
sg.	יָלַד	סָתַר	כָּפַר
- st. c.			
pl.	יְלָדִים	סְתָרִים	כְּפָרִים (כ־)
- st. c.	יְלָדָיו (י־)	סְתָרָיו	כְּפָרָיו
du.	יְלָדָי * (י־)	סְתָרָי	מִתְנַיִם
- st. c.	יְלָדָי * (י־)	סְתָרָי	מִתְנַיִי
sg. f.	יָלְדָה (י־)	סָתְרָה	כָּפְרָה *
- - st. c.	יָלְדָת (י־)	סָתְרַת	כָּפְרַת *
pl. f.	יְלָדוֹת	סְתָרוֹת	כְּפָרוֹת (א־)
- - st. c.	יְלָדוֹת (י־)	סְתָרוֹת	כְּפָלוֹת
du. f.	יְלָדָתִי * (י־)	סְתָרָתִי *	כְּפָרָתִי
- - st. c.	יְלָדָתִי * (י־)	סְתָרָתִי	כְּפָרָתִי

II. Von schwacher Bildung.

1. Von Gutt.

1. Wzl.			2. Wzl.		
1.	2.	3.	1.	2.	3.
חָסַד	עָמַק	עָפַר	נָעַר		פָּעַל
			קָחַח		
חֲסִידִים	עֲמָקִים	עָפְרִים	נְעָרִים		פְּעֻלִים
חֲסִידוֹ	עֲמָקוֹ	עָפְרָיו	נְעָרָיו		פְּעֻלָּיו
עֲלָמָה		עָצָמָה	אָהַבָה, פָּחַדָה		רָתַקָה
אָמְרָה			Gutt. als 3 Wzl. פָּתַח, נָבַח,		
חֲמֻדָה	usw.		sonst gewöhnlich. Ueber		
			2 Wzl. א : בָּאָר, בָּאֵשׁ, und		
			3 Wzl. א : פָּלָא, דָּבַא, אָנָא,		
			חָטָא s. §. 186.		

2. Von 'ע'ע'.

1.	2.	3.
חָק	אָם מֵד	אֵל
חֲקִים	אֲמוֹת	אֵלִים
חֲקָיו	אֲמוֹת	אֵלָיו
חֲקָה	חֲתָה	אֵלָה

3. Von 'ע'ו'.

1.	3.
מוֹת, שׁוֹר	גֵּר
מוֹת	שׁוֹק
לֵיל, לֵיל	שׁוֹקוֹת שׁוֹקִים
לֵילוֹת תִּישִׁים מוֹתִים שׁוֹרִים	שׁוֹקִי
לֵילוֹת תִּישִׁי מוֹתִי שׁוֹרִי	שׁוֹקִים *
עֵינָם	שׁוֹקִי
עֵינֵי	שׁוֹקָה
צִידָה	
צִידָת	
עֵינוֹת	
עֵינוֹת	

4. Von 'ל'ה'.

1.	3.
שָׁחַו	שָׁחַו
שָׁבִי	שָׁחַו
קָצוּם שָׁבִים	קָצוּרִים שָׁבִים
שָׁבִי (שָׁבִי)	קָצוּרִי שָׁבִי
לְחַנּוּם	לְחַנּוּם
לְחִי	לְחִי
שָׁבִיה (שָׁבִיה)	שָׁבִיה
שָׁבִית	שָׁבִית
אָרִיוֹת	אָרִיוֹת
קָצוֹת, קָצוּת, קָצוּת	קָצוּת, קָצוּת, קָצוּת

II. Nomina zweiter Bildung,
und deren ähnliche wie מָקוֹם, W. קוֹם, §. 187.

I. Von starker Bildung.

	1.	2.	3.	4.	5.	1 ^{b)}	
sg.	יָשָׁר	פָּבֵד	שָׁמַח זָקֵן	גָּדוֹל	פָּתוּב	תָּמִים	לִבְבֵי נָכָר
- st. c.	יָשָׁר	פָּבֵד	שָׁמַח זָקֵן	גָּדוֹל	פָּתוּב	תָּמִים	לִבְבֵי נָכָר
pl. m.	יְשָׁרִים	יְרַכִּים	שָׁמְחִים זָקִנִים	גָּדוֹלִים	פָּתוּבִים	תָּמִימִים	לִבְבֵי
- - st. c.	יְשָׁרֵי, יְשָׁרוּ	יְרַכֵּי	שָׁמְחֵי זָקְנֵי		u. s. w.		לִבְבֵי
du.	פָּנְפָּנִים	יְרַכִּים					
- st. c.	פָּנְפָּנִים	יְרַכֵּי					
sg. f.	יְשָׁרָה	זָקְנָה					
- - st. c.	יְשָׁרָה, יְשָׁרָה	זָקְנָה	בְּרַבָּת				לִבְבוֹת
pl. f.	יְשָׁרוֹת	זָקְנוֹת					לִבְבוֹת
- - st. c.	יְשָׁרוֹת, יְשָׁרָה	זָקְנוֹת	בְּרַכּוֹת				
du. f.	יְשָׁרְתִים	יְרַכְתִּים					
- - st. c.	יְשָׁרְתֵי	יְרַכְתֵּי					

mit Verkürzung des a
des Vortons

oder

עֲמֻקָּה, עֲמֻקָּה f. עֲמֻקָּה
u. s. w. עֲמֻקֵי, עֲמֻקֵי pl.

II. Von schwacher Bildung.

1. mit Guttur.

	1.	2.	4.	1 ^{b)}
חָכָם	עָמָא	יָרָא	קָרוֹא שְׂמוּעַ	שָׁעַר
חָכָם	עָמָא	יָרָא	קָרוֹא שְׂמוּעַ	שָׁעַר, שָׁעַר
חָכְמִים	עָמָאִים	יָרְאִים	שְׂמֻעִים	שָׁעָרִים
חָכְמֵי	עָמָאֵי	יָרְאֵי	u. s. w.	שָׁעָרֵי
אֲדָמָה		בְּהֵמָה		שָׁעָרָה
אֲדָמַת		בְּהֵמַת		שָׁעָרַת
אֲדָמוֹת	עֲבָאוֹת	בְּהֵמוֹת		שָׁעָרוֹת
אֲדָמוֹת	עֲבָאוֹת	בְּהֵמוֹת		שָׁעָרוֹת

2. Von ל'ה.

1.	2.	3.	4.	5.
יָפָה	גְּלוּרֵי			נָקֵי
יָפָה	גְּלוּרֵי			נָקֵי
יָפִים	גְּלוּרִים			נָקִיִּים
יָפִי	u. s. w.			נָקִיֵּי
יָפִים	wie			
יָפִי	פָּתוּב			נָקְנָה
יָפָה				
יָפַת				נָקִיוֹת
יָפוֹת				נָקִיוֹת
יָפוֹת				
יָפְתִים				
יָפְתֵי				

3. Von ע'ע.

1.
תָּם oder קָל
תָּם קָל
תָּמִים
תָּמֵי
תָּמָה
u. s. w. wie
גָּל

4. Von ע'ו.

1 B.
קָם
קָם 2 -
קוֹם 3 -
קוֹט 4 -
קִים 4 -
alle mit unwan- delbar langen Vocalen.

III. Nomina mit bleibender erster Sylbe,
vgl. §. 188.

1. mit \bar{e} in der letzten.

sg. m. 1)	כֹּהֵב	קָרָא שְׁמַע זְעַם	מְסַפֵּר	מְזַבֵּחַ	מְרַבֵּץ
- - st. c.	—	קָרָא שְׁמַע זְעַם	מְסַפֵּר	מְזַבֵּחַ	מְרַבֵּץ
pl. m.	כֹּהֲבִים	זְעָמִים	מְסַפְרִים		
- - st. c.	כֹּהֲבֵי	זְעָמֵי	מְסַפְרֵי		
1. sg. f.	הֹאֲעֵבֶה 1)		מוֹקֵדָה	מְהַפְּכָה	
- - st. c.	הֹאֲעֵבַח		מוֹקֵדָח	מְהַפְּכָח	
2. - - u. st. c.	כֹּהֲבָה	שְׁמַעַח זְעָמָח	מְצַבַּח		
1. pl. f.	הֹאֲעֵבַח		מְצַבּוֹחַ		
- - st. c.	הֹאֲעֵבַח		—		
2. - - u. st. c.	כֹּהֲבוֹחַ	זְעָמוֹחַ			

Ebenso עָרַר und alle Participia auf *e*.

1) Der Bildung der letzten Sylbe folgen
שָׁם §. 146 שָׁנָה, §. 238 יָדָה.

2. mit \bar{a} in der letzten.

עוֹלָם 1)	נִכְתָּב	מְסַפֵּר	דִּינָן
עוֹלָם	נִכְתָּב	מְסַפֵּר	דִּינָן
עוֹלָמִים	נִכְתָּבִים		דִּינָיִם
עוֹלָמֵי	נִכְתָּבֵי		דִּינָיֵי
	נִכְתָּבָה		
	נִכְתָּבַח		
חֲתָמָה	נִכְתָּבָה	מְשַׁפְּחָה	דִּינָת
הַיְכָלוֹחַ	נִכְתָּבוֹחַ		
הַיְכָלוֹחַ	נִכְתָּבוֹחַ		

Ebenso alle Participia auf *a*.

1) Der Bildung der letzten Sylbe folgt דָּר 149.

Von 'לֵה' נִבְּהָ, מְדוּרָה, מְקַנָּה, גּוֹלָה: לֵה' N. II.

Nom. auf $\text{ן} \text{־}$, $\text{ן} \text{־}$		IV. Adj. auf $\text{י} \text{־}$.
אֶלְמָן	זְכָרוֹן	נְכָרִי
אֶלְמָן	זְכָרוֹן	—
אֶלְמָנִים	זְכָרָנִים	נְכָרִים oder נְכָרִים
אֶלְמָנֵי	זְכָרָנֵי	נְכָרָיִי
אֶלְמָנָה		נְכָרִיָּה oder נְכָרִית
אֶלְמָנוֹחַ	זְכָרָנוֹחַ	נְכָרִית
אֶלְמָנוֹחַ	זְכָרָנוֹחַ	—
		נְכָרִיוֹת
		נְכָרִיוֹת

2. Uebersicht

I. Star

		Q a l			Piel
Perf.	transit.	intransit.			
sg. 3 m.	כתב ¹⁾	גדל ¹⁾	קטן ¹⁾	כתב ¹⁾	
- - f.	כתבה ²⁾	גדלה ²⁾	קטנה ²⁾	כתבה ²⁾	
- 2 m.	כתבת ³⁾	גדלת ³⁾	קטנת ³⁾	כתבת ³⁾	
- - f.	כתבת ^{3b)}	גדלת ^{3b)}	קטנת ^{3b)}	כתבת ^{3b)}	
- 1.	כתבתי ³⁾	גדלתי ³⁾	קטנתי ³⁾	כתבתי ³⁾	
pl. 3.	כתבו ^{2b)}	גדלו ^{2b)}	קטנו ^{2b)}	כתבו ^{2b)}	
- 2 m.	כתבתם ^{3c)}	גדלתם ^{3b)}	קטנתם ^{3b)}	כתבתם ^{3c)}	
- - f.	כתבתן ^{3c)}	גדלתן ³⁾	קטנתן ³⁾	כתבתן ^{3c)}	
- 1.	כתבנו ³⁾	גדלנו ³⁾	קטנו ³⁾	כתבנו ³⁾	

II. Schwa

1. פ'י	ולדתם ^{3c)}			
2. ע'ו	קם ¹⁾ קמה ²⁾ קמת ³⁾ קמתם ^{3c)}	ימח ¹⁾ מחה ²⁾ מחת ³⁾ מחתם ^{3c)}	בוט'ו ¹⁾ בושה ²⁾ בשת ³⁾ בשתם ^{3c)}	(Piel קומם wie Piel, E
3. ע'ע	טב ¹⁾ טבה ²⁾ טבת ³⁾ טבתם ^{3c)}		רב ¹⁾ רבה ²⁾ רבות ³⁾	סובב o קלקל
4. ל'ה		גלה ¹⁾ גלתה ²⁾ גלית ³⁾ גלו ^{2b)} גליתם ^{3c)}		גלה ¹⁾ גלתה ²⁾ גלית, גלית ²⁾ גלי ^{2b)}
5. gutt. pr. rad.	עמדתם ^{3c)}			
sec. rad.	זעמה ²⁾			ברח ¹⁾ ברכה ²⁾ זעם
tert. rad.	שלתה ^{3b)}	שמע, שמע ¹⁾		שלח ¹⁾ שלחת ^{3b)}
6. ל'א	פלא ¹⁾ פלאת ³⁾ פלאת ^{3b)} פלאתם ^{3c)}	אמא ¹⁾ אמאת ³⁾ אמאת ^{3b)} אמאתם ^{3c)}		פלא ¹⁾ פלאת ³⁾ פלאת ^{3b)} פלאתם ^{3c)}
7. ל'ח	ברת ³⁾ etc.			

der Verba.

kes Verbum.

Pual.	Hitpael.	Hif-il.	Hof-al	Nif-al.
כָּתַב ¹⁾	הִתְכַּתֵּב ¹⁾	הִכְתִּיב ¹⁾	הִכְתֵּב ¹⁾	נִכְתַּב ¹⁾
כָּתְבוּ ²⁾	הִתְכַּתְּבוּ ²⁾	הִכְתִּיבוּ ²⁾	הִכְתֵּבוּ ²⁾	נִכְתְּבוּ ²⁾
כָּתְבוּ ³⁾	הִתְכַּתְּבוּ ³⁾	הִכְתִּיבוּ ³⁾	הִכְתֵּבוּ ³⁾	נִכְתְּבוּ ³⁾
כָּתְבוּ ^{3b)}	הִתְכַּתְּבוּ ^{3b)}	הִכְתִּיבוּ ^{3b)}	הִכְתֵּבוּ ^{3b)}	נִכְתְּבוּ ^{3b)}
כָּתַבְתִּי	הִתְכַּתַּבְתִּי	הִכְתַּבְתִּי	הִכְתַּבְתִּי	נִכְתַּבְתִּי
כָּתְבוּנִי ^{2b)}	הִתְכַּתְּבוּנִי ^{2b)}	הִכְתִּיבוּנִי	הִכְתֵּבוּנִי	נִכְתְּבוּנִי
כָּתַבְתֶּם	הִתְכַּתַּבְתֶּם	הִכְתַּבְתֶּם	הִכְתַּבְתֶּם ^{3c)}	נִכְתַּבְתֶּם ^{3c)}
כָּתְבוּן	הִתְכַּתְּבוּן	הִכְתִּיבוּן	הִכְתֵּבוּן	נִכְתְּבוּן
כָּתְבוּנִי	הִתְכַּתְּבוּנִי	הִכְתִּיבוּנִי	הִכְתֵּבוּנִי	נִכְתְּבוּנִי

che Verba.

		B. הוליד A. הוֹטִיב etc.	הוֹלִיד etc.	הוֹלִיד etc.
Polal קוֹמֵם Pual, ben so סוֹבֵב der קִלְקַל	Hitpael) הִתְקוֹמֵם Hitpael הִסְתַּבֵּב הִתְקַלְקַל	הָקִיִּם ¹⁾ הִתְקַיְּמָה ²⁾ הִתְקַמּוּת ³⁾ הִתְקַמּוּת, הִתְקַיְּמָה, הִתְקוֹמְתָּ od.	הוֹקֵם ¹⁾ הוֹקְמָה ²⁾ הוֹקְמָה ³⁾ הוֹקְמָתָם ^{3c)}	נִסָּג ¹⁾ נִסְוָה ²⁾ נִסְוָה ³⁾ נִסְוָתָם ^{3c)}
גָּלָה ¹⁾ גָּלְתָה ²⁾ גָּלִיתִי ³⁾ גָּלוּ ^{2b)}	הִתְגַּלָּה ¹⁾ הִתְגַּלְתָּה ²⁾ הִתְגַּלִּיתִי ³⁾ הִתְגַּלוּ ^{2b)}	הִגָּלָה, הִגָּלָה ¹⁾ הִגָּלְתָה ²⁾ הִגָּלִיתִי, הִגָּלִיתִי ³⁾ הִגָּלוּ ^{2b)}	הִגָּלָה ¹⁾ הִגָּלְתָה ²⁾ הִגָּלִיתִי ³⁾ הִגָּלוּ ^{2b)}	נִגָּלָה ¹⁾ נִגָּלְתָה ²⁾ נִגָּלִיתִי, נִגָּלִיתִי ³⁾ נִגָּלוּ ^{2b)}
עָמַד ¹⁾ עָמְדָה ²⁾	הִתְעַמְּדָה ¹⁾	הִעָמִיד ¹⁾ הִעָמִידָה ²⁾ הִעָמִידָת ³⁾	הִעָמַד ¹⁾ הִעָמְדָה ²⁾ הִעָמְדָת ³⁾	נִעָמַד ¹⁾ נִעָמְדָה ²⁾ נִעָמְדָת ³⁾
בָּרַךְ ¹⁾ זָעַמָה ²⁾	הִתְבָּרַךְ ¹⁾ הִזְעַם	הִבָּרַךְ ¹⁾	הִזְעַמָה ²⁾	נִזְעַמָה ²⁾
שָׁלַח ^{3b)}	הִשְׁתַּלַּח ¹⁾ הִשְׁתַּלַּחְתָּ ^{3b)}	הִשְׁמִיעַ ¹⁾ הִשְׁמִיעָה ^{3b)}	הִשְׁמִיעָה ^{3b)}	נִשְׁמִיעָה ^{3b)}
פָּלַא ¹⁾ פָּלְאַתָּ ³⁾ פָּלְאַתָּ ^{3b)} פָּלְאַתָּם ^{3c)}	הִתְפַּלֵּא ¹⁾ הִתְפַּלְּאַתָּ ³⁾ הִתְפַּלְּאַתָּ ^{3b)} הִתְפַּלְּאַתָּם ^{3c)}	הִפְלִיא ¹⁾ הִפְלִיאָה ³⁾ הִפְלִיאָתָּ ^{3b)} הִפְלִיאָתָּם ^{3c)}	הִפְלִיא ¹⁾ הִפְלִיאָה ³⁾ הִפְלִיאָתָּ ^{3b)} הִפְלִיאָתָּם ^{3c)}	נִפְלִיא ¹⁾ נִפְלִיאָה ³⁾ נִפְלִיאָתָּ ^{3b)} נִפְלִיאָתָּם ^{3c)}
8. פִּנ':		הִפְנִיחַ etc.	הִפְנִיחַ etc.	נִפְנִיחַ etc.

		Q a l		I. S t a r	
				Piel	
Imperf.	transit.	intransit.			
sg. 3 m.	יִכְתֹּב ¹⁾	יִגְדֵל	יִקְטֹף	יִכְתֹּב ¹⁾	
- - f.	תִּכְתֹּב ¹⁾	תִּגְדֵל		תִּכְתֹּב	
- 2 m.	יִכְתֹּב ¹⁾	תִּגְדֵל		תִּכְתֹּב	
- - f.	(יָ) תִכְתְּבוּ ²⁾	(יָ) תִגְדְּלוּ		(יָ) תִכְתְּבוּ ²⁾	
- 1.	אִכְתֹּב ^{1b)}	אִגְדֵל		אִכְתֹּב	
pl. 3 m.	(יָ) יִכְתְּבוּ ^{2b)}	(יָ) יִגְדְּלוּ		(יָ) יִכְתְּבוּ ²⁾	
- - f.	תִּכְתְּבֶנָה ³⁾	תִּגְדְּלֶנָה		תִּכְתְּבֶנָה ³⁾	
- 2 m.	(יָ) תִכְתְּבוּ ^{2b)}	(יָ) תִגְדְּלוּ		(יָ) תִכְתְּבוּ ²⁾	
- - f.	תִּכְתְּבֶנָה ³⁾	תִּגְדְּלֶנָה		תִּכְתְּבֶנָה	
- 1.	יִכְתֹּב ¹⁾	יִגְדֵל		יִכְתֹּב	

II. S c h w a

1. פ'ר	A. יִיטֵב ¹⁾ תִּיטְבוּ ²⁾ תִּיטְבֶּנָה ³⁾	B. יִלֵּד ¹⁾ תִּלְדוּ ²⁾ תִּלְדֶּנָה	C. יֵאמֵר (יֵאבֵל)	
2. ע'ר	transit. יִקְרֹם ¹⁾ יִקְרֹמוּ ^{2b)} (יִקְרֹמוּ) תִּקְרֹמֶנָה ³⁾	intransit. יִבוֹשׁ, יִבֹּא ¹⁾ תִּבְאֵי ²⁾ תִּבְאִינָה ³⁾ (תִּבְאִינָה)	(Piel יִקְרֹמוּ wie Piel	E
3. ע'ע	יִסֹּב ¹⁾ יִסְבוּ ^{2b)} (יִסְבוּ) תִּסְבִּינָה ³⁾	יִקַּל ¹⁾ תִּקְלִי ²⁾ תִּקְלִינָה ³⁾	יִסֹּבֵב	o
4. ל'ה	יִגְלֶה ¹⁾ (יִגְלִיחוּ) יִגְלוּ ^{2b)} תִּגְלִינָה ³⁾		יִגְלֶה ¹⁾ תִּגְלִי ²⁾ תִּגְלִינָה ³⁾	
5. gutt.	יִחַמֵּד, יִחַמְדוּ ¹⁾ pr. rad. תִּעְמְדוּ ²⁾ (תִּעְמְדוּ) אִעְמֹד ^{1b)} תִּעְמֹדֶנָה ³⁾	יִחַסֵּר יִחַסְרוּ ¹⁾ תִּחְזְקוּ ²⁾ (תִּחְזְקוּ) תִּחְזְקֶנָה ³⁾		
sec. rad.	יִזְעַם, יִזְעֹמוּ ¹⁾ תִּזְעַמִי תִזְעַמִי ²⁾		יִזְעַם יִזְעֹמוּ ¹⁾ תִּזְעַמִי ²⁾ תִּזְעַמֶּנָה ³⁾	
tert. rad.	יִשְׁלַח ¹⁾ תִּשְׁלַחֶנָה ³⁾		יִשְׁלַח, יִשְׁלַח ¹⁾ תִּשְׁלַחֶנָה ³⁾	
6. ל'א	יִפְלֵא ¹⁾ תִּפְלֵאֶנָה ³⁾		יִפְלֵא, יִפְלֵא ¹⁾ תִּפְלֵאֶנָה ³⁾	
7. פ'נ	יִנְצֵר	יִפֵּל	יִתֵּן	nach 'ע, nicht intransit.

kes Verbum.

Pual	Hitpael	Hif-il.	Hof-al.	Nif-al.
יִכְתֹּב ¹⁾	יִכְתַּב ¹⁾	יִכְתִּיב ¹⁾	יִכְתַּב ¹⁾	יִכְתַּב ¹⁾
תִּכְתֹּב	תִּכְתַּב	תִּכְתִּיב	תִּכְתַּב	תִּכְתַּב
תִּכְתֹּב	תִּכְתַּב	תִּכְתִּיב	תִּכְתַּב	תִּכְתַּב
(יָ) תִכְתְּבוּ ²⁾	(יָ) תִכְתַּבוּ ²⁾	(יָ) תִכְתִּיבוּ ²⁾	(יָ) תִכְתְּבוּ ²⁾	(יָ) תִכְתְּבוּ ²⁾
אִכְתֹּב	אִכְתַּב	אִכְתִּיב	אִכְתַּב	אִכְתַּב ^{1b)}
(יָ) יִכְתְּבוּ	(יָ) יִכְתַּבוּ	(יָ) יִכְתִּיבוּ	(יָ) יִכְתְּבוּ	(יָ) יִכְתְּבוּ
תִּכְתְּבֶנָּה	תִּכְתַּבְנֶנָּה ³⁾	תִּכְתִּיבְנֶנָּה ³⁾	תִּכְתְּבֶנָּה ³⁾	תִּכְתְּבֶנָּה ³⁾
(יָ) תִכְתְּבוּ	(יָ) תִכְתַּבוּ	(יָ) תִכְתִּיבוּ	(יָ) תִכְתְּבוּ	(יָ) תִכְתְּבוּ
תִּכְתְּבֶנָּה	תִּכְתַּבְנֶנָּה	תִּכְתִּיבְנֶנָּה	תִּכְתְּבֶנָּה	תִּכְתְּבֶנָּה
נִכְתֹּב	נִכְתַּב	נִכְתִּיב	נִכְתַּב	נִכְתַּב

che Verba.

		B. יוֹלֵד A. יוֹלֵד etc.	etc. יוֹלֵד	etc. יוֹלֵד ¹⁾ etc. יוֹלֵד ^{1b)}
Polal	Hitpalel)			
יִקְוֹמִים	יִקְוֹמִים	יִקְוִים ¹⁾	יִקְוִים ¹⁾	יִסּוּג ¹⁾
	Hitpael	תִּקְוִימִי ²⁾	תִּקְוִימִי ²⁾	תִּסּוּגִי ²⁾
ben	so	תִּקְוִימְנָה ³⁾	תִּקְוִימְנָה ³⁾	תִּסּוּגְנָה ³⁾
		(תִּקְוִימְנָה)		
de	r	יִסּוּב ¹⁾	יִסּוּב ¹⁾	יִסּוּב ¹⁾
יִסּוּבִי	יִסּוּבִי	תִּסּוּבִי ²⁾	תִּסּוּבִי ²⁾	תִּסּוּבִי ²⁾
יִקְלַקֵּל	יִקְלַקֵּל	תִּסּוּבִינָה ³⁾	תִּסּוּבִינָה ³⁾	תִּסּוּבִינָה ³⁾
יִגְלֶה ¹⁾	יִגְלֶה	יִגְלֶה ¹⁾	יִגְלֶה ¹⁾	יִגְלֶה ¹⁾
תִּגְלִי ²⁾	תִּגְלִי	תִּגְלִי ²⁾	תִּגְלִי ²⁾	תִּגְלִי ²⁾
תִּגְלִינָה ³⁾	תִּגְלִינָה	תִּגְלִינָה ³⁾	תִּגְלִינָה ³⁾	תִּגְלִינָה ³⁾
		etc. יִעֲמִיד	etc. יִעֲמִיד ¹⁾	etc. יִעֲמִיד
			יִעֲמִיר ²⁾	
			תִּעֲמִינָה ³⁾	
יִזְעֵם ¹⁾	יִזְעֵם	תִּזְעֵמִי	תִּזְעֵמִי ²⁾	יִזְעֵם
תִּזְעֵמִי ²⁾	תִּזְעֵמִי	תִּזְעֵמְנָה ³⁾	תִּזְעֵמְנָה ³⁾	תִּזְעֵמִי
				תִּזְעֵמְנָה
		יִשְׁמַע ¹⁾	יִשְׁמַע ¹⁾	יִשְׁלַח, יִשְׁלַח
		תִּשְׁמַעְנָה ³⁾	תִּשְׁמַעְנָה ³⁾	תִּשְׁלַחְנָה
יִפְלֵא ¹⁾	יִפְלֵא	יִפְלִיא ¹⁾	יִפְלֵא ¹⁾	יִפְלֵא
תִּפְלֵאנָה ³⁾	תִּפְלֵאנָה ³⁾	תִּפְלֵאנָה ³⁾	תִּפְלֵאנָה ³⁾	תִּפְלֵאנָה
		etc. יִרְגֵּשׁ	etc. יִרְגֵּשׁ	יִרְגֵּשׁ

Q a l			Piel	
Voluntativ 3 sg. m.	transit. 1)	intransit.		1)
— 3 u. 2 f. pl.				2)
Imperat. sg. m.	כָּחַב 3)	אָדַל	בְּחַב, בְּחַב 5)	
— — f.	כְּחַבִּי, כְּחַבִּי 4)	אָדְלִי	בְּחַבִּי 4)	
— pl. m.	כְּחַבֵּי, כְּחַבֵּי 4)	אָדְלוּ	בְּחַבּוּ	
— — f.	כְּחַבְנָה 5)	אָדְלָנָה	בְּחַבְנָה 5)	
Cohortativ 1 sg.	אֶכְחַבֶּה 6)	אֶאֱדֹלֶה	אֶבְחַבֶּה 6)	
Vav cons. imp.				
3 sg. m.	וַיִּכְחַב 7)	וַיִּאֲדֹל	וַיִּבְחַב 7)	
Vav cons. perf.				
2 sg. m.	וַכְחַבְתָּ 8)	וַאֲדֹלְתָּ	וַבְּחַבְתָּ	

II. Schwa

1. פ'ו'	A. יָצַק, רָשַׁ; יָצָקוּ;	B. לָדַד, לָדְדוּ, לָדְדָה, וַיִּלְדֵּד;	לָדָה 5), לָדְדוּ 4), לָדְדָה 5), וַיִּלְדֵּד 7)
2. ע'ו' und	יָקַם 1), תִּקְמָנָה 2)	יָסַב	
3. ע'ע'	יָקַם 3), קָוַמִּי 4), קָמְנָה, קָמְנָה 5), אָקַמְנָה 6), הִיָּקַם 7)	סָב, סָבִי, סָבִינָה, אָסָבָה, וַיִּסָּב	
4. ל'ה'	יָרַב, אָלָה, אָלִינָה, וַיִּרְבֵּ, וַאֲלִינָה	יָגַל, אָלִי, אָאֲלָה, וַיִּגַּל 7) wie 1), וַאֲלִינָה 8)	יָגַל 1), אָל 2), אָאֲלָה 3), אָאֲלִינָה 4), וַיִּגַּל 5), וַאֲלִינָה
5. Gutt. 1. Rad.	עָמַד, עָמְדִי	אָמַר, אָאֲמָרִי	תָּזַק 3), תָּזַקְרִי 4)
2. Rad.	עָזַעַם 5)	עָזַעְמִי 4)	
3. Rad.	שָׁלַח 4)	שָׁלַחִי 4)	וַיִּשְׁלַח 7), שָׁלַח 3)
6. ל'א'	קָרָא 5)		וַיִּפְלֵא 1) etc.
7. פ'נ'	נָצַח	נָחַד, נָחַד, נָחַד 5), נָחַדִּי 4)	

k e s V e r b u m.

Hitpael	Hif-il.	Nif-al.
wie Piel, übrigens vgl. oben	יִכְתֹּב ¹⁾	¹⁾
	²⁾	²⁾
	הִכְתֵּב ³⁾	הִכְתֵּב ³⁾
	הִכְתִּיבִי ⁴⁾	הִכְתִּיבִי ⁴⁾
	הִכְתִּיבוּ ⁵⁾	הִכְתִּיבוּ ⁵⁾
	הִכְתִּיבָה ⁶⁾	הִכְתִּיבָה ⁶⁾
	וַיִּכְתֹּב ⁷⁾	וַיִּכְתֹּב, וַיִּכְתֹּב ⁷⁾
	וְהִכְתִּיבָה ⁸⁾	וְהִכְתִּיבָה ⁸⁾

c h e V e r b a.

וַיִּזְלַח; וַיִּזְטַב ⁷⁾		
יָקַם ¹⁾		
תִּקְמָנָה ²⁾		
יָקַם ³⁾		הִסּוּג ³⁾
יָקַמְתִּי ⁴⁾		הִסּוּגִי ⁴⁾
יָקַמְתֶּם ⁵⁾		הִסּוּגְתֶּם ⁵⁾
יָקַמְתָּהּ ⁶⁾		
יָקַמְתָּ ⁷⁾	וְהִקְמַתָּ ⁸⁾	
יָרַב ¹⁾	יָגַל ¹⁾	יָגַל ¹⁾
יָגַל ³⁾	יָגַל ³⁾	יָגַל ³⁾
יָגַלְתִּי ⁴⁾	יָגַלְתֶּם ⁵⁾	יָגַלְתִּי ⁴⁾
יָגַלְתָּ ⁷⁾	וַיִּגַּל ⁷⁾	וַיִּגַּלְתֶּם ⁵⁾
וַיִּגַּלְתֶּם ⁸⁾		וַיִּגַּלְתֶּם ⁷⁾
		וַיִּגַּלְתֶּם ⁸⁾
וְהִצְמַדְתָּ ⁸⁾		
הִזְעַם ³⁾		וַיִּזְלַח ⁷⁾
הִשְׁלַח ³⁾	וַיִּשְׁלַח ⁷⁾	הִשְׁלַח ³⁾
יִפְּלֵא ¹⁾ etc.		יִפְּלֵא ¹⁾ etc.

3. Uebersicht der Infini

Q a l				
transit.		intransit.	Piel	Pual
Inf. constr. a	כָּחַב ¹⁾	אָגַדַּל ¹⁾	כָּחַב	כָּחַב ⁵⁾
— absol. b	כָּחַב ²⁾	אָדַל	—, כָּחַב,	—, כָּחַב
Part. act. c	כָּחַב ³⁾	אָדַל ²⁾	מְכַחֵב ⁵⁾	מְכַחֵב ⁵⁾
— pass. d	כָּחוּב ²⁾			
		S c h w a c h e		W u r -
1.	a פִּי' A. יָצַר B. לָדָה, לָדַת	אָרַח, יָלַד		
	b יָצַר יָלַד			
2.	a קָוַם עִר'	אָוַר	קָוַם	קָוַם
	b קָוַם			
	c קָוַם	יָמַת	מְקָוַם	מְקָוַם
	d סָוַר			
3.	a סָבַב עֵע'	קָל	קָלַקַל	קָלַקַל
	b סָבַב סָוַב			
	c סָבַב		מְקָלַקַל	מְקָלַקַל
	d סָוַב			
4.	a לָה' אָלַח, אָלַח	אָלַח	אָלַח	אָלַח
	b אָלַח, אָלוּ	אָלַח	אָלַח	אָלַח
	c אָלַח	אָלַח	מְאָלַח	מְאָלַח
	d אָלוּ			
5. Gutt. pr. rad.	a אָמַר, עָמַד	אָמַר		
tert. rad.	a שָׁלַח		שָׁלַח, שִׁלַּח	
	b שָׁלוּחַ		שָׁלַח	
	c שְׁוֹלַחַת		מְשַׁלַּח	
6.	a פָּלַא u. s. w.		פָּלַא	u. s.
7.	a נָצַר פִּנ'	נָצַח, נָפַל, נָשַׁת		
	b נָצַר, נָגוּשׁ	נָחַז, נָגוּשׁ		

tive und Participien *)).

Hitpael הִתְּכַחֵב ³⁾ —, חָב, מִתְּכַחֵב ³⁾	Hif-ıl הִכְתִּיב הִכְתֵּב מִכְתִּיב	Hof-al הִכְתֵּב ³⁾ הִכְתֵּב מִכְתֵּב, ⁵⁾ — מִ	Nif-al הִכְתֵּב ³⁾ —, חָב, נִכְתֵּב, ³⁾ נִכְתֵּב ³⁾
z e l n	a B. הוֹלִיד A. הִיטִיב c B. מוֹלִיד A. מִיטִיב	הוֹלִיד מוֹלִיד ^d	הוֹלִיד נוֹלֵד
הִתְּקוּמִם מִתְּקוּמִם	הִתְּקוּמִם ²⁾ הִתְּקוּמִם מִתְּקוּמִם ²⁾	הִתְּקוּמִם ³⁾ מִתְּקוּמִם ⁵⁾	הִתְּקוּמִם — נִתְּקוּמִם ²⁾
r הִתְּקַלֵּקֵל מִתְּקַלֵּקֵל	הִתְּקַלֵּקֵל ²⁾ — מִתְּקַלֵּקֵל ²⁾	הִתְּקַלֵּקֵל (הִשְׁמָה) מִתְּקַלֵּקֵל	הִתְּקַלֵּקֵל הִתְּקַלֵּקֵל, נִתְּקַלֵּקֵל ²⁾
הִתְּגַלֹּחַ הִתְּגַלֶּה מִתְּגַלֶּה	הִתְּגַלֹּחַ הִתְּגַלֶּה מִתְּגַלֶּה	הִתְּגַלֹּחַ הִתְּגַלֶּה מִתְּגַלֶּה	הִתְּגַלֹּחַ, הִתְּגַלֶּה הִתְּגַלֶּה נִתְּגַלֶּה
wie Piel	הִשְׁלִיחַ הִשְׁלַח	הִשְׁלַח	הִשְׁלַח, c נִשְׁלַח נִשְׁלַח
w.		הִפִּיל	הִנְחַן c נִחַן

*) Nach S. 6—9 und §. 168 ff. 236 ff. — 1) bezeichnet die Flexion nach der ersten Bildung, — 2) die nach der zweiten, — 3) die nach der dritten erster Art, — und 3,) die nach der dritten zweiter Art.

4. Uebersicht der Suffixa am Verbum, zu §. 235 a. E.

1. am Perf.

Verbum:	transit. Qal	3 f. sg.	2 m. sg.	2 fem. u. 1 sg.	3 pl.
Suff.: sg. 3 m.	הוּבַרְתָּ <i>er hat geschrie-</i>	הוּבַרְתָּ <i>oder</i>	הוּבַרְתָּ <i>oder</i>	הוּבַרְתָּ <i>oder</i>	הוּבַרְתָּ
	הוּבַרְתָּ <i>1) ... ihm</i>	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ <i>oder</i>	הוּבַרְתָּ
— f.	הוּבַרְתָּ <i>... sie</i>	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ
2 m.	הוּבַרְתָּ <i>2) ... dich</i>	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ <i>desunt</i>	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ
— f.	הוּבַרְתָּ <i>... dich</i>	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ
1.	הוּבַרְתָּ <i>... mich</i>	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ
pl. 3 m.	הוּבַרְתָּ <i>... sie</i>	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ
— f.	הוּבַרְתָּ <i>... sie</i>	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ
2 m.	הוּבַרְתָּ <i>... euch</i>	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ <i>desunt</i>	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ
— f.	הוּבַרְתָּ <i>... euch</i>	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ
1.	הוּבַרְתָּ <i>... uns</i>	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ
ē vom Intrans.	Qal ebenso:	הוּבַרְתָּ <i>ebenso</i>	הוּבַרְתָּ <i>die suff. an den</i>	הוּבַרְתָּ <i>Personen aller Verbal-</i>	הוּבַרְתָּ
	1) הוּבַרְתָּ 2) הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ <i>stämme:</i>	הוּבַרְתָּ
	3) הוּבַרְתָּ; e von	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ
den übrigen Formen, wie Piel:		הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ
1) הוּבַרְתָּ, 2) הוּבַרְתָּ, 3) הוּבַרְתָּ.		הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ	הוּבַרְתָּ

II. am Imperf.

Verbum:	trans. Qal,	3 pl. msc.	Qal Imperat.
3 sg. m.	יִכְתֹּב	יִכְתֹּבוּ	שָׂמַע בְּחַב
Suff.: sg. 3 m.	יִכְתְּבוּהוּ ¹⁾	יִכְתְּבוּהוּ ¹⁾	שָׁמַעְהוּ בְּחֻבְהוּ (am f.)
	(Ebenso an allen mit dem letzten Wzl. schließenden Personen:	Ebenso an 2 pl. m. und 3 u. 2 pl. f. und an תְּכַתְּבוּ 2 sg. f. wo auch 1. möglich)	sg. u. am pl. wie am Im-perf.)
— f.	יִכְתְּבוּהָ	יִכְתְּבוּהָ	שָׁמַעְהָ בְּחֻבְהָ
2 m.	יִכְתְּבוּהוּ ²⁾	יִכְתְּבוּהוּ	שָׁמַעְהוּ בְּחֻבְהוּ
— f.	יִכְתְּבוּהָ	יִכְתְּבוּהָ	שָׁמַעְהָ בְּחֻבְהָ
1.	יִכְתְּבוּנִי	יִכְתְּבוּנִי	שָׁמַעְנִי בְּחֻבְנִי
pl. 3 m.	יִכְתְּבוּם	יִכְתְּבוּם	שָׁמַעְם בְּחֻבְם
— f.	יִכְתְּבוּנָם	יִכְתְּבוּנָם	שָׁמַעְנָם בְּחֻבְנָם
2 m.	יִכְתְּבוּכֶם ³⁾	יִכְתְּבוּכֶם	שָׁמַעְכֶם בְּחֻבְכֶם
— f.	יִכְתְּבוּכֶן	יִכְתְּבוּכֶן	שָׁמַעְכֶן בְּחֻבְכֶן
1.	יִכְתְּבוּנוּ	יִכְתְּבוּנוּ	שָׁמַעְנוּ בְּחֻבְנוּ
		Ebenso die Suffixa an den übrigen Verbalformen.	

ă in der letzten Sylbe: 1) יְנַהֵג 2) יִנְהַגְהוּ 3) יִנְהַגְהֶם וְיִשְׁמַע 1) יִכְתְּבוּהוּ 2) יִכְתְּבוּהָ 3) יִכְתְּבוּהָ 2) יִכְתְּבוּהוּ 3) יִכְתְּבוּהוּ 1) יִכְתְּבוּהוּ 2) יִכְתְּבוּהָ 3) יִכְתְּבוּהָ 1) יִכְתְּבוּהוּ 2) יִכְתְּבוּהָ 3) יִכְתְּבוּהָ 1) יִכְתְּבוּהוּ 2) יִכְתְּבוּהָ 3) יִכְתְּבוּהָ 1) יִכְתְּבוּהוּ 2) יִכְתְּבוּהָ 3) יִכְתְּבוּהָ

5. Uebersicht der Suffixa am Nomen, zu §. 261 a. E.

Pers. am nom. sing.		am sg. fem.	am nom. Plur.	am pl. fem.
sg. 3 m.	לְבוּשׁוֹ ¹⁾	מְלַבְּשָׁתָּהּ	לְבוּשֵׁיהֶם	מְלַבְּשׁוֹתָי
— f.	לְבוּשֶׁיהָ ¹⁾	מְלַבְּשָׁתָּהּ	לְבוּשֵׁיהֶן	מְלַבְּשׁוֹתַי
2 m.	לְבוּשְׁךָ ²⁾	מְלַבְּשָׁתְּךָ	לְבוּשֵׁיהֶם	מְלַבְּשׁוֹתַי
— f.	לְבוּשְׁךָ ¹⁾	מְלַבְּשָׁתְּךָ	לְבוּשֵׁיהֶן	מְלַבְּשׁוֹתַי
1.	לְבוּשִׁי ¹⁾	מְלַבְּשָׁתִּי	לְבוּשֵׁיהֶם	מְלַבְּשׁוֹתַי
pl. 3 m.	לְבוּשָׁם ¹⁾	מְלַבְּשָׁתָּם	לְבוּשֵׁיהֶם	מְלַבְּשׁוֹתַי
— f.	לְבוּשְׁכֶם ¹⁾	מְלַבְּשָׁתְּכֶם	לְבוּשֵׁיהֶן	מְלַבְּשׁוֹתַי
2 m.	לְבוּשְׁכֶם ³⁾	מְלַבְּשָׁתְּכֶם	לְבוּשֵׁיהֶם	מְלַבְּשׁוֹתַי
— f.	לְבוּשְׁכֶן ³⁾	מְלַבְּשָׁתְּכֶן	לְבוּשֵׁיהֶן	מְלַבְּשׁוֹתַי
1.	לְבוּשָׁנוּ ¹⁾	מְלַבְּשָׁתָּנוּ	לְבוּשֵׁיהֶם	מְלַבְּשׁוֹתַי

6. Uebersicht der Flexion der Nomina mit Suffixen.

Vgl. S. 3—5 und über die Zahlen s. S. 15. Nr. 5.

I. Nomina erster Bildung.

		I.				
sg. 1.	יָלֵדוּ , יָלֵדוּ			סָתְרוּ		כָּפְרוּ
2.	יָלְדֶדָּה , יָלְדֶדָּה			סָתְרָה		כָּפְרָה
pl. 1.	יָלְדוּ			סָתְרוּ		כָּפְרוּ
2.	יָלְדֵיהֶם (י-)			סָתְרֵיהֶם		כָּפְרֵיהֶם
				2.		
II. 1.				הָטְאוּ	גָּלוּ	אָמְוּ
	נָעְרוּ	פָּתְחוּ	פָּעְלוּ	הָטְאוּ	גָּלוּ	הָקוּ
	נָעְרָה	פָּתְחָה	פָּעְלָה	הָטְאָה	גָּלָה	הָקְוָה
	נָעְרֵיו	פָּתְחֵיו	פָּעְלֵיו	הָטְאוּ		הָקֵיו
	נָעְרֵיהֶם	פָּתְחֵיהֶם	פָּעְלֵיהֶם	הָטְאוּ		הָקֵיו
		3.		4.		
		מִוְתוּ	לִילוּ	שָׁבִיזוּ	רָפוּ	
		מִוְתָה	לִילָה	שָׁבִיזָה	רָפְיָה	
		שׁוֹרִיו	מִישִׁיו	לָהִיו		
		מִוְתֵיהֶם	מִישִׁיהֶם	לָהִיזוּ		

II. Nomina zweiter Bildung.

		I.		II. 1.		2.	
sg. 1.	יָשָׁרוּ	גָּדְלוּ זָקְנוּ	שָׁעָרוּ	קָרְאוּ	שָׁמוּעָה	רָפוּ	רָפְיָה
2.	יָשָׁרָה	זָקְנָה etc.	שָׁעָרָה	קָרְאוּ	שָׁמוּעָה	רָפְיָה	רָפְיָה
3.	יָשָׁרְכֶם	זָקְנְכֶם*	שָׁעַרְכֶם	קָרְאַכֶם		רָפְיָכֶם	רָפְיָכֶם
pl. 1.	יָשָׁרוּ	זָקְנֵיו	שָׁעָרוּ	קָרְאוּ		רָפוּ	רָפוּ
2.	יָשָׁרֵיהֶם	זָקְנֵיהֶם (י-)	שָׁעָרֵיהֶם	קָרְאוּ		רָפְיָהֶם	רָפְיָהֶם

III. Nomina mit bleibender erster Sylbe.

		1.			
sg. 1.	כָּתְבוּ	שָׁמְעוּ			
2.	כָּתְבָה				מִזְבַּחָה
	(כּוּ תִכְּבֶד)	שָׁמְעָה	קָרְאַה		
3.	כָּתְבְּכֶם	שָׁמְעְכֶם	קָרְאַכֶם		מִזְבַּחְכֶם
pl. 1.	כָּתְבוּ				
2.	כָּתְבֵיהֶם	בְּנִיכֶם	(בְּנֵיו)		בְּנֵיהֶם
		2.			
	מִסְפָּרוּ				זָכְרָנוּ
	מִסְפָּרָה	מִזְבַּחָה			זָכְרָה
	מִסְפָּרְכֶם	מִזְבַּחְכֶם			זָכְרְכֶם
	מִסְפָּרֵיו				זָכְרֵיו
	מִסְפָּרֵיהֶם	רֵיחָם , רֵיחֵם , רֵיחָם , רֵיחֵם (ר)			זָכְרֵיהֶם

Von der hebräischen Sprache überhaupt.

1. Die hebräische Sprache ist ein Zweig des in Süd-West-Asien weitverbreiteten Sprachstammes den man jetzt den semitischen zu nennen sich gewöhnt hat. Dieser Sprachstamm war im Norden oder in *Arám*, wo die semitisch redenden Völker mit Völkern anderer Sprachen stärker vermischt lebten und oft von Fremden unterworfen wurden, weniger ausgebildet als im Süden oder in *Arabien*, seinem Hauptsitze in alter und neuer Zeit, wo er die ruhigste und vollkommenste Entwicklung durchlief und von wo er sich im *äthiopischen* Zweige bis nach Africa ausbreitete. Die hebräische Sprache, eigentlich nur ein kleinerer Zweig des ganzen Sprachstammes, zwar nicht nach allen Seiten hin so vollkommen ausgebildet wie die arabische, ist doch viel reicher und feiner als die uns bekannten aramäischen Sprachen, und hat dazu vor allen andern Schwestern den großen Vorzug daß sie als die älteste Sprache des ganzen Kreises welche wir genauer kennen, uns im allgemeinen das deutlichste Bild der ursprünglichen Gestalt, Bildungsfähigkeit und Beweglichkeit des Semitischen gibt: obgleich einzelnes auch in den übrigen verwandten Sprachen sich voller und lebendiger erhalten hat.

Wie uns das Hebräische aus Ueberbleibseln eines einst sehr weiten und reichen Schriftthumes im A. T. vorliegt, zeigt es nach Redart, Ort und Zeitalter ziemlich bedeutende Abweichungen in seinem eignen Gebiete. Die *dichterische* Sprache weicht von der gemeinen ab durch grössere Fülle, Mannigfaltigkeit und Bildsamkeit, und bewahrt zu dem Ende theils vieles aus dem Alterthume treuer, theils erneuert sie sich immer wieder aus dem unerschöpflichen Reichthume der Volksmundarten oder auch durch den Trieb eigenthümlicher Ausbildung; manches was neu in die Dichtersprache eindringt, gleicht aramäischen Stoffen, da die Hebräer in den Zeiten nach Mose und David weit mehr mit aramäischen als mit arabischen Völkern in engere Berührung kamen. — Daß die alte Sprache verschiedene Mundarten hatte, welche freilich nach Maßgabe des ganzen Sprachgebietes nicht sehr weit von einander abstehen konnten, ist aus vielen Spuren erkennbar; sie treten namentlich in ältern Schriften und bei Dichtern deutlicher hervor,

und einleuchtende Beispiele stärkerer Abweichungen, welche nur aus verschiedenen Mundarten erklärbar sind, geben die zwei Lieder Debora's Richt. 5, das B. Hoséa und das Hohelied. Auch innerhalb der noch kleinern Grenzen des Reiches Juda zeigt ein Schriftsteller vom Lande, wie Amos oder Mikha, Abweichungen von der viel glättern Sprache und genaueren Schreibart eines Joel und Jesaja welche immer in Jerusalem lebten. — Ferner besitzen wir im A. T. Schriften aus den verschiedensten Zeiten, einiges unstreitig von Mose selbst und aus seiner Zeit, das meiste aus der langen Reihe von Jahrhunderten nach ihm bis in die Zeiten der persischen ja zum Theile noch der griechischen Herrschaft, daß schon dadurch eine grosse Mannigfaltigkeit entstehen muß. Die blühendste Sprache fällt indeß schon in die Zeiten Davids und die der großen Propheten bis in das 8te Jahrh. v. Ch.

3 Seit dem siebenten Jahrhunderte v. Ch. verfällt mit dem ganzen alten Volksleben auch die hebräische Sprache immer unaufhaltsamer; sie erhebt sich zwar bei dem Sturze des Chaldäerreiches um 550—530 noch einmal während der Wiedererweckung der alten Volkskraft zu höherem Schwunge und reinerer Art, sinkt aber seit der Zeit unter der persischen und griechischen Herrschaft aufs neue, ohne sich je wieder von ihrem Falle zu erholen. Und weil in den Zeiten dieses Verfalles die Herrschaft über das Volk meist von aramäisch redenden Völkern ausging, so weicht sie nun um so leichter dem Aramäischen immer mehr, je näher sie schon an sich dieser Schwestersprache stand und je leichter sie also in diese unvermerkt übergehen konnte; schon zur Zeit des B. Daniel schrieb man sichtbar im gemeinen Leben lieber aramäisch, und das Hebräische in seiner ältern Art ward mehr und mehr zur reingelehrten Sprache, vgl. Neh. 8, 8.

4 2. Nach ihrem *innern Wesen* besteht die semitische und somit auch die hebräische Sprache zwar ursprünglich wie jede Sprache aus kurzen einsylbigen Urbestandtheilen oder Urwurzeln, Wörtern die jetzt nur noch durch Betrachtung und Sonderung erkennbar sind, die aber auch in solchen Sprachstämmen mit welchen das Semitische vor seiner Trennung zusammenhing, den sanskritischen oder mittelländischen (sog. indo-germanischen) im Norden und dem koptischen im Süden sich größtentheils wiederfinden. Reste dieser Urwurzeln haben sich zwar treuer in vielen Kleinwörtern (sogenannten Partikeln) erhalten §. 110: aber der lebendigste und wichtigste Theil der Sprache, Thatwort (Verbum) und Namenwort (Nomen), ist weit darüber hinausgegangen; um einen Hauptbegriff haben sich eine Menge Nebenbegriffe und feinere Bestimmungen in der Einheit und Festigkeit eines mannigfach zu gestaltenden Wortes gesammelt; und so ist *Wortbildung*

(Form) der herrschende Grundsatz des Semitischen geworden. — In dieser Bildung hat das Semitische nun zwar manches feinere und durchgängigere vor den sanskritischen Sprachen voraus, wie die folgereehte Unterscheidung des Geschlechtes auch im Fürworte der zweiten Person und in der dritten und zweiten Person des Thatwortes: allein im allgemeinen hat es nicht die Stufe der hohen Vollendung auf welcher diese stehen erreicht. Die Bildung ist noch nicht so leicht und willig geworden dem Begriffe überall zu folgen; und manches welches im frischesten Jugendalter der Sprache dagewesen sein muß, z. B. die Unterscheidung eines Neutrum, ist ihm wieder verloren gegangen; die Wortzusammensetzung aber, welche in den sanskritischen Sprachen eine eigenthümliche noch höhere Stufe der Bildung bezeichnet, ist ihm bis auf wenige Anfänge ganz fremd geworden §. 270. Vielmehr ist ihm Grundsatz die Wörter im Saze nach ihrer nächsten Sinnesordnung einfach nebeneinander zu stellen, und mancher Begriff den die feinem Sprachen auch durch die Wortbildung ausdrücken, wird in ihm bloß durch bedeutsame Stellung oder Wiederholung der Wörter sowie durch den Zusammenhang des Sinnes der ganzen Rede verdeutlicht. Und während das Semitische überhaupt schon deßhalb eine Anlage zu größerer Kürze des Ausdruckes hat, hat sich diese im Hebräischen als einer vorzüglich durch große Propheten ausgebildeten Sprache des höchsten und reinsten Gotteswortes (Orakels) noch besonders eigenthümlich ausgebildet so daß meist neben der schönsten Fülle und Klarheit des Gedankens die schärfste und treffendste Einfachheit herrscht.

Dagegen hat sich in einer andern Richtung früh das Semitische weit über die Anfänge des Sanskritischen hin ausgebildet, aber auch in diesem frühen Streben nach einer sehr durchgängigen Bildung seine Kraft für neue Bildung erschöpft. Zur Bildung des Hauptbestandtheiles der Sprache, des Verbum und des dem entsprechenden Nomen, ist die Wurzel sehr beständig zu drei festen Lauten erweitert; weniger darf sie nicht umfassen, nur selten umfaßt sie mehr. Durch dies durchgängige Gesez von der dreilautigen Wurzel erlangt die Sprache einmal den Vortheil, daß so aus den wenigen, oft sehr kurzen Urwurzeln eine ungemein große Menge wirklich lebender Wurzeln hervorgeht, wodurch die Bedeutungen immer bestimmter geschieden werden und der Mangel an Wortzusammensetzung §. 4 weniger gefühlt wird, wie הָלַךְ ist *ire* aber שׁוּב *redire*, und wie aus der kurzen Urwurzel קָץ entspringen קָצַץ und קָצַר *schneiden*, קָצַר *kürzen*, קָצַב oder חָצַב *abschneiden*. — Da die Wurzeln ferner sich bis zu ihrem festen Maße fast in jeder beliebigen Lautreihe erweitern

(§. 118), unbekümmert ob diese in eine Sylbe gehe oder nicht, so erhält die Sprache dadurch eine entschiedene Neigung zur Mehrsyllbigkeit und zur vocalreichen Aussprache, da Lautreihen wie *katb nafl npal* von selbst in zwei Sylben zerfallen müssen. Daraus aber folgt größere Weichheit und Flüssigkeit der Vocale innerhalb der drei festen Laute, indem die Sprache selten fähig ist mit einem Vocale so verschiedenartige Mitlaute zu umfassen. Und so hat sich dieser nachgiebigen innern Vocale aussprache endlich die Bildung bemächtigt, indem sie die Vocale innerhalb der Wurzeln und Stämme je um verschiedene Nebenbegriffe z. B. den des Verbum oder Nomen, den des Activs oder Passivs, nach Stellung und Farbe wechseln läßt; welche innere Bildung durch Vocalwechsel eine Haupteigenthümlichkeit und zugleich ein Vorzug des Semitischen ist, wodurch es mit wenigem viel erreicht. Von Wurzelvocalen kann also hier (bis auf gewisse Spuren älterer Sprache §. 113) keine Rede seyn, ausgenommen daß *a* überall der nächste Vocal ist.

6 Wie in der Bildung das Wort, so zeigt auch in der Rede der *Saz* mehr ein einfaches Nacheinander, als ein weites Zusammenfassen durch scharfes Unterordnen.

7 3. Eine der Aufgaben der Grammatik ist also die Mittelstufe nachzuweisen worauf das Hebräische zunächst in seinem eignen Kreise zwischen dem Arabischen und dem Aramäischen, sodann aber als semitische Sprache überhaupt zwischen den ausgebildetsten (sanskritischen) und den weniger ausgebildeten (koptischen, türkischen, malaiischen, sinesischen) Sprachen steht.

Erster Theil.

Laut- und Schrift-Lehre.

Vorbereitendes.

8 In den Lauten der hebräischen als einer mehrsyllbigen Sprache kommen wesentlich drei Stufen in Betracht: die *Sylbe* mit dem Vocale als ihrer Axe, das *Wort* meist mehrsyllbig mit dem Tone als seiner Einheit, und der Zusammenhang aller Worte des *Sazes* mit der *Pause* als seinem Ziele.

Der Laut ist zwar in jeder Sprache weit früher als die Schrift, sodaß diese selbst ohne genauere Kenntniß jenes nicht wohl verstanden werden kann. Allein da er uns im Hebräischen in einer Schrift überkommen ist welche die mannichfaltigsten Wechsel und Gestalten erfahren hat: so muß

er immer zugleich mit Rücksicht auf sie und ihre Geschichte erklärt werden. Wir beginnen daher nachdem eine Übersicht der Schrift S. I gegeben ist, mit einer kurzen Geschichte derselben.

1. Aeußere Geschichte der alten Schrift.

Das semitische Alphabet, von welchem das hebräische ein Zweig ist, wurde allen Spuren nach in vorgeschichtlicher Zeit von einem semitischen Volke ausgebildet, da es seiner Eigenthümlichkeit nach nur für die semitischen Sprachen mit ihren vielen Hauchlauten paßt, für diese aber auch im allgemeinen vollkommen hinreicht. Aus der ägyptischen Bilderschrift als einer der ältesten und einfachsten Schriftarten ist es nämlich durch neue Schöpfung unendlich vollkommener so gebildet, daß für jeden seiner 22 Mitlaute ein einziges Zeichen festgesetzt ist, und zwar das Zeichen eines Gegenstandes dessen Namen eben diesen Laut zu seinem Anfange hat, sodaß dieser Name zugleich zum Namen des Buchstabens dient; wie ג *gimel* (d. i. *Kamel*) als Bild dieses Thieres den Laut *g* bezeichnet.

Diese semitische Schrift hatte sich, seitdem wir sie in geschichtlichen Spuren verfolgen können, in den zunächst an Palästina grenzenden Ländern in zwei Arten mit ziemlich abweichenden Zügen getrennt. Der westliche Zweig, in der phönikischen Schrift besonders berühmt geworden, war auch die Schrift der alten Hebräer bis etwa in das letzte Jahrh. v. Ch., und hat sich bei den Phönikern noch länger, am längsten bei den Samaritanern erhalten. Seine Züge sind alterthümlich steif und eckig, ohne viel Ebenmaß und Schönheit. Dagegen war der östliche Zweig in den Ländern am Euphrat und Tigris, von den spätern Juden *assyrische* Schrift genannt, viel biegsamer, runder und gleichmäßiger geworden, und ging früh in Cursiv über. Der Einfluß dieser gleichmäßiger gefälliger Schriftart muß im letzten Jahrh. vor und im ersten nach Ch. G. bei den Juden die alte Schrift so stark verdrängt haben, daß sich im Mittelalter von der ältern eigentlich hebräischen Schrift kaum noch eine dunkle Erinnerung erhielt. — Doch hat sich auf den Münzen die ältere Schrift noch bis in das erste und zweite Jahrh. n. Ch. erhalten.*)

Die neuere Schrift welche, seitdem sie die heilige Schrift des A. T.s wurde, sehr wenig sich veränderte, hat nach ihrer besondern Ausbildung viel Gleichmäßigkeit Einfachheit und Geradheit der Züge, daher sie כְּתָב מְרֻבָּע *Quadratschrift* genannt wird. Sie kennt grundsätzlich keine Verbindung von Buchstaben, und von Endbuchstaben nur die 5: ׀ ׁ ׂ ׃ ׄ, wo

*) vgl. die Abhandlung über diese Münzen in den Göttingischen Gel. Anz. 1855 S. 641 ff. Nachrichten S. 109 ff.

der sonst eingebogene Schriftzug freier über die Zeile herabfährt, und ם, welches als völlig geschlossene Gestalt den Schluß des Wortes anzeigt. Auch ist es Gesez mit dem Ende der Zeile das Wort zu schließen, aber doch alle Zeilen bis zu demselben Maße zu verlängern; füllte das lezte Wort die Zeile nicht ganz, so zog man gewöhnlich einige Buchstaben in die Breite: von welcher Art sich in den gewöhnlichen Drucken die 5 finden: ם ך ם ך ם ך.

- 12 Die übersichtliche Reihe der 22 Buchstaben war, wie die alphabetischen Lieder im A. T. beweisen, schon früh im Wesentlichen eben so bestimmt wie noch jezt; sie stammt mit den Namen der Buchstaben, welche semitischen Ursprunges aber nicht hebräischer Bildung sind, gewiß von einem ältern semitischen Volke. Es ist nicht klar genug auf welchem Grunde diese Ordnung beruhte, indem nur zerstreut solche Laute zusammengeordnet sind welche entweder ihrem Wesen nach (wie ך ך ך die 3 hellen Stummlaute, ם ך ך 3 flüssigere Laute) oder ihren Namen nach (wie ך *Hand*, ך *Handhöhle*) etwas Verwandtes enthalten.

Die im wirklichen Schreiben zusammenhängenden Buchstaben wurden im Hebräischen wie in den meisten semitischen Schriften von der *rechten* zur *linken* Hand geschrieben und müssen so gelesen werden.

- 13 Die späteren Juden haben nach dem Beispiele der Griechen u. a. ihr Alphabet auch zu Zahlzeichen gebraucht: ם-ט für 1-9; ך-צ für 10-90; ך-ת für 100-400; die Zahlen 500-900 werden entweder durch Zusammensetzung von ת 400 mit andern Hunderten bezeichnet, wie תש 700, oder durch die Endbuchstaben ך, ם, ך, ך, ך, wie ך 500, ם 600; 1000 ist wieder ם; für יה 15, welche zwei Buchstaben auch den göttlichen Namen Jahve ausdrücken könnten und daher aus Ehrfurcht vermieden wurden, wird טו 9+6 gesetzt. — Aber die ersten sichern Spuren vom Gebrauche dieser Zahlzeichen finden sich nicht früher als auf den Münzen des ersten Jahrhunderts n. Ch.

2. Innere Geschichte derselben.

- 14 I. Die Schrift hielt sich im allgemeinen sehr treu an die wirklichen Laute der lebenden Sprachē, und behielt nur in wenigen Fällen einen Laut bei der nicht mehr hörbar oder der verändert war, wie ך im Suffixe ך-י ך nach §. 43, יאכל *jokal* für *jakal* §. 37. Wo jedoch ם nach §. 54. 56 nur seinen Hauch aufgibt und demnach meist ohne Spur unhörbar wird, wird es doch meist in der Schrift beibehalten; seltener sind Fälle wie אהנו *atānu* תולי *té'zli* שו *shāv* für אהנו, תאולי, שוא, jedoch leichter און *ázín* für און §. 192. Auch wo schon ein ganz abweichender Vocal vor dem hauch-

losen א gesprochen wird, bleibt es: ראשון *rishón* §. 163, wofür erst allmählig רישון geschrieben wird; doch kann der abweichende Vocal hinter א bemerkt werden: קראת, ראישון *q'rót (rufen)*.

II. Ihrem Wesen nach war die alte Schrift sehr bündig und sparsam, auf das Nothwendigere sich beschränkend. Sie drückte einen *Doppelmitlaut*, der nicht durch Vocal oder Vocalanstoß getrennt wird, weil er nur etwas länger gezogen scheint, auch nur einfach aus, das genauere der lebendigen Aussprache überlassend: דבר *dabber*, ממנו *mimménnu*, vgl. §. 21. — Vorzüglich war sie ihrem Grundsatz nach eine bloße Consonantenschrift: und konnte sich desto länger in diesen Anfängen erhalten, da die Vocale im Semitischen nach §. 5 weniger die Wurzel als die feinem Unterscheidungen in der Wurzel bestimmen, also von einem Sprach- und Schriftkundigen leichter aus dem bloßen Zusammenhange des Sazes und Sinnes ergänzt werden können. Doch konnte dieser Grundsatz keineswegs in seiner ganzen Strenge festgehalten werden, schon weil in gewissen seltenen Fällen zwei Vocale nach einander lauteten (wie in *gói, galúí*), welche beide in der Schrift nicht auszudrücken unmöglich war. Und so hat sich im Hebr. ein Anfang zur Vocalschreibung gebildet, der der Deutlichkeit wegen von solchen nothwendigen Fällen schon weiter auf etwas weniger nothwendige fortgeht und im Fortschritte der Zeit selbst zunimmt. Allein auch so blieb sich die Schrift darin wieder gleich daß sie zur Vocalbezeichnung nur nahe liegende Zeichen für Mitlaute verwandte, nämlich י י deren Laut nach §. 52 — 57 leicht in *ú í* zerfließt, für *ú í*, wie סור *súr*, דין *dín*; weit seltener א mitten im Worte für *á* wie קאם *qám* Hos. 10, 14 (später wird es nach §. 31. 65 auch wohl für *é* gebraucht: ראש *résh*, sogar ינאץ *janéš* §. 141), da א nicht Halbvocal sondern Hauchlaut ist.*) Hienach nun hat sich eine eigenthümliche Weise der Vocalschreibung gebildet, deren Geseze und Schicksale folgende sind:

1. Der Vocal, wenn er wie gewöhnlich dem Mitlaute unmittelbar folgt, also só fest ihm anhängt daß dieser ohne ihn nicht zu sprechen wäre, wird nicht geschrieben: aber nothwendig der zweite Vocal der Sylbe d. i. das *i* oder *u* der Doppellaute *ai au*: די *dái*, ähnlich בית *bájit*; daher auch der daraus entstandene Mischlaut *ae ó* zunächst so geschrieben wird: ביתך *baet'ka*, מותם *mótam*, קול *qól*. Aber auch ein an sich unwandelbares oder unwandelbar gewordenes *ó*, sowie *í* und *ú* wegen ihres starken Lautes, werden sehr häufig schon bezeichnet: גדול *gádól*, נירש *nírash*, be-

*) in der Griechischen Schrift wurde dann weiter ה zu ε, ח zu η, י zu ο.

sonders am Wortende: גלוי *galái*. Von solchen Anfängen aus wird nun die vocalische Anwendung der Buchstaben י ו allmählig immer häufiger, jedoch só daß sie für die bloß tonlangen Laute ע ס und besonders für ע auch späterhin selten gebraucht, überhaupt aber in der Tonsylbe und der dieser zunächst stehenden häufiger gesetzt werden als weiter vom Tone ab, wo sie sogar für die Mischlaute fehlen können: haeniq ינקרו *jéníqéhu*, יוליק *jólik* יליכהו *jólíkúhu*. Für einen kurzen Vocal aber mitten im Worte werden sie nie geschrieben, mit Ausnahme des bloß durch den Ton abgestumpften wurzelhaften é einer Art von Wurzeln: תגלינה *tig-léna* §. 198. Späterhin fing man auch wohl án ו vor einer Mittelsylbe (§. 27) für *u* zu setzen, wie הוכה *hukka*.

17 2. Von besonderer Art ist ein die Endsylbe schließender Vocal welcher frei auslautet und oft ein für die Wortbedeutung sehr wichtiger Laut ist: deshalb drückte ihn die Schrift, betont oder unbetont, viel beständiger und in einsylbigen Wörtern nothwendig aus; nämlich só daß 1) *i* und *u* im Auslaute beständig durch ו י geschrieben wurden: ידי *jadi*, כתבתי *katábtí*, כתבו *kát'bu*; — 2) für den Ausdruck der übrigen Vocale aber ה diente, sofern dies als Hauch anzeigt daß das Wort in einen Vocal ausgehen müsse; ה wurde also geschrieben für *-a*: גלה *galá*, מלכה *mal'ká*, אכתבה *ekt'ba*, und konnte nur fehlen, wo das *-a* nicht allein für sich den Sinn einer Wurzel oder einer Endung bestimmt, wie כתבת *katábta* häufiger als כתבתה §. 191; es wurde ferner geschrieben für *-e* und *-o*, sowohl für *-e* als für *-é*; שלמה *Sh'lómó*, איה *ajjé*, זה *zé*, und für *-o* besonders dann wenn dies nicht aus *au* entstanden ist, da in diesem Falle ו nach §. 16 näher liegt, jedoch auch sonst bisweilen schwankend: שילה *Shíló*. Sehr selten und spät fing man án in diesen Fällen א für ה zu schreiben. — 3) Ein sehr stark auslautendes *-ú* *-í* oder auch *-ó* zu bezeichnen, konnte nach ו י noch als Hauch א hinzugeschrieben werden (wie das deutsche *h* oft zum Zeichen der Dehnung einem Vocale nachgesetzt wird), doch ist dies im Hebr. selten: הלכוא *hal'kú* Jos. 10, 24. נקיא *naqí*, רבוא *ribbó* §. 165.

18 3. Ein die Sylbe anfangender Vocal hat doch eigentlich den leisesten Hauch (*Spiritus lenis*) vor sich §. 24; die Schrift bleibt also in diesem Falle ihrem obersten Grundsatz getreu, indem sie dann statt jedes andern Mittlautes א setzt und es mit dem Ausdrucke des Vocales übrigen ganz so hält wie nach obigem zu erwarten ist; so 1) im Anfange des Wortes, wo dieser Fall am häufigsten seyn muß: אמר *'amar* oder *'emór* oder auch *'ómer* seyn, obgleich für die letztere Aussprache deutlicher אומר geschrieben werden kann; darum bedeutet die Schreibart אישי 1 Chr. 2, 13 daß man nicht

ישׁ *Jishái*, sondern dafür nach §. 53 *Ishái* aussprechen solle. Nur das sehr häufige *ú-* (*und*) wird immer bloß ן geschrieben: *ubaet.* — 2) im Anfange einer Sylbe im Worte: *צבאות* *š'ba'ót* §. 75, *ערבאים* *'arbî'im* §. 45 *nt.*

Wo nach alle dem derselbe Buchstab als Mitlaut und Vocal zweimal nach einander zu schreiben wäre, schrieb man ihn gern nur einmal: לײם *lvîjim*, גײם *gôjim*, bisweilen sogar am Ende des Wortes גײ *gôji* Ssef. 2, 9. Aehnlich schrieb man אײמר *'ômar* für אײמר, was man nach §. 14 erwartet.

III. Noch mehr fehlten gewiß der alten Schrift die fei- 19
nern Lesezeichen für den Wortton oder für die Sinnabtheilung (Interpunction): wahrscheinlich kannte sie nur einen größern Zwischenraum nach dem Ende eines Abschnittes und einen Doppelpunct : am Ende eines Verses, vielleicht auch (wie der samaritanische Text) bei Wörtern zweifelhaftern Sinnes einen Strich über dem Worte zur Erinnerung des Lesers, z. B. דבר d. i. man solle *déber* (*Pest*) nicht *dabár* (*Wort*) lesen. — Über einen oder mehrere Buchstaben die man als zweifelhaft oder als unstatthaft bezeichnen wollte schrieb man dickere Punkte, wie לולֵאֵ ץ. 27, 13: man nannte diese dann später zum Unterschiede von dem §. 20 beschriebenen *puncta extraordinaria*.

3. Die späteren Beizeichen (*die Punctuation*).

Da die alte Schrift so dürftig und unvollendet geblieben 20
war, zugleich aber in den Zeiten n. Ch. auch in allen Ausserlichkeiten immer mehr für heilig und unveränderlich gehalten wurde, so entstand in den masorethischen Gelehrten-schulen zu ihrer Verdeutlichung und Ergänzung allmählig ein Kreis von Lesezeichen oder das sogen. Punctuationssystem, welches um desto umfassender und feiner wurde, je mehr es sich nur auf gelehrte Weise zur Erleichterung des Verständnisses einer aufs heiligste verehrten Schrift ausbildete, welches übrigens auch im Leben so als bloßer späterer Zusaz zur Feststellung des richtigen Lesens (*Q'ri*) angesehen, und daher von dem alten Texte (*K'tib*) durch sehr feine Punkte und Striche wohl unterschieden, auch nie in die zum öffentlichen Gebrauche dienenden Synagogenrollen übertragen wurde. Es läßt sich mit den griechischen Accenten und Puncten, noch mehr aber mit einem sehr ähnlichen großen Kreise von Lesezeichen in den syrischen Bibeln vergleichen, und gibt uns die alte Sprache so wie die damaligen gelehrtesten Schulen sie auffaßten und verstanden; ist übrigens in seiner jezigen höchsten Ausbildung deutlich aus frühern geringern Anfängen erst allmählig durch mannigfache Wechsel hervorgebildet und wird nicht in allen Handschriften und Drucken auf gleiche Art überliefert. Die Ergänzung fand am meisten bei der Tonaussprache des ganzen Sazes zu thun §. 95—100, viel

bei den Vocalen §. 29 — 31, wenig bei den Mitlauten §. 21. 48. 50.

- 21 In letzterer Beziehung ist das wichtigste Zeichen ein in die Mitte des Mitlautes zu setzender Punct, welcher im allgemeinen die härtere Aussprache desselben anzeigen soll. Diese gestaltet sich aber in drei Fällen sehr verschieden: in den beiden ersten von diesen, welche die häufigsten und bedeutungsamsten sind, wird der Punct *Dagesh* (d. i. selbst soviel als Stich, Punct) genannt:

1. Der Punct, unmittelbar nach einem vollen Vocale gesetzt, bedeutet daß der Mitlaut doppelt zu sprechen (§. 15) und insofern härter oder vielmehr schwerer als sonst sey, wie סָבּוּ *sábbu*, יָסָבּוּ *jasóbbu*. Man nennt ihn in diesem Falle jezt gewöhnlich *Dagesh forte*. Im Anfange des Wortes steht es nur in gewissen Fällen in engerer Verbindung mit dem vorigen §. 92.

2. Über den Punct als *Dagesh lene* s. §. 48.

3. Wenn ה am Ende des Wortes, wo es nach §. 17 gewöhnlich nicht als Mitlaut lautet, nach dem vorigen Vocale dennoch hart d. i. als Mitlaut gelten soll, so wird ihm derselbe Punct gegeben, aber in diesem Falle unter dem Namen *Mappiq*: בָּהּ *báh*, גָּבַהּ *gabáh*, גָּבֹהַּ *gabóah*.

Den Gegensatz zum Puncte der Verhärtung macht in allen diesen drei Fällen ein die weichere Aussprache bezeichnender Querstrich über dem Buchstaben, *Rafe* genannt: בֶּשֶׁבַע, עֵבֶה, צֶדֶה, d. i. diese drei Wörter seien nicht בֶּשֶׁבַע mit *Dagesh forte*, עֵבֶה mit *Dagesh lene*, צֶדֶה mit *Mappiq* zu lesen. Allein das Zeichen wird in den gewöhnlichen Drucken nur selten angewandt.

- 22 Von der in den Masorethischen Beizeichen liegenden Aussprache weicht bei einigen Mitlauten und besonders bei vielen Vocalen die Hellenistische etwas ab, wie wir diese aus den LXX dem N. T. und anderen griechischen Schriftdenkmälern kennen. Es waren dies mundartige Verschiedenheiten, ähnlich wie die Masorethische Punctation sich späterhin wiederum nur bei den sog. portugiesischen Juden reiner erhielt, bei den sog. polnischen aber sich vergrößerte. Wir legen hier die Masorethische als die im allgemeinen feinste und richtigste zu Grunde.

I. Laute der Sylben.

1. im allgemeinen.

- 23 Das Semitische hat nach §. 5 dadurch etwas unterscheidendes daß es vocalreicher ist und die stärkern Häufungen oder Gruppen von Mitlauten nicht duldet, vorzüglich nie mit mehreren engverbundenen Mitlauten eine Sylbe anfängt wie *clam*, *κτείνω*. Das Hebräische indess, nicht die vocalreichste semitische Sprache, hat im allgemeinen nicht mehr die Fä-

higkeit einen kurzen Vocal in einfacher Sylbe zu halten, wie arabisch *kātālā*, griechisch *ἐγένετο*; nur wo zugleich der Wortton den kurzen Vocal hebt, kann er in einfacher Sylbe bleiben, außerdem ist er bis auf wenige Fälle mit besondern Ursachen §. 40 f. verschwunden. Jedoch ist das Hebräische auch noch nicht so gänzlich vocalarm geworden: der Wortton hält noch stark den vollern Vocalklang in seiner Umgebung, sowohl hinter sich (wie in *בְּתַבָּת* §. 190, *קָדֵשׁ* §. 146) als vor sich (den Vorton, wie das *ā* in *בְּתַב* §. 87); nur von der zweiten Sylbe vor dem Tone an beschränkt sich die Vocalaussprache überall auf das Nothdürftigste §. 88. Durch diese Abnahme der leichten Vocalaussprache sind die wirklich bleibenden Vocale etwas schwerer und unbeweglicher geworden: woraus vorzüglich das Gesez fließt dafs ein *ursprünglich kurzer Vocal, wenn er* aus besonderer Ursache *in einfacher Sylbe bleibt, sich sogleich zum langen dehnt* um sich zu halten §. 60. 69. 87. Eine mehr theilweise Folge davon ist die, daß der Vocal in der zu größerer Schwere hinneigenden Nominalbildung sich oft durch Verdoppelung des folgenden Mitlautes fester sezt §. 155 a. E. 187 f. 214.

Zu einer vollen hebräischen Sylbe gehört demnach ein 21 an sich (durch Länge) oder durch die Stellung (Position) vor einem folgenden vocallosen Mitlaute gehaltener oder endlich durch den Wortton fester Vocal, der die Sylbe beherrscht und von dem aus Umfang und Arten der Sylben sich am besten bestimmen lassen:

I. Vorhergehen muß diesem Vocale ein einfacher Mitlaut vom leisesten Hauche an (dem griesischen *Spiritus lenis*), dessen Daseyn man am deutlichsten mitten im Worte nach einer zusammengesetzten Sylbe merkt, wie *יִשְׁאֵל* *jish-'al* (nicht *ji-shal*), *אֹמַר* *'ómar*, *וּמִן* *'umin* (wo das *א* vorne nur nach §. 245 fehlt), *אֶקְטֹב* *'ektób*, bis zu den festern und festesten Mitlauten, wie *הַר* *har*, *לוֹ* *ló*, *לוֹ-וֵה* *ló-wé*, *מִקְּתַב* *mik-tab*. —

Ein doppelter oder sonst zusammengesetzter Laut darf (nach §. 5) nie vorhergehen: jedoch kann jedem den Sylbenvocal einführenden Mitlaute ein anderer einzelner Mitlaut vorhergehen, der mit einem *Vocalanstoße* zur folgenden Sylbe schnell hinübergezogen wird. Wäre das Hebräische so vocalreich wie das Arabische, so würde dieser flüchtigste Laut des Vorschlags ein klarer kurzer Vocal seyn: nun aber ist es nur ein dunkler Vocalanstoß, welcher dem flüchtigsten *e* am nächsten kommt, wie *כְּסִיל* *k'síl* oder *kesíl*, nicht *xíl*, *לִישׁ* *l'ísh* oder *le'ísh*, *נְהִי* *n'hí*, und in der Mitte *יְלִמְדוּ* *jil-n'du*, *קְטִלִים* *qó-t'ím*.

Mehr aber als ein Vocalanstoß kann nicht vorhergehen, sodaß für zwei etwa so zusammentreffende Mitlaute ein klarer Vocal angenommen werden muß; als solcher erscheint dann zwar nach §. 40 zunächst *i* (*e*), wo indeß *a* oder *o* (*u*) ursprünglich in der Stammbildung gegründet war §. 212. 226 oder sonst im Laute nahe liegt §. 245, da nimmt der erste Mitlaut diesen bestimmtern Vocal an.

25 2. Eine einfache oder offene d. i. eine mit dem Vocale schließende Sylbe, wie בָּהַ *b'ka*, לִי *li*, יְקוֹמוּ *jāqūmā*, hat gesetzlich einen langen Vocal, mag er ursprünglich lang oder mag nach §. 23 ein kurzer als in einfacher Sylbe stehend gedehnt seyn; alle Ausnahmen davon beruhen auf besondern Gründen. — Eine zusammengesetzte oder geschlossene d. i. eine auf Mitlaute auslautende Sylbe wie בַּת *bat*, הִגְדַּלְתָּ *higdalt*, hat dagegen einen zusammengedrängtern, also kurzen Vocal; und nur durch die neue Kraft des Tones kann der Vocal lang seyn, wie בָּם *bām*, קוֹל *qól*, מַלְכָּם *malkām*, תַּעֲמְנָה *taqémna*, obwohl nicht unbeschränkt §. 35.

26 Eine zusammengesetzte Sylbe vor der Endsylbe des Wortes kann nur mit einem Mitlaute schließen: die Endsylbe, welche freier auslautet, kann zwar mit zwei Mitlauten schließen, aber nur wenn der letztere der beiden verschiedenen Mitlaute einer der 8 sich fest anschließenden Stummlaute §. 47 ist, wie אֲרָד *'ard*, נֶרֶד *nerd*, קֹחַשֵׁת *qohst*, יַשֵּׁק *jashq*, יִשֵּׁב *jishb*, כַּתָּבָה *katabt*. Ist der letztere ein anderer Mitlaut, so drängt sich *hinterlautend* ein ganz kurzer tonloser Vocal *e* vor ihm ein, wie תֵּפֶן *tēfen* für *tefn*; und derselbe dringt auch außerdem stark ein, besonders in den steten Nominalbildungen dieser Art §. 146, wie מֹלֶקֶת *mōlek* für *molk*.

27 Eine Nebenart der zusammengesetzten Sylben bilden in mancher Hinsicht die Sylben deren schließender Mitlaut auch der Anfangslaut der folgenden Sylbe ist, wie קָלּוּ *qallu*, בִּטּוֹ *bittó*, כֻּלָּם *kullām*. Vor dem Doppelmitlaute ist der Vocal nicht so stark beengt wie vor zwei verschiedenen Mitlauten, und kanu sich leichter dehnen mit Aufhebung der Verdoppelung; daher diese *Mittelsylben* manches eigenthümliche haben §. 34. 85.

Eine andere Nebenart zusammengesetzter Sylben machen die aus deren schließender Mitlaut, ohne die vorige Sylbe eng und abgebrochen zu schließen, vielmehr zugleich zur folgenden überschwebt, wie בִּכְתוֹב *bik'tob*, חִיקָה *chiq'gae*, nicht *chiqgae*; man kann sie lose zusammengesetzte oder halboffene Sylben nennen. Ueber die dahin gehörenden einzelnen Fälle s. §. 48.

Um eine Sylbe welche keine eng zusammengesetzte seyn soll, durch stärkere Trennung des vorigen kurzen Vocales desto schärfer zu

bezeichnen, wird der erste der beiden Mitlaute mitten im Worte bisweilen sogar verdoppelt, welches bloß zu diesem Zwecke dienende Dagesh §. 21, 1 man passend das trennende (*D. dirimens*) nennen kann, wie הִלְךְ von הֵלךְ *dir* und dem הֵךְ der Frage §. 104, עֲנִיּוֹ im *status constructus pl.* von עֲנַב *Traube* §. 212, 2; auch אֶפְרָה (*ich kaufe*) Hos. 3, 2 gehört dahin; und in עֲבֵלִי Zach. 4, 12 von עֲבֵל *Zweig* ist noch der zu ähnlichem Zwecke dienende flüchtige Vocal §. 31, 2 hinzugetreten.

2. Die Vocale (Selbstlaute).

Von den drei Urvocalen ist der nächste A, dessen beide 29 Gegensätze I und U; jeder von ihnen wird durch innere Verdoppelung rein lang *ā ī ū*; und aus *a + i, u* entstehen die ursprünglichen Doppellaute *ai, au*. Zwischen *a* und *i* liegt aber *e*, zwischen *a* und *u* *o*; beide sind im Hebräischen häufig geworden, und *e* dazu in sehr verschiedenen Arten. Dazu sind die langen Vocale im Hebräischen entweder rein lang, oder bloß tonlang nach §. 86; letztere werden hier durch *ā ē* u. s. w. zum Unterschiede von *ā é* u. s. w. bezeichnet. Und da der feste kurze Vocal im Hebräischen nach §. 21 f. nur durch die volle Sylbe gehalten wird, so hat es auch flüchtige Vocale d. i. solche, die keine Sylbe bilden können, ja sogar bis zum dumpfen Vocalanstoße §. 21 geschwächte.

Zeichen für die Vocaalaussprache.

1. Für die *Vocale* selbst. Ihre Uebersicht mit ihren Namen ist diese:

	A - E - I.		O - U.
	1. A.	2. E - I.	3. O - U.
Rein lange	ֶ֫ <i>ā</i> Qámeß.	ִ֫ <i>ē</i> Ssére.	ֹ֫ <i>ō</i> Chólem.
Rein kurze		ֶ֫ <i>ē</i> Ségol.	ֹ֫ <i>ō</i> Qameß chatúf.
Mittellaute	ֶ֫ <i>ā</i> Pátach.	ִ֫ <i>i</i> Chíreq.	וֹ <i>u</i> Schúreq oder ִ֫ Qibbûß.

wo indeß *ā ē ō* überhaupt die Länge dieser Vocale bedeuten, ohne den §. 86 nach dem Wesen der Sprache gemachten Unterschied. Es erhellt aus dieser Uebersicht

1) daß *i* und *u* nach ihrer Länge oder Kürze nicht unterschieden werden;

2) daß für *u* zwei Zeichen möglich sind, jenachdem nämlich dieser Laut in der Buchstabenschrift schon durch ו §. 15 ausgedrückt war, wo man sich kürzer mit einem Punkte in der Mitte dieses ו begnügte, oder nicht, wo man ein bestimmteres Zeichen anbringen mußte; und oft kommt beides nach der Willkühr der alten Schrift §. 16 im gleichen Worte vor, wie אֱלִי und אֵלִי, אֲרָבִים und אָרָבִים, הֶכֶּה und הֹכֶּה.

3) Das sonderbarste ist daß \bar{a} und δ durch dasselbe Zeichen ausgedrückt werden, auch den gleichen Namen *Qameß* haben, nur daß man das Zeichen für δ bestimmter הַטוֹף d. i. flüchtiges kurzes Qameß nennt. Dies muß zwar aus einer ziemlich frühen Verwechslung der Laute a und o in gewissen Ländern und Schulen fließen: da indeß dadurch alle Sprachgesetze gestört werden, so thut man besser ungeachtet des gleichen Zeichens die Laute immer zu unterscheiden. Dies aber kann nur durch Kenntniß der Sprache selbst geschehen, woraus erhellt, daß a) טָ in betonter Sylbe \bar{a} , in unbetonter zusammengesetzter δ seyn muß: יֵשֶׁב $y\bar{a}shob$, לָמָּה $l\bar{a}mma$, כֹּסֶסוּ $kossu$, dennoch ist es bisweilen bei einem *accentus conjunctivus* δ : עַבְדְּ δb Hez. 41, 25; — b) vor dem Tone muß טָ in zusammengesetzter Sylbe nothwendig δ seyn: אֲרָכוּ $'orko$, in einfacher dagegen ist es nur ausnahmsweise δ in קָדָשִׁים $q\delta d\bar{a}sh\bar{e}m$, und שְׂרָשִׁים $sh\delta r\bar{a}sh\bar{e}m$ §. 186, 2; da nun aber nach §. 96 vor jedem Vocalanstoße, auch dem geringsten bei lose zusammengesetzter Sylbe, Métheg geschrieben werden kann, so ist טָ vor diesem zwar gewöhnlich \bar{a} : כָּתְבוּ $k\bar{a}l'b\bar{a}$, möglicherweise aber doch δ : שְׂמֹרָה $shom'ra$ Ψ . 86, 2; קֹרְבָן $qor'b\bar{a}n$ §. 163. — c) Aehnlich ist es vor Maqqef §. 100 zwar gewöhnlich δ , indem wo es \bar{a} seyn soll Métheg geschrieben wird: תִּסְפֹּר-לִי $tispor-l\bar{i}$, שְׂתִּי-לִי $sh\bar{a}t-li$ Gn. 4, 25, doch fehlt dies Métheg bisweilen: מְנַת־ $m'n\bar{a}t-$ Ψ . 16, 5 nach §. 187 *nt.* — d) טָ vor טָ §. 31 ist gewöhnlich δ^o , weil das flüchtigste o nach §. 60 gewöhnlich nur der Wiederhall des vorigen o ist: מֹדֹסָם $m\delta^o s\bar{a}m$, dann weiter מֹדֹסָם $m\delta^o s\bar{a}m$ nach §. 60: dennoch kann es nach dem Sinne des Wortes oder des Zusammenhanges auch \bar{a} bedeuten, wie בָּאֵי 1 Kö. 9, 27, weil nach dem Zusammenhange der Artikel hier nothwendig (§. 244) $b\bar{a}^ni$ (in der Flotte) zu lesen ist.

Nachdem man anfang diese Vocalzeichen hinzusezen, kamen sie oft mit den alten Vocalbuchstaben §. 16 f. in Berührung; aber obgleich in dem Falle eine doppelte Vocalbezeichnung zusammentraf, blieben doch beide neben einander, der Vocalbuchstab, weil man den Buchstaben des Textes überhaupt nicht mehr ändern wollte, und das Vocalzeichen, weil dies den Laut viel genauer angibt. Treffen beide zusammen, so nannte man das *scriptio plena* z. B. in קָוָל; wo nicht, *scriptio defectiva*. Sind ו י א ה in der alten Schrift nicht als Mitlaute gesetzt, z. B. ו י in קוֹם, לִי, א in קָרָא, so nannte man sie *literae quiescentes*, im Gegensatz zu einer *litera mota* (d. i. hörbar ausgesprochenen), z. B. ו in צוֹוָה $\beta ivva$; während man ein א wie in dem Falle הִלְכוּן §. 17 gar *litera otians* nannte. Doch sind diese Namen theils unnöthig, theils unrichtig und leicht irrend.

30 2. Den Gegensatz zu den Vocalzeichen gibt das Ruhezeichen שְׁׁ *Sh'v\bar{a}* genannt, um die Abwesenheit des vollen d. i. des deutlichen Vocales zu bemerken. Es erhellt aber aus §. 24 f. daß diese Abwesenheit nur in zwei Hauptfällen möglich ist:

1) bei dem Mitlaute welcher sich an den vorigen Vocal anlehnend die Sylbe schließt, נִמְשֵׁהֲנוּ, während Buchstaben die aus irgend einer Ursache nach dem Vocale nicht als Mitlaute lauten, ohne dieß Zeichen bleiben: קָרְאָה, תִּינַק, das י in עָרִיו. Dem das Wort schließenden Mitlaute wird zwar das Zeichen nicht beigeschrieben: אַם, קִמְּהֶם, schließt aber das Wort mit zwei vocallosen Mitlauten, so erhalten beide eben der Ausnahme wegen §. 26 das Zeichen, wohin eigentlich auch Fälle wie חָטָא §. 75 gehören. Des Schönschreibens wegen hat auch ך immer Sh'va: בָּךְ.

2) bei dem Mitlaute welcher nach §. 24. 39 jeder Sylbe mit Vocalanstoße vorhergehen kann, im Anfange des Wortes וְלוּ, oder nach einfacher Sylbe mit langem Vocale: כִּתְבוּ *kat'bu*, oder nach zusammengesetzter Sylbe: מַמְלִכּוֹת *maml'kót*, כִּתְבוּ *kit-t'bu*. Weil dies Sh'vá einen unklaren, aber doch hörbaren Vocalanstoß mit sich bringt, hat man es *Sh'va mobile*, jenes erste *S. quiescens* genannt.

3. Die Kluft zwischen vollem Vocale und unklarem Vocal- 31
anstoße füllen die *flüchtigen* oder *Chatéf-Vocale* α ϵ δ §. 39 aus, welche bei günstiger Gelegenheit statt der Vocallosigkeit eintreten: daher die Punctatoren dann zwar Sh'va an seiner Stelle lassen, ihm aber einen der drei bestimmtern Vocale nachsetzen: \equiv *Chatéf-Pátach*, \equiv *Chatéf-Sékol*, \equiv *Chatéf-Qameß*. Gebraucht werden sie

1) am meisten bei den Hauchlauten §. 59 f. 65; das flüchtige α , welches am Ende des Wortes zwischen Hauchlaut und fremdem Vocale eindringt §. 64, wird jedoch in den meisten Handschr. und in unsern Ausgaben nicht durch \equiv , sondern durch das volle Pátach ausgedrückt, unter dem besondern Namen פֶּהָה גְנוּבָה *verstohlenes Pátach*: שָׁמוֹעַ, שְׂמִיעַ.

2) Bei Nichthauchlauten finden sie sich bisweilen um eine *sehr lose* zusammengesetzte Sylbe §. 28 anzudeuten, besonders nach *u* oder *i*: רָמַשׁ §. 131, seltener nach α : הַבְּרָכָה (vom הָ der Frage §. 104 und בְּרָכָה *Segen*) Gn. 27, 38, oder wenn der Mitlaut nach §. 83 die Verdoppelung verloren, also leicht unrichtig in engzusammengesetzte Sylbe gezogen werden könnte: הַאֲלֻעָה; selten nach langem Vocale: הַבְּרִכְנוּ bei ר §. 51, und überall am meisten, wenn dieselben Laute auf einander folgen: גָּלְלוּ Gen. 29, 3. Hier ist überall α , nirgends ϵ ; δ findet sich nur als Wiederhall von *u*: לִקְהָה־ §. 41, oder aus ganz anderm Grunde als außerordentliches Ueberbleibsel

seines vollen Vocals nach §. 40: יִרְדְּפוּ §. 251 von יִרְדָּה
Hez. 35, 6, בְּתוֹת §. 260.

Wechsel der Vocale.

32 Ursprünglich zwar bestimmt der Sinn selbst die verschiedenen Vocale. Aber abgesehen davon sind die Vocale im Hebräischen durch den bloß lautlichen Einfluß der Erweichung, der Verdunklung, und der Verkürzung schon ziemlich vielen Wechseln ausgesetzt; wodurch denn eine starke Mannigfaltigkeit und Färbung dieser Laute entstanden ist.

I. Rücksichtlich der Neigung der Sprache zur Erweichung oder weicheren Aussprache der Vocale hält sich

1. der A-Laut zwar in manchen Fällen ziemlich rein, wie im Vortone §. 87, geht aber auch schon stark in E über; nämlich *in* und *nach* dem Tone vorzüglich in den Fällen מִלֵּךְ, גְּבִירָה, §. 146. 173, wo kurzes *a* vor dem hinterlautigen *e* durch eine Art Wiederhall *é* wird, in einigen Fällen wie בֶּן, גִּוּוֹ für בֵּן (Grundlage), גִּוּוֹ (Rücken), in Zusammensetzungen von Partikeln wie לְעוֹלָם וָעַד (auf ewig und immer, von עַד) wegen der vielen *a* vergl. §. 104, ferner in dem Frageworte מָה *ma* und einigen Endungen auf *-ā*, wo *ā* zu *é* oder *ɛ* werden kann §. 104. 173. Vor dem Tone, wo dann dies E nach §. 34 weiter in I übergeht, erweicht sich das kurze *a* seltener: אֲכָר *Ackerer* (Landmann) nach §. 155. — Dagegen bleibt das lange *a* in zusammengesetzter Sylbe und vor dem Tone sehr beständig. — Außerdem erscheint *e* für *a* in gewissen Fällen bei den Hauchlauten §. 62. 65. 70.

33 2. Die Kürzen *ɣ* und *ɹ* wechseln mit *ɛ* und *ɔ* mehr bloß dem Tone nach, wobei der Unterschied des ursprünglichen oder des aus *a* durch *e* stammenden *i* untergeht. Sie verhalten 1) nach dem Tone beständig in die breitem und stumpfern Laute *ɛ* *ɔ* vgl. §. 232, im Tone in die tonlangen Vocale *ɛ* *ɔ*: וַיִּרְדְּפוּ *vajjardro* aus וִירְדָּה §. 232, כֹּל für *kull* §. 82; aber für *ɛ* kann in zusammengesetzter Sylbe auch *á* erscheinen als ein Vocal der schon stärker ist als *ɛ*, wie בַּת (Tochter) für בֵּת oder בֵּת, vgl. §. 94.

Doch findet sich *ɛ* bisweilen im Tone, in dem Worte אֱמֶת (*Treue*) und Suffixen wie נִי־ §. 250, weil diese kaum erst aus *amilt* und *-innu* entstanden sind, und in wenigen andern: שָׁכַם §. 147, דָּבַר §. 141; ferner in einigen Fällen wo sich kaum erst irgend ein Vocal des Tones wegen festsetzt, wie im Pausalsuffixe הִי־ §. 247; und wo *é* im Tone

durch Erweichung oder Abstumpfung aus längern Vocalen entsteht §. 31. 38. 91. Das kurze *i* im Tone behalten nur עַ mit מֶן von עֵא wenn, weil diese Wörtchen stets wie Vorwörter gelten §. 241.

Dagegen streben *ı̄* *ä* 2) vor der Tonsylbe sich festzu- 34
setzen: *ě* als ein etwas fetterer Laut erhält sich zwar in gewissen Fällen vor Suffixen fester §. 255. 257, und hält sich bei schwächern Mitlauten oft gerne an der Vortonsylbe, wie יְהוּדָי, מֶרְכָב; aber im allgemeinen herrscht vor dem Tone das spize *i*. Etwas anders als mit dem spizen dünnen *ı̄* verhält es sich mit dem *ä*, welches als runder und voller in zusammengesetzter Sylbe doch wieder meist dem *ö* weicht und nur vor Suffixen, wenn aus *ä* verkürzt, stärker bleibt §. 257, ferner oft bei dem ähnlichen Mitlaute *m* von Participien wie מִקְטָר noch aus besonderer Ursache §. 145. 169. In Mittelsyllben §. 13 dagegen, wo der Vocal sich schärfer ausdrücken kann, sind die schärfern Laute *ı̄* *ä* überall sehr beständig, wie בְּהוּ, בְּרוּלוּ, בְּרוּלוּ, כל, בְּרוּלוּ, בת, besonders nur vor Suffixen ist *ö* bisweilen geblieben, wie יְהוּנָן von יְהוּן.

Die Längen *ī* *ä* gelten als sehr schwere Laute, welche 35
durch die stärkste Dehnung aus *e* *ö* entstehen können §. 141. 146, und welche wo sie einmal herrschen unwandelbar zu bleiben streben. Als um eine Stufe an Milde und Nachgiebigkeit niedriger stehend erscheinen daher *e* *ö* überall da wo die nach §. 33. f. entsprechenden kurzen Vocale aus irgend einer Ursache lang werden müssen, z. B. wegen des Tones: כל *kol* §. 33, oder in Fällen wie מֵאֵן, בְּרֵךְ für מֵאֵן §. 69. Auch im Tone müssen *ī* *ä*, sobald sie von zwei folgenden Mitlauten zusammengedrängt werden, gesetzlich sich zu *e* *ö* mindern, wie תְּקַיְמָנָה für תְּקַיְמָנָה, נְחֻשָׁה (oder dafür nach §. 26 נְחֻשָׁה) für נְחֻשָׁה. — Ein bis zur Unwandelbarkeit gedehntes *ö* oder *e* findet sich nur in gewissen Nominalarten §. 149. 155. Selten geht ein *ä* bloß durch einen wie zufälligen Lautwechsel in *ö* über §. 131. 165.

3. Die Doppellaute *ai* und *au* §. 29. zeigen sich als 36
ansich bedeutsame Laute in sehr wenigen Bildungen §. 180. 167, und entstehen am häufigsten nur durch Zusammenfließen zweier Vocale §. 43. 54 f. Aber wie sie auch entstehen, die Richtung zu weichern Lauten vereinfacht sie vor dem Tone überall (bis auf wenige Fälle §. 131. 43) zu Mischlauten, *ai* zu *ae*, *au* zu *ö*; nur im Tone bleiben sie in gewissen Fällen, jedoch só daß das *ä* sich leicht stärker dehnt §. 43. — Aber auch die Mischlaute unterliegen im weiteren Fortschritte bisweilen fernern Vereinfachungen: besonders vor neuen Zusätzen am Worte fällt *ö* bisweilen in *ä*, oft *ae*=*e* in *ī* herab §. 88 vgl. §. 146; oder *äi* im Tone vereinfacht sich, zwi-

schen zwei Mitlauten geschleift, selten sogar mit Unterdrückung des zweiten Lautes in *ā*: אָן für אֵן §. 104; auch schon der Uebergang des *u* als zweiten Bestandtheils des Doppel- und Mischlauts in das feinere *i* ist eine Art Erweichung: הִיק (*Busen*) aus הוּק §. 146.

- 37 II. Die Verdunkelung des *ā* zu *ō* zeigt sich selten, vorzüglich in dem unwandelbaren *ā* des Nominalstammes כֹּהֵן §. 151; während im spätern Alter der Sprache durch aramäischen Einfluß umgekehrt auch ein ursprüngliches (nur nicht so leicht ein aus dem Doppellaute entstandenes) *ō* in *ā* übergeht §. 156, 2. 161. 187 *nt.* Doch auch bei den kürzern Lauten findet sich dieser Wechsel in gewissen Fällen, und auch *ā* kann aus *ō* entstanden seyn §. 149, a. 154. 186, 1.

Da nun die Verdunkelung des *ā* in *ō* weit seltener und zerstreuter ist als seine Erweichung in *ě*, so stehen sich überhaupt die kurzen Vocale *a-e-i* weit näher als *a-o-u* vgl. §. 33. 65.

- 38 III. Reine Verkürzung der langen Vocale vor dem Tone ist äußerst selten und vereinzelt, die ersatzlose zwischen zwei andern starken Sylben wie בַּמְתִּי בַּמֹּתָה *bámōthae* aus *bámóthae* §. 215 noch mehr als die welche in der Verdoppelung des folgenden Mitlautes einen Ersatz sucht: בֹּתִים *böttim* §. 186 aus *bóttim* wo gegen das gewöhnliche Gesez §. 34 *ō* geblieben ist, und die sich nur bei einigen besondern Arten von Wurzeln etwas häufiger findet §. 114. 117. Im Tone dagegen, welcher auch eine Kraft hat das Schärfere abzustumpfen, ist bei einer häufigen Art von Wurzeln *-ae* beständig in *é* abgeschwächt §. 115. Außerdem finden sich vereinzelte Beispiele wo *ě* zu *é* oder auch jeder stärkere Vocal in dies allerschlaffste *é* abgeschwächt ist, besonders im Tone und bei Partikeln, wie אָתָּם, אֵתָּה, עָן aus *attám* §. 184, *ót* §. 264, *adén* §. 103.

- 39 Nach §. 23. f. verschwimmen alle die kurzen Vocale in einfacher Sylbe, welche der Ton und Vorton (bisweilen auch der Gegenton §. 88) nicht hält, vor dem Tone zu einem unklaren Vocalanstoße, welcher noch am meisten dem flüchtigsten *e* gleicht, bisweilen aber bei günstiger Veranlassung in einen klaren flüchtigen Vocal übergeht §. 59. 40. Soviel aber erhellt aus §. 33. f., daß im letztern Falle neben *ě* nur *ě* und *ō* möglich sind, weil *i* und *u* auch als Kürzen jenes zu scharf dieses zu voll sind.

- 40 Wie aber der flüchtigste und unklarste Vocallaut dem schwächsten *e* am nächsten kommt, so erscheint, wo aus irgend einer Ursache ein kurzer Vocal rein der Aussprache wegen angenommen werden muß, zunächst überall *e*, bleibend in und nach dem Tone §. 33, vor ihm weiter in *i* sich

verdünnend §. 34. — Aber der Laut *u-o* ist in der ganzen Sprache etwas schwerer und widersteht stärker der auflösenden Kraft: er erhält sich bisweilen als flüchtiger oder als kurzer Vocal wo andre verschwinden §. 186, 2, kehrt wieder wo ein kurzer Vocal in der Umgebung seiner ursprünglichen Stelle anzunehmen ist, und zeigt noch andre Eigenheiten der Art.

Auch hat ein herrschender Vocal im Hebr. bisweilen die Fähigkeit auf seine Umgebung zu wirken: so ist in Bildungen wie מִלֵּךְ §. 32 ein Wiederhall des Vocals; nach *u* hallt bisweilen statt bloßen Vocalansazes *ö* wieder: לִקְהֹרָה von לִקְהֹרָה Gn. 2, 23, und nach *y* im Anfange des Wortes verdrängt sogar *i* oder in einfacher Sylbe *e* einen andern tonlosen Vocal: יִרְשָׁם von יִרְשָׁם §. 199.

Eine gewisse Unstättigkeit des Vocales zwischen zwei Mitlauten findet sich besonders in den Wörtern mit zwei schließenden Mitlauten §. 146, wo der kurze Vocal von dem ersten auf den zweiten sich werfen kann, wie שָׁכַם für שָׁכַם §. 147: dadurch wird der hinterlautige Vocal §. 32 überflüssig aber diese Aussprache selbst ist so vocalärmer, mehr von Aramäischer als Hebräischer Art.

Die Uebersicht aller im Hebräischen möglichen Selbstlaute ist demnach, sofern sie sich mit unsern Zeichen in der Kürze geben läßt, diese:

1. Vocalanstoß:		2. kurze Vocale:		
1) unklarer*):	2) klare:	1) stumpfe:	2) spize:	3) heller:
,	flüchtige			
-	Vocale**):	ë ö	ı ü	ä å
	a e o			

3. lange Vocale:

1) tonlange:	2) reinlange:	Misch- und Doppellaute:
ā ē ō	ā ī ū, é ó	ae (ai); ó

Zusammentreffen von Vocalen.

Zwei oder mehre zusammentreffende Vocale werden nach dem sachlichen Verhältnisse zwischen Vocal und Mitlaut im allgemeinen nicht neben einander geduldet. Möglich ist also dann

1. das Zusammenfließen (die Contraction) beider, und zwar só daß 1) Laute derselben Art sich nothwendig vereinigen: $a + a = \bar{a}$, $i + i = \bar{i}$, $u + u = \bar{u}$; \ddot{e} und \ddot{o} gelten den ihnen entsprechenden \check{i} \check{u} als gleich. Als ähnliche Laute können auch i und u , da sie dem a gemeinsam gegenüberstehen, sich só vereinigen daß der eine Laut den andern anzieht und mit sich zerfließen läßt, je nachdem im besondern i oder u der Bedeutung und Kraft nach wichtiger ist: $\acute{u} + i = \acute{u}$, $\acute{i} + u = \acute{i}$;

*) *Sh'vâ mobile* §. 30, 2.

**) *Chatef-Vocale* §. 31.

und dies ist gesezlich bei kurzen Lauten, הוּנָק *húnag* aus *huináy*, aber nicht nothwendig bei betontem langem Vocale: גָּלוּי *galúí*.

- 43 Dagegen fließen 2) *a+i*, *u* nach §. 36 in *ae*, *ó* zusammen. Jedoch widersteht die Sprache in gewissen Fällen dieser Verschmelzung, wo sich dann aber der erste Laut als schwerer mehr trennt *ái*, und wo *u* sich deshalb nach *a* immer in seinen Halbvocal verhärtet, auch das *a* vor sich gern lang werden läßt *av*, *áv*:

a) im Tone von Wörtern welche hinter dem Doppellaute noch einen Mitlaut haben, der dann nach *av* gemäß dem Gesetze §. 26 das hinterlautende *e* annimmt, dieses aber nach *ái* der Aehnlichkeit des Lautes wegen in *i* verklingen läßt: מוֹת, בַּיִת fast wie *bájit* §. 146, die Dualendung מוֹתֵי §. 180. In diesen Fällen erhält sich der Doppellaut auch um den *status absolutus* der Nomina desto mehr vom *stat. constructus* §. 208 f. zu unterscheiden, obwohl sich auch oft schon die Zusammenziehung findet.

b) in Fällen wo ursprünglich doppeltes *i* oder *u* hinter *a* sich häuft oder zu *ae=ai* ein neues *i* tritt: הַי, קוּ, oder קוֹ §. 146, מַלְכֵי §. 258, מַיִם §. 189, 3; ähnlich ist das Suffix מוֹתֵי-*áv* §. 258 aus *aiu* entstanden, indem der mittlere Laut *i* zwar beim Zusammendrängen der äußersten Enden dieser Gruppe *a-i* zergeht, aber doch als Spur von sich das vorige *a* stark dehnt. Doch erweicht sich auch ein solches *-ai* am Ende bisweilen nach §. 22 in *é*: נָיָא Jes. 40, 4 *) neben גַּיָּא §. 146. — Außerdem aber bleibt die Aussprache selten stark: סְתוּ §. 147, und das alterthümliche שְׂרֵי (*Feld*) neben שְׂרֵה. Der Zusammenstoß *-oi* im Tone bleibt an sich ohne Verschmelzung: בְּלוּי, גּוּי.

- 44 2. *Verhärtung im Halbvocale*, nur bei *i* *j* und *u* *v* möglich, ist a) im Anfange des Wortes vor jedem Vocale nothwendig: *jalad* für *ialad*, *jiktob* für *iktob*, auch vor bloßem Vocalanstoße: וְלוֹ *v'ló*, יְהִי *j'hi*; und ist — b) im Anfange einer Sylbe mitten im Worte überall erlaubt wo *i* oder *u* zwischen zwei festen Lauten stehen deren zweiter ein Vocal ist: פְּרִי, פְּרִיּוֹן von *peri* mit nachgesetztem *i*, *ó*, גּוֹיִם *gójim* von *gói-im*, גְּלוּיִם *g'lújim* von *galái-im*, קְוֹצוֹת *gevu'ót* von *geuú'ót*; nothwendig aber vor *a*, da *i*, *u+a* als unverträglich nicht zusammenfließen können: שִׁבְיָה *shibjá* הַחֲדוּ *chedvá* von *sh'bi*, *chádu*. Allein wo dieselben Vocale

*) hingegen גַּיָּא Zakh. 14, 4 kann sich als *st. constr.* aus §. 287 erklären.

zusammentreffen, ist nach §. 42 ebensowohl Zusammenziehung möglich: עֲבְרִים *ibrím* oder עֲבְרִיָּם *ibríjím* von עֲבָרִי und der Pluralendung *-ím*. Der Vocal aber geht, wo er Halbvocal wird, entweder rein in diesen über: שְׁבִיָּה, oder hält sich zugleich als Vocal an seiner Stelle: עֲבְרִים עֲבְרִיָּה; letzteres trifft besonders die unbeweglicheren schwereren Vocale. — c) Am Wortende verhärtet sich *i* nach ihm fremden Vocalen פִּי *pív* aus *pí-u*, קו יָמִיו nach §. 43.

3. Verdrängung (Elision) des einen Vocals durch den andern, im ganzen selten, trifft nur das kurze oder lange *a* und das *é*, die leichtesten und flüssigsten Vocale, welche auch keine entsprechende Halbvocale haben. Ist dann der erste Vocal wichtiger und stärker, so verdrängt er den anfangenden der folgenden, mit einem festen Mitlaute schließenden Sylbe: פְּתָבוּם *k'tábúm* nach §. 247 aus *k'tábú-am*. Oder der zweite verdrängt den minder festen der vorigen Sylbe, welches *e* und *a* als den dritten Wurzellaut einer großen Reihe von Wurzeln trifft: גֹּלִי *góli* aus *góle-í* §. 115.

Erst sehr selten und spät trennt bloß ein Hauch die zusammentreffenden Vocale, sodaß der *hiatus* bleibt: עֲרְבָאִים *'arbhi-ím* pl. von עֲרָבִי *Araber* gegen §. 189, 2; oder stärker und leiblicher tritt ein *v* vorzüglich zwischen *a-e* §. 253, in *j* leicht zwischen *i* oder *e* und einen andern Vocal, wie in dem Eigennamen דְּנִיָּאל aus דְּנִיָּאל.

3. Die Mitlaute.

Die Verschiedenheit sowohl als die wechselseitige Angrenzungen der 22 hebräischen Mitlaute nach ihren Organen und den vielfachen Abstufungen ihrer Sprödigkeit oder ihrer den Vocalen näher stehenden Flüssigkeit und Weichheit zeigt, nebst den entsprechenden Grundvocalen, folgende Uebersicht:

	Vocale	hauchende	flüssigere Mitlaute.		festere
			flüssige Halb- vocale	Nasen- laute	zischende
Kehl- Gaumen-	a	א ה ע ח h ' ch	י j	ר r	כ ג ק k g q
Zungen- Zahn-	i		נ n	ל l	ז ס צ ש z s ß sch
Lippen- Laute.	u		ו v	מ m	פ ב b p

1) die Stummlaute.

47 Den geradesten Gegensatz zu den Vocalen geben die 8 Stummlaute (Mutae, ἀφωναί), gebildet durch einen straffen Druck der Sprachwerkzeuge, und als die festesten und stärksten Mitlaute am wenigsten Eigenthümlichkeiten und Schwächen ausgesetzt. Unter ihnen sind die 3 Grundlaute ק k ת t und פ p, nach den drei verschiedenen Sprachwerkzeugen der Gaumen-, Zahn- und Lippen-Laut; ihnen zur Seite stehen die weichern und hellern Stummlaute ג g ד d ב b. Der dunklere geht wohl, um Bedeutungen zu spalten, in den hellern über: סָבַר *verstopfen*, סָבַר *verschließen*; weit entfernter ist der Uebergang des Stummlautes eines Organes in den des andern, wie das Fürwort der 2ten Person *atta* als Suffix d. i. in untergeordneter Stellung *-ka* lautet §. 247.

Neben כ und ת stehen als noch dunklere Laute mit tieferem Athem gesprochen ק lat. *q*, und ט *t* dem unter den Zischlauten צ *ß* entspricht; sie sind die dumpfen und stets dunkeln Laute ihrer Organe, und daß es zu Zeiten auch von den Lippenlauten einen ähnlichen Laut gab, sodaß zwei Laute etwa wie *p* und *f* neben einander standen, zeigt die alphabetische Anordnung der פֿשׁ. 25. 34, wo ה zweimal erscheint.

48 Die 6 nächsten Stummlaute dagegen, welche man nach der Reihe des Alphabets unter dem Kunstnamen בְּגִדֵּי־כִפֶּת zusammenzufassen pflegt, müssen im Hebr. wie im Syrischen ziemlich früh eine Neigung zur weichern d. i. gehauchten, vocalischen Aussprache erhalten haben, sodaß die LXX כֶּתֶה schon stark durch χ θ φ und dagegen ט ק durch die einfachen dumpfen Laute τ κ ausdrücken. Die Punctatoren aber machen den Unterschied daß die hauchende Aussprache nur bei ihrer nächsten Veranlassung, d. i. nach einem Vocallaute, dessen Hauch auf den folgenden Stummlaut einwirkt, gesetzlich sei, und bezeichnen die nichtgehauchte und insofern härtere Aussprache durch den Punct, hier *Dagesh lene* genannt. Demnach hat dieser Punct

1) was das einzelne Wort betrifft, nach enggeschlossener Sylbe seine rechte Stelle: יִכְתֹּב, יִכְתֹּבָם, יִכְתֹּבָהּ oder יִכְתֹּבָהּ am Ende des Wortes. Wo aber ein Vocal oder auch nur der leiseste Vocalanstöß sich hören läßt, da bewirkt dieser sofort die hauchende Aussprache des unmittelbar folgenden Stummlauts; also nach einem deutlichen Vocale sind כ and ב gehaucht in יִכְתֹּב, יִכְתֹּבָהּ in יִכְתֹּבָהּ, oder nach Vocalanstoße ג in וְגַם, ב in יִכְתֹּבוּ, oder auch nur bei einer lose zusammengesetzten Sylbe §. 28. In dieser Hinsicht gibt die Auslassung dieses Punctes in den meisten Fällen eben den Beweis daß die Sylbe aus irgend einer Ursache nicht enggeschlossen sei: מַלְכוּת, אֲבִדוֹן §. 163.

165, כְּחַב §. 226, מַלְכִי §. 212, 1, הַרְגָה §. 255 und כְּחַב §. 245, auch יַעֲזֹבוּ §. 60; in dem einzelnen Falle כְּחַב §. 255, 3 vom Infinitiv כְּחַב ist zwar die Sylbe durch Zwang enger geschlossen, doch bleibt noch als Spur der ebenfalls möglichen Aussprache כְּחַב die weichere gehauchte Aussprache.

2) Dies Verhältniß wird nun weiter auf den Anfangslaut des Wortes só ausgedehnt daß dieser die hauchende Aussprache erhält sobald in enger Sinn- und Wortverbindung (d. i. nach *accentus conjunctivi* §. 97 oder nach *Maqqef* §. 97) das vorige Wort mit einfachem Vocale schließt: וַיְהִי־כֵן, übrigens aber überall die härtere Aussprache bleibt. Wenn indeß ein solcher gehauchter Stummlaut bloß mit Vocalanstoße vor demselben oder einem sehr ähnlichen Stummlaute steht, so kann die härtere Aussprache bleiben: כֵּן, כֶּן.

3) Ein doppelter Laut kann nicht in die weichere oder hauchende Aussprache übergehen, sodaß der Punct hier Dagesh lene und Dagesh forte zugleich ist: רַבִּים *rabbim*, סַפִּיר *sappír* (doch mundartig verschieden *σάπφειρος*). Auf den das Wort schließenden Doppellaut leidet dies Gesez zwar nach §. 82 keine Anwendung: רַב *rabh*: doch in dem Worte אַתְּ *att* (du, fem. sg.) und den dem ähnlichen Gebilden נַתַּתְּ *na-tatt* (du gabst, fem. sg.) bleibt die härtere Aussprache (und wegen dieser Ausnahme auch Sh'vâ §. 30), weil sie kaum erst aus *atti*, *natatti* mit Abfall des Endvocals verkürzt sind. Eine andre Ausnahme macht שְׁתִּים §. 79.

Will man jezt die Masorethische Aussprache dieser 6 Stummlaute auch in unserer Schrift ausdrücken, so müßte man überall wo ein solcher Laut ohne *Dagesh lene* steht unserm Buchstaben etwa ein *h* hinzufügen: allein dies würde zumal vollständig durchgeführt sehr beschwerlich seyn und sehr gezwungen aussehen, z. B. wenn man für כְּחַב *bikhthobb* oder gar wenn auch vorne die weichere Aussprache ist, *bhikhthobb* schreiben wollte. Man thut daher besser wenn man die einfachere Umschreibung von Buchstab zu Buchstab festhält, die genauere Unterscheidung der näheren Kenntniß überlassend, wie man dies überall bei fremden Sprachen thun muß. Dagegen drückt man ט und ק am besten immer ebenso einfach durch *t* und *q* aus.

2) Die flüssigeren Millaute. — ך und ך.

Unter den flüssigeren, mehr und mehr weich werden- 49
den stehen

1. die Zischlaute jenen Stummlauten am nächsten, wie auch die T-laute geschichtlich stark in jene übergegangen sind, z. B. das Fürwort וְהָ aus *da, ta* §. 130, טַבַּח *schlachten* (וְהָבַח) *opfern*, נָתַךְ *gießen*, נָסַךְ mehr vom Künst-

ler oder vom Opferer. Auch entsprechen die 3 nächsten Zischlaute ganz den 3 T-lauten, ם *s* dem ת *t*, ז *z* dem ד *d*, ן unser scharfes *ß* dem ט; letzteres erweicht sich im geschichtlichen Fortschritte leicht zu ן, wie צַעַק *schreien*, עֲלִץ *frohlocken*, צַעַר *klein seyn* zu ועַק, עֲלוּ, ועַר. Neben dem weichsten ם *s* steht aber noch der breite Zischlaut ש *sh* (d. i. *sch*), der ebenfalls dem ת entspricht: פִּשֵׁר und פִּתֵר *erklären*, und mit dem ם mehr mundartig wechselt, wie Amos 5, 11 בּוֹשֵׁם wegen des doppelten ם für בּוֹשֵׁם §. 121 gesprochen wird. Im Aramäischen und in gewissen Stücken A. T. herrschen bei vielen Wörtern mehr die T- als die Zischlaute.

50 Das ש trägt nach der jezigen Punctuation stets oben auf einem der Schenkel einen Punct, entweder rechts ש zur Unterscheidung des Lautes *sh*, oder links ש zur Unterscheidung eines *s*; dies seltener vorkommende *s* aber scheint im Laute von ם, mit dem es bisweilen wechselt, wenigstens in der späteren Sprache nicht verschieden gewesen zu seyn, etwa weil bei dem häufigen Übergange von *s* in *sh* und umgekehrt einige Wörter die früher mit *sh* lauteten, im spätern Zeitalter der Sprache mit *s* lauteten. — Wenn dieser Punct mit dem eben da zu schreibenden Punkte für ם §. 29 (ohne ן) zusammentrifft, so wird statt der zwei auf einem Schenkel zusammenstoßenden Punkte nur einer geschrieben; daher ist ש, wenn es die Sylbe anfängt, ohne ein anderes Vocalzeichen oder Sh'vâ zu haben *so* zu lesen: עֲנֵא *sōne*; ש aber muß, wenn ein voriger Mitlaut kein anderes Vocalzeichen oder Sh'vâ hat, *-osh* lauten: מִשֵׁה *mó-she*.

51 2. Weit flüssiger und weicher als die Zischlaute sind die im engern Sinne sogenannten 4 Liquidæ; doch ist unter ihnen wieder ן *n* der weichste und nachgiebigste, der sich leicht in einen folgenden engverbundenen Mitlaut ganz auflöst §. 79, und am Ende des Wortes sich bisweilen nach einem stärkern Vocale völlig verliert §. 191. Ihm zunächst steht das schlüpfende ל *l* vgl. §. 79. 103; diesem steht zwar ר *r* sehr nahe, sodass beide Laute nicht selten sich verwechseln, aber ר ist dabei im Hebr. mehr rau und hauchend (wie *rh*), theilt daher auch manche Eigenthümlichkeiten und Schwächen mit den einfachen Hauchlauten §. 59 — 71. Dagegen nähert sich der Lippen-Nasenlaut ם *m* weit mehr als der nächste Nasenlaut ן *n* den stärkern Lauten und verschwindet nur selten am Ende des Wortes §. 211, 1. Der geschichtliche Fortschritt ist daher auch dër daß *m* leicht in *n* übergeht: שִׁמֵּם und שִׁמֵּן *verfolgen*, נוּט und נוּט *wanken*, und ל ebenfalls leicht

in *n* sich erweicht: לִשְׁכַּח *léσχח* in נִשְׁכַּח, לוֹעַז *stammelnd* in נוֹעַז Jes. 33, 19.

3. Am weichsten und flüssigsten sind die beiden Halbvocale ך *v* und י *j*, sodaß der weiche Nasenlaut *n* sich geschichtlich weiter in *j* erweichen kann: הִתְיַצֵּב *sich stellen* von יָצַב *stellen*, יָאֵה *ziemen* von יָאָה *schön seyn*. Da sie im Hebräischen noch nicht verhärtete und starre Laute geworden, sondern im lebendigern Zusammenhange mit ihren Vocalen *u i* geblieben sind, so setzt sich der Laut *u i* eigentlich nur dá als Mitlaut *v j* fest wo dies die Geseze über das Zusammentreffen der Vocale §. 42—45 fordern. Jedoch wirken hier zugleich die Grundsätze der Wurzel- und Stammbildung §. 113—18 ein; auch ist zwischen diesen nach §. 42 unter einander sehr nahe stehenden Lauten bereits ein starker Uebergang eingetreten, wonach das dünnere י zu Anfange des Wortes fast ganz allein vorherrscht und auch in der Mitte des Wortes zwischen zwei Sylben bisweilen für ך eindringt; קָיַם für קָיַם §. 121, מָחִיָּה *Anzeichen* Lev. 13 von הָחִיָּה *anzeigen*. Demnach haben die Halbvocale

1) zunächst nur im *Anfange der Sylbe* d. i. vor Vocal oder Vocalanstoß ihre rechte Stelle, und am nothwendigsten im *Anfange des Wortes* §. 44. Jedoch das Bindewörtchen ך *und* erweicht sich mit Abstoßung des schwachen Vocalanstoßes zu *ü* vor einem andern Lippenlaute: וּבְכוּ, וּבְמִלָּה, und vor jedem Mitlaute der selbst einen bloßen Vocalanstoß hat: וּתְהִי *ut'hi*, וּלְמִלָּה. Außerdem erweicht sich zu Anfange des Wortes *ji-* oder *je-* zu *i* nach dem Bindewörtchen ך oder einem ähnlichen Vorsatze bei dem Nomen im *st. const.*: (nach dem allgemeinen Geseze §. 211, 3): כִּיתְרוֹן *kit'ron* für *k'jitron*; ferner bisweilen in dem Wörtchen אִשׁ für יֵשׁ §. 209, 3 nach einem enger verbundenen Wörtchen.

Wo dagegen ך in der Mitte der Wurzel vor einem kurzen oder bloß tonlangen oder doch wenigstens nicht ursprünglich unwandelbaren Vocale stehen würde, da kann es sich nach einem uralten Geseze der Wurzelbildung §. 113 nie verhärteten wenn es *zwischen zwei festen Mitlauten* steht welche den durch die Auflösung entstehenden langen Vocal leicht tragen. Wo also dann hinter ך ein *ä* oder *o* lauten würde, ziehen sich *u + u* nothwendig in *ü* zusammen: רוֹם *rúm* aus *ruom*; wo hinter ihm ein *a* lauten würde, kann sich dies (um sich erhalten) vor *u* schieben, sodaß aus *a + u* wird *ó*: נָמוֹג *namóg* aus *nimvag*; wo aber ein von *u* abweichender Vocal *a i e* zu wichtig nach dem Sinne der Bildung oder be-

reits zu schwer ist, da verdrängt er das י, so daß er sich selbst verlängert: קָם, מָה, הָקִים *qám, mét, heqím* aus *qavám, mavét, hiqvím*.

Demnach verhärten sich י י mitten im Worte nothwendig nur a) wenn ihr Laut nach der Stammbildung verdoppelt werden muß: יָגִיד, יָקִים; — b) wenn sie einen unwandelbaren Vocal vor sich oder nach sich haben: נִשְׂרָה *n'šája*, גִּימִים *gójím*; עֵימִים *'ajám*, קִצְוֹת *q'vššót* nach §. 153 *q'vššút*; — c) wenn auf sie ein verdoppelter Mitlaut folgt: הִחַצֵּב: doch wird in den beiden leztern Fällen das י bisweilen ausgestoßen wenn eine zusammengesetzte Sylbe vorhergeht: מָרֵן (*Streit*) für מָרֵן, וְהִחַצֵּב Ex. 2, 4 zugleich nach §. 232 verkürzt, jedoch indem sich das verdrängte י vorn durch *e* wieder festsetzt, aus וְהִחַצֵּב. Außerdem behauptet die Sprache leicht י im Anfange einer mittlern Sylbe; wo dies jedoch nicht durch die ganze Wurzel aus gewissen Ursachen geschieht, wird es auch wieder leicht ausgestoßen, wie הָרִין (*Schwangerschaft*) im *st. constr.* הָרִין wird.

55 2) י oder י nach dem Sylbenvocale fließt mit vorigem gleichen Vocale immer in denselben langen Vocal zusammen: שוֹק *shúq* aus *shuvq* oder *shuv'q* §. 146, מִימִין (*zur Rechten von ...*) sogar aus *j'mín* und der Präposition *mi*; י verähnlicht sich vor dem Tone mit einem vorigen *i*, י mit *u* nach Maßgabe von §. 42; — und *a* vor י geht nach §. 43 in *ó*, vor י ebenso gewöhnlich in *ae* über. Sie bleiben demnach nur in den aus §. 43 deutlichen Fällen entweder Mitlaute oder doch unterschiedener; außerdem sehr selten in gewissen Wurzeln §. 115, 118, immer aber mit Beobachtung des Hauptgesezes, daß z. B. *u* + *u* nothwendig in *ú* zusammenfällt §. 198.

56 Härter aber werden י י in der Mitte der Wurzeln sowohl vor als nach dem Sylbenvocale, wenn der lezte Wurzellaute als bloßer Vocal erscheint: חִיקָה, möglicherweise schon wenn er ein bloßer Hauch (ein Guttural §. 58) ist: צוֹה, צוֹע; hier sind sogar Aussprachen wie צוֹחָה, צוֹחָה nach §. 150, 212 möglich. Auch י als 3ter Wurzellaute bleibt hart in den Fällen נִאֲוָה, טַחֲוָה §. 121.

57 3) Wo י י durch die Bildung an das Ende einer mit zwei Mitlauten schließenden Sylbe §. 26 gestellt werden, da können sie gar nicht als Mitlaute hörbar werden, sondern wenden sich sogleich zu ihrer Vocaleussprache; und zwar zieht dann das hier viel häufigere *i* zugleich den Sylbenton só stark an daß der Vocal vorn ganz verschwindet: שְׂבִי (nach der Kraft soviel als שְׂבִי, יְהִי (verkürzt aus יְהִי) und nur der schwerere Laut *o* sich nicht gern ganz verdrängen läßt: דְּמִי

domi Ps. 83, 2; dagegen יִשְׁתָּחֶה *jishtëchu*, בָּהוּ *bóhu*, קָצוּ *qáṣu*.
Doch verliert sich gerade dieser Vocal *i* am Wortende leichter.

3) Die Hauchlaute.

Eine in ihrer Menge und Abstufung den Semiten eigen- 58
thümliche, in ihrem Verhalten zur Aussprache und besonders
zu den umgebenden Vocalen sich von allen übrigen Lauten
am weitesten trennende, schwerer verständliche Sippe machen
die 4 einfachen Hauchlaute aus, gewöhnlich *Gutturale* genannt.
Sie stoßen bloß einen Hauch sanfter oder härter aus der
Kehle: strömt die Luft ganz rein aus, so entsteht der leiseste,
ohne Vocal gar nicht vernehmbare Hauch א, dem griechischen
Spiritus lenis zu vergleichen; derselbe reine Hauch etwas
härter ist ה *h*, der griech. *Spir. asper*. Wird durch den Hauch
zugleich der Kehldeckel gerieben, so entsteht schwächer ע *gh*,
dem ג sich nähernd. (etwa wie unser *g* in *nage*); stärker ח
unser *ch*, dem ך sich nähernd. Wir drücken das ע durch *gh*,
kürzer aber durch den demgemäß zu lesenden *Spiritus*
asper — aus. — Da die Zischlaute in gewissen Sprachen
stark in die einfachen Hauche übergehen, so geht im Aramäi-
schen häufig, im Hebr. seltener der härteste Zischlaut ף in
den etwas härtern Hauch ע über, wie עֵק *enge seyn* נָהַע *aus-*
schlagen רָעַע *zerbrechen* aus צוֹק, נהֵץ, רעץ oder רצץ.

1. Als Hauche können diese Laute den *Vocal* in ihrer 59
unmittelbaren Nähe nicht entbehren: sie sprechen sich am
leichtesten vor dem Vocale, erträglich auch gleich nach ihm.
Wo also nach der Wortbildung ein Mitlaut ohne allen oder
doch ohne klaren Vocal gesprochen würde, drängen sich hier
Vocale ein; und diese Schwäche der Hauchlaute wächst wenn
ihrer zwei sich berühren. Daher kann ein Hauchlaut

1) als Vorschlag nie mit dem unklaren Vocalanstoße §. 39
gesprochen werden: er nimmt einen flüchtigen Vocal an vgl.
עֲמָקִים *ghamāqim* mit מְלָכִים *m'lākim*; — dieser verdichtet sich
vor einem andern Hauchlaute bisweilen zum vollen kurzen
§. 104. 199, nach §. 69 f. zu sprechen; und nach א dehnt
sich o oder e bisweilen schon zum langen (jedoch nur im
Nomen): אֲהָלִים für אָהָלִים §. 186, אָבוֹם aus besonderer Ur-
sache §. 153, sodann dafür auch אָפֶר (*Gelübde*) mit Verdopp-
lung des folgenden Mitlauts §. 155.

2) ein die Sylbe vor dem Tone, welche sich also im 60
Uebergange zum folgenden leicht lösen kann, schließender
Hauchlaut kann seinen Sylbenvocal als Nachhall wiederholen:
מַחֲנֶה *macha|né*, יִרְעֵנוּדָה, בְּאֵרוֹת *be'e|róth*. Indessen kann
auch die festere Aussprache bleiben: יַחֲפֶר מַחֲמֶד: der Unter-

schied ist meist der, daß bei losegeschlossener Sylbe §. 28 sowie bei schwächeren Hauchlauten und vor weicheren Mitlauten die weichere Aussprache, wenn die Bedeutung dagegen schnelleren Laut empfiehlt (wie im *stat. constr.*) die straffere den Vorzug hat. Bisweilen trennen sich *o* und *e* bei der losen Aussprache gänzlich und werden demnach in einfacher Sylbe lang, vorzüglich bei Hauche vor Hauche: הַעֲבֹרָה für 'הַעֲבֹרָה' für הַעֲלָה §. 131; ähnlich אֲרֹחַי §. 260 für 'אֲרֹחַ' bei א vor ר.

Hat der auf die losere Aussprache folgende Mitlaut bloß Vocalanstoß, sodaß wesentlich zwei Vocalanstöße zusammentreffen würden, welches nach §. 24 unerträglich ist: so geht der flüchtige Vocal in einen vollen kurzen über, jedoch só daß der vorige die Kraft der Aussprache behält: הַעֲמֹדוּ, נַעֲמֹדוּ, נַעֲמֹדוּ für *jéchez'qû* für *jech'z'qu*, נַעֲמֹדוּ von נַעֲמֹדוּ, הַעֲמֹדוּ *hó'om'dû*. Für הַתְּחִבּוּ aber ähnlich wie §. 62 הַתְּחִבּוּ wegen des eigenthümlichen Zusammentreffens zweier Hauchlaute ohne festen Vocal.

61 Aber in und nach dem Tone, wo ein solches Nachhallen und Hinüberschleifen des Sylbenvocals nicht möglich ist, schließt sich der Hauchlaut frei und stark auslautend immer fest an seinen vorigen Vocal: יַעֲנֵנוּ, יַעֲנֵנוּ (zum Thore hin §. 216, von יַעֲנֵנוּ, שׁוֹמֵעַ vgl. §. 64, נִצַּח.

62 3) Der Hauchlaut in der Mitte einer mit zwei Mitlauten schließenden Endsylbe zieht bisweilen den Vocal an sich, wenn doch das hinterlautende *e* nach §. 26 nothwendig wäre; so besonders immer א: שְׂאֵת, בְּאֵר, בְּאֵשׁ für שְׂאֵת, בְּאֵר, בְּאֵשׁ, im Verbum mit kürzerm Vocale קִרְאֵן aus קִרְאֵן nach §. 226. Ebenso bisweilen am Ende einer zusammengesetzten Sylbe vor dem Tone: וְאִכְעֵרֶם für וְאִכְעֵרֶם' Zach. 7, 14.

63 Auch vor dem Hauchlaute, besonders vor א, und vor dem ähnlichen ר bleiben bei dem Nomen (nach §. 145) gern die langen Vocale statt sich in den Vocalanstoß aufzulösen: מוֹצְאֵי §. 212, 3, מְרִימֵי und מְרִימֵי *stat. constr. pl.* von מְרִים (*Eunuch*). — ח läßt nicht bloß bisweilen den kurzen Vocal statt des flüchtigen vor sich: בְּחָרִים (*Jünglinge*) von בְּחָרָה für בְּחָרָה, sondern setzt sich sogar bei Umbildungen oft gleich kurzes *a* mit einer Art Verdopplung §. 69 statt *ā* vor, um den Vocal sich näher zu bringen: אָח (*Bruder*), מִבְּטָחָה (*Vertrauen*) im *pl.* אַחִים, מִבְּטָחִים, im Verbum וַיִּבְטַח nach §. 232 für וַיִּבְטַח W. מִבְּטָחָה; ähnlich הַתְּרַעַה von הַתְּרַעַה und vor הַתְּרַעַר ψ. 141, 8 von הַתְּרַעַר verkürzt. Nothwendiger ist die vollere Vocalaussprache vor א in מִצְאֵכֶם statt מִצְאֵכֶם vom inf. מִצָּא, da in כְּחַבְּכֶם nach §. 255 die erste Sylbe keine enggeschlossene ist. — Sogar den Ton der Endsylbe des vorigen Wortes zieht ein anfängender Hauchlaut besonders א gern auf sich §. 216. 243.

2. Unter allen Vocalen ist aber *a* dem Hauchlaute der nächste, weil er gleich ihm aus voller Kehle kommt; und dies Gesez wirkt 64

1) am stärksten *vor* dem Hauchlaute *in* und *nach* dem Tone, wo er sein *a* frei auslauten läßt: nach dem Tone verhält jeder andre kurze Vocal in *ä*: נָצַח für *néßech*, וַיִּנַּח für *vajjánoch*, eben so im Tone ein kurzer oder bloß tonlanger Vocal: פָּגַח für *págham* für *péghem*, יִשְׁלַח für *jishlöch*; wo aber der abweichende betonte Vocal vor dem Schlußmitlaute des Wortes sich nicht verdrängen läßt (theils weil er unwandelbar oder stärker gedehnt ist, theils weil die Stammbildung nach §. 108, 1 *e* in der Endsylbe als Gegengewicht gegen die vorige Sylbe schützt), da stiehlt sich wenigstens ein flüchtiges *a* zwischen ihn und den Hauchlaut: שָׁמוֹעַ *schamúagh*, שְׁמוֹעַ *shómeagh* §. 31. — Doch finden sich bei dem härtesten *h* Aussprachen wie לַחַי, יִחַן nach §. 224; auch erhält sich *o* in Wörtern wie פֵּעַל (*Werk*).

2) *Vor* dem Tone duldet der die Sylbe schließende Hauchlaut beständig den in der Bildung begründeten U-O-Laut vor sich, während sein *a* den E-I-Laut nach §. 37 leichter verdrängt. Doch kann sich auch dieser I-E-Laut, wenn die Wortbildung es begünstigt, erhalten; außerdem gesellt sich zu dem schwächern *a* oft gern das dumpfer verhallende *e*, seltener zu *h* oder einem andern: יֵאָסֵר, יֵהָרֵם aber יֵחַמֵּד, יֵעַרְךָ, wiewohl ein solches *e* weiter vom Tone ab leicht dem *a* weicht: יֵאָסֵרוּ. — Aber nicht *u* und *i*, sondern die dem *a* nächststehenden Laute *o* und *e* duldet dann der Hauchlaut vor sich, zumal da durch diese nach §. 39. 60 die Sylbe sich leicht zu der weichern Aussprache *á*, *é*, *ó* öffnen kann; nur vor dem härtesten *h* bleibt *i* in שָׁחַדוֹ nach §. 226, außerdem aus besondern Gründen in שָׁעֵשַׁע als Perf. §. 141 und in תְּהַלֵּךְ nach §. 138. Doch bleibt auch so *i* vor dem Hauchlaute wenn ihm das weiche *y* folgt: יַחֲיֶה, תַּחֲיֶה; indef *הַחֲיֶה* bei zwei Hauchlauten.

h läßt ähnlich *im* Tone, wenigstens bei Bildungen welche flüchtige Vocalaussprache lieben, bisweilen auch *nach* dem Tone den abweichenden kurzen Vocal in *a* verhalten: וַיִּסֵּר aus וַיִּסֵּר (*er entfernte*, Hif-il) oder aus וַיִּסֵּר (*er wich*, Qal), וַיִּרָא für וַיִּרָא §. 232; und hat *vor* dem Tone bisweilen *e* und weiter *a* für *i*: מִרְכָּב pl. מִרְכָּבִים für מִרְכָּב.

- 67 3) *Nach* dem die Sylbe anfangenden Hauchlaute können *vor* dem Tone die Vocale *i* und *u* zwar bleiben, und *i* bleibt namentlich in losegeschlossenen Sylben: הָרָדִי §. 226 und vor Verdoppelung §. 34, oder zur Tempusunterscheidung §. 141: doch ist sonst vorzüglich bei א für *i* gern *e*: אֶכְתֹּב §. 192, הַלְקָה §. 186.

In und *nach* dem Tone ist der Uebergang des *e* und *o* in *a* mehr schwankend: יַמְעַל und יִמְעַל §. 138; וַיָּחֹם, וַיִּחַם §. 232, aber auch פִּעַל für פָּעַל; nur folgt in dreilautiger Sylbe der Wiederhall §. 32 nothwendig dem herrschenden Laute: פָּעַם. — Bei א aber dringt *e* statt *a* ein in dem Falle שִׂאת für שָׂאת §. 62, und vor dem Tone bei dem Verbum שָׂאל (*bitten*), wie שָׂאלִם §. 251.

- 68 Ein Hauchlaut als Vorschlag §. 59 behauptet zwar *ö* wenn dessen Laut in der Bildung liegt: עִפְרִים von עִפָּר, hat aber sonst vorherrschend *ä*, seltener *e* nach §. 65, welches weiter vom Tone ab leicht in jenes übergeht: אִמָּה, אִמָּהוּ. Jedoch erscheint *vor* einem Hauchlaute bisweilen das dunkle *ö* statt des bloßen Vocalanstoßes, besonders bei stärkern Mitlauten und vor *d*: קָהַת *Qohät* (aber לִקְהַת §. 245) Nu. 26, 57, מָהַר (*Reinheit*) ψ. 89, 45 vgl. Jes. 44, 27. Jer. 22, 20. Hez. 36, 35. 38.

- 69 3. Die Hauchlaute sind der starken Verdopplung nicht fähig, welche die andern Mitlaute ertragen. Sie hört indeß nach zwei Stufen auf: entweder bleibt der vorige Vocal in seiner Kürze so daß er den Hauchlaut so nahe als möglich berührt und gleichsam noch halb verdoppelt: נִאָּה, נִשָּׁחַר, מִיָּהַר, נִחַח, שָׁחַו, eine Aussprache welche nach §. 63 zum Wesen der Hauchlaute sehr gut stimmt; oder es schwindet auch dieser Rest von Hörbarkeit der Verdopplung so daß der vorige Vocal in rein einfache Sylbe tretend lang wird, also *ä* *ī* *ä* nach §. 35 in *a* *e* *ō* übergehen, welches vor weichern Hauchlauten leicht eintritt und sonst am gesetzlichsten ist bei äußern Zusätzen die zur Wurzel treten: מֵאֵן, מֵאֵן, מֵאֵן §. 141. 131. יַעֲוֹב §. 140.

Wo *a* in den Vorton zu stehen kommt, da geht es vor א ה א lieber gleich in *ā* über: הָעִיר (*die Stadt*), הָהָר vgl. mit הָעִירִים, הָהָרִים §. 70, auch bei dem Gegentone §. 88 vgl. נִאֲצוּתִיךָ mit נִאֲצוּת §. 70.

- 70 Wenn im erstern Falle *ä* vor einem Hauchlaute mit *a* zu sprechen wäre, so geht es beständig in das weichere *ë* über: נִאָּחַצָה, הִחַכְּמָה, לְהַבְּחָה für 'נָאֵחַ, 'הָחַח, 'לָהּ; derselbe Uebergang

findet sich vor dem Hauchlaute mit dem flüchtigen *ö* (weil *ä-o* leicht in *ä-a* zerfließen würde): הַחֲרָשִׁים. — Es finden sich jedoch einige Fälle, wo der kurze Vocal den folgenden Hauchlaut mit seinem Vocale ganz in seine Sylbe herüberzieht: אַחְרוֹ Reht. 5, 28 aus אַחְרוֹ von אַחַר הַתִּיחָשׁ, אַחְרוֹ von הַתִּיחָשׁ. Sonst wird dagegen das zu starke Zusammentreffen von Hauchlauten gern vermieden, sodaß sogar הַחֲרָשִׁים Reht. 9, 9, 11, 13 für הַחֲרָשׁ (*hab ich aufhören lassen*?) gesagt wird.

ר hebt einem Hauchlaute ähnlich meist jede Spur von 71 Verdopplung sogleich auf und verlängert demnach den vorigen Vocal: בִּרְרָה, בִּרְרָה, בִּרְרָה, für בִּרְרָה, בִּרְרָה, בִּרְרָה; sehr selten sind Aussprachen wie in den Substantiven מִרְרָה *morra* (*Bitterkeit*) שִׁרְרָה (*dein Nabel*), jedoch הִרְרָה Gn. 14, 10 für הִרְרָה nach §. 70 vgl. 63 und 216.

4. Da endlich der Hauch besonders der schwächeren 72 Laute ה und noch mehr א leicht seine geringe Kraft einbüßt, so vereinigen

1) zwei א oder ה umgebende Vocale bisweilen ihren Laut ungeachtet des dann leicht müßig werdenden Hauches in der Mitte: הָאוּ oder הוֹאָ §. 146 nach §. 43 aus הָאוּ, das erste Glied von Eigennamen wie יְהוֹנָתָן oder יוֹנָתָן aus *jāhu* §. 270; לֶט (Zauberei) neben לֶהֱט.

2) Der mitten im Worte auf א folgende Vocal dringt in 73 gewissen Fällen vor, den schwachen Hauch überspringend: am leichtesten wenn der vorige Mitlaut nur einen dann verschlungenen Vocalansatz hat: שֶׁלָּה *shēla* aus שֶׁאֵלָה *sh'ēla* (*Bitte*), שֶׁאֵלָה ist möglich für שֶׁאֵלָה §. 62, beständig חֲטָאָתָהּ und חֲטָאָתָהּ aus חֲטָאָתָהּ, obwohl selten nach einem äußerlichen Vorsatze: וְאֵעָשֶׂר für וְאֵעָשֶׂר Zach. 11, 5; weniger leicht nach einer zusammengesetzten Sylbe die dadurch nach §. 23 getrennt werden muß: מִלְאֲכָה, מִלְאֲכָה, für מִלְאֲכָה, מִלְאֲכָה, bei dem Imperative יִרְאוּ Jos. 24, 11, aus יִרְאוּ nach §. 226; weiter also לְקַרְאָתָהּ §. 218 nach §. 24 für לְקַרְאָתָהּ; noch schwerer nach vorigem Vocale, welches nur leicht ist wenn dieser sich zugleich in einen Halbvocal auflösen kann: צוֹאֵר (*Hals*) aus *βau-ar* oder *βo-ar* nach §. 152 gebildet, sonst verschlingt selten ein א ein folgendes flüchtiges ä: וְאֲבָרְךָ nach §. 232 für וְאֲבָרְךָ, וְאֲבָרְךָ Nu. 11, 4 von אֲבָרְךָ und dem Artikel; ganz unmöglich aber, wenn א selbst nur einen Vorschlag nach

zusammengesetzter Sylbe hat: מְלֵאכֹת. Bei הֵ trifft dies selten ein §. 244.

74 Wo die Vocale um den schwächsten Hauch beide bleiben müssen, kann nach §. 45 statt desselben als schon etwas stärker ein Halbvocal eindringen, z. B. *j* in dem Eigennamen דְּוִיגִי neben דְּוִיגִי. — Ganz verschieden davon ist, wenn ein י nach *ā* und vor einer neuen Sylbe wie zerdrückt wird: צְבִאוֹת, שְׁלֵאִים, דְּרוֹאִים für צְבִיאוֹת (*Hindinnen*), דְּרוֹיִם, שְׁלֵיִם §. 186. 189.

75 3) Am Ende der Sylbe gibt א leicht seinen Hauch só auf daß der vorige Vocal rein auslautet und, wenn er kurz war, lang wird*): dies ist seltener vor dem Tone: נְאֻוָּה *néva* für נְאֻוָּה *naava*, יְהֵל für יְאֵהֵל Jes. 13, 20, לְאֻמֹּר §. 245, und in Wörtern wie יְאֻבֵּל §. 139 ist dann sogar weiter *ó* aus *á* entstanden; durchgängig aber in und nach dem Tone, wo deswegen alle für den entgegengesetzten Fall nach §. 64 eintretenden Einwirkungen aufhören: קְרָא, קְרוּא, קְרָא, פְּרָא, פְּרָא, und wo der ursprüngliche Vocal sich überall sogleich in einfacher Sylbe unwandelbar festsetzt: יְרָא von יְרָא §. 213, וְיָבֵא §. 232. Wörter indeß wie פְּרָא גְמָא lassen bisweilen den tonlosen kurzen Vocal am Ende abfallen: שְׁוֹא, הַמָּא §. 146. — Seltener erfährt הֵ ähnliches, wie in der Endung יְהֵ vieler Eigennamen nach §. 270.

76 Zulezt kann sogar jeder Mitlaut, vorzüglich ein flüßiger, am Ende der Sylbe, wo er sich leicht zerdrücken läßt, in einen bloßen Vocal, zunächst *u* oder *i*, übergehen und mit seinem vorigen Vocale nach §. 42 f. zerfließen: doch ist dies im Hebr. selten, wie bei dem Nomen צְלִחוֹת (*Schüssel*) neben צְלִחָה, und etwas häufiger nur um bei wiederholter kurzer Wurzel den Mißlaut zu heben: כֹּכֵב für כֹּכֵב §. 158.

Zusammentreffen von Mitlauten.

77 1. Die Aussprache eines Mitlautes als Vorschlags §. 24 kann im Anfange des Wortes leicht durch einen vertretenden Vocal, *e* oder *α*, sich erleichtern; vorzüglich leicht drängt sich vor flüssige Mitlaute und am nächsten vor die Zischlaute ein solcher Vocal: doch kommt dies im Hebr. selten und nur bei vereinzelt Nomina dunklerer Herkunft vor, wie זְרֻעֵ וְזְרֻעֵ

*) Doch liest die Masora וְאֵרְנֵי und einige ähnliche Wörter für וְאֵרְנֵי, was sich aus dem Geseze vom Gegentone §. 88. 96 erklärt. Anders טֹאטָא §. 141, wo *z* wie in רֹאשׁוֹן §. 163 an die Stelle eines andern langen Vocals getreten ist.

אֶרֶב *Arm*, und vielleicht אֶצְבַּע *Finger*, אֶשְׂבֵל *Traube*
 §. 153. 147.

Da die Aussprache der härtern T-Laute vor den ihnen 78
 verwandten weichern Zischlauten schwerer ist, so setzt sich
 das schließende *T* der Vorsazsylbe *hit-* §. 124 hinter den die
 Wurzel anfangenden Zischlaut und richtet sich dann nach der
 besondern Art dieses §. 39: הַצִּמְדֵק, הַשְׁתַּמֵּר, הַסְתוּלֵל. Aus-
 nahme davon nur הַתְּשׁוּמֵט Jer. 49, 3.

2. Wo zwei verschiedene Mitlaute hart an einander sto- 79
 ßen, also am Ende einer vordern enggeschlossenen Sylbe oder
 in Endsylben mit zwei schließenden Mitlauten §. 26, da zer-
 fließt vorzüglich ein leichter und schwächerer Laut oft
 schon in den angrenzenden, sodaß dieser durch den ihm ver-
 ähnlichten (*assimilirten*) vermehrt sich verdoppelt. Selten aber
 zerfließt der schwächere Laut als der zweite zwischen zwei
 Sylben in den ersten: nämlich für die Endung *-ät-hu*, wo der
 Hauch schwerer zu sprechen ist, wird oft *-ättu*, für die ähn-
 liche *-at-ha* wegen Gleichheit der Vocale immer *-ätta* gesagt
 §. 248. 50. — Weit mehr löst sich der erste in den zwei-
 ten auf, theils hie und da anfangend, theils schon in gewissen
 häufigen Fällen beständiger, und zwar am meisten *n*: יִצֵּר *jif-*
šor für *jifšor* §. 139, הֵת für *tett* nach §. 82 aus *tent* oder
ténet §. 238, weit seltener לֵ יִקַּח *jigqach* für *jilqach* §. 139;
 noch seltener ein Hauch oder Halbvocal: מִכְּלֵת (*Speise*) für
 מֵאֲכֵלֵת, vgl. §. 117; als härterer Laut nur ת in einer Vor-
 sazsylbe §. 124; bei den beständigeren Fällen macht dann auch
 die größere Weichheit des zweiten Lautes weniger Anstand.

Verschieden davon ist das bloße Abprallen des weichen *n* ohne
 Ersatz in dem Zahlworte שְׁתַּיִם *shtájim* (wo ein Wort wirklich einmal
 mit zwei Mitlauten ohne Vocalanstoß anfängt) für שְׁתַּיִם und in der
 Präposition *min* §. 242.

Wo zwei nahe verwandte Mitlaute in dieser engen An- 80
 grenzung und Reibung zusammenstoßen, da löst sich biswei-
 len der erste in den folgenden auf: אַחַת für אַחַדָּה §. 238.
 267, und bei dem ה der Vorsazsylbe *hit* §. 124: הַדְּמָה,
 הַמְּהֵר, auch הַמְּהֵר anders als §. 78 aus הַתּוֹי zusammengehend.

Wo dieselben Mitlaute nur durch einen Vocal oder Vo- 81
 calanstoß getrennt sich begegnen, entsteht durch ihr Nachein-
 anderlauten etwas klapperndes und unangenehmes, welches
 die Sprache gern vermeidet: wenigstens mitten in der Wur-
 zel wird es in der Stammbildung gern vermieden, zumal
 wenn kein unwandelbar langer Vocal weder zwischen noch vor

ihnen die Sylben stärker auseinanderhält §. 112; und doch fallen die Laute auch so bisweilen zusammen, indem ein vorhergehender Vocal der Art sich kürzt: וַיְכַוְנֶנּוּ, וַתְּמוּגְגֶנּוּ (vgl. §. 84) aus וַיְכַוְנֶנּוּ, וַתְּמוּגְגֶנּוּ, Fälle die jedoch in dem Gesetze §. 232 besondere Entschuldigung finden.

82 3. Aus welchem Grunde ein Mitlaut verdoppelt seyn mag, immer gehört zu der wirklichen Hörbarkeit der Verdoppelung ein geeignetes Verhältniß des Lautes, in welchem sie der innern Kraft nach ist:

1) sie ist weniger hörbar am Ende des Wortes ohne auslautenden Vocal, wozu kommt daß der betonte Endvocal überhaupt nach §. 86 gern eine größere Dehnung erstrebt; daher sie gesetzlich hier aufhört: קַל *qal* für *qall*, aber vor neuen Vocalen sogleich wiederkehrt. Doch bleibt die Aussprache vor einem tonlosen Vocale bisweilen unverändert: תַּעֲנֶנָּה §. 195; eben so bleibt vor einer neuen betonten Endsylbe mit anfangendem Vocalanstöße der Mitlaut nach *o* und möglicherweise nach *e* ohne Verdoppelung: אֲשַׁכֶּם הַחֲדָד §. 251. 255; und גַּי (*Rüchen*), גַּי kann sich nach §. 32 weiter in גַּי und גַּי dehnen.

83 2) wenn der zu verdoppelnde Mitlaut bloß Vocalanstöß hat, so ist es schwerer die Verdoppelung deutlich zu hören, und sie hört allmählig auf, jedoch am nächsten nur bei den weichen Lauten ל ו ו ן, seltener schon bei Zischlauten, oft bei ק, aber nie bei den 6 Stummlauten §. 48 (außer in וַתִּחַצֵּץ W. נַחֲזֵץ Jes. 22, 10, wo jedoch dem ת schon ein anderes vorhergeht), auch mehr nur bei gewissen häufigen Fällen: וַיְהִי aber וַהֲהִי §. 232, עֹרִים von עֹר §. 149, הַמְּבַקֵּשׁ §. 181, הִנְנִי (*sie erheben*) von נִשְׂאָה, מִקְלִי (*mein Stab*) von מִקָּל, הִנְנִי (*siehe mich*), הִלְלוּ (*lobet*). Sehr selten aber wird dann der Vocalanstöß weiter selbst aufgehoben: כְּסִאֶךָ (*dein Stuhl*) von כִּסֵּא וַיִּדְוֶה nach dem Gesetze §. 81 für וַיִּדְוֶה von יִדְוֶה *werfen*.

3) über die Hauchlaute s. §. 69—71.

84 In einer Sprache welcher die feine und leichte Lautbarkeit der Vocale noch weiter verschwindet (wie im Aramäischen), kann sogar jedes Mitlautes Verdoppelung allmählig só ruhen daß der vorige Vocal sich weiter dehnt. Im Hebr. ist dies noch selten, und am leichtesten nach dem schweren *u*, sonst auch nach dem spizen *i*: חִקּוֹן für חִקּוֹן vom Inf. חָקַק Spr. 8, 29; קִמּוֹשׁ nach §. 155 für קִמּוֹשׁ (*Unkraut*). Möglich daß dann ein *r* oder *l* sich eindringt, besonders nach *a*: דְּרַמְשֵׁק, aram. Aussprache in der Chronik für דְּמַשְׁק *Damask*; merkwürdig aufgelöst ist תַּמְנוּ für תַּמּוֹ W. 64, 7. 3ρ. 3, 22 vgl. Jes. 23, 11.

II. Laut des Wortes. Wortton.

Der Ton oder die Kraft der Aussprache jedes Wortes 85 vom Vocale aus hebt bei einem mehrsyllbigen Worte nur eine Sylbe vor den andern empor und gibt ihm so Halt und Einheit. Er geht zwar vom innern Sinne der Wortbildung selbst aus, gestaltet sich aber zugleich nach den geschichtlichen Bedingungen jeder besondern Sprache. Da das Semitische überhaupt die Wortzusammensetzung nicht ausgebildet §. 4, das Hebräische insbesondere den vollern Vocalreichthum verloren hat §. 23: so gestaltet er sich in diesem ohne bedeutenden Wechsel só daß er vorherrschend auf der letzten Sylbe seinen Sitz hat, und auf der vorletzten nur unter den festen Bedingungen ruhen kann, daß die letzte entweder eine einfache sei: כְּתִיבִי, גְּלִיתִי, oder, wenn zusammengesetzt, einen kurzen Vocal habe und einer einfachen folge: קָרַשׁ, כְּתִבְתֶּם. In dieser beschränktern Stellung wirkt er aber auf die Vocalaussprache des ganzen Wortes desto stärker, sowohl auf Art und Farbe der besondern Vocale §. 32—38, als auf ihr Maß und ihr Bestehen im Allgemeinen:

1. Der Ton hat an seiner eignen Stelle eine starke Nei- 86 gung ursprünglich kurze Vocale zu dehnen. Als kurzen Vocal erträgt er nur *a* und in gewissen Fällen *e*: dagegen dehnt er *o* beständig zu *ō* und *e* meistens entweder zu *a* oder weiter zu *æ*; manche Vocale aber welche schon der Bildung zufolge eine Neigung zur Dehnung haben, z. B. besonders die nach dem zweiten Wurzellaute in der Nominalbildung §. 149, sind zugleich durch Einfluß des Tones noch stärker gedehnt, entweder zur steten Tonlänge: *a* *æ*, oder sogar bis zur Unwandelbarkeit; letzteres trifft am meisten die reinen Laute *i* *u*, leicht auch das dunkle *o*. Darum sind immer zu unterscheiden 1) kurze tonhaltige Vocale *a* *e* und untonhaltige; 2) tonlange *a* *æ* *ō* oder unwandelbar lange *u* *i* *o*, bisweilen auch *e* und *a*; und unter letztern wieder 3) solche, die unter dem Einflusse längster Tondehnung unwandelbar geworden (wie כָּתוּב §. 149) oder die es ursprünglich sind und die man stammlänge nennen könnte (wie in קוּם, קָם §. 42 f. 54 f., גָּבּוּל §. 153), indem z. B. das *i* in הִכְתִּיב §. 141 keine ursprüngliche, nicht einmal eine nothwendigere Unwandelbarkeit hat und daher auch unter Verhältnissen noch leichter wandelbar ist.

Ein stammlanger Vocal bleibt eben sowohl wie ein durch die Stellung (Position) gehaltener kurzer vor allen weitem Zusätzen fest: nur aus besondern Gründen gibt er dem andrängenden Zwange einer Beugung oder Verkürzung allmählig nach, und *a* leichter als *i* *u* §. 196. 186, 1. Ein noch nicht nothwendig unwandelbarer gibt dazu leichter in zusammengesetzter Sylbe nach, wo er wenigstens kurzer Vocal bleibt,

als in einfacher, wo er sich ganz auflösen müßte, vgl. דִּין mit דִּינִי von דִּין §. 212 f.

- 87 2. Wie der Ton hinter sich manchen sonst verschwindenden Vocal schützt §. 23, so besonders zunächst vor sich: man kann daher vom *Nachtone* oder von hinterlautigen Vocalen, und noch mehr vom *Vortone* reden. Als *Vorton* behauptet sich gesetzlich *a* sofern es der nächste Vocal ist, seltener ein in der Bildung begründetes *ε*; vor kurzen Worten nimmt auch ein ansich ohne bestimmteren Vocal lautender Mitlaut nicht selten *a* als Vorton an, wie לָכֶם §. 265 vgl. §. 243.

Der Vorton findet sich 1) bei einem einzeln vor dem Tone stehenden Mitlaute in der Stammbildung: כָּתַב, כָּתוּב, יָקוּם, קָלוֹן, יָקַל, לָבַב, fehlt aber in den Nominalbildungen mit stammlangem Vocale vor dem letzten Wurzellaute wie גָּבּוֹל nach §. 153; vor den Zusazsylben der Personen oder vor Suffixen bleibt zwar *a*, aber seltener *e* als bloßer Vorton: בָּנִים, קָהָנִי, קָהָנִי, נְשִׂמוֹת, נְשִׂמִי, וְנִים; — 2) wo in der Stammbildung zwei Mitlaute ohne unwandelbaren Vocal vorhergehen, findet sich der Vorton wenn ein Vocal bei dem zweiten Mitlaute in der Stammbildung begründet liegt, der erste Mitlaut aber gar keinen Vocal hat oder doch keinen der vor der stärkern Tonsylbe bleiben könnte: שָׁמְעָנִי, כָּחַסְתָּ, יִרְאוּ §. 250; sonst seltener: מְלָכִים §. 186, 2. — 3) Geht dem Mitlaute welcher der Siz des Vortons werden kann, eine andere bleibende Sylbe voran, so findet sich der Vorton beständiger nur in der Bildung יִכְתֹּב §. 140, und oft wenn die Tonsylbe eine zusammengesetzte oder (was etwa dasselbe) die vorlezte ist, also viel grössere Dehnung hat: יִקְרְאוּנִי, יִאֲבֹדוּן; sonst bleibt nur ein *a* oder ein etwas längeres *ε* §. 188. Noch besondere Ursache hat das *a* als Vorton in יִבְעִיזוּן §. 194 *nt.* und der ähnlichen Bildung עָוָה §. 189, 2. Bloß tonlanges *o* bleibt sehr selten: יִקְצִרוּן Ru. 2, 9.

- 88 3. Tritt eine neue betonte Sylbe an das Ende des Wortes, so kommen gesetzlich alle die Vocale welche nach obigem bloß vom Tone oder vom Vortone abhängen, auf das schwächere Maß, d. i. auf die nothdürftigste Vocaleussprache §. 23. Was Vorton war, verschwindet gänzlich: יִקְמוּן von יָקוּם, יִאֲבֹרֶיהָ von אֲבֹרֶי וְאֲבֹרֶי und dies nach §. 164 von אֲבֹרֶי. Der Vocal aber welcher in der zweiten Sylbe vor dem Tone fest bleibt, bildet von selbst eine Art von *Gegenton* (vgl. §. 96), und gestaltet sich gern stärker, spizer, heller und etwas kräftiger als er sonst leicht seyn würde, wie das *é* in הָהָרִים vgl. הָרָר §. 70 und viele andre Fälle zeigen. Auch ein kurzer Vocal der sonst in einfacher Sylbe nicht bleiben würde, kann durch den *Gegenton* gehalten bleiben, wie das *ø* in קְדָשִׁים קְדָשִׁים §. 186.

Was aber die zuvorige Tonsylbe betrifft welche wie gewöhnlich mit einem Mitlaute schließt, so verliert sich ihr kurzer tonhaltiger oder nach §. 33 bloß des Tones wegen langer Vocal

1) vor den mit Vocalen anfangenden neuen Tonsylben (deren die meisten sind) völlig, da auch der tongedehnte nun sich verkürzen muß, ein kurzer Vocal aber nach §. 23 ohne Ton sich in einfacher Sylbe nicht halten kann: כְּתִבָּהּ von כָּתַב, מִסְפָּרֵי von מִסְפַּד, יִכְתֹּב von יָכַח; es wäre denn daß der tongedehnte Vocal sich nach §. 87 als Vorton hielte. Wenn bei der Möglichkeit des Wegfallens des Tonvocals auch der erste alleinstehende Wurzellaut bloß das *a* des Vortons hat, so liegt die Möglichkeit des Ausfallens des Vortons ebenfalls nahe: die Sprache unterscheidet dann só daß der Tonvocal abfällt vor den aus bloßen Vocalen bestehenden Personennennungen כְּתִבָּה §. 193, dieser aber als Vorton bleibt beim Abfalle des vorigen Vortons vor den viel stärkern Suffixen כְּתִבָּם §. 251. — Die stammlangen oder bis zur Unwandelbarkeit gedehnten Vocale sezen vor dem Tone bisweilen ihren Laut wenigstens durch Färbung um eine Stufe herab: die aus *au ai* entstandenen *ó é* zu *ú í*: נְסִיחָי, שִׁיחָו §. 196. 255; ähnlich das starkgedehnte *ó*: צִוְקָה von צוּק §. 187; das gedehnte *í* zu *é*: הַקְּמוּנֵי §. 196, פְּלִיטִים von פְּלִיט §. 187. — Selten dringt ein kurzer Vocal in die vordere Sylbe vor, um dort sich fester zu sezen §. 215. 245. 251. 255 vgl. §. 70.

2) vor den Suffixen הֶּ und כֶּ welche mit einem nie ganz spurlosen Vocalanstoße anfangen §. 247, erhält sich der vorige Tonvocal gemäß seiner Kraft §. 88 entweder noch als eine Art Vorton lang oder verkürzt: שְׂאֵלְכֶם, שְׂאֵלְהֶּ. Doch kann ein kurzer auch, wenn ein vocalloser Mitlaut vorhergeht, zu diesem vordringen, sodaß der Vocalanstoß gänzlich hörbar wird: הַפְּרֹכֶם oder הַפְּרֹכֶם, vgl. das Genauere §. 255.

3) Als mit einem *eng*verbundenen Mitlaute anfangende betonte Endung findet sich fast nur die eine הֶם des Plurals der zweiten Person Perfecti, welcher erst seinem tonlosen Singulare הֶ folgt §. 190; in der Regel hängen sich nur solche Endungen der Art an welche nach §. 85 tonlos seyn können. Solche Sylben aber gelten rücksichtlich des Tones und der allgemeinen Vocalaussprache den Endsylben gleich die nach §. 26 mit zwei Mitlauten schließen: כְּתִבָּתָּהּ wie כְּתִבָּתָּהּ; der Tonvocal beengt sich also in ihnen stärker und zieht sich auf sein kürzestes Maß zurück, sodaß aus *a* wird *á*, aus *e* eben-

falls *a* nach §. 33, aus *o* *e* bloß *o* *e* oder vielmehr für letzteres *a*, aus *i* *i* aber *o* und *e* oder vielmehr für letzteres *a*. Tritt nun der Ton von diesen Tonvocalen auf eine folgende nothwendig zu betonende Silbe, so bleibt zwar der durch den vorigen Ton gestaltete Vocal bisweilen, wie פתחה nach כחה §. 195, allein der kurze Vocal kehrt in andern Fällen doch auch in seine ursprüngliche Art zurück: פשהם §. 196, והתקדשתם §. 234, נחשתם von נחשת §. 257.

- 91 Hängt sich nur ein tonloser Vocal an die Tonsylbe, so hebt der zwar den hinterlautigen Vocal auf (§. 26): נגב, נגבה §. 216, läßt aber den Tonvocal, auch den kurzen, leicht unverändert: גתה §. 216, setzt jedoch den unwandelbaren Vocal, welcher nur aus andern Gründen verkürzt war, bei Aufhebung der zusammengesetzten Sylbe wieder in seinen ursprünglichen Laut ein: התכיבה: הכתב קם, קומה §. 228.

III. Laut des Sazes. Pausa.

- 92 I. Im Flusse des Sazes eilt das Wort ohne Weile vorüber, und im engern Zusammensprechen des ersten Wortes mit dem folgenden können die End- und Anfangslaute beider sich näher vereinigen. Indeß ist im Hebr. von Annäherung der Mitlaute verschiedenen Lautes weiter keine Spur sichtbar, als daß *-n* einigemale vor *m*- in *m* übergeht: מ' יששום Jes. 35, 1. — Mehr wirkt die feine Vocalaussprache zur engern Verbindung zweier näher zusammengehöriger Wörter ein: 1) jeder der 6 nächsten Stummlaute erhält durch Einfluß eines das vorige Wort schließenden Vocals eine gehauchte Aussprache, vgl. §. 48. — 2) das Wörtchen *was* schließt sich durch Verdoppelung des anfangenden Mitlauts näher an das folgende Wort: מהפשעי, sodaß es bisweilen ganz mit ihm zusammengeschrieben wird: מלכם (*was euch?*); umgekehrt schließt ein in vorletzter Sylbe betontes Wort auf *a* oder *e* ein folgendes vornbetontes durch Verdoppelung seines Anfangslauts an sich: יראהל, עליהם, תלכנה מים, ein Ineinanderziehen der Laute welches bisweilen noch weiter ausgedehnt wird: לקדנא (*geh doch!*), קומו צאו (*auf heraus ihr!*)*. — 3) Vor einem einsylbigen Worte tritt der Ton von der letzten Sylbe des vorigen enger verbundenen Wortes auf die vorlezte, sofern dies nach §. 85 möglich ist: קינה היא für קינה היא, אברי דרך, ונתן לך; vor dem sehr schwachen *e* bisweilen schwankend: אהב דעת.

- 93 II. Am Ende des Sazes, wo die Weile oder *Pausa* ist, wird der Laut vielmehr straff an- und zurückgehalten; er zieht sich also auf festeren Grund und verhält sich sammelnd unter größerer Ruhe, ja einer Dehnung möglicherweise auch des vorigen Vocales. Doch diese Triebe der Sprache können

*) man hat dies wohl das *Dagsh euphonicum* genannt; besser *D. conjunctivum*.

sich nach der geschichtlichen Gestaltung der einzelnen Wörter nicht überall auf gleiche Weise äußern:

1. Das Zurückziehen des Lautes ist nur möglich wo die Endsylbe im Leben der Sprache von Ursprung an oder doch durch anfangende Abnutzung eine wandelbare und tonlose werden kann; es können nämlich 1) die aus einem bloßen Vocale bestehenden Personalendungen der Verba, weil sie überhaupt schon sehr schwache Endungen sind, in Pausa só tonlos werden daß der Ton den ursprünglichen Vocal des 2ten Wurzellautes wieder herstellt: פִּתְּחוּ, גִּדְּלוּ, עֲמְדוּ für פִּתְּחוּ, גִּדְּלוּ, עֲמְדוּ von פִּתַּח, גִּדַּל, עָמַד, §. 33, עָמַד. — 2) Das Suffix הַיִּדְּוֹרִים wird immer só tonlos daß der Ton sich zurückziehend den vorigen Vocalanstoß zum Tonvocale erhebt §. 40: לְבַרְשֵׁיךָ, שְׂמֵךְ für לְבַרְשֵׁיךָ, שְׂמֵךְ vgl. weiter §. 247 ff. — 3) Dreilautige Endsylben welche den Vocal im Flusse der Rede auf den zweiten Laut geworfen haben, nehmen ihn in Pausa auf seine ursprüngliche Stelle zurück; doch da der Vocal der fließenden Rede dabei zugleich hinter dem Tone bleibt, so erscheint dann überall nur é als der schwächste Vocallaut nach §. 40, ē jedoch und bisweilen ě, wo diese Laute im Stamme liegen: שָׁכַם für שָׁכַם §. 41. 147, מָרִי, חָצִי, צָרִי, יְהִי, für מָרִי, חָצִי, צָרִי, יְהִי, §. 146. 224; a hat nur אָנִי ich für אָנִי. — 4) seltener tritt der Ton auf die vorlezte schon an sich bestehende Sylbe zurück: וּכְתַבְתָּ für וּכְתַבְתָּ §. 234, ferner in den Partikeln אֲנִי ich, אַתָּה du, נֹנֶה nun, und sonst bisweilen.

Aber gerade umgekehrt verstärkt sich bei den hinten verkürzten Verbalformen welche mit zwei tonlosen Mitlauten schließen §. 232, der Ton in Pausa dadurch daß er wieder auf den vorlezten Mitlaut herabsteigt und den vorher betonten Vocal als Vorton läßt: וַיִּלֶּךְ, וַיִּגְמַל, תּוֹסֵף, וַיִּקָּם für וַיִּלֶּךְ, וַיִּגְמַל, תּוֹסֵף, וַיִּקָּם.

2. Die längere oder doch stärkere Vocalaussprache der Pausa gestaltet sich im Verhältnisse zur fließenden Vocalaussprache so:

1) das betonte á dessen Laut ursprünglich a ist, wird ā: וַיִּשָּׁן für וַיִּשָּׁן §. 232;

2) ē kann nicht weiter verstärkt werden, doch geht es bisweilen in das offenere á über, wie שְׂאֵלָה von שְׂאֵל Jes. 7, 11.

3) wo aber ursprünglich ě = ɛ zu Grunde liegt, da kann in Pausa bei zusammengesetzter Sylbe schon á als Erhöhung des é §. 33 genügen, wenn außer der Pausa statt des unmöglichen ě sofort ē stehen würde: הִתְּוּ (er hat verkürzt) Jes.

18, 5, הָשֵׁב (gib zurück!) Jes. 42, 22 wofür in fließender Rede הָשֵׁב, הָשֵׁב (Röthel) für שָׁשֵׁב; dagegen muß in Pausa überall sofort *z* eintreten wo das Gesez vom Vocalgewichte des Wortes §. 108, 1 nach stärkerer Sylbe in der letzten das gesenkte *e* fordert, nämlich nach zusammengesetzter und nach dem starken *ó*: כֹּתֵב כְּתֹב, wo das *á* in fließender Rede wenigstens nicht ganz unmöglich ist §. 141. Das sonst sehr zerstreut aus mancherlei Ursachen in der Endsylbe lautende *é* bleibt in Pausa: אָמַת, אָמַת; auch das nach §. 32 durch Wiederhall aus *á* entstehende vor hinterlautigem *e* bleibt schon oft: מִלֵּךְ, דִּרְךָ oder דִּרְךָ.

Eine seltene Erhöhung der gedehnten Pausalaussprache ist es, wenn der Vocal nach §. 93, 1 auf die vorlezte Sylbe tretend zugleich den folgenden Mitlaut verdoppelt: נִתְנֶנּוּ, חֲדָלוּ. — Andere mehr zerstreute Pausalaussprachen s. in der Bildungslehre.

III. Eine seltene aber nicht ganz unmögliche Aussprache nimmt ein Wort im Saze bisweilen bloß zum bessern Gleichklange mit einem ähnlichen sinnverwandten Worte im Saze an, wie das seltene שְׁאֵלָה Jes. 7, 11 zur Hölle so einen besseren Gleichklang bildet mit לְמַעַלְלָה zum Himmel.

Accente,

Zeichen für den Ton der Wörter und Sätze.

95 Um nun die ganze kunstvolle Haltung- und Abwechselung der Stimme bei dem würdigen Vortrage der ganzen Worte Sätze und Verse der Bibel durch entsprechende Zeichen vorzuschreiben, haben die Masorethen einen großen Kreis von Zeichen festgesetzt, welche man gewöhnlich *Accente* nennt, und die hier wenigstens im allgemeinen kurz zu erklären sind.

Das allgemeinste Zeichen für irgend einen Halt der Stimme ist — , *Méteg* d. h. *Zaum* genannt. Es steht wie alle Accentzeichen *nach* dem Vocalzeichen, um was zum allgemeinen Schalle des Vocals noch hinzukommt zu bestimmen. Die für das richtige Tonlesen von Wort und Saz angenommene Lehre der Schule ist in der Kürze diese:

96 I. Jedes *einzelne* selbständige *Wort* hat seinen nach §. 85 bestimmten Ton. Die Sylbe unmittelbar vor dieser Ton-sylbe senkt sich desto tiefer: die ihr vorhergehende macht dagegen nach dem Geseze des Rhythmus von selbst einen Gegendruck oder Gegenton gegen den Hauptton, welcher, wenn diese Sylbe mit einem Vocale schließt, besonders merkbar wird und dann am nothwendigsten durch *Méteg* bezeichnet wird: אֲנֹכִי, הַיְשָׁבֵתָם, הַחֲכָמִים, קִדְשֵׁימִים *qòdáschim* §. 186, 2; auch schon vor Vocalanstoße, selten jedoch in bloß lose zusammengesetzter Sylbe ist der Gegenton möglich: כְּתָבוּ *kàt'bu*, יִרְאוּ *jür'ú*

(*sie fürchten*), welches sich so von יִרְאוּ (*sie sehen*) unterscheidet, פִּדְשָׁא nach §. 224 (*sie lasse sprossen!*) Gn. 1, 11. Ist die zweite Sylbe vor dem Tone zusammengesetzt, die dritte aber offen, so erhält diese den Gegendruck: וְאוֹרֵעַ dichterisch kann auch ein bloßer Vocalanstoß im Anfange des Wortes so hervorgehoben werden: נִנְתְּקָה, כִּסְבִּלִים. Dasselbe Wort kann hiernach mehrere Gegenhebungen ertragen: לִישׁוּעָהָ.— Besondre Gründe für die Gegenhebung liegen 1) in dem Vocale vor dem flüchtigen oder Chatef-Vocale §. 60. 65. 31; — 2) in יְהִיָּה יְהִיָּה, יְהִיָּה אֲהִיָּה und ähnlichen Fällen nach §. 65, um den an sich schweren Vocal in diesem Zusammenhange fester hervorzuheben; — 3) in einigen nachdrücklichern Vorsatzwörtchen, wie וַיַּעַנּוּ §. 231 Gen. 34, 13.

II. Dieses einfache rhythmische Gesez von Hebungen und 97 Senkungen bis zum lezten Falle und Halte geht auch, sehr vermannigfacht und vervielfältigt, durch den Ton des ganzen Sazes und erzeugt den großen Zusammenhang der feierlichen Rhythmik, nach welcher die Punktatoren die Bibel, auch ihre prosaischen Stücke, zu lesen vorschrieben, und wobei der Sinn der Worte im kleinern oder größern Saze sich mit den Erfordernissen des schönen Lesens oder einer Art einfachen Singens auszugleichen sucht.

Da der *Vers* nämlich als der Umkreis eines rhythmischen Ganzen sehr verschiedenen Umfangs seyn kann, so muß er hinsichtlich der Rhythmik wie ein Nez seyn, das je nachdem es erfordert wird, sich aufs engste zusammenziehen oder aufs weiteste entwickeln kann, nie aber ohne rhythmische Gliederung und ohne Grenze ist. Das Grundgesez in der gewöhnlichen Rhythmik ist aber ein Dreiklang I II III , oder ein Klang mit fallender Schwere: só jedoch daß der vorlezte Klang als Vorlaut nothwendig ist, der drittlezte fehlen kann. — Dies vorausgesetzt, kann sich der *Vers*

1) vom Ende an zu 5 *Einschnitten* ausdehnen, die wir hier *a-e*, nennen: unter diesen ist *a* Ende und lezter Halt, *b* dazu gehörige Senkung, *c* Gegenhebung; *d* fängt wie eine neue leichtere Hälfte an und wird wieder durch *e* wie durch seine eigne, also die leichteste Hälfte getheilt. Während aber die Einschnitte in einer Reihe fortlaufen müssen, erheben sich

2) ihnen zur Seite 4 *Abschnitte* hier 1-4 genannt, von denen jeder um eine Stufe schwerer ist als der entsprechende Einschnitt und als abgebrochener, augenblicklich stillstehender Einschnitt mehreremale mit seinem Gebiete sich wiederholen kann, den lezten ausgenommen, der zugleich das Ende ist; der Faden muß aber nach dem Abschnitte entweder mit dem gleichen Einschnitte wiederangeknüpft werden: *a b 2*, *a b c 3*, oder er kann doch nur um éine höchstens zwei Stufen zurück-

gehen: *abc* 2, *abcd* 3, auch 2-3, 3-4. Dieses schon sehr mannigfache Ganze vervielfältigt sich

3) gewöhnlich noch so daß ihm als der zweiten schwerern Vershälfte eine andre ähnliche nur etwas leichtere sich vorordnet und der Vers sich, wo er nur kann, zunächst in diesen *Durchschnitt* theilt I. II; die vordere Hälfte kann dann wieder eine leichtere von sich unterscheiden III. Sowohl diese Durchschnitte I-III als die Abschnitte 1-2 müssen immer einen vorigen Einschnitt als zu ihnen gehörige Senkung haben, wodurch diese Vorglieder sich überall je nach ihrem Ab- oder Durchschnitte verschieden gestalten; daher auch statt der Wiederholung von 3c oft als geläufigerer Uebergang 2c oder auch 1c genügt.

Jedes dieser Glieder gilt aber dann weiter als selbstständiger Vertheil mit eigenem Gebiete, indem nur die eben genannten Durchschnitte und die Abschnitte 1-2 das mindere Glied als ihre nothwendige Senkung haben müssen, es daher auch statt Métheg §. 96 gebrauchen können. Darum entstehen, indem jedes Glied zwei oder mehr Wörter umfassen kann, kleinere Senkungen für die dem Ende und Halte eines Gliedes vorhergehenden und sich ihm verbindenden Wörter oder Sylben, *accentus conjunctivi* oder *ministri* im Gegensatz zu den *accentus disjunctivi* oder *domini*. Dieser sind entsprechend der Zahl und Abstufung der Einschnitte 5, hier als α - ε bezeichnet; ihre Anwendung gestaltet sich aber verschieden je wie die Einschnitte zugleich Ab- oder auch Durchschnitte werden, indem γ vor 2c sich nach diesem richtet, α auch vor Ib und IIb bleibt, umgekehrt β vor IIa wie vor IIIc, vor 3c wenigstens nach γ , und vor 4d erscheint. Doch von c an kann auch der ganze Zusammenhang von Halt Senkung und Gegenhebung im Kleinern wiederkehren: vor dd bildet sich $\delta\delta$ als etwas stärker als δ ; umgekehrt erscheint δ als Senkung, $\delta\delta$ als Hebung vor γ von 1c oder 2c. Reichen endlich alle diese Fälle nicht aus, so kann von da ab höher hinauf β erscheinen und so viel als nöthig wiederholt werden: denn vor 1a und b ist nur eine dieser Senkungen möglich, vor 2b und IIa kann β sich einmal wiederholen, vor c aber wo es eintritt vielemale.

Ist das eine der beiden näher zu verbindenden Wörter ein kleineres, oder paßt eine dieser Senkungen nicht gut in den Zusammenhang, so kann ohne alle Weile statt jedes Accentees bloß der Verbindungsstrich *Maqqef* eintreten, wie: וְיִהְיֶה כֵן Gn. 1. 3. 7; ist aber umgekehrt bei einem verbindenden Accente, der an seiner Stelle nach dem Zusammenhange nothwendig ist, des bloßen Sinnes wegen etwas länger oder nachdrücklicher zu verweilen, so wird dem Worte der Strich nachgesetzt, genannt *P'siq*.

Ist endlich der Raum für eine Accentstelle von 2b an aufwärts zu gering, als daß die zu ihm gehörige Kraft sich ganz entwickeln könnte, so entstehen Nebenaccente welche eben dies andeuten, z. B. $\overset{u}{_}$ für 2b wenn dies nicht einmal für ein Métheg Raum vor sich haben

würde und also sein ganzes Gebiet gleichsam auf engstem Raume sich zusammendrängt.

Das Bild des Ganzen so weit es sich mit allen Neben-
zeichen und Möglichkeiten deutlich darstellen läßt, ist:

		4	<i>d</i> μ		<i>e</i> α ρ ε
			J		μ J
			<i>d</i> δ δ δ f y ρ		
	3	<i>c</i> J S J		J	
		<i>b</i> <i>c</i> γ J .	(ρ J	
	2	J .			
		III. <i>b</i> <i>c</i> J . J			
		ξ			
	II.	<i>a</i> β ^ J			
	I. I :	<i>a</i> <i>a</i> <i>b</i> <i>a</i> <i>c</i> γ J J J S			
))			

Ein Punkt hinter dem Zeichen bedeutet *eine* mögliche Wiederholung des Accentus; *drei* Punkte eine mögliche öftere.

- I. 1 *a* *Silluq* mit *Sóf-Pasúq*; *α Mé-r'ka*. *b T'ischá*. *c T'bir*; Nebenacc. *Mé-r'ka k'fúla* (doppeltes M.); *γ Darga*.
- II. *a Atnách*; *β Múnách* u. s. w, wie bei I. I.
- III. *b S'golta* postpositivus (s. über den Sinn dieses Zunamens §. 99); Nebenacc. *Shalshélet* mit *P'súq*. *c Zarqa* postpos.
- 2 *b Zaqef*; Nebenacc. *Zaqef gadol*. *c Pasht'a* postpos.; Nebenacc. *J'tib* praepos. *γ Mahpach*.
- 3 *c R'bia*. *d Géresh*; Nebenacc. *G'rashäim*. *δ Qadma*. *δδ T'lísha k'tanna* (das kleine) postpos.; Nebenacc. *T'l. g'dola* (das große) praepos.
- 4 *d Pazer*. *e Qarnae-fara*; *ε Jérach*.

III. Diese Sazaccente versehen zugleich die Stelle des 99 Wortaccentes §. 96, indem sie gerade zu den Sylben geschrieben werden welche dieser trifft, und indem auch Métheg nur dann geschrieben wird wenn kein Sazaccent dafür stehen kann. Zwar leidet dies Gesez und damit die Deutlichkeit der Schrift eine Ausnahme durch einige der entferntern Accente, welche zur Unterscheidung von andern ganz hinten oder auch ganz vorn dem Worte hinzugesetzt werden ohne Rücksicht auf dem Wortton: doch sind dies zumal in der prosaischen Accentuation nur wenige, und bei einem derselben, dem Pashta, wird der Nachtheil außerdem dadurch vermieden daß sein Strich, wenn der Wortton auf dem dritten oder vierten Buchstaben ruht, zugleich zu diesem gesetzt wird: וְיִשְׁתָּהּ, תִּגְלִינָה, רוּחַ. — In der dichterischen Accentuation sind einige an sich geringere Zeichen dadurch erhöht daß sie oben über dem Worte ihre Stelle empfangen.

Wie bei den accentus conjunctivi die §. 92 beschriebenen 100 Zeichen fließender Aussprache eintreffen: so sind die §. 93 f. erwähnten Pausalaussprachen bei den accentus disjunctivi möglich, só jedoch daß sie nur bei den schwerern unter diesen angewandt werden, welches im einzelnen nach dem Sinne und Zusammenhange der Worte eines Verses sehr verschieden seyn kann; auch giebt es stärkste und weniger starke Pausalaussprachen, s. den Fall §. 184 nt.

Vor Maqqef §. 99 verkürzen sich meistens die bloß tonlangen Endvocale \bar{z} und \bar{o} zu \check{z} \check{o} , indem die Gegenhebung durch Métheg lieber auf eine vordere Sylbe rückt, auch auf eine zusammengesetzte (gegen §. 96), auf diese jedoch só daß Chatef-Vocale auch dá sich bilden wo sie sonst für unnöthig gelten: יִחַשְׁב־לִי von יִחַשֵׁב; auch geht Métheg hier am meisten auf einen bloßen Vocalanstoß im Anfange des Wortes zurück, wie שִׁמְע־נָא Zach. 3, 8. Behält dagegen die Endsylbe vor Maqqef ihren langen Vocal und der Gegenton kann nicht zurückweichen, so erträgt auch sie das Métheg: הִלְא־זָה, בֵּית־אֵל.

Z w e i t e r T h e i l.

W o r t - L e h r e.

V o r b e r e i t e n d e s .

Stufen der Wurzeln. Fürwörter.

Die Wurzeln oder Urwörter der Sprache durchlaufen 101 ihrem Ursprunge und Wesen nach drei Stufen: sie sind

1. auf der untersten Stufe Ausdrücke des bloßen *Gefühls*, aus Vocalen Hauchen und weichen Mitlauten bestehend, vorherrschend ohne Bildung geblieben: הָה oder אָה , mit sanfter Wiederholung אָהָה *ah! oh!* sehr selten aber vor einem Nomen im Ausrufe: הָאָמֹר *o dictum!* Mich. 2, 7; mit starker Wiederholung הָאָה Ausdruck der Schadenfreude.

הָי der trübe Laut des Ernstes der Drohung oder der Wehklage; für diese bestimmter הָיָהוּ und אָי und אָיָה als Femininum; selten אָי und הָי , auch אָבֹי .

אָלָלִי Ausruf des länger anhaltenden Schmerzes.

102

2. Höher schon stehen die *Deute-Wurzeln*, welche den Gegenstand nicht nach seinem Wesen benennen, sondern nur auf ihn als daseiend hinweisen, ihn also nach seiner Stellung und seinem Verhältnisse zum Redenden voraussetzen; daher sie auch nicht unpassend *Fürwörter* heißen können. Sofern sie aber die Vorstellung vom Unterschiede des Raumes aussprechen, dienen sie weiter im geistigen Sinne angewandt zur Bezeichnung der allgemeinen Denkverhältnisse und werden zu kurzen, scharfen Verstandesworten zur Andeutung von Zeit, Bedingung, Bewegung und Folge, Vergleichung und Gegenseitigkeit, auch wohl Bejahung und Versicherung; zu welchem Ende sie schon eine mannigfache Bildung durch Zusammensetzung, durch Verstärkung und Abschwächung und sonstigen Lautwechsel durchlaufen. Sie sind zum Theil unpersönlich ausgebildet, wie הִנֵּה *siehe lat. en, ecce*, können aber leicht mit neuer Kraft persönlich werden d. i. eine bestimmte Person als die angedeutete sezen, wie זֶה *der*, הוּא *er* (s. weiter §. 183 f.), und schweben, als kurze Verhältnißwörtchen auch zur weitem Bildung der Begriffswurzeln vielfach angewandt, unsichtbarer durch das ganze Sprachgebiet; viele sind auch nach §. 110 in einzelner Bildung versteinert stehen geblieben. Die Reihe derselben im Großen ist diese:

103

1) die einfachsten Deutewörter zunächst mit *t* (*d*; *s*, *z*): זֶה *dér*, nur selten unpersönlich werdend: מִזֶּה *von hier*, הִנֵּה *siehe hier*. Dies *t-d-s* erweicht sich von der einen Seite zum bloßen Hauche: הוּא persönlich *er*, הֵא *hie* d. i. *sieh!*, von der andern zu *l* und zum Nasale; beides zusammengesetzt in הִנֵּה oder wieder kürzer הֵן das gewöhnliche Wörtchen für lat. *en, ecce*. Das ebenfalls schon zusammengesetzte הֵל (lat. *ille*, roman. *le* als Artikel) ist in persönlichem Sinne zum Artikel geworden §. 181. Orts- und Zeitwörtchen: הִנֵּה *hierher* nach §. 216, עַד הִנֵּה zusammengezogen עַדְנָה *bis jetzt*; הֵלֵם nach §. 160 aber mit nachgesetztem *-m* gebildet *hier, hierher*, das eben so gebildete שָׁם einfacher *da*; אָז *damals* (aram. אָזִי Ψ . 124, 3-5.); mit stärkerem Laute vorn הִלָּא *dorthin*, daher *weiterhin*, מִהִלָּא *jenseits* eigentlich *von*

dortem nach §. 216. 217. Andre Bildungen s. unten im einzelnen.

2) Fragend wird ein solches Wörtchen durch besondere Kraft, mit Lautwechsel: מי *wer?* מה *was?* §. 182. 104

Ein untergeordnetes Wörtchen welches etwa *nun?* bedeutet*), kann auch, mit fragendem Tone gesprochen, bloß die Frage einzuleiten dienen, und kürzt sich dann stark ab; im Hebr. lautet es sehr kurz הֵ , vor einem Hauchlaute הַאֵלֶּךְ nach §. 59, und dann nach §. 70 weiter הַהֶכֶם , selten vor א wie הַאֶהָם , einmal הַיֵּיטֵב (*bonumne erit?* Lev. 10, 19) mit Verdoppelung des *j* zwischen *a* und *i*; vor einem Mitlaute mit bloßem Vocalanschlag so wie הַמִּשָּׁל §. 96, oder auch so wie הַכְּתִיבָה §. 27.

Indem sich dies Fragwörtchen mit einem einfachen Deuteworte wie הֵא *hier* zusammensetzt, entsteht אֵינָה oder kürzer אֵי (אֵהִי im Hosea) *wo*: welches auf ein folgendes persönliches וְהֵא bezogen dieses zur Kraft eines fragenden Adjectivs *welcher?* *ποῖος, qualis* erhebt, während מי *wer?* und מה *was?* wie die Personalfürwörter *er* und *es* stets für sich selbständig d. i. als Substantive gelten. Hinten verlängert in מֵאֵינָן *woher?* und אֵנָה (nach §. 36) oder noch kürzer אֵן *wohin?*

Das persönliche Fragwort bezeichnet leicht, durch Veränderung des Tones, den Begriff des unbestimmten *wer*. Wiederholt wie das lat. *quisquis* findet sich אֵנָה וְאֵנָה (§. 32) *wo- und wohin* d. i. irgendwohin; מֵאֵימָה *was irgend*, meist mit Verneinung *gar nichts*, ist aber nach §. 176 anders entstanden.

3) Bezügliche oder *relative* Fürwörter entstehen a) aus 105 einfachen persönlichen Deutewörtern durch besondere Kraft: אֲשֶׁר (aus אֲשָׁל mit Uebergang des *ל* in *ר*) das gewöhnliche Wort für *welcher*; — b) aus persönlichen Fragwörtern mit verändertem Tone (vgl. lat. *qui* neben *quis*), woher כִּי in vielfacher Anwendung als bezügliche Conjunction gebraucht wird, im allgemeinen für das griech. *ὅτι* und *ὅτε*, für unsre Wörtchen *dass, da, denn*.

Der Begriff des Bezüglichen dient insbesondere zur Bildung des neuen Begriffs der *Vergleichung* gleich unserm *wie, quam* und *ut, ὡς*. Dann zur Präposition verkürzt כִּי §. 221, setzt sich das Wörtchen a) vor das als Adjectiv geltende Deutewort כִּינָה (mit dem *a* des Vor-

*) sanskr. *-nu*; lat. *-ne*.

tons) wie dieser d. i. solcher, talis; im pl. auch kürzer כִּהֶם, fem. כִּהֶנָּה; — b) noch kürzer ist es mit dem Fürworte der dritten Person so verwachsen daß daraus 2 vielgebrauchte Einzelwörter entstehen: כִּה (aus כִּהוּ eig. wie das, daher so, auf gegenwärtiges oder folgendes hindeutend; wiederholt in sich selbst כִּכָּה ist es das stärkere also, auch auf voriges zurückweisend; auf den Ort übertragen ist כִּה ׀ֹדֶה an dem Orte hinweisend, wechselt aber besonders in dieser Bedeutung mit פֹּה welches bestimmt unser hier ist; daher nach §. 104 fragend כִּיכָה, אֵיכָה, אֵיךְ, אֵיפֹה wie? und wo? Sodann כִּן (aus כִּהֶן secundum ea) zurückweisend auf Früheres, auch im zweiten entsprechenden Gliede: כִּי - כִּי wie - also. Das aus diesem und einem neuen Deuteworte zusammengesetzte אֲכִן also Jes. 40, 7 und soviel, lat. tantum dient zur einschränkenden Versicherung nur, gewiß doch, dann aber; und kürzt sich in der häufigen Bedeutung nur meist in אֶךְ ab.

- 106 3. Auf der höchsten Stufe stehen die *Begriffswurzeln*, welche nach dem Bewußtseyn vom Wesen der Dinge klare und vollkommene Ausdrücke des Gedankens geben. Durch sie entsteht erst Begriff und Bildung einer *Handlung*, das Verbum im Gegensatz zum Nomen, und damit der wahre Grund menschlicher Sprache; auch äußerlich stellt sich ihre höhere Bedeutung dadurch dar daß sie sich immer zu dem Umfange von drei festen Lauten erheben müssen §. 5.

Selten erst geht das Hebr. über dies herrschende Gesetz dreilautiger Wurzelbildung noch weiter hinaus, theils durch eine Art später Fortsetzung der Wurzelbildung, wodurch besonders weichere Laute noch hinzutreten, wie שְׂרָבִיט im B. Esther für שֶׁבֶט Scepter, סְרַעְפוֹת pl. Zweige Hez. 31, 5 neben סְעָפוֹת v. 6; theils durch Verschmelzung zweier Wörter, wie צַפְרֵדֶּע Frosch in dieser bestimmten Aussprache an צַפֵּר zirpen und רֵדֶע Sumpf erinnert; theils durch eingebürgerte Fremdwörter, wie פֶּלֶגֶשׁ פֶּלֶגֶשׁ καλλιανίς, pellex. Doch auch dann darf das Verbum nie über vier, das Nomen nie über fünf feste Laute enthalten.

Allgemeine Bildungsgesetze des Wortes.

- 107 Die Wurzel jeder Art hat einen bestimmten Schall und Umfang von Lauten, aber noch weiter keine nähere Gestaltung und Bildung. Sie kann dann aber wesentlich drei Stufen von Bildung durchlaufen:

1) sie spaltet sich in Verbum und Nomen, und jeder dieser zwei Grundtheile des Sprachbegriffs legt sich wieder nach seinen wesentlichen Theilungen dar, z. B. das Verbum als activ oder passiv, sodann die Handlung als in die Vergangenheit oder in die Zukunft fallend; dies sind die *Stämme*, un-

mittelbar aus der unterirdischen Wurzel hervorgehend. An diesen Stämmen, sofern sie als Nomen oder Pronomen bestehen, bildet sich dann

2) die Unterscheidung der Person nach geringerer oder größerer Lebendigkeit, nach Zahl und Geschlecht, auch in das Verbum hinüberwirkend sofern dies die Vereinigung von Person (Subject) und Handlung (Aussage, Prädicat) darstellt. Doch das wirkliche Wort im Saze erscheint

3) dazu noch stets in einem bestimmten Verhältnisse zum Sinne und Zusammenhange jedes besondern Sazes, verschieden also nach Casus und Modus, womit sich erst der Kreis der Wortbildung schließt.

Ein neuer Bildungskreis kann alsdann durch die *Wortzusammensetzung* entstehen, indem zwei oder mehr bis zur Personbezeichnung ausgebildete Wörter sich unter dem gemeinsamen Bande eines Casus oder Modus sammeln, bei Ungleichheit der Begriffe das Untergeordnete vorangestellt: doch diese ist bis auf geringe Anfänge §. 270 im Hebr. nicht ausgebildet.

Zur Vollziehung ihrer Zwecke gebraucht die Bildung zwar zunächst äußere Mittel, bestimmte Stellung der Worte, Verdoppelung der Wurzel in verschiedener Stärke, Zusammenwachsen von Nebenwörtchen welche allgemeinere Begriffe ausdrücken mit dem zu bildenden Worte. Allein sehr herrschend ist daneben die feinere Bildung durch den innern Wechsel der Vocale, durch den Eindrang bedeutsamer Vocale, und durch Veränderung des Tones geworden; und oft gehen beide Bildungsarten neben einander.

Abgesehen von den etwa hinzutretenden Präpositionen 108 und Conjunctionen von vorn und Suffixen am Ende, bildet das Wort eine fest in sich geschlossene Einheit, wobei auch die Vocalaussprache in Wechselwirkung steht. Jedes Wort zumal das zwei- oder mehrsyllbige, hat danach ein gewisses *Lautgewicht* oder einen herrschenden Vocal der von sich aus auf die ihm nächsten Vocale einwirken und deren Laut bestimmen kann. Dies zeigt sich besonders darin daß

1) der Vocal *nach* einem starken langen Vocale oder einer ähnlichen zusammengesetzten Sylbe sich gern möglichst senkt, also *י* oder dafür *nach* §. 17 *ע* lautet: כֹּתֵב §. 151, מִכְתֵּב §. 160; der Vocal *vor* einem starken langen Vocale senkt sich ähnlich, wenn er weiter keine Kraft hat, um sich als *i* (*e*) halten zu können, zu einem bloßen Vocalvorschlage: גָּבֹול §. 153, oder auch wenn er ursprünglich lang ist, zu schwächern oder tiefern Vocalen: לְצֹון mit *a* des Vortons für לִצְוֹן §. 163, עִירָם, אֵילָם, אֵירָם für עוֹרָם, אוֹלָם, אֵירָם § 163.

Aehnlich spitzt sich *a* vor *á* gern zu *ɛ* zu: מְרַבֵּץ §. 213, נְהַשֵּׁב §. 140 vgl. §. 65.

2) nach dem Gesetze des Wiederhalls bestimmt ein herrschender Vocal leicht den unbestimmten schwächern, ein ähnlicher den angrenzenden neben sich, wie קָרַקַר §. 154, כָּתַב §. 16. 146.

3) zwei Sylben oder Wörter welche zufällig ganz gleiche Vocalaussprache erhalten würden, vermeiden bisweilen den Gleichlaut: הֵיטִיבִי (du bist gut, fem. sg.) für הֵיטִיבִי §. 139; שְׁכַלְתִּי שְׁכַלְתִּי mit dem Wechsel *a* in der Pausa für den halbpassiven Vocal *o* Gen. 43, 14.

109 Ein Wort welches durch Abschleifung unter die drei Wurzel-laute herabgesunken ist, sucht gern irgend wie wieder eine gewisse Dehnung und Stärkung seiner Aussprache vgl. §. 112. 114. 227. 258. 263 u. s.

110 Wörter welche entweder nie zur vollen Verbal- oder Nominalbildung fortgeschritten sind, oder die von dem lebendigen Theile der Sprache sich allmählig mehr ablösend und in starrer Gestalt stehen bleibend gewisse Nebenbegriffe ausdrücken z. B. מְאֹד sehr, diese sonst sehr verschiedenartigen Wörter faßt man unter dem Namen *Partikeln* (Einzelnwörter) zusammen. Die letztern gebraucht indeß die Sprache oft wieder in lebendigerer Auffassung und freierer Anwendung, wie z. B. מְעַט wenig (*parum*), weil für den Begriff nicht leicht ein anderes Wort da ist, wieder in jeder Verbindung, als Prädicat, als Subject, mit dem Artikel, auf Singular oder Plural bezogen vorkommt (während erst ganz spät davon ein neuer *pl.* מְעַטִּים gebildet wird); und wie man sagen kann כְּכֹה mit so d. i. mit solchen Worten.

Um von der dreilautigen Wurzel aus diese Bildungen, besonders die Stämme, kurz zu benennen, dient seit dem Mittelalter das Verbum פָּעַל *thun* als Beispiel; den ersten Wurzel-laut nennt man danach פ, den zweiten ע, den dritten ל, z. B. פֿ"ע"ל d. i. eine Wurzel deren erster Laut ein פ ist; auch die Stämme und die mehrlautigen Wurzeln nennt man danach, z. B. הִפְעִיל d. i. der starkactive Verbalstamm §. 122, פִּעְלִיל d. i. ein Stamm der den letzten Wurzellaut wiederholt oder auch eine vierlautige Wurzel. Danach soll ע"ע"ע eine Wurzel bedeuten deren zweiter Grundlaut derselbe mit dem dritten ist.

Man führt das Verbum im Hebräischen kurz nicht im Infinitive wie bei uns, sondern in der 3ten Person *msc. sg. perf.* als der nach §. 190 nächsten an, wie כָּתַב *schreiben*. Nur von den Wurzeln ע"ע"ע führt man lieber den Infinitiv *Qal* (§. 119) an, wie קוּם *stehen*, weil das *perf.* קָם dies ו nicht deutlich durchschallen läßt.

Die Arten der Wurzeln nach ihren Lauten.

Bei der Anwendung der Bildungen auf die einzelnen 111
Wurzeln kommt es indeß sehr auf die Art der *Wurzellaute*
an. Zu der §. 106 beschriebenen Wurzel gehören allerdings
immer drei *feste* Laute d. i. drei Laute abgesehen von den
kurzen Vocalen, womit sie etwa nothwendig zu sprechen sind.
Bestehen nun diese drei Laute aus drei starken, sich stets er-
haltenden Mitlauten wie כתב, לכר, so zeigt sich die Bildung
in ihnen am gleichmäßigsten und im allgemeinen am deut-
lichsten und vollkommensten. Allein es giebt eine sehr große
Zahl von Wurzeln welche diese höchste Stärke und Vollkom-
menheit mehr oder weniger nicht haben, die man deshalb
schwache Wurzeln nennen kann, und in denen sich vieles
eigenthümlich gestaltet, vieles auch aus dem höhern Alter-
thume sich zäher erhalten hat. Die Schwächen solcher Wur-
zeln sind aber zum Theile sehr zerstreut und einzeln, hie und
da erst aufkommend, wie das ך sich oft leicht auflöst §. 60,
und wie der leiseste Hauch ם bisweilen ganz überhört wird
§. 53 f. Sehr durchgängig sind zwar die Einwirkungen wel-
che von einem Hauchlaute §. 39 ff. in der Wurzel ausgehen
können, aber sie betreffen mehr geringe Farbenwechsel der
Aussprache, vorzüglich der kürzern Vocale. Dagegen giebt
es ganze Reihen von Wurzeln welche nach ihrem eignen Ur-
sprunge und Wesen stärker und durchgreifender von der ge-
wöhnlichen Bildung abweichen müssen:

1. Nicht wenige Wurzeln sind einem Urzustande §. 4 112
dadurch noch näher geblieben oder kommen ihm wieder näher
daß sie nur zwei verschiedene Mitlaute mit kurzem Vocale
enthalten: מך *mad*, פל *pal*; weil aber die Wurzelbildung
wenigstens die *Kraft* von drei festen Lauten fordert, so trifft
bei ihnen zwar die Verdoppelung des letzten Grundlautes (oder
Radicals) überall ein, wonach die lebende Wurzel *madd*, *pall*
lautet; daher sie als ם״ע bezeichnet werden. Allein diese
beiden letzten Wurzellaute suchen

1) wo nur möglich in einem dichten Laute zusammenzu-
bleiben; ein beweglicher Vocal welcher zwischen 2tem und
3tem Wurzellaute stehen würde, wird also auf den ersten
zurückgeworfen: סב, רב für סבב, רבב (wo das *a* des ersten
Wurzellautes der starken Bildung als bloßer Vorton nicht in
Anschlag kommt), יסב, מסב für יסבב, מסבב (wo nun ein
Vorton vielmehr bei der schwachen Bildung entsteht). Die
durch den Ton verlängerten Endvocale bleiben hier vor dem
Doppellaute verhältnißmäßig kürzer, obgleich der Doppellaut
am Ende des Wortes nach §. 82 im jezigen Hebräischen nicht
völlig hörbar wird. Da indeß diese Stämme ohne Nachsaz-
syblen sehr kurz und schwach sind, und sie demnach nach

Verlängerung streben, so findet sich *a*) statt des gewöhnlichen *a* als Vortons bisweilen gern das dann stärkere *z*; wie im Particip **מִסֵּב** §. 169 vgl. §. 238. 160; oder *b*) die Verdoppelung unhörbar im schließenden Mitlaute, dringt schon bisweilen in den ersten Wurzellaut vor, wenn diesem ein Vorsazlaut vorhergeht: **יָהֵם**, **יָהֵם** für **יָהֵם**, **יָהֵם**; während *c*) auch Fälle nicht fehlen wo die Verdoppelung ihrer Kraft und ihren Wirkungen nach ohne Ersatz verloren geht, welches indeß sehr entfernt liegt und im Hebräischen nur selten erst eintritt §. 160. 193. 197. Dagegen müssen

2) die zwei letzten Wurzellaute vollkommen auseinander treten wenn entweder ein unwandelbar langer Vocal vor oder nach dem 2ten Wurzellaute eindringt: **סִכִּיב**, **סִכִּיב**, oder der 2te Wurzellaut selbst verdoppelt wird: **סִכִּיב**: jedoch sind Bildungen der letzten Art im Hebr. noch nicht sehr beliebt und werden lieber durch andre ersetzt.

3) Selten erst löst sich der Doppellaut außerdem in zwei getrennte auf, am leichtesten dá wo die Zusammenziehung und die Auflösung nicht weit im Laute abweichen, also nicht in Fällen wie **יִסֵּב** für **יִסֵּב**, wohl aber in Fällen wie **גִּלְלוּ** neben **גִּלְלוּ**, und auch dann mehr bei einer auch der Bedeutung nach wirklich neuen Wortbildung §. 138.

113 2. Wurzeln in denen ein mittlerer länger Vocal, vorzüglich *ú*, die Kraft und Stelle des zweiten Grundlautes vertritt und die auch noch, ähnlich wie die vorigen, dem Urzustande der Wurzeln näher stehen: **קִוּם** *qúm*, **אִוּר** *úr*. Der Wurzelvocal *ú* kann zwar

1) wenn die Sprache es erzwingt, in seinen Halbvocal *v* übergehen und die Bildung dadurch der starken gleich werden; und dies müßte beständig eintreten wegen eines von vorn an unwandelbar langen Vocales der sich vor oder nach dem zweiten Wurzellaute festsetzt, oder wegen Verdoppelung des zweiten Wurzellautes wie **עוּר** *ú* §. 119, 61, aber nur ungerne und zögernd entschließt sich die Sprache dazu, und nimmt lieber andere Bildungen dafür. Die Bildung betrachtet diese Wurzeln vielmehr

2) lieber als Wurzeln mit umgebenden festen Mitlauten, in deren Mitte ein bloßer langer Vocal *ú* schwebt, welcher nun mit der Vocalaussprache der Stämme zusammenstoßen und sich irgendwie vertragen muß. Wo also ein tonlanger oder wenigstens nicht ursprünglich langer Stammvocal nach dem 2ten Wurzellaute seinen Sitz hat (und das sind die meisten Bildungen), da vereinigt er sich mit dem *ú* nach den Lautgesetzen oder verdrängt es falls er gewichtiger und unter-

scheidender ist; dies jedoch nur só daß er selbst eben so unwandelbar lang wird wie das *ú*, an dessen Stelle er tritt §. 54. Demnach behauptet er

3) in den kurzen vornbetonten Nomina wie כְּתָב oder dafür nach §. 16 כְּתַב noch am meisten seine ursprüngliche Kraft und Beweglichkeit, und kann da vorübergehend auch Halbvocal werden: שׁוּר pl. שׁוּרִים wie מִלְּךָ pl. מִלְּכִים.

Die Wurzeln mit mittlern *í* haben sich im Hebr. neben denen mit *ú* nicht rein genug in ihrem Unterschiede erhalten, vielmehr ist die Bildung von *ú* aus überall vorherrschend geworden, mit Ausnahme der kurzen vornbetonten Nomina welche stark von *í* ausgehen; über Wurzeln wie שׂוּם, רִיב s. außerdem §. 127. Nur wenige Wurzeln zeigen ursprüngliches *í*, und zwar meist mit Gutturalen anfangende: in diesen aber ist dann der mittlere Vocal nach §. 118 immer zum Mitlaute verhärtet: אֵיב Feind, עֵיף müde, sehr selten als Verbum אִיב Ex. 23, 22. — Auch Wurzeln mit mittlern *á* fehlen: dieser nächste Vocal würde zwischen zwei Vocalen, wenn er sich halten wollte, ein Hauch werden: בָּאָר, מָהָר.

Die mittelvocaligen Wurzeln und die doppellautigen haben, als die Wurzeln welche dem einsylbigen Urzustande §. 4 noch am nächsten stehen, gegenseitig in Bildung und Umbildung große Aehnlichkeit, und oft geht die Wurzel der einen Art ganz in die Bildung der andern über, mehr jedoch die *ע"ו* in die *ע"ו* als umgekehrt. Auch darin sind beide gleich daß sie im weitem Fortschritte der Sprache allmählig in stärkere Stämme übergehen oder auch umgekehrt ursprünglich stärkere Wurzeln in sie zusammenfallen, indem ein festerer dritter Laut 114

1) sich vorn ansetzt, wie die *ע"ו* bisweilen in die *פ"י* übergehen: יִשָּׁב imperf. neben dem perf. יָגַר, עֵיף imperf. neben dem perf. יָגַר, und wie die *ע"ע* nach §. 112 häufig, die *ע"ו* bisweilen den ersten Wurzellaute verdoppeln (als läge ein *פ"נ* zu Grunde): הָמִית verführen הָלִין spotten הִצִּית zünden §. 122 von מוּת, לוח, צַח; הִנִּיחַ trennt sich zugleich in der Bedeutung legen von הִנִּיחַ ruhen lassen; oder indem er sich

2) hinten festsetzt, welches seltener: רָבָה wachsen neben רָב welches fast nur im perf. und im Adjectiv und Infinitiv blieb; oder

3) sie erhärten den mittlern Laut zu einem festen Hauche: מָהַל beschneiden neben מָל oder מוּל, יָמַם imperf. Nif von מָם, מָם mehr aramäisch als part. Qal von שָׁם.

3. Mehr als diese beiden Arten nähern sich der starken 115 Bildung die *seitenvocaligen* Wurzeln d. i. die welche entweder hinten oder vorn ursprünglich einen Vocal haben. Die *hintenvocaligen* Wurzeln auf *í* und *ú* sind in der Bildung sehr stark só zusammengefallen daß der Laut *i* vorherrscht

und ein wurzelhaftes *u* fast nur in שָׁלַן *ruhen* und theilweise in עָנָו *gebeugt seyn* (letzteres zugleich zum Unterschiede von עָנָה *antworten*) sich etwas fester erhalten hat. Die Bildung ist nun vorherrschend diese, daß

1) in den meisten Stämmen, denen nämlich die einen bloß tonhaltenden oder tongedehnten Vocal nach dem 2ten Wurzellaute haben, das *a* als der nächste Stammvocal sich mit jenem *i* immer zu *ae* vereinigt hat, dieses aber durch Einfluß des Endtones weiter in das stumpfe *é* zusammengeschrumpft ist; welches *é* nun (הָה nach §. 17 geschrieben) dergestalt alle bestimmtern Vocale in sich auflöst, daß nur für gewisse neue Bildungen an der leeren Vocalstelle ein von der Bildung gefordertes *a* oder *o* für *é* eintritt §. 142. 238, 3. Dies schwache *é* verschwindet vor jedem antretenden Vocale: יִגְלוּ : יִגְלוּ : יִפְּה : יִפְּה , indem dort *-i* hier *-a* sich angehängt hat und *é* davor nach §. 45 sich vordrängen läßt.

Bisweilen ist dies schwache schließende *é* auch sonst allmählig abgefallen, wie von הָה *seyn* dichterisch einzeln יְהִי für das imperf. יְהִי vorkommt: doch je schwächer dies *e* und mit ihm der 3te Wurzellaut hinten wird, desto häufiger lassen manche Bildungen vorn ein *e* statt eines andern nähern Lautes durchlauten, wie הַחֲשִׁי *imperat.* Hif. für הַחֲשִׁי 2 Kö. 2, 3. 5.

Nach einer mehr aramäischen und dichterisehen Bildung hält sich indeß die Endung vor jedem Zusaze stärker, als *ae* oder im Verbum gern betont *ái*: גְּלוּ , גְּלוּ von גָּלוּ , גָּלוּ §. 189. 194.

2) Wenn im Nomen ein von vorn an oder doch gewöhnlich schon unwandelbar langer Vocal nach dem 2ten Wurzellaute in der starken Bildung sich findet, so dringt er auch hier ein, und als 3ter Wurzellaut trennt sich dann י , nach den gemeinen Lautgesetzen sich weiter gestaltend, wie גְּלוּי fem. גְּלוּיָה ; נָקִי nach §. 54 für נָקִי , fem. נָקִיָה .

3) Am nächsten dem Ursprunge sind also hier wie bei den ע״ד die Bildungen geblieben welche den betonten Vocal ursprünglich nach dem ersten Wurzellaute halten, wo auch ו noch häufiger erscheint: שָׁרוּ , פָּרִי (letzteres in Pausa), oder die doch den 2ten Wurzellaut vocallos lassen, wo immer ו erscheint: הַשְׁפִּחוּהָ §. 121.

116 Es gibt Wurzeln auf weichere Hauchlaute am Ende, wie נָגַה , כָּנְהָה , קָרָא : indessen sind die mit הָ sehr selten, und meist mit den ל״ה d. i. ל״ו zusammengefallen; sehr häufig aber sind die auf א , doch auch diese gehen weniger in der Schreibart ($\text{נָשָׂא} = \text{נָשָׂא}$ Ψ . 4, 7) als in der Bildung merklich in die ל״ה über, nämlich schon ziemlich stark in dem Falle

Nr. 1, weit weniger in dem Nr. 2, und gar nicht in dem Nr. 3 §. 115. Umgekehrt gehen bei diesem Schwanken einige der ל"ה in die Bildung oder auch Schreibart der ל"א über, wie יקרא (sonst rufen) bisweilen für יקרה *begegnen*.

Die *vornvocaligen* Wurzeln, welche ursprünglich mit *i* 117 oder mit *u* anfangen mochten, haben als ersten Grundlaut, wenn er frei steht und also das Wort anfängt, fast beständig *i* oder vielmehr *j*, dagegen wenn er nach einem Vorsazlaute die erste Wortsylbe schließt, sehr stark *u* festgehalten: ילך, נוּלך; nur im imperf. Qal erhält sich wegen des nahestehenden perf. mehr der Laut vom *i* aus. In der Mitte stehen die Bildungen mit einer ganzen vorgesetzten Sylbe, wo meist ך erscheint: התוּדע, התוּכח, התוּלך. — Als langer Vocal, welcher vorn aus einem Vorsazlaute und dem ersten Wurzellaute entstehen würde, hat sich *u* und *o* nicht selten durch Verdoppelung des folgenden Mitlauts gesenkt: נוּלך für נוֹלך (sie wurden geboren); und allmählig wird eine solche Verdoppelung des 2ten Wurzellautes bei einigen Worten só herrschend daß ein פ"י ganz wie ein פ"נ betrachtet wird, aber selten erst außer bei Zisch- und flüssigen Lauten: הציַע *hinbreiten* von יצע, und das späte Wort מַדע (das Wissen, Gewissen) von ידע.

Wurzeln welche mit dem schwächsten Hauche א anfangen, lassen ihn und seinen Vocal *a* im Zusammentreffen mit dem *a* eines vortretenden Bildungslautes oft in *o* zerfließen und verschwinden, wiewohl er in der Schreibart gewöhnlich beibehalten wird: so יאכל §. 139, מאון §. 160.

Wurzeln welche mit נ anfangen, lösen dieses in den vielen Stämmen welche nach einem Vorsazlaute den ersten Wurzellaute vocallos schließen, sehr oft schon nach §. 79 in den folgenden Mitlaut auf, wie יפל für ינפל §. 139, מפל für מנפל §. 160.

Daher haben alle Arten von Wurzeln welche mit diesen oder auch wohl noch mit einem andern sanfter lautenden Laute beginnen, manches ähnliche unter einander; und ihre Bildungen gehen auch wohl näher só in einander über daß die Bildung von פ"ז aus als eine der nachgiebigsten und doch häufigsten weiter um sich greift. Dies zeigt sich am meisten bei dem häufigen Verbum הלך *gehen* welches in allen Gebilden wo sein erster Wurzellaute durch einen Vorsaz vocallos wird, ganz in die Bildung eines פ"ז übergeht, ילך imperf. Qal §. 139, הולך Hif. §. 122.

118 4. Treffen in derselben Wurzel mehrere schwache Laute zusammen, so werden

1) der erste und 2te Wurzellaute zugleich als schwache behandelt wenn nur der mittlere stark behandelt wird, wie in נָטַהּ, אָתַהּ, יָעַהּ.

2) ו י stehen nicht selten als 2te Wurzellaute vor ך als letztem oder vielmehr vor ל"ה §. 115, und bleiben dann immer als starke Laute, nur den gemeinen Lautgeizen unterworfen: הָיָה קָוָה; dasselbe trifft bisweilen sogar schon vor Gutturalen zu: צָוַח גָּעַע, nur nicht vor dem schwachen א: בּוֹא, נוֹא wovon Hif. הֵנִיא §. 122.

3) Vor dem Gutturale hält sich ך fester: ינַחַל, ינַחֵהּ vgl. §. 139.

4) Drei schwache Laute können nur zusammentreffen wenn der eine oder zwei Gutturale sind, wo dann ein Guttural vor ע"ו etwas stärker behandelt wird: הָיָה וּחָיָה §. 65, הָאָה §. 232.

Wurzeln deren erster und zweiter Grundlaut derselbe oder ein sehr nahe verwandter wäre, sind nicht ursprünglich; ebenso lautet als der erste nicht gern ein T-laut vor einem S-laut als zweitem (§. 78. 124); und נלר treten an keiner Stelle der Wurzel gerne dicht zusammen.

Erster Schritt der Wortbildung:

Stambildung I. der Verba (Thatwörter).

1. Die Verbalstämme ansich.

Uebersicht:

1. Einfacher Stamm: פָּתַח.

2. Steigerungs-Stämme: 3. Stämme mit äußerer Vermehrung:

פָּתַחַחַר

רָעַנַן

פָּתַח (Pi-'el).

Causativ-Stamm: Reflexiv-Stamm:

הִתְפַּחַח (Hif-'il).

נִתְפַּחַח (Nif-'al).

4. Ziel-Stamm: Reflexiver Steigerungs-Stamm:

פָּתַחַח (Pô'el).

הִתְפַּחַחַח (Hitpa'el).

119

I. Im *einfachen Stamme*, der unmittelbar aus der Wurzel keimt, bewegt sich der Stammvocal schneller nach hinten hin *k'táb* oder *katáb*, um Bewegung und Handlung, also den Verbalbegriff auszudrücken: er zieht sich umgekehrt nach vorn zurück *kátb* oder *kéteb*, um den Begriff in sich ruhend, also als Nomen zu bezeichnen*). Das einfache Verbum hat daher

*) Wie wenig zufällig dies sei, kann man auch daraus abnehmen daß diese Unterscheidung des Nomen noch weiter greift, indem der Ton auch dá wo er ursprünglich einen ganz andern Siz hat, nach vorn

nach dem *zweiten* Radicale den bedeutsamen Vocal, nach dem ersten Radicale dagegen das *a* des Vortons: כָּתַב *schreiben*, קָטַן *klein seyn*.

Man nennt nach Jüdischen Grammatikern den einfachen Verbalstamm קָל *Qal* d. i. *leicht*, die übrigen כְּבִידים *schwere*.

II. Unter den Verdoppelungs- oder *Steigerungsstämmen* 120 sind bei dem starken Verbum die starkhörbaren mit Verdoppelung der zwei letzten Wurzellaute sehr selten: מְהַרְהֵר *immer hin- und hergehen* (vom pochenden Herzen); die auch seltenen mit Verdoppelung des letzten wie רִעֲנָן *grünen*, שָׁאֲנָן *ruhend seyn* drücken einen dauernden Zustand aus.

Sehr häufig ist dagegen der Stamm mit der sehr leichten Verdoppelung des mittlern Wurzellautes: er drückt eine thätige Anstrengung aus, und zwar

1) oft die reine Steigerung eines Thuns und Handelns, in feinen Schattungen, die unsre Sprachen kaum auf mehrfache Weise verdeutlichen können, wie כָּתַב *scribelen* verächtlich gesprochen Jes. 10, 1; צָעַק *clamitare*, רִדָּה *sectari* neben רָדָה *sequi*; שָׁבַר *zerbrechen*, שָׁלַח *dimittere* neben שָׁבַר *brechen*, שָׁלַח *mittere*; מִשְׁלַּח מִשְׁלָּיִם *Sprichwörter immerfort vorbringen* Hez. 21, 5 neben den sg. מִשְׁלַּח מִשְׁלַּח *ein Sprichwort vorbringen* 17, 2. Aber schon noch häufiger drückt er

2) das reine Bewirken und Schaffen aus, und fällt so allmählig mit dem Causativstamme §. 122 in allen dessen Bedeutungen und Fähigkeiten zusammen, wie אָבַד *vernichten* vom intransitiven אָבַד *umkommen*, יָלַד *gebären* helfen von יָלַד *gebären*, jedoch in vielen Wurzeln noch mit dem Unterschiede daß er mehr ein Bewirken durch geistige Thätigkeit und Willenskraft aussagt, wie גָּדַל *groß seyn* גָּדַל *großziehen*, oder auch גָּדַל *großhalten* d. i. *ehren*, הִגְדִּיל *überhaupt groß machen*. Vgl. weiter §. 133. Und in dieser Kraft eines stärkern Activs dient er

3) viel um active Verba von Nomina abzuleiten, wie כֹּהֵן *als Priester* (כֹּהֵן) *handeln*, שָׁלַשׁ *in drei theilen*, oder in

strebt: מָמַר für מָמַר §. 160 und die vielen Feminina auf tonloses -et §. 173; umgekehrt lautet daher die weibliche Endung im Verbum mit dem Tone nach hinten hin eilend כָּתְבָה §. 190.

andern Zusammenhange *am dritten Tage* (שְׁלֹשֹׁם) *thun*, וְנָב *schwänzen* d. i. *den Schwanz* (וְנָב) *nehmen*.

Von gutt. 'ע nach §. 69 meist mit halber Verdoppelung רָחַק, רָחַם, תָּעַב, תָּעַב, בָּהֵן, נָאץ, doch auch מָאן imperf. יִמָּאן, und beständig bei ר: קָרַב, בָּרַךְ.

- 121 Sonst seltene Steigerungsstämme sind indeß fast noch beständig bei den Wurzeln ע"ן wegen der großen Schwäche des 2ten Wurzellautes, und noch sehr häufig bei den verwandten Wurzeln ע"ע. Die ע"ע vermeiden die Verdoppelung des zweiten Grundlautes durch ein statt dieser sich eindringendes ס, welches auch sonst schon aber erst sehr selten erscheint §. 125, wie פָּרַר *zerspalten*, פָּר 74, 13 von פָּר, סֹבֵב *umgeben* von סָב; diesem Vorgange folgend bilden die ע"ן ihre Steigerung ganz ähnlich, wie קוּמָם *aufstellen* von ע"ן *stehen*, עָקַק *überfließen machen* von ע"ן *fließen*.

Stämme stärkerer Bedeutung bilden daneben die ע"ע durch völlige Wiederholung der zwei die kurze Wurzel ausmachenden Laute: פָּרַפַּר *zertrümmern*, גָּלְגַל *wälzen* von גָּל: und nach ihrem Beispiele die ע"ץ *schleudern* von טוּל, וְעוּע *agitare* von וּע. Ausserdem מֵאֵמָא *fegen*, immer von so ganz kurzen Wurzeln wie מָא.

Auch die ל"ה wiederholen oft ו als letzten Wurzellaute und behandeln ihn an der Stelle des 3ten Wurzellautes stark, wenn der mittlere ein Guttural ist: שָׁחַח *schießen* für שָׁחַח W. שָׁחַח, und reflexiv nach §. 124 הִשְׁתַּחַח *huldigen* eig. sich niederwerfen; behandeln aber umgekehrt ו oder י als 2ten Grundlaut beständig stark, sodaß der 3te Grundlaut schwach bleibt, קָהָה, הִיָּה, הָהָה.

Sehr zerstreut erst sind Stämme wie קָהָה §. 33, סָבַב in der neuen Bedeutung *ändern*, קָלַל als *fluchen* durchgebildet.

III. *Verbalstämme mit äußerer Vermehrung* sind folgende 3:

- 122 1. der *Causativstamm* entsteht durch den mit Nachdruck vorgesezten activen Vocal *a*, im Hebr. härter *ha-* gesprochen*); der Stamm lautet aber im *perf.* nach §. 141 הִפְעִיל *Hif-il*, הִכְתִּיב *schreiben lassen*. Dieser Stamm, welcher die stärkste active Kraft trägt, kann

1) nicht bloß einen, sondern, wenn von einem activen

*) sehr selten weicher אִפְעִיל Mich. 7, 15. Ssef. 2, 14, oder noch härter שִׁפְעִיל, תִּפְעִיל.

Verbum abgeleitet, auch *zwei* (oder gar, wenn das einfache Verbum schon *zwei*, *drei*) Accusative sich unterordnen, wie *הִפִּיל גֹּרֵל er fällte das Loos* von *נָפַל fallen*, *הִרְאָה אֶת-עַבְדּוֹ er ließ seinen Knecht seine Größe sehen*, *אֶת-גְּדֹלוֹ וְגוֹרָא וְנֹרָא* *deine Hoheit hast du mich groß und furchtbar sehen lassen*. In dieser Verbindung mit zwei Accusativen folgt ihm Piel §. 120 erst selten. — Er kann

2) mit Absicht die Handlung ganz für sich allein ohne nähere Begränzung hinstellen, wie *הִמְטִיר es* (unbestimmt was?) *regnete* von *מָטַר Regen*, *אֵלְלִי wehklagen* von *אָלַל wehe*; von Verbalbegriffen abgeleitet *הִשְׁחִית er that schlecht*, *הִשְׁקִית er hielt Ruhe*, *הִשְׂרִישׁ Wurzeln treiben*, *הִלְבִּין eig. eine weiße Farbe treiben, zeigen, albicare, fast bloß unser weiß seyn*. Auch hier kann Piel mit ihm wechseln: *הִקְשָׁה* und *קָשָׁה es schwer haben* d. i. arbeiten, leiden. — Indem endlich der Begriff starker Anstrengung, des Strebens und Versuchens ganz in sich geschlossen gedacht wird, entsteht aus Hif-il und Piel

3) auch der *Inchoativ- und Desiderativstamm*, wie *צָמַח zu sprossen anfangen* 2 Sa. 10, 5, *הִזְקִין senescere*, *הִמְתִּיק dulcescere*, *הִאָּרַיף dauern*, *מָעַט decrescere*, *סִמַּר horrescere*, *הִשְׁמַע stupescere*, *רוּמָם in die Höhe kommen wollen* Hos. 11, 7.

Von *הִקִּים* nach §. 54. — Von *הִקַּל* nach §. 112 vgl. §. 33; sehr selten erst ist mit neuer starker Bildung ein Stamm wie *הִרְבִּין jubeln* entstanden. — Von *הוֹשִׁיב*: *פִּי הוֹלִיד* nach §. 117; *ae* haben vorzüglich nur *הִלִּיל wehklagen* und *הִנִּיק säugen*; auch *הִצִּיק*, *הִצִּיק* nach §. 117. — Von *הִפִּיל*: *הִגִּישׁ*. — Einige *עוּ* haben den starken Laut ganz nach vorne hin gezogen: *הִיטִיב gut thun*, *הִנִּיחַ lassen* zugleich im Unterschiede von *הִנִּיחַ ruhen lassen*.

2. Der *Reflexivstamm* entsteht durch vortretendes *n'* 123 oder voller (§. 140) *hin-*, also im *perf.* *נִפְעַל Nif-al*, dem griechischen *Medium* oft entsprechend, wie *נִמְתָּר sich verbergen*, *נִשְׂמַר φυλάττεσθαι*, *נִוְעַץ βουλευέσθαι*, *נִלְחַם μάχεσθαι*; oft bei Gemüthszuständen, wie *נִאָּנַח seufzen* *ὀδύρεςθαι*, *נִחַם Reue empfinden*. Eine Handlung der Art auf mehrere Personen sich vertheilend wird gegenseitig (reciprok): *נִדְבָּר sich unterreden*, *הָעָם נִגְשׁ es drängt sich das Volk*, *נִוְכַח rechten* (unter einander) von *הוֹכִיחַ richten*. Activ aber kann der Stamm

nur bei gewissen Begriffen durch eine neue Wendung werden: נָבֵא *vaticinari* aliquid, נִשְׁבַּע *schwören* (eig. bei 7 heil. Dingen sich verbinden) *etwas*.

Häufig aber wird dieser Stamm auch in rein *passiver* Bedeutung gebraucht, wie נוֹלַד *geboren-*, נִמְוֶשָׁה *gesalbt werden*.

Von פִּי: נוֹלַד, נִצַּר; s. weiter §. 140.

- 124 3. Vortretendes *hit-**) gibt zwar eben so wie das *n'*-im Nif-al reflexive Bedeutung, unterscheidet sich aber von diesem dádurch daß es eine noch neuere, stärkere Kraft hat und daher auch weit seltener in rein passivem Sinne gebraucht wird. Auch bildet es im Hebräischen nur von dem activen Steigerungsstamme *Pi'el* und den diesén entsprechenden Stämmen aus §. 121 den Reflexivstamm, *Hitpa'el* genannt; und oft stehen beide Stämme nebeneinander, wie כָּסָה *bedecken*, הִתְכַּסָּה *sich bedecken*. Sonst hat der Stamm größere Kraft als Nif-al, wie הִתְנַשָּׂא *sich eifrig- oder stolz erheben* neben dem einfachen נִשָּׂא *sich erheben*, הִתְנַקֵּם *rachgierig seyn* neben dem נִקֵּם *sich rächen*; und es versteht sich aus dem Wesen gewisser Begriffe, daß die eifrige Selbstthätigkeit welche er ausdrückt, auch auf Täuschung ausgehen kann, wie הִתְהַלֵּךְ *sich krank machen* d. i. sich krank stellen. Doch zeichnet er oft nur leidende Zustände, wie הִתְקַצַּף *sich erzürnen*, הִתְנַעַשׂ *wankend werden*. Sofern er indessen die Handlung auch mittelbar (im Dativ) auf den Handelnden zurückbeziehen kann, hat er die dem Nif-al fehlende Kraft sich einen Accusativ unterzuordnen, wie הִתְפָּרְקוּ אֶת־הַחֲרָמִים *sie rissen sich die Ringe ab*: während ihm sonst ein Accusativ nur durch eine neue Wendung eines Begriffs untergeben werden kann, wie הִתְבּוֹנֵן eig. bei sich aufmerken, sich in etwas vertiefen, daher *beachten* etwas Ψ . 119, 95.

Das ת setzt sich nach §. 78 einem Zischlaute als erstem Wurzellaute immer nach und richtet sich nach dessen Art, wie הִצְמִיר, löst sich aber nach §. 80 bisweilen in den Laut des ersten Wurzellautes ganz auf, wie הִוְכַה, הִכְפָּה.

- 125 IV. Das Eindringen eines unwandelbaren *ô* (aus *â*, der Steigerung des activen *a*) nach dem ersten Grundlaute, wodurch ein neuer starker Activstamm entsteht, ist im Hebr. bei andern als den §. 121 bezeichneten Wurzeln noch selten. Er erscheint als Abart von Hif-il und Piel, wie שָׁרַשׁ *wurzeln*, סָעַר *stürmen* d. i. verfliegen; nimmt aber selb-

*) wofür selten *et-*, wie in אֶשְׁחַלֵּל Ψ , 76, 5.

ständigiger werdend die Bedeutung des Zielstammes an d. i. einer Handlung deren Ziel und Absicht dahin geht einen andern zu treffen oder auch ihn zur Gegenseitigkeit zu bestimmen, daher er auch immer unmittelbar einen Accusativ der Person sich unterordnet: שׂוֹפֵט mit jemandem rechten, aber activ ihn *bestreiten*, יוֹרֵעַ jemandem etwas wissen lassen; um ihn dadurch zu gleicher That zu bestimmen, ihn wohin *bestellen*.

In den äußerst seltenen Wurzeln mit 4 verschiedenen Mitlauten wählt das Verbum ähnlich seinen Vocal vor dem letzten Wurzellaute: 126
כָּרַס *abfressen*, פָּרַשׁ *ausbreiten*. Von ihnen ist der stärkere Reflexivstamm §. 124 denkbar הִתְכַּרְס. — Ein längeres Nomen, zu irgend einem Verbalstamme werdend, verkürzt sich bis auf seine drei wesentlichsten Grundlaute und bleibt nur selten in der Verbalbildung über diesem ebenmäßigen Umfange: wie in הִשְׁמַאל *links machen d. i. gehen* Hif. von dem vierlautigen Nomen שְׂמאל eig. nach §. 73 שְׂמאל *die Linke*.

Mancher vermehrte Verbalstamm, dessen Bedeutung im Gefühle der Sprache allmählig einfach wird, fängt auch in der Bildung an in den einfachen Verbalstamm zurückzufallen; zunächst im Participium §. 170, dann auch wohl in einem tempus oder modus. Besonders merkwürdig ist dies 127

1) im Hif. vieler mittelvocaligen Wurzeln, wo die erste Sylbe leicht ganz abfällt und Qal eintritt: von הָבִין *verstehen perf.* בִּינּוּתִי und schon בִּנְתִי nach §. 196, *imperf.* יִבִּין, *inf.* הָבִין und בִּין; von הִשְׁלִים *legen perf.* immer שָׁלַם, *inf.* שָׁלִים.

2) außerdem in manchen zerstreuten Fällen, wie יוֹכַל *imperf.* Hofal eig. *in Macht gesetzt werden*, allein weil es einfach *können* bedeutet, geht das *perf.* in ein intransitives Qal יָכַל zurück; הוֹסִיף ein Hif-îl *hinzufügen* kürzt sich oft in Qal ab יָסַף; נָתַף *sich ergießen*, נִכְסַף *sich sehnen*, behalten im *perf.* das Nif-al, gehen aber im *imperf.* in das intransitive Qal über יָתַף, יִכְסַף.

Umgekehrt kann ein äußerlich vermehrter Verbalstamm, weil seine Urbedeutung und Ableitung im Bewußtsein der Sprache verloren geht, allmählig so wie ein einfacher Stamm behandelt werden daß der Stammzusatz als wurzelhaft gilt. So תָּהַל *täuschen* eig. Hif-îl von תָּלַ, passiv הִתְהַלַּךְ, *imperf.* יִתְהַלַּךְ oder יִתְהַלַּךְ nach §. 112, *pl.* יִתְהַלְּכוּ oder יִתְהַלְּכוּ.

2. Die Verbalstämme nach der activen, passiven oder halbpassiven Aussprache.

Im Passivum wird die Person des Sazes (das Subject) als 128
reiner Gegenstand (als Object) einer sie treffenden Wirkung gesetzt: der Wirkende wird also zunächst ganz verschwiegen, und im Hebr. steht wirklich das Passivum gewöhnlich nur da wo der Wirkende nicht genannt werden kann oder soll, wie הוּמַת הָאִישׁ *getödtet ist der Mann*, und mit sächlicher Wendung הִגִּד *es ist gemeldet*. Erst selten wird der Wirkende mittelbar durch eine Präposition beigefügt §. 217: viel

eher tritt im Hebr. noch überall die active Verbindung ein wo der Wirkende bestimmt zu nennen ist (sodaß dadurch sogar eine im Gedanken als passiv angefangene Verbindung sich plötzlich ändern kann, wie: *ich war* — am Tage fraß mich Hize und Kälte nachts d. i. tags von Hize und nachts von Kälte gefressen Gen. 31, 40), oder wo auch nur ein einfaches actives Verbum den Begriff obgleich minder bestimmt ausdrückt, wie bei Begriffen der Bewegung: das Geld *kam zurück* בָּשַׁב d. i. wurde zurückgebracht, das Opfer עָלָה stieg auf den Altar d. i. ward hinaufgesetzt.

- 129 Zur Unterscheidung des passiven Begriffs genügt im Semitischen eigentlich der innere Vocalwechsel, daß an der entscheidenden Stelle der dunkle gedrückte Laut *u* die Handlung als in der Person geschlossen und drückend an ihr haftend setzt, während *a* theils der schlechthin nächste Laut ist (wie in רָעַן §. 121), theils als heller drängender Laut sie im Gegentheil als thätig und wirksam aus der Person hervorgehend setzt.

Jedoch ist zwischen der strengen thätigen oder leidenden Handlung noch als Mittelbegriff denkbar der Begriff eines bloßen Zustandes worin etwas gekommen ist ohne daß man den Bewirkenden angeben kann oder andeuten mag, wie מָלֵא voll seyn, צָמָא dürsten; daran aber schließt sich theils der Begriff einer halb durch inneres Leiden bestimmten und insofern unfreien Handlung, wie אַהֵב lieben und שָׂנֵא hassen Handlungen bezeichnen die zugleich aus gewissen innern, über den Menschen herrschenden Zuständen und Leidenschaften fließen; theils der Begriff einer wie aus innerer Lust fließenden Fertigkeit der That, wie יָקַץ *aucupari*, רָב *jaculari*. Diese feine Unterscheidung *halbpasiver* oder sogenannter intransitiver Begriffe, welche die neuern Sprachen stark verwischen, drückt sich im Semitischen folgerichtig durch eine Art Abschwächung des passiven Vocalwechsels aus, wie sogleich §. 130 erklärt wird.

- 130 I. Im einfachen Verbalstamme hat das Hebr. die volle passive Aussprache und Bedeutung nicht durchgebildet. *) Dagegen ist in ihm neben der activen die halbpasive Bildung sehr häufig; und letztere findet sich sogar bloß in ihm, weil von den abgeleiteten Verbalstämmen jeder schon seinem Ursprunge nach entweder entschieden zum Ausdrucke des Activen oder zu dessen Gegentheile hinneigt, während der einfache Stamm ansich am unbestimmtesten ist. Indem also das Acti-

*) weil die unterscheidenden Vocale in ihm nicht stark und bleibend genug seyn würden; anders dagegen mit Recht im Nomen §. 149.

vum gemäß des §. 119 gesagten nach dem 2ten Wurzellaute *a* festhält, unterscheidet sich das Halbpassivum da durch *o* (nach §. 33), wie קָטַן *klein seyn*, יָגַר *fürchten* (eig. Grauen haben), oder schon viel häufiger durch das noch schwächere *ě* (eig. *ŷ* aus *u* abgeschwächt vgl. §. 29), wofür aber nach §. 33 sehr oft *ă* eintritt*), wie זָקַן *alt seyn*, טָהַר *rein seyn*, נָבַל *welken*, חָפֵץ *gern haben*, קָדַשׁ *heilig seyn*, לָבַשׁ *anziehen* oder vielmehr eig. bekleidet werden, שָׂמַח *sich freuen*, שָׁמַע *in Pausa שָׁמַע hören eig. aufmerksam seyn*; z. B. וְזָקַן וְשָׂבַע *er war alt und an Tagen satt geworden* 1 Chr. 23, 1. — Nur selten finden sich jedoch in demselben einfachen Stamme beide Aussprachen und Bedeutungen nebeneinander, wie מָלֵא *voll seyn*, מָלֵא *füllen* Esth. 7, 5.

Das reflexive Nif-'al unterscheidet sich zwar vom intransitiven Qal als stärkerer Ausdruck der Selbstthätigkeit, wie שָׁמַע *hören*, נִשְׁמַע *gehörchen*, fällt indeß sofern es mehr einen bloßen Zustand bezeichnet oft mit ihm zusammen, vorzüglich bei doppellautigen Wurzeln, wie נָחַח *und חָח unser verzweifelt seyn und verzweifeln*.

II. Die rein-activen Stämme Pi-el und Hif-ıl haben recht eigentlich die passive Unterscheidung; und zwar so daß das passive *u* statt des *a* (oder dafür nach §. 141 im *perf. i*) gleich vorn in die erste der beiden festen Sylben dringt, während auch die zweite mit dem *e*, welches ihr nach §. 108, 1 zukommt und welches im Hif-ıl mehr zufällig bis zu *i* gedehnt ist**), ein *a* wechseln läßt. Der Vocalwechsel geht so durch's ganze Wort, wenigstens im starken Verbum: פָּקַד, פָּקַד; הִפְקִיד, הִפְקִיד seltener wie הִשְׁלַךְ vgl. §. 34. Vor Gutt. זָרַע Pu-al, auch wie הִעֲלָה Hof-al für הִעֲלָה nach §. 60. — Jedoch von לָהּ nach §. 142 צָוָה, צָוָה; הִגִּילָה, הִגִּילָה.

Von פָּוַץ und פָּוַץ wird Hif-ıl nach §. 117 nicht mehr in allen Wurzeln streng unterschieden, wie neben הִישִׁיר sich הִוְשִׁיר findet: in Hof-al fallen beiderlei Wurzeln an sich zu-

*) *e* muß nur durchlauten 1) in Pausa, wenn *á* in fließender Rede bleibt §. 94; 2) in allen Bildungen wo der 2te Wurzellaut in einfacher Sylbe einen langen Vocal haben muß, wie vor Suffixen אָהָבוּ *er liebte ihn*; 3) in allen לָהּ nach §. 75: מָלֵא, טָמֵא, יָרָא.

**) jedoch findet sich der kürzere Vocal bei Dichtern und durch aramäischen Einfluß bei Spätern, besonders aber nur in Fällen wie יִמְטַר *er läßt regnen*, פִּ. 11, 6, יִאֲטַם *er verstopft* 58, 5, יִחַזֵּק *er hält fest* Ijob 18, 9 welche sich aus §. 233 erklären.

sammen הוּשַׁב, הוּשַׁר; in Fällen wie הִלָּרַת (*inf.*, das Geborenwerden) hat sich das *u* nach §. 117 bereits zur Kürze gesenkt.

Von הִקִּים Hif-*il* ע"ו nach §. 113; in Hof-al tritt das *u* gewöhnlich mit solchem Nachdrucke in die erste Sylbe daß es hier als gedehntes *u* zugleich die Kraft eines Wurzellautes trägt und diese Wurzeln insofern den פ"ץ gleich werden: הוּקַם. Aehnlich von ע"ע Hif-*il* הִסֵּב, Hof-al הוּסַב, jedoch auch הוּשַׁךְ mit Verdoppelung des ersten Grundlautes, und die Verdoppelung des 2ten wird vor Zusätzen noch immer lautbar.

Die Stämme קוּמַם §. 121 und ähnliche welche bereits im Activ vorn ein *o* haben, lassen dies im Passiv unverändert (da das *u* nach §. 35 mit *o* wechseln kann), und können sich demnach nur durch das *a* der letzten Sylbe unterscheiden: קוּמַם, הוּלַל. Aehnlich הוּדַע Hof-al von ירַע Lev. 4, 23. — Von Stämmen wie כִּלְכַל §. 121 passiv כִּלְכַל. Von den seltenern Steigerungsstämmen: חִמְרַם *verwelkt seyn*, חִמְרַם *durchglüht seyn*, und merkwürdig neu gebildet יִסְפִּית (*du bist schön gestaltet*) פ. 45, 3. Von vierlautiger W. רַמַּשׁ §. 31.

- 132 Hitpa-el mit den entsprechenden Stämmen §. 124 kennt eigentlich eben so wenig als Nif-al einen solchen Unterschied, und behält in der letzten Sylbe nicht selten das gleichgültige *a*: הִתְחַוַּק, in Pausa שִׁתְּקַדָּה; הִתְפַּלָּא. Doch wo es in reinpassivem Sinne gebraucht wird, nimmt es bisweilen schon *u* vorn an und verliert dann auch wohl die Verdoppelung, wie הִתְפַּקַּךְ *gemustert werden*, oder das *u* dringt (wie in Pu-al) bei ihm oder auch bei Nif-al nach dem ersten Grundlaute ein: מִנְאֵץ *part.* für מִתְנַן *verachtet*, נִגְאֵל *besudelt werden*. In נִשְׁתַּוְּהָ *vergleichbar seyn* hat sich das *n*' von Nif-al als häufigeres Passivzeichen noch zu Hitpa-el gedrängt, wie häufig im Neuhebräischen.

- 133 III. Wenn ein Activum, also nach §. 122 vorzüglich Hif-*il*, zwei verschiedene Gegenstände sich unterordnet, so wird zwar der nächste eben durch das Passiv nothwendig zur Person des Sazes (zum Subjecte), der zweite aber kann bleiben, wie הִרְאָה אֶת־הַתְּמוּנָה *er ist bewirkt zu sehen* d. i. hat zu sehen bekommen *das Bild*; לִי הִנְחַלְתִּי *ich bin bewirkt worden mir zu erben* d. i. habe mir erben müssen *leidige Monate* Ijob 7, 3 vgl. Jes. 5, 8. — Dagegen läßt Nif-al, wenn auch sehr oft bei einfachen Begriffen passiv gebraucht, doch von da aus leicht eine neue reflexive Wendung des Begriffs zu, wie נִוַּכַּר *gewarnt werden*, aber auch *sich warnen lassen*, נִרְאָה *sich sehen lassen*, *erscheinen*, נִמְצָא *sich finden lassen* z. B. von allen Jes. 65, 1.

3. Die Verbalstämme mit dem Unterschiede der Zeiten.

Ihre Bedeutung.

Da das Verbum das Wirken und das Ereigniß bedeutet, 134 dieses aber ohne den Begriff der Zeit schwer denkbar ist, so gehört die Unterscheidung der Zeiten mit zu der frühesten Bildung des Verbum. Die einfachste Unterscheidung der Zeit ist aber die, daß die Handlung zwar zunächst nach ihrer Erfahrung wie sie gewesen, doch dann sofort auch im geraden Gegentheile davon, folglich entweder als schon *vollendet* und so *vorliegend*, oder als *unvollendet*, also als *werdend* und *kommend* aufgefaßt wird: das ist *Perfectum* und *Imperfectum*, diese Namen jedoch nicht in dem engen Sinne der latein. Grammatik verstanden. Das Hebräische ist wesentlich auf der uralten Stufe dieser einfachsten Unterscheidung stehen geblieben, und nur in beschränkterem Umfange tritt das Participium als die Zeit bestimmend zu diesen beiden noch durchaus herrschenden Grundunterschieden hinzu §. 168.

Die Begriffe des Vollendeten und Unvollendeten oder Kommenden, vom Zeitstande des Redenden aus scharf unterschieden, führen auf die der reinen Vergangenheit und der reinen Zukunft, wie *לֹא הָיָה וְלֹא יִהְיֶה* *es ist nicht gewesen und wird nicht seyn*. Allein da jene nach der Kraft und Freiheit der Einbildung auch beziehungsweise (relativ) so gebraucht werden können daß der Redende, in welchem der drei reinen Zeitkreise (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) er eine Handlung sich denken mag, sie da entweder als vollendet oder als werdend und kommend sezen kann: so entsteht dadurch eine sehr mannigfache Anwendung der 2 der Sprache zu Gebote stehenden Zeitausdrücke, und die Bildung könnte hier eine Menge feinerer Unterschiede festsetzen; doch das Hebr. hat dieser erst wenige, und so muß im Einzelnen wesentlich auch der Zusammenhang der ganzen Rede den jedesmaligen Sinn des einen oder des andern Zeitgebildes bestimmen.

I. Das *Perfectum* steht demnach

135

1) von Handlungen welche der Redende von seiner Gegenwart aus als vollendet und vergangen sezt, entweder allgemein, wie *מָה עָשִׂיתָ* *was hast du gethan?*, oder erzählend, wie *Anfangs da בָּרָא* *Gott die Welt schuf*. Dies Perf. aber wird ferner, auf etwas anderes Vergangenes bezogen, zu unserm *Plusqpf.* wofür das Hebr. noch gar keinen bestimmtern Ausdruck hat, wie *Gott segnete die Werke welche er עָשָׂה* (damals, wie von selbst deutlich) *gemacht hatte*; *von ferne שָׁמַעְתִּיךָ* *hatte ich dich gehört*, doch *nun hat mein Auge dich gesehen* Ijob 42, 5; dagegen auf etwas

Künftiges bezogen, wird es unser *fut. exactum*, wie Jes. 16, 12.

2) von Handlungen welche der Redende zwar als schon fertig und vorliegend, aber gerade so in seine Gegenwart hineinreichend betrachtet, wo also neuere Sprachen das nackte Praesens sezen: z. B. bei ruhigen Zuständen der Seele ידעתי *novi*, זכרתי *memini*, חסיתי *ich vertraue*, שונא *odit*, אהב *er liebt*, קטנתי *zu klein bin ich für-* Gn. 32, 11; ferner von Thaten die im Augenblicke des Redens so gut wie vorüber sind, wie אמרתי *ich sage* oder *meine*; auch wohl bei allgemeinen, aus der Erfahrung feststehenden Wahrheiten, wie der Frevler נאץ *verachtet Gott*.

3) von Handlungen die zwar der Wirklichkeit nach weder vergangen noch gegenwärtig sind, die aber der Wille des Redenden als vollendet und gewiß zu sezen vorzieht, wie bei den festen Willenserklärungen Gottes לה נתתי *ich gebe dir*, oder bei Verträgen, oder bei der ruhigen Aussprache sicherster Hoffnung, wo wir das Praesens für das Futurum sezen Ψ . 20, 7. 31, 6. 116, 16. Φ . 3, 56-61. 4, 22. Jes. 26, 15. Daher auch häufig in Bedingungssätzen für unser *fut. exact.* §. 355.

136 II. Das *Imperfectum* spaltet sich sogleich in 3 weit von einander abgehende Anwendungen:

1. die unvollendete Handlung ist im strengsten Gegensaze zur Vergangenheit die *kommende*, die *zukünftige*, unser Futurum. Auch in dieser Bedeutung leidet der Ausdruck sogleich wieder eine große Zahl verschieden möglicher Anwendungen:

1) er bezeichnet in ganz einfachen Sätzen zwar die einfache reine Zukunft, aber in Erzählungen auch die nach den beschriebenen Verhältnissen damalige Zukunft, wie der Sohn welcher ימלך *herrschen sollte* (regnaturus erat) starb 2 Kö. 3, 27, so wie die abhängige Zukunft: *wußten wir* כי יאמר *daß er sagen würde* (dicturus esset)?

2) er steht in zweifelnder Frage: האלך *soll ich gehen?* oder in verwerfender הלא אפועל *sollt' ich es nicht thun?*, und dies wieder auch so möglich daß eine in der That vergangene Sache damit gemeint wird, wie הימות *sollte* — Abner *sterben?* oder, da er wirklich todt ist, hätte er sterben sollen, moriendumne ei erat? 2 Sa. 3, 33. Ψ . 137, 4. Gn. 43, 7. Oder in bloß zugebenden Sätzen, worauf ein Gegensaz folgt wenn sein Sinn nicht etwa schon im frühern

Saze ausgedrückt worden war, wie *von allen Bäumen wirst oder magst du essen, aber nicht* u. f. Gn. 2, 16. Ijob 21, 3; ähnlich in Säzen allgemeiner Möglichkeit, wie *Wesen* יִרְכָּאוּ: die man zerschlagen wird oder mag, kann, lateinisch *conterenda*. Oder endlich scharf verneinend in der Farbe strengen Verbotes, wie לֹא תֹאכַל *du wirst d. i. sollst nicht essen!*, oder in der Meinung der Unmöglichkeit, wie *du hast gethan was* לֹא יַעֲשֶׂה *nicht gethan werden soll oder darf*, lat. *haud facienda*.

3) er kann das was werden soll als Absicht des Handelnden in abhängigen Säzen hinstellen, auch in der Erzählung, wie *er befahl* כִּי יָשׁוּבוּ *daß sie zurückkehrten*, ut redirent.

2. Die unvollendete Handlung kann als die *werdende* vom Zeitstande des Redenden aus die in die Gegenwart hineinreichende, zwar nahe aber noch nicht vorübergegangene seyn: wir sezen also dann unser *Praesens*, und hier stößt das Imperf. oft nach etwas verschiedener Auffassung des Begriffs mit jenem Perf. §. 135, 2 zusammen, wie für die Frage מֵאַיִן בָּאתָ *woher kommst du eig. bist du gekommen?*, da das Kommen im Augenblicke der Frage doch auch als kaum vollendet gedacht werden kann, auch מֵאַיִן תֵּבֵא möglich ist.

Aber die unvollendete Handlung kann auch als die *sich wiederholende* oder auch *dauernde* gedacht werden, und auch insofern dem Präsens neuerer Sprachen gleichen; der Sinn liegt dann nur im Zusammenhange der Rede, wie יֹאמַר *es wird gesagt, man sagt*, wiederholt nämlich möglicherweise, oder bei Vergleichen mit gewöhnlichen Erscheinungen des Lebens Deut. 1, 31. Besonders wichtig wird dies sofern es nach dem Zusammenhange eben sowohl in den Kreis der Vergangenheit verlegt wird, um entweder in Untersäzen einen während der Hauptthat dauernden Zustand zu beschreiben (welches aber im Hebr. schon etwas seltener ist), oder (was sehr häufig) in unabhängigen Säzen vergangene Zustände Sitten und Gewohnheiten zu schildern (dem lateinischen Imperfectum-entsprechend), wie יַעֲשֶׂה *er that so Jahr an Jahr; 40 Jahre lang* אָקוּט *hatte ich Ueberdruß* an diesem Volke.

3. Die unvollendete Handlung kann als die *werdende*, sich eben bildende und *entstehende* auch ein *Werden in der Vergangenheit* bezeichnen, dem *griechischen Aorist* und dem deutschen Imperfect noch am meisten vergleichbar. Dies geschieht indem die Einbildung eine an sich freilich einfach dagewesene und vergangene Handlung dennoch nur von der Seite ihres Werdens, vom Augenblicke ihres Einfallens aus

betrachtet, also gleichsam von oben herab das Ereigniß in seinem Werden und Anfangen, seinem Einfallen und Geschehen verfolgt. Hier ist demnach vor allem nöthig daß bereits irgend etwas aus dem Kreise der Vergangenheit, woran die Rede sich weiter knüpfen kann, gesetzt oder doch angedeutet sei: ist einmal ein solcher Halt gegeben, so kann das Ereigniß, als daran sich knüpfend und von da an sich entwickelnd, nun sogar kürzer und rascher nach seinem bloßen Werden und Einfallen angedeutet werden. Darum liegt bei diesem Imperf. eine eigne kürzere Aussprache, womit die Handlung ihrem bloßen Werden nach rasch in den angedeuteten Zeitraum der Vergangenheit geworfen und davon abhängig gesetzt wird, und engere Anschließung an ein voriges Zeitwörtchen nahe: woraus im Hebr. ganz eigenthümliche neue Bildungen hervorgegangen sind §. 231 ff. Dichterisch ist der Gebrauch freier, doch immer nach den erklärten Grundbedingungen beschränkt, wie *warum vom Leibe an* d. i. als ich eben geboren war **לֹא אִמּוֹתָ** *starb ich nicht?* Ijob 3, 3. 11.

4, 15. 15, 7. Außerdem stimmt dies Imperf. zum Begriffe des **מָרַם** *noch nicht* oder *bevor*. — Verschieden von diesem Falle und vielmehr zu Nr. 2 gehörend ist es wenn eine vergangene That ausnahmsweise rein aus lebhafter Vergegenwärtigung in das Imperf. als unserm Präsens entsprechend versetzt wird, sei es ganz im Anfange der Rede oder in ihrem Verlaufe; entweder weil der Redende mehr an das bloße Wesen der That als an ihre Zeit denkt Nu. 23, 7, oder um im Vorder- und Nachsaze die Ereignisse als schnell aufeinander folgend sich näher zu rücken *ψ.* 18, 7.

Uebrigens kann jede der Zeiten in ihrem Kreise durch Nebenbemerkungen im Zusammenhange der Rede auf bloße Möglichkeiten beschränkt werden, wie im Perf.: *vielleicht* **כִּלְנִי** *tödtete man mich*, hat es aber (wie aus dem Perf. folgt) nicht gethan, also so viel als *hätte man mich getödtet*; im Imperf.: *dann* wenn das wäre *werde ich ruhen*, es ist aber noch nicht so, also soviel als *würde ich ruhen* Ijob 3, 13. 16. 32, 22. *ψ.* 119, 87.

Ihre Bildung.

137 Im Außern ist der Unterschied dieser 2 Zeiten zwar am stärksten só bestimmt daß die Personbezeichnungen dem Verbalstamme zur Bildung des Perfectum *nach*-, zur Bildung des Imperf. *vorgesetzt* werden, als träte die vollendete Handlung als solche stark voran, die unvollendete als solche zurück; die 3te Person *sg. msc. Perf.* hat indeß, da das Perfectum dennoch immer als die nächste Zeit gilt, noch gar keine Endung: **פָּתַח**, dieselbe im Imperf. setzt nach §. 191

י vor **יִפְתַּח**. — Allein außerdem unterscheiden die häufigern Verbalstämme ihre 2 Zeiten noch feiner durch innern Vocalwechsel, nach einem Grundtriebe der Bildung §. 5; und das allgemeine Gesez dabei ist wieder dies, daß das Imperf. als

das Unvollendete Zurückseiende und Dauernde schildernd schwerere Vocale liebt.

1. Im einfachen Stamme, wo dieser innere Vocalwechsel 138 am stärksten ist, verfärbt sich

1) das *a* des *activen* Perf. im Imperf. zu dem dunkeln und schwerer lautenden *o* (für *ö* nach §. 133): יִכְהַב, בְּתַב. — Das Imperf. von gutt. פ' : יִחַשֵׁב, יִחַרֵּג, auch יִחַשֵׁף nach §. 65; יִאֲסֶף, bisweilen kürzer zusammengezogen יִתָּא von אָתָה nach §. 75. 14. 116; dagegen יִחִיה, יִחִיה nach §. 118. Von gutt. ע' : יִפְעַל, יִמְעַל und יִמְעַל §. 67; von gutt. ל' : יִשְׁלַח, יִקְרָא nach §. 64. 75. — Von ע"ע : perf. יִסַּב, imperf. יִסֹּב, selten in ע"ו übergehend יִשְׁוֹר. — Von ע"ו : perf. weil der Laut *a* durchdringen muß קָם *qám* mit Verdrängung des ו; imperf. wo *o* sich mit dem *u* der Wurzel vereinigt יִקוּם.

2) das *e* oder *o* des *halbpassiven* Perf. ist só unterscheidend daß es selbst in ע"ו mit Verdrängung des ו dringt. מָה *sterben*, נָר *entfliehen*, טוֹב *gut seyn*, אֹר *hell werden*. Von ע"ע רב *jaculari*. Das Imperf. läßt dies *e* oder *o* mit *a* wechseln, vor dem sich aber in der ersten Sylbe gern der Laut *i-e* wieder festsetzt: יִגְדַּל, יִקְטֵן von גָּדַל, קָטַן, merkbarer in gutt. פ' : יִחַדֵּל, יִחַזֵּק, sogar יִהַלֵּךְ gegen §. 65 in der neuen Bedeutung *grassari* von הִלֵּךְ *gehen*; in ע"ע יִצַּר (*enge seyn*, יִצַּר *beengen*), יִקַּל, יִמַּר, auch יִחַם, und in ע"ו יִבוֹשׁ für יִבּוֹשׁ nach §. 54 vom perf. בּוֹשׁ *erröthen* neben יִבּא; sogar יִיטַב mit ganz nach vorn gefallenem Gewichte von טוֹב.

Die ע"ע drängen ihren Doppellaut bei activer Bedeutung im perf. oft schon aus einander, wie גָּלַל *wälzen*, צָרַר *befeinden*, aber nicht im imperf., nach §. 112, 3.

Indem im Imperf. der *vornvocaligen* Wurzeln der Vocal 139 des Vorsazes mit dem Anfangsvocale der Wurzel in einen langen Vocal zusammenschmilzt, erhält diese erste Sylbe ein solches Uebergewicht daß die letzte dagegen nur mit dem nächsten schwächsten Vocale gesprochen wird, also mit *ě* und dafür nach §. 33 mit *á* oder *ē*; wobei denn der Unterschied des activen oder halbpassiven Sinnes aufhört. So

1) von פ"י nach §. 55: יִנַּק, יִינַק *saugen*, יִשַׁר, יִיֶּשֶׁר *gerade seyn*; in יִרָא, יִרָא *fürchten* hat das Imperf. noch den halbpassiven Vocal.

2) die פ"ו würden ursprünglich vorn *o* aus *a-u* haben:

da indessen das *perf.* Qal nie mehr den Laut ו sondern stets י festhält, so hat sich hier statt dieses Mischlautes der dem י entsprechendere Mischlaut ם festgesetzt, und lautet nach §. 41 nun auch in der 2ten Sylbe immer so, ausgenommen daß Gutturale das *a* behaupten: יִלֵּךְ, יִשָּׁב, יִלֵּךְ §. 117, יִדַּע, יִחַד, יִצֵּא. In Pausa יִרְשׁ, יִדַּע, יִלֵּךְ. — Anders יִצֵּק nach §. 117 von יִצֵּק gießen.

Einige פ"א haben im Imperf. vorן ם (= *a*, aus ursprünglichem *áa*) behalten, nach welchem langen Vocale die 2te Sylbe ähnlich einen sehr kurzen Vocal hat: יִאֲכַל, יִאֲמַר, יִאֲבֹד, in Pausa יִאֲכַל, sonst ist *e* nur in יִאֲחֹז; von ל"ה zugleich יִאֲבֹה, יִאֲפֹה; selten wird א im Schreiben ausgelassen. Vgl. §. 140.

Die פ"נ lösen nach §. 179 das נ gewöhnlich auf: נִפְּל, יִפֹּל, und halten es nur selten und mehr dichterisch, vor gutt. 'ע dagegen gesezlich fest, wie יִנְצֵר neben יִצֵּר, יִנְאֵף, jedoch יִחַת von נָחַת. Da in den zusammengezogenen Stämmen der Vocal der ersten Sylbe stärker wird §. 108, 1, so fängt auch hier in der lezten Sylbe dieselbe Vocalverkürzung an, wie יִדַּר, יִשָּׁף, יִשָּׁף, יִדַּר, יִשָּׁף, beständig ist *a* in יִגֵּשׁ, יִשָּׁק, יִשָּׁל, *e* sogar stets in dem überhaupt sehr abgeriebenen und unendlich häufigen נָתַן *geben*. Auch das sehr häufige לָקַח *nehmen* löst sein ל in diesem Imperf. stets auf: יִקַּח. — Mit solchen Stämmen sind nicht zu verwechseln die Imperfecta von ע"ע welche nach §. 112 die Verdoppelung in den ersten Wurzellaut vorrücken יִהַם, יִקַּד von הָם, קָד.

- 140 2. Das Perf. *Nif-al* נִכְתַּב, von gutt. פ' נִחַשׁב nur des Lautgewichtes wegen §. 108, 1 für נִחַשֵּׁב; sehr selten wie נִאֲחֹז (nach §. 37) in der Bedeutung *sich an ein Gebiet halten* d. i. es in Besiz nehmen. — Bei den פ"י und פ"ץ geht die Bildung immer von ו aus: נִוֶּצֵר, נִוֶּלֵד. — Von ע"ז נִמּוּג aus נִמּוּג nach §. 54 und §. 87, ähnlich von ע"ע נִסַּב, נִמַּם, mit dem Vordringen der Verdoppelung in den ersten Wurzellaut נִצִּית, נִחַל (*entweiht werden*). Merkwürdig lautet *o* in der lezten Sylbe bei reinpassiver Bedeutung נִבּוּ *geplündert werden* und mit Uebergang in ע"ו נִמּוּל *beschnitten werden*; außerdem in נִקַּט *sich eckeln* von einer Wurzel die leicht in ein ל"ע übergeht. Für *a* ist in der lezten Sylbe *e*, weil die Kraft

der Aussprache nach vorn hindrängt, in נָמַם Hez. 21, 12 von מַם und נֹקֵשׁ Ps. 9, 17 von יָקַשׁ. — Von פִּנֵּן beständig Auflösung des נ : נָשׂ, נָהַם, jedoch וַנֵּעַר.

Während so das Perf. auf die möglich kürzeste Weise gesprochen wird, geht das Imperf. von *hin-* als Stammvorsatz aus, zieht damit zwar das Personalzeichen eng zusammen und löst נ in den folgenden Mitlaut auf, hält aber vor dem *e* welches in der letzten Sylbe mit *a* des Perf. wechselt, stets *a* als Vorton fest: יִכְתֹּב, von gutt. 'פ', יִעֲזֹב, von gutt. 'ע', יִלְחֹם, von gutt. 'ל'. — Von פִּנֵּן muß ו oder י nun Mitlaut werden §. 54 nt.: יִחַל, יִחַל. — Bei ע"ו kann hinten kein Vocalwechsel seyn: נִמְוֹג neben *perf.*: נִמְוֹג; und eben so wenig ist er stark genug sich auf die ע"ע zu erstrecken: יִפַּם, יִפַּם, auch יִבּוֹן; wegen gutt. 'פ'. יִעֹזֵר, יִעֹזֵר; doch dehnt sich bisweilen die Wurzel zur starken Bildung יִמְאֵם von מַם §. 114. — In Pausa יִשְׁמַע.

3. In *Pi-el* und *Hif-il* bleibt das ursprüngliche *a* der ersten Sylbe für das Imperf., spitzt sich aber für das überall kürzere Perf. zu *i* zu: יִכְתֹּב, יִכְתֹּב; eben so כִּלְכַּל, כִּלְכַּל. Das *i* des Perf. ist hier só scharf daß es sogar gegen §. 65 in יִשְׁעֵשׂע, יִשְׁעֵשׂע und in מִאֲמַא §. 75 nt. bleibt, sowie nach dem ה von *Hif-il* selbst*), doch dringt dafür nach dem ה von *Hif-il* *e* ein bei gutt. 'פ': יִחַרֵּם, יִחַרֵּם; יִחַרֵּם, יִחַרֵּם. Von ע"ו יִקִּים, יִקִּים. Nur die פ"י und פ"ץ haben in *Hif-il* mit dem ursprünglichen Stammvorsatz *ha-* ihren ersten Wurzel-laut só fest zu einem Doppellaute verschmolzen daß kein solcher Vocalwechsel einreißt: הַיִּלֵּל, הַיִּלֵּל, הַיִּלֵּל.

In der zweiten Sylbe lautet das *e* im Perf. *Piel* so schwach daß in dem häufigen דָּבַר *reden* gegen §. 33 nur *é*, oft *á*: אֶבְרַךְ, *e* dagegen beständig nur in Pausa, sowie in שָׂמַא nach §. 75 erscheint. Aber das Imperf. hat immer *e*, *á* vor Gutt. nur im Flusse der Rede.

Das *i* wozu der letzte Vocal nach §. 35 in *Hif-il* gedehnt ist, bleibt sich in beiden Zeiten gleich. Jedoch behalten die ע"ע den kurzen Vocal etwa ganz in derselben Weise und mit demselben Wechsel wie *Pi-el*: הִסַּב oder הִסַּב, יִסַּב; mit vorgerückter Verdoppelung הִסַּם, יִסַּם, bei gutt. 'פ': יִחַל *entweihen*, und dies dann mit gewöhnlicher Bildung der letzten Sylbe יִשִּׁים.

*) denn selten sind Fälle wie הִגְלָה wo *e* vorne zugleich nach §. 115, 1 sich eindrängt, noch seltener ist ein Fall wie הִכְלַמְנוּם (*wir beschämten sie*) 1 Sa. 25, 7 wo *e* nur im Gegentone §. 87 vor כ eintritt.

In den dem Pi'el nach §. 121 gleichbedeutenden Steigerungsstämmen sowie in den wenigen Stämmen von vierlautigen Wurzeln ist der innere Vocalwechsel wie in Pi el; Hitpa'el richtet sich ebenfalls meist nach diesem; aber die Passiva und die mit Wiederholung des dritten Grundlautes wie רָעַן §. 120 haben gar keinen solchen innern Vocalwechsel.

- 142 Von ganz besonderer Art sind hier endlich die ל"ה, sofern ihr Vocalausgang in die sonstigen Aussprachen der letzten Sylbe nicht paßt. Sie behalten vielmehr das *ae*, womit sie ursprünglich schließen, zu *é* abgeschliffen, überall mit Aufhebung anderer Unterschiede bei, und lassen nur zur allgemeinen Unterscheidung des Perf. vom Imperf. in jenem damit *a* wechseln: *Qal* ohne Unterschied des activen oder halbpassiven גָּלָה, יגָּלָה, Hif-al הִגָּלָה, יגָּלָה, Hitpa-el הִשְׁתַּחֲוּהוּ, יִשְׁתַּחֲוּהוּ u. f. Vgl. §. 115. Bei zugleich gutt. פ' fällt dann *Qal* und *Hif.* oft zusammen: יַעֲלֶה vgl. §. 224.

Die ל"ה gehen nach §. 116 bisweilen in diese Bildung über: דָּבַר, הפְּלִיא, דָּבַר für הפְּלִיא, דָּבַר.

Stamm bildung II. der Nomina (Namenwörter).

- 143 Das Nomen setzt den Begriff nicht als in Bewegung, treibend oder getrieben, sondern als ruhend, an sich gedacht. Dies ist aber sogleich wieder doppelt denkbar: entweder setzt das Nomen den ruhenden Begriff ganz rein für sich (abstract), als *Sach-* und *Dingwort*, welches als ganz selbständiges Nomen (als Substantiv) z. B. *Fall, Falle, Fällung* das gerade Gegentheil vom Verbum ausmacht, als Infinitiv sich weniger selbständig an die Bedeutung und Kraft jedes einzelnen Verbalstammes anschließt; — oder es setzt ihn zugleich als Aussage (als Prädicat, concret), folglich an einer Person haftend, welches *Aussagewort* daher dem Begriffe des ebenfalls immer die Aussage enthaltenden Verbum näher steht, am nächsten als Particip, entfernter als Adjectiv oder als selbständig gewordene (substantivische) Bezeichnung des Thäters.
- 144 Infinitive und Participia sind, je strenger sie dem Verbalbegriffe treu bleiben, desto mehr an das Eigenthümliche jedes Verbalstammes gebunden. Freier bildet sich ein mehr selbständiges Nomen, sodaß es z. B. bei einfacher werdendem Begriffe auch die Zusätze der vermehrten Verbalstämme leicht aufgeben und sich immer mehr vereinfachen kann, wie יָשַׁע *Hülfe* von Hif. הוֹשִׁיעַ *helfen*, דָּבַר *Rede* von Pi-cl דָּבַר *reden*, שְׁבוּעָה *Schwur* von Nif-al נִשְׁבַּע *schwören*, מִצְוָה *Befehl* von Pi-cl. צוּה.

Im Allgemeinen hat das Nomen als Ruhewort weniger leichte und flüssige Vocale, größere Dehnung und längeren Umfang. Dies zeigt sich nicht bloß in der Stambildung, sondern auch durch alle weitem Bildungsstufen.

Sofern die Endungen für *Geschlecht* und *Zahl* auch die Bedeutung mancher Stämme näher zu bestimmen dienen, müssen sie bereits hier berücksichtigt werden, vgl. §. 171 ff.

1. Die Nomina einfachen Stammes

durchlaufen die drei Stufen innerer Bildung welche überhaupt möglich sind am vollständigsten und deutlichsten :

1. *Erste Bildungsart*: indem der *wesentliche* Vocal mit kürzester Aussprache nach dem *ersten* Wurzellaute sich festsetzt, sodaß der 2te eigentlich vocallos ist, entsteht nach §. 119 das gerade Gegentheil zum Verbum, also ein reines *Sachwort* als Substantiv geltend, sei es allgemeinerer Bedeutung: קָטַל *Mord*, חָפַץ *Gefallen*, גָּדַל *Größe*, oder sei es durch den Sprachgebrauch auf bestimmtere Gegenstände begrenzt: זָבַח *Opfer*, עֵרָא *Heerde*, oder weiter bisweilen selbst zum Personnamen geworden: מֶלֶךְ *König*, עֲבָד *Diener*, יָלַד *Kind*, פָּתִי *Jüngling*. Die Femininendung ist nicht selten bei Personennamen, wie מַלְכָּה *Königin*; außerdem vgl. §. 166. — Der wesentliche Vocal wechselt nach §. 129 só daß á oder dafür é der nächste, ó und é dagegen passiven und halbpassiven Begriffen eigen ist, wie קִדְּשׁ *Heiligkeit* einem halbpassiven, נִשְׁמַע oder נִשְׁמָע *Gerücht* einem passiven Begriffe entspricht: sogar leitet sich נַעַר *Jugend* schon von נָעַר *Jüngling* ab vgl. §. 163.

Die drei ursprünglichen Stämme sind also כָּחַב, פָּחַב, בָּחַב: aber indem fast überall ein hinterlautender Vocal eingedrungen ist, haben sie ihre Aussprache zu כַּחַב (nach §. 32. 41, in Pausa oft noch כַּחַב), פַּחַב, בַּחַב erleichtert, treten aber vor betonten Nachsätzen sofort in ihre Uraussprache כַּחֲבִי (wofür indeß nach §. 32. 34 häufig כַּחֲבִי), פַּחֲבִי, בַּחֲבִי zurück.

Von gutt. ל': פָּתַח, bei א aber nach §. 75 פִּלְא, גִּמְא, wobei jedoch auch חֲטָא nach §. 75 möglich ist. — Bei gutt. 'ע fallen כַּחַב und כַּחֲבִי in Aussprachen wie נָעַר, סָחַר zusammen, und é bleibt nur in רָחַם und לָחַם; פָּעַל, jedoch אָהַל. Allein indem א nach §. 62 den betonten Vocal zu sich zieht und daneben nach §. 65 gern e liebt, so fallen כַּחַב

heit; שׁוֹמֵר *Schulter*, דְּבַשׁ *Honig*. Dann tritt auch wohl dem vocallosen ersten Wurzellaute nach §. 77 ein Vocal vor: אֶצְבַּע *Finger* אֶשְׂבֵּל *Traube*.

2. *Zweite Bildungsart: mit betontem wesentlichem Vocale nach dem zweiten Wurzellaute.* Hiedurch geben sich diese Nomina von selbst als dem Verbum näher entsprechend und an seinen Begriff sich enger anschließend kund; sie theilen sich deshalb auch nach der Grundspaltung des Verbum in seine 2 Zeiten sofort in zwei weit von einander abführende Arten:

1) das Nomen vom *Perfectum* als der Beschreibung des Vollendeten, in die Augen fallenden ausgehend wird zum *Aussagewort*, um als Particip oder als Adjectiv das Sichtbare und Deutliche am Dinge, die Eigenschaft auszudrücken. Es dehnt den wesentlichen Vocal, theilweise bis zur Unveränderlichkeit: doch behält der erste Wurzellaute gesezlich wie im perf. Qal sein *a* als Vorton. Unter den 5 durch die völligere Unterscheidung und Dehnung des wesentlichen Vocales entstehenden Stämmen ist

a) der mit *a* zwar ursprünglich activer Bedeutung: aber da das *part. act.* sich gewöhnlich bestimmter ausdrückt §. 151, so ist dieser einfachere Stamm nur für einige Adjective geblieben: רָשָׁע *boshaft*, סָכָל *thöricht*, יָשָׁר *gerade*, נָדָר *neu*; חָלַל *durchbohrt* d. i. ein in der Schlacht *Gefallener*, und es scheint als ob dann vielmehr ein ursprüngliches *ö* sich vor weiterer Dehnung in *a* gefärbt hätte. — Ihnen stehen

b) die vielen mit *o* am nächsten, welche ebenso wie die vorigen dauerndere Eigenschaften ausdrücken und das *o* entweder durch stete Verdoppelung des 3ten Wurzellautes vor Zusäzen oder durch Dehnung bis zur Unwandelbarkeit festhalten: עָגַל *pl. עֲגָלִים* *rund*, עָרָךְ *lang*, עָמוֹק *tief*, גָּבֹהַ *tief*, קָדוֹשׁ *heilig*, גָּדוֹל *groß*; קָטָן *neben קָטַן fem. קַטְנָה* *klein*. — Hingegen drücken

c) die mit *e* mehr vorübergehende Zustände aus: רָעֵב *hungrig*, שָׂבַע *satt*, אָשָׁם *schuldig*, doch auch כָּבֵד *schwer*.

d) die Stämme mit dem unwandelbaren *i* haben theils reinpassive Bedeutung: כָּתוּב *geschrieben*, theils bilden sie Adjective halbpassiven Begriffes: עָצוּם *gewaltig* auch *zahlreich*, עָרוּם *schlau*, זָכוֹר *eingedenk*; אָחַז *auch wie amplexus* mit einem Accusative HL. 3, 8.

e) die mit *i* gehen entweder durch Verfeinerung von diesem *i* aus als reinpassivisch, jedoch mehr als Substantive: נָשִׂיא *Fürst eig. erhoben*, oder entstehen aus denen mit *e*

durch bloße Dehnung: יַגַּע und יַגִּיעַ müde. Auch der Thäter nach innerer Fertigkeit kann nach §. 129 durch halbpassive Vocale bezeichnet werden: עֵקֶב insidiator, נְבִיא Prophet eig. Sprecher.

Sehr selten auf aramäische Weise ohne das *a* des Vortons: כְּסִיל Thor, אֱלוֹהַּ Gott.

Von ע׃: a) קָם vgl. §. 151; b) טוֹב gut; c) וָד übermüthig; d) סוֹר abgewichen, unecht; e) צִיר Gesandter.

Von ע׃: a) דָּל niedrig, חַי lebend, חָת erschreckt, seltener verlängert sich der Vocal vor dem Doppellaute תָּם unschuldig, מָט verzweifelnd, רַב viel und רַע böse mit dem Artikel nach §. 181 und bei Trennungsaccenten oft רַב, רַע. d) und e) תָּמִים שְׂוֹד nach §. 112. Sonst nur מֵח fett nach c).

Bei den ל׃ fallen die Stämme mit *a* *o* und *e* nach §. 115, 1 zusammen: יִפְהָ schön, מְזוּהָ ausgesogen in passivem Sinne; doch findet sich noch עֲנִי elend oder auch demüthig. Hingegen mit dem unwandelbaren *û* und *î* nach §. 115, 2 עֲשׂוֹי gemacht, נְקִי schuldlos. — Verkürzt wie §. 146 sind 1) die uralten Verwandtschaftswörter אָב Vater, אָח Bruder, חָם Schwäher, welche ursprünglich auf einen Vocal *aba*, *abo* geendet haben müssen und einen solchen in den weitem Bildungen auch noch annehmen §. 211; — 2) יָד Hand דָּם Blut דָּג Fisch für יָדָה, welche auch vor Zusätzen so kurz bleiben.

150

2) Das Nomen vom Imperf. als der Beschreibung eines unvollendeten, nicht seienden sondern bloß gedachten Etwas ausgehend wird zum Sachworte, um den Verbalbegriff als bloßen Gedanken hinzustellen. So entstehen von dem activen יִכְהֹב und dem halbpassiven יִגְדֹל die Infinitive כְּהֹב, גְּדֹל vgl. weiter §. 238. Es können sich aber auch Substantive davon bilden, weniger von activen, wie שִׁחֹק ein Lachen d. i. Gelächter und Gegenstand desselben Ijob 12, 4, als von halbpassiven Begriffen, und diese am liebsten durch die bloße Femininendung: רִשְׁעָה von רִשַׁע nach §. 238 Ungerechtigkeit neben רִשַׁע nach §. 146 Unrecht, עֲצֻלָּה Faulheit, אֲהֵבָה Liebe, עֲרֻמָּה List.

Selbständiger wird das Sachwort durch Verlängerung des betonten Vocales, wodurch auch ein Vorton-Vocal entsteht; und zwar theils von halbpassiven Begriffen wie רַעֵב Hunger אֲשָׁם Schuld, theils von passiven wie קָהַל Versammlung, שְׂכָר Lohn; mit der weiblichen Endung wie נְרֵבָה Freiwiligkeit רוּיָה Ueberfluß, und mit dem zu unwandelbarem *o*

gedehnten *a*: שְׁלוֹם *Friede* כְּבוֹד *Ehre*; auch wohl mit vorn als Vorton wiedererscheinendem *e* נֹכַר die *Fremde*. Zu solchen etwas längern und doch einfachen Stämmen vereinfachen sich auch die Sachwörter mancher vermehrter Verbalstämme: דְּבַר *Rede* von דָּבַר, קִלְלָה *Fluch* von קָלַל.

Von פִּי bilden sich solche Wörter vielmehr wie דָּעָה das *Wissen*, עֲצָה *Rath*, שְׁנָה *Schlaf*, nämlich von dem diesen Wurzeln einfachen Stammes eigenthümlichen Infinitive aus §. 238.

3. *Dritte Bildungsart*: ein *neuer* von Anfang an *unwandelbarer Vocal* dringt ein, so stark das ganze Wort beherrschend daß der Vocal der andern Sylbe sich vor ihm tief senkt. Es bildet sich so 151

1) der Begriff des *Thuenden* durch das nach dem ersten Wurzellaute eindringende unwandelbare *o* (aus dem stärksten activen *a*), wonach die 2te obwohl betonte Sylbe sich tief senkt, also mit *ë* (für *i*) sich spricht, an sich einem schwachen Vocale dessen Bestand bloß von der zusammengesetzten Sylbe abhängt. Dies ist die Bildung des *part. act.* einfachen Stammes פֹּתֵב *schreibend*; sie leitet sich bisweilen schon als stärkeres Wort von halbpassiven Verben wie אָהַב ein *Liebender* von אָהַב §. 129, und oft von Sachwörtern ab: סוֹפֵר *Schreiber* eig. wer mit סֵפֶר *Buch* umgeht, בָּרֵם *Winzer* von כֶּרֶם *Weinberg*. — Das *e* bleibt seiner tiefen Senkung wegen sogar in gutt. שׁוֹמֵעַ: ל'. — Von סָבַב nach §. 112.

Aber von עוֹף sind alle solche Stämme mit neuem unwandelbarem Vocale noch nicht durchgebildet: als *part. act.* bleibt daher der sonst verlorene alte Stamm פָּתֵב §. 149: קָם *stehend*, בָּא *kommend*, selten קוֹם nach §. 37; und daneben kommt zur Adjectivbildung lieber der Stamm mit *e* vor: גָּר *peregrinans* גָּר *peregrinus*.

Einige, Substantive werdend, dehnen den Endvocal zu *ā*: חוֹלֵעַ 152 *Wurm*, חוֹתֵם *Siegelring*, עוֹלָם *Urzeit* und *Ewigkeit*; mit Einfluß auf die erste Sylbe: פִּילֵף *Hammer*.

Zur eigentlichsten Bezeichnung des Thäters dient ein in die letzte Sylbe neu dringendes *o*, vor dem sich das *o* der ersten zu *ā* verfärbt: עוֹשֵׁר *Unterdrücker*, בַּחוֹן *Prüfer*, fem. בְּגוֹרָה *Heuchlerin*; auch אֲמָן *(ommân) Künstler* neben אֲמָן. Doch ist diese schwerste Bildung noch sehr selten und mehr aramäisch.

2) Zur stärksten Ableitung von Sachwörtern aus Verbal- oder andern Begriffen dient ein nach dem 2ten Wurzellaute

neu eindringendes unwandelbares *ā*, vor dem die Vocalaus-
sprache des ersten Wurzellautes sich bis zur Unmerklichkeit
herabsenkt; dies *ā* stammt vom passiven Particip, und die
Bildung גְּמוּלָה *Vergeltung* entspricht völlig der des lat. *retri-
butio* eig. das Vergolten-werden vom part. pass. *retributus*.
Mit diesem *ā* wechseln als eben so unwandelbare Vocale
von der einen Seite *ī* selten *ē*: נְצִיב *statua*, כְּלִיא *Gefäng-
niß*, יָלַל *Jammer*, von der andern *ō* und aus diesem gefärbt
d: הַלֹּם *Traum*, שְׂבוּל *Verwaisung*, עַיִם *Gluth*, כְּתָב *Schrift*
aramäisch. Oft tritt auch die Femininbildung hinzu, und dann
nicht selten mit Verdoppelung des letzten Wurzellautes: מְלֹכָה
Königthum von מֶלֶךְ *Priesterthum* von כֹּהֵן *Priester*,
גְּבוּרָה *Heldenthum* von גִּבּוּר *Held* §. 155; קְהֵלָה *congregatio*.
Auch die Pluralbildung ist nach §. 179 zugleich möglich:
זְקֵנִים *senectus* von זָקֵן *senex*, חֲנִיטִים *Einbalsamirung* vom
einfachen Verbum חָנַט.

Von אָבוֹת nach §. 59, pl. אֲבוֹתַיִם. — Die ע"ו umschreiben
lieber die Bedeutung durch Femininbildung mit *ā* oder *ī* vorher: דְּוִמָה
silentium, קָמָה *das Aufstehen*; ähnlich שָׁכָה *das Wohnen* 2 Sa. 19, 33 W.
יָשַׁב, inf. שָׁבַח §. 238.

- 154 Die Nomina von vierlautigen Wurzeln §. 106 sind nie Adjective,
sondern stets Substantive unklar werdender Ableitung. Selten ist dann
die Aussprache *só* kurz wie in der ersten Bildung: דְּמִשָּׁק *weiches
Kissen*; gewöhnlich lautet der unterscheidende Vocal *a e o* nach dem
2ten Wurzellaute auch nach dem ersten wieder: עֲקָרָב *Scorpion*, חֲרָמִשׁ
Sichel, מְלַעַם *Heuschrecke* aus früherem מְלַעַם vgl. §. 37, anders עֲכָשׁוּב
Otter; oft aber dehnt sich die Vocalaussprache in der Mitte, zugleich
auch wohl durch Verdoppelung länger: מְדַרְר *Rebenblüthe*, חֲנַמֶל *Reif*,
חֲלָמִישׁ *Kiesel*, עֲכָבִישׁ *Spinne*, עֲטָלָה *Fledermaus*, מְנַפֵּר *Floßfeder*. Fünf-
lautig צִפְרָדַע §. 106.

2. Nomina von Verdoppelungs- und Vermehrungs-Stämmen.

- 155 Nomina welche von einem vermehrten Verbalstamme mit
Beibehaltung der Zusazlaute desselben oder durch eigne Ver-
doppelung sich bilden, durchlaufen wegen des schwerern
Stammes schon nicht mehr so leicht jenen vielfachen Bildungs-
kreis des einfachen Stammes; ganz fehlt die kürzeste Bildung
für Sachwörter mit Vocallosigkeit des vorletzten Wurzellautes
und die für den Thuenden durch *ō* (*ā*) nach dem ersten
Wurzellaute. Die nächsten sind demnach hier

1. Aussagewörter mit Verdoppelung des 2ten Wurzellautes,
welche den Eigenschaftswörtern §. 149 zur Seite gehen und

nur stärker die Eigenschaft ausdrücken. Der Stamm mit *a* dient nicht bloß für Adjective: רָגַן *sehr zitternd*, רָדִי *krank*, und der uralte Name שָׂדֵי für Gott eig. der *Mächtigeste*, sondern er muß vermöge der activen Kraft des *a* auch die Steigerung des Thuenden בָּתַב §. 151 bilden und dient so zur Bezeichnung der Neigung sowie der Lebensweise oder Gewohnheit: סָלַח *verzeihend* seiner Neigung und Gewohnheit nach, סָבַל *Träger*, מָבַח *Schlächter*, דָּיַן *Richter*, מָלַח *Schiffer*, אָכַר *Ackerer*; das demnach sehr starke *a* geht auch wohl in *o* über גָּבֹר *Held*, יָפוֹר *Tadler*. Der Stamm mit *i* ist passiv: שָׁכַל *verwaist*, oder drückt die vorherrschende Neigung aus: חָנוּן *gnadenreich*; geht aber so theils in *o* über: יָלוֹד als selbständiges Adjectiv *geboren*, theils in *i* אָפִיר *Gefangener*, צָדִיק *gerecht*. Der Stamm mit dem halbpassiven *e*, welches aber in der ersten Sylbe noch stärker als *i* wiederhält, bezeichnet vorzüglich Zustände inneren Leidens: אָלֵם *stumm*, עֵוֵר *blind*, בָּהֵר *erleschend*, גָּאָה *stolz*, מֵאֵן *abgeneigt*.

Anders entstehen Wörter wie אָשׁוּר *Schritt* neben אֲשׁוּר *Geübde* vor Suffixen noch אָמַר, beide nach §. 153 gebildet, כְּתוּנָה *tunica*, deren Verdoppelung nur aus §. 23 a. E. u. 145 erklärbar ist.

Sächwörter von vermehrten Verbalstämmen entstehen 156

1) am kürzesten aus dem Imperf. jedes Stammes: doch diese gelten mehr als bloße Infinitive §. 238, 2.

2) durch die stärkste Bildung mit unwandelbarem Vocal in der Endsylbe §. 153: שָׁלוֹם *Vergeltung*, oft im *pl.*: כְּפָרִים *Versöhnung*, שְׁלוּחִים *Entlassung*, נְחֻמִּים *Mitleid* von Nif-al, im *fem.* בְּקִרָה *Nachsuchung*; הִהוּךָ von Hif. *Gießung*, fast überall mit *h* in der ersten Sylbe nach §. 108, 1; von Stämmen wie נוּחַה §. 121 deshalb נִיחָה *Wohlgefallen*. Doch kommt auch *e* vor, besonders von Hif-il wo dieser Laut im Verbalstamme stark, im Sachworte nun gerade umgekehrt sehr schwach wird, דִּבָּר *Rede*, im *fem.* מִלְאָה *πλήρωμα*; הַשְׂמֵד *Vertilgung*, הַפְצֵר in Pausa, alle mehr dichterisch. Mehr aramäisch ist die Bildung mit *a* (aus *o*) und der Femininendung: בְּלֵהָה *Todesschrecken*, נֶאֱצָה *Verachtung* nach §. 70 aus Pi-el: הִנְפָּה *das Schwingen* auch als infin. geltend Jes. 30, 28 aus Hif. *W.* נוּף.

3) durch dasselbe *u* oder *o*, aber auf neue Art vornhin dringend, sodaß auch in der letzten Sylbe *ä* (aus *o*) entweder bleibt oder sich nach dem langen Vocal tiefer senkt: גוֹמֵץ *Grube*, הוֹנֵג *Wachs*, סוֹגֵר *Gefängniß*, תוֹמֵךְ *Besizung* *ψ.* 16, 5.

Sehr merkwürdig aber setzt sich der eindringende unwandelbare Vocal des Sachworts oft só in der Endsylbe fest daß er die Verdoppelung des mittlern Wurzellautes aufhebend den 3ten dafür neu sich verdoppeln läßt: נִאֲפִים *Ehebruch* im *pl.* von Pi-el *אִי*, und von Adjectiven des Stammes פִּתַּח §. 155 גִּבְנֵן *Höcker* von גִּבַּן *höckerig*, sogar פִּקְחֵי-קַחַח das *Hellsehen* von פִּקַּח *hellsehend*.

157

2. Aussagewörter mit Verdoppelung des 3ten Wurzellautes dehnen kaum den Endvocal der entsprechenden Verbalstämme §. 120: רֵעֵן *grün*, שֶׁאֵן *ruhig*, אִמָּל *matt* *ψ.* 6, 3, doch auch gedehnter mit *é* vorher אִמָּלֵל *traurig*. Von ihnen leiten sich Sachwörter ab wie פֶּאֲרוֹר (für פֶּאֲרָר §. 57) *Gluth*, חֲכִיל *Röthe*, auch wie תְּבִלָּל *λευκωμα* und andere Farbenamen.

Mit Verdoppelung der zwei letzten Wurzellaute: הַפְּכֵפֵךְ *tortuosus*, פְּתִלְתֵּל *perplexus* im geistigen Sinne, und um gebrochene Schälle, schillernde oder ähnelnde Farben auszudrücken חֲצִצְרָה fem. für חֲצִרָה *Trompete*, אֲדַמְדָּם *röthlich*. Von ihnen Sachwörter: אֲסַפְסָף verächtlich *colluvies populi*, חֲכַרְכָּרָה fem. *bunter Fleck*. — Ein-Sachwort von einem vierlautigen Stamme: שְׁקַעְרוֹרָת *Vertiefungen*.

158

3. Aussagewörter von ganz wiederholten Stämmen §. 121: עֵרֵעַר *ganz nackt*, stärker קָלְקַל *vilissimus*. Das Sachwort zwar bisweilen nach den obigen starken Bildungen: שְׁעֵשְׁעִים *deliciae*, מְלִטְלָה das *Schleudern*, aber oft auch ganz kurz: קִרְקַר *Bewältigung*; mit *á* für *é* גִּלְגַּל *Rad*, עֵעֵים *Schwindel* vom sg. עֵעָה *W.* עו, mit *á* גִּלְגַּל *Kreis*, auch צִלְצַל mit *o* קִרְקַד *vgl.* die Aussprachen der ähnlichen Stämme §. 154.

Verkürzungen: כּוֹכֵב *Stern* für כִּכְבֵּב §. 76, קִיקְלוֹן *Schimpf* und *Schande* für קִלְקַל mit der Endung §. 163; כִּכָּר *Kreis* aus כִּרְכַּר; שְׂרָשָׁה; כִּרְכַּר *Kette* fem. neben שְׂרָשָׁרָה.

3. Nomina mit äußerer Vermehrung

1) durch Vorsäze.

159

Die durch Vorsäze vermehrten Nomina gehen den bisher beschriebenen noch immer só zur Seite daß sie sich unmittelbar aus Verbalstämmen oder doch aus vereinfachten Nomina bilden. Sie entstehen auf doppelte Art: die bei weitem meisten dadurch daß sich der Wurzel vorne Laute von Pronominal-Wurzeln anhängen, kraft ihres Ursprungs eine Person (*der, wer*) sezend von welcher etwas ausgesagt wird, zunächst also bestimmtere *Aussagewörter* bildend, aus denen aber (wie

§. 163) durch neue Wendung auch Sachwörter werden können. Dahin gehören folgende drei Gebilde:

1. Vortretendes *m'*- gibt ein Gebilde welches zu den allerhäufigsten gehört, selbst aber sogleich wieder in zwei verschiedenen Grundarten zerfällt: 160

Zunächst vereinigt es sich mit den meisten Participia der vermehrten Verbalstämme §. 169, sodaß מְקִים *aufrichtend*, recht eigentlich dem Ursprunge nach bedeutet *wer aufrichtet*.

Dann aber wird *m'* fast noch häufiger angewandt um das zu bilden was man im Unterschiede vom gewöhnlichen Sachworte das *Dingwort* nennen kann, nämlich die Bezeichnung eines bestimmten und leicht sichtbaren Dinges der Handlung. Das Dingwort bezeichnet nämlich das *wodurch* oder *womit* etwas geschehe (das Werkzeug), wie מִפֶּתַח *Schlüssel* von פָּתַח *öffnen*; oder das *wo* es geschehe (den Ort der Handlung) wie מְאָרֶב *Lauerort*; oder den Gegenstand der That wie מְלִקוֹחַ *Beute* eig. was genommen wird. Selten erst

bezeichnet es wie ein gewöhnliches Sachwort den Vorgang der Handlung oder die schlichte Handlung selbst, und kann so allmählig auch den bloßen Infinitiv bilden §. 239. Und auch ganze Sätze können so unter den Begriff eines Dingwortes gebracht werden: מִשְׁלוֹחַ יָד *wonach man seine Hand ausstreckt* d. i. nur zu greifen hat um es willkürlich zu gebrauchen Jes. 11, 14; 53, 3. Ssef. 3, 18. Aber selten bildet *m'* Dingwörter so daß die Zusätze vermehrter Verbalstämme bleiben: מְכַפֵּה *Decke* Jes. 14, 11. 23, 18, מִבֵּשֶׁלֶת fem. *Küche*, מְחָרֵב *Gegenstand des Abscheues*, von *Pi-el*, und מְמַאֲטָא *Besen* von dem eigenthümlich kurzen Wiederholungsstamme מְמַאֲטָא §. 121 welcher nur einer einfachen Wurzel zu gleichen scheint. Eben so selten sind Ableitungen von einfachen Nomina, wie מְרַגְלוֹת pl. fem. *was zu den Füßen* (רַגְלֵי) ist. Gewöhnlich geht das Dingwort vielmehr vom einfachen Stamme aus.

In dieser Bildung vom einfachen Stamme aus durchläuft das Dingwort drei Stufen und zerfällt demnach selbst wieder in drei Stämme: 1) der nächste Stamm ist *dér* mit betontem *a*: מְכַתֵּב, übergehend in *ó* מְבַחֵר; מְלַאֵךְ *Bote* eig. Sendung; auch noch kürzer מְרַכֵּב Lev. 15, 9; — 2) vorn eintretendes *a* mit folgendem gesenkten Vocale bildet stärkere und neuere Stämme, besonders für das Werkzeug und dann oft in weiblicher Gestaltung: מְזַמְרֵה *Winzermesser*; מְצַבֵּחַ *statua*; מְקַהֵל *Sammelort*, selten wie מְזִבֵּחַ *Altar*; — 3) entstehen auch rein passive Stämme durch *ú* und dessen Färbungen

in der letzten und *a* (nach §. 131) in der ersten Sylbe: מַלְבוּשׁ *Gewand* neben לְבוּשׁ מְנַגִּינָה fem. *Gegenstand des Liedes* d. i. Spottes *θρ.* 3, 63 neben נְגִינָה v. 14; מַדְפָּכָה *Zerstörung*, מְלֻקָּח *Beute*. Die Femininendung ist übrigens selten.

Von פֿ"י und פֿ"י: מֵאֵין aus מֵאֵין nach §. 37. — Von פֿ"י und פֿ"י: מוֹשֵׁב מוֹקֵד, מוֹשֵׁר, מוֹשֵׁר; מוֹשֵׁר *Züchtigung* ist St. 3; mit Verschmelzung des ersten Wurzellautes nach §. 117: מוֹצֵעַ, מוֹדֵעַ *Gewissen* Qoh. 10, 20. — Eben so fallen St. 1 und 2 zusammen bei den ע"ו: מְקוֹם, aramäisch daraus מְצַד, fem. מְעָרָה *Höhle*; St. 3 מְעוּפָה *Dunkelheit*, מְאוּם oder zusammen gezogen מוּם *Fleck*. — Von ע"ע: מְמִיד für מְמִיד oder מְסִב für מְסִב (sogar noch mehr sich verkürzend מְמִיד, מְעֵר), aber auch mit der Kraft nach vorn מְסֵד, מְגֵן, מְעוֹז deren *a* vorn nicht mehr bloß als Vorton sondern als unwandelbar gilt, daher weiter מְשַׁק *Lauf*; St. 3 מְחַם *Heiles*, מְעֵי *Trümmerhaufe*. — Von ל"ה und ע"ו zugleich: מוֹוה aus מוֹוה.

- 161 2. Vortretendes *t'*, an Aussprache und Gestaltung dem *m'* des Dingwortes sehr gleichend, bildet doch gewöhnlich nur Sachwörter einfachen Stammes in der Bedeutung bloßer Begriffswörter, und auch so meist von Hif-*tl* oder Hit-pael deren Vorsazlaute ähnlich sind, oder von andern längern Stämmen, sowie am liebsten von schwachen Wurzeln sich ableitend: תְּרִדָּמָה *tiefer Schlaf* von נִדָּם Nif., תּוֹרָה *Lehre*, תְּקוּוָה *Hoffnung*. Von ע"ו: תְּשׁוּבָה *Antwort* von Hif-*tl*, תְּקוּמָה *Bestehen*, eine beliebte Begriffsbildung der auch manche Ableitungen anderer schwachen Wurzeln folgen: תְּקוּפָה *Umkreisung* von תְּקוּף, תְּשׁוּעָה *Rettung* von הוֹשִׁיעַ, vgl. מְרָצָה *Begierde* von רָצָה; תְּלֵאָה *Ermüdung* mit *a* aus *ó*, *á* von לָאָה. Selten ohne Femininendung: תְּנִמּוּל *Vergeltung* und die uralten Wörter תְּהוּם *Flut*, תְּיַל *Erde* nach §. 139 von יַבֵּל *tragen* gebildet.

Nur durch Uebertragung kann dieselbe Bildung einfachen Stammes auch wohl Personen bezeichnen, wenn diese mehr als bloße Gegenstände betrachtet werden, wie תּוֹשֵׁב *Beisasse* und das spätere aramäische תְּלַמִּיד *Schüler*.

- 162 3. Sehr selten geworden ist vortretendes י: יְרִיב *Haderer*, die alten Eigennamen יְצַחֵק, יַעֲקֹב; Sachwort: יְקִים Bestand d. i. *Wesen* nach §. 153 neu gebildet. Das י ist wie §. 191 aus *n* erweicht, vgl. den alten Eigennamen יַנְפַּחֵל.

Auf eine ganz andre Weise (§. 159) kann die innere Bildung durch Verdoppelung der Grundlaute §. 155 nach außen schlagen und einen bloßen Vocal zurücklassen: so entsteht durch nachdrücklich vortretendes *a* dem ein gleiches in der Mitte entspricht, ein Adjectiv nachdrücklicher Eigenschaft, wie אָכּוֹר *grausam*, אִתּוֹן *beständig*, אֲשָׁמֵן *fett, gesund*, auch הִיכָל *Palast* eigentlich vielfassend. Im Hebräischen sind jedoch Wörter dieser Bildung selten. Durch die weibliche Umbildung entstehen aus ihnen auch Sachwörter, wie אֲשֻׁמֵרֶת *Nachtwache* φυλακή von einem möglichen אֲשֻׁמֵר *wachsam*, אֲחֻזָּה *Anzeige* von חָזָה *Pf'el anzeigen*.

2) durch Nachsäze.

Die Nachsäze, ebenfalls pronominalen Ursprungs, dienen von den bisherigen Nomina, ohne den Stamm jedes einzelnen zu ändern, also rein äußerlich, neue Nomina abzuleiten. Die Endung

1. *-ān*, *-ōn* schwebt indeß noch in der Mitte zwischen 163
beiden Arten von Bildungen. Sie leitet Adjective von Nomina ab: קִדְמוֹן *vorderer* von קָדָם *vorn*, תִּיכוֹן *mittlerer* und רִאשׁוֹן *erster* nach §. 108 von תוֹךְ und ראשׁ נחֲשֶׁתָן *ehern* vom fem. נחֲשֶׁת *Erz*, עֲקָלְחוֹן *windungsreich* von עֲקָלָה oder עֲקָלָה *Windung*, bildet jedoch auch aus der Wurzel selbst Adjective: אֶלְמוֹן *Witwer*, עֲלִיוֹן *höchster*. — Sie findet sich aber auch als *-ōn* (aram. *-ān*), eigentlich durch längere Dehnung unterschieden, um Sachwörter von Adjectiven abzuleiten: אֶלְמוֹן *Witthum* von jenem אֶלְמוֹן, עֲרוֹן *Blindheit* mit *a* des Vortons von עָרַו §. 155, רָעְבוֹן *Hungersnoth* von רָעַב *Hunger*; oder noch häufiger um selbständig Sachwörter aus dem einfachen Stamme zu bilden, wobei die Aussprache auch mitten in der Wurzel sich länger dehnen kann: זִכְרוֹן *Denkmahl* mit einer freilich vor betonten Zusäzen nicht bleibenden Verdoppelung §. 187. 214, פְּרוֹזוֹן *Herrschaft*, אֲבָדוֹן *Untergang*, oder wobei zugleich das passive *u* in die erste Sylbe tritt אֲשֻׁלְחָן *Tisch*; späterer Art sind Wörter wie יִתְרוֹן, אֲבָדוֹן oder אֲבָדוֹן (noch ohne *Dagesh lene* §. 48).

Von עֵי שֵׁשׁוֹן *Frohlocken*, לְצוֹן *Spott* mit *a* als bloßem Vortone nach §. 108, 1. — Von קִנְיָן *הָרִיוֹן*, aber auch mit Verdrängung des 3ten Wurzellautes הָרוֹן (im *st. const.*) und קָלוֹן, נָדָן; selten wie קָצִין, וְנָן indem der 2te Vocal verdrängt ist.

Seltene Abkürzungen: צִפְרוֹן *Fingernagel*, fem. כְּשֵׁנָה *Schande* von כְּשָׁן *W.* כְּשָׁן. — Für *-n* findet sich bisweilen *-m*: עֵרֶם *nackt* *W.*

ער, weiter verkürzt ערום; aber auch -én und -él für -an: גֵּרוֹן *Axt*, בְּרֵמֶל *Fruchtfeld*, עֲרַפֵּל *Nebel*, אֲרָאֵל *Herd*.

- 164 2. -i leitet von jedem Nomen ohne Unterschied ein bezügliches Adjectiv ab, am nothwendigsten und häufigsten von Eigennamen sofern solche gar keine innere Bildung zulassen: עִבְרִי *hebräisch*, *Hebräer*, aber auch sonst von Nomina die mehr vereinzelt stehen: רַגְלֵי *pedes* von רֶגֶל *Fluß*, נִכְרִי *Fremder* von נָכַר = נִכְרָ §. 150, עֵתִי *zeitig* von עֵת *Zeit*, sogar פְּנִימִי *vorderer* vom pl. פְּנִים §. 178, und von Ortswörtchen: תַּחְתִּי *unterster*, לְפָנַי *vorderer* 1 Kön. 16, 17, vom st. c. לְפָנַי *vor*, *di* aus *ae* + *i* nach §. 43. Auch an Adjective selbst kann sich diese bestimmtere Endung hängen: אֲכֹרִי *grausamartig*, besonders in Femininbildungen wie רַחֲמָן *mittleidig* רַחֲמָנִית.

Das *i* hat gern (wie auch sonst in manchen Fällen) *a* vor sich als sein Gegengewicht, auch statt anderer sonst unwandelbarer Vocale: יְמִי von יָמִין *die Rechte*. Bisweilen kürzt er auch den Eigennamen etwas: מְדִנִי neben מְדִינִי *Midianäer*, יְהוּדִי von יְהוּדָה.

Für -i findet sich seltener das härtere aramäische -ai, -ae, é: דְּרִי (Pflanzenname) §. 189, בִּילִי *arglistig*, חֲלֵבָה *trübe*.

Aber weder durch diese Endungen §. 163 f. noch durch jene innere Bildung §. 149. 155 wird leicht von jedem Substantive ohne Ausnahme ein Adjectiv gebildet: vielmehr ist das Hebräische darin noch sehr einfach und alterthümlich daß überhaupt die Substantive in ihm noch weit vorherrschen und von manchem z. B. von כֶּסֶף *Silber*, זָהָב *Gold* noch gar kein solches Adjectiv wie unsere *silbern golden* gebildet wird. Oder, wenn auch ein Adjectiv nach innerer Bildung §. 149 da ist, so wird es doch oft noch bloß von Menschen oder von Gott gebraucht, wie קָדוֹשׁ *heilig* nie von Sachen oder Thieren gesagt werden kann. Einige wichtige Folgen davon s. §. 209. 287.

- 165 3. Das fem. davon -יה oder -ית bildet Sach- oder vielmehr Begriffswörter von jedem früheren Nomen: פְּלוּלִיָּה *judicium* von פְּלוֹל *Richter*, רֵאשִׁית *Anfang* von ראש *Haupt*.

Leztere Endung geht aber häufiger, vermöge der Kraft des passiven Vocals *u* bei Bildung solcher Sachwörter, in -it über und wird so der lezte, die frühern innern Bildungen stark verdrängende oder auch verstärkende Stamm für Sachwörter. So 1) von Adjectiven, Participien oder längern Wörtern ähnlichen Sinnes: כְּרִיתוֹת *Trennung* von כָּרַית oder כָּרוֹת *getrennt*, הֲרִיסוֹת *Zerstörung*, מְבֻלְגִית *Erheiterung* vom part.

Hif. מְבַלֵּיג heiter, מְלֹאכּוֹת Botschaft von מְלֹאךְ §. 160; — 2) von kürzern Sachwörtern zur bloßen Verstärkung: אֵילוֹת Stärke neben אֵיל, מְמַלְכוֹת Königreich, und nach aram. Weise an den Infinitiven der vermehrten Verbalstämme. — 3) auch von Nomina einfacher Bildung: מְלִכּוֹת Königthum von מְלֶךְ, und zugleich mit Vereinfachung: גְּבוּהוֹת Stolz von גְּבוּהַ stolz, סְבֻלוֹת Thorheit von סְבַל Thor.

Von לוֹתֵי Verkehrtheit mit *a* als bloßem Vortone; עֲרוֹת aber Orakel von וַעֲרָה und zunächst von dessen *infin.* §. 238 mit bleibendem Vocale; von לֵהֵל leicht mit unwandelbarem *ā* (*ō*) in der ersten Sylbe nachdem der 3te Wurzellaute verloren: בְּכוֹת, גְּלוֹת, דְּלִית, זְוִית, sonst auch שְׁבוֹת. — Die Endung *-ūt* ist selten in *-ōt* gefärbt: חֲכֻמוֹת Weisheit; verkürzt durch Abfall des *t*: רְבוּ oder רְבוּא §. 17 Myriade, מְשַׁעֲרֵי Hez. 16, 4.

Die Veränderungen der Vocalaussprache welche diese 3 Endungen verursachen, sind dieselben wie vor den Endungen für Geschlecht und Zahl §. 185.

4. Sonst dient auch die einfache Femininbildung nach 166 §. 179 viel dazu von jedem Stamme persönlicher Bedeutung ein Sach- oder Begriffswort abzuleiten; wie 1) von Nomina einfachen Stammes: נַבְלָה Narrheit von נַבַל Narr, גְּזוּלָה Raub eig. Geraubtes woneben auch kürzer das *msc.* גְּזוּל in derselben Bedeutung aufkommt, בְּכֻרָה Erstgeburtsrecht von בְּכוֹר Erstgeburt; גְּזוּלָה Gefangenschaft von גְּזוּל Gefangener. — 2) von Adjectiven mit verdoppeltem 2ten Wurzellaute: חַטָּאָה Sünde von חָטָא Sünder, עִוְרָה Blindheit mit auch vorn sich änderndem Vocale von עוּר, wie zum Unterschiede von עוֹר die blinde. — 3) von passiven Participien: נִמְכָּה Wendung von Nif-al, מְצֻחָה Ausdehnung von Hof-al, מְבֻלְקָה Verödung von Pu-al; doch ist hier auch das *msc.* als Neutrum in derselben Bedeutung möglich: מְעַמְדֵי Stand, מְשַׁעֲרֵי Verkehrtheit Hez. 9, 9, רוֹמָם Lobpreisung. — Auch die einfachsten Nomina werden durch die Femininbildung mehr abstract, daher besonders viel bei halbpässiven Begriffen: חֲכֻמָּה Weisheit, עֲצָמָה und עֲצָמָה Stärke, עוּרָה und עוֹרָה Hülfe, שְׁבוּיָה Gefangenschaft; bei solchen Wurzeln לֵהֵל leicht in die stärkere Bil-

dung §. 165 übergehend, wie בְּכִיתַּי das *Weinen*, עָנָה das *Leiden* oder *Elend*.

Verkleinerungswörter

- 167 drücken sich durch gebrochene Vocale *u-ai*, *au* und dafür *ô* aus, als malte der gebrochene verstümmelte Laut den Begriff; sind aber im Hebr. noch sehr selten. Der Vocal setzt sich in die Mitte in גֹּזְלֵי *Vögelchen*, גִּזְרֵי *Steinchen*, צִרְרֵי *Steinchen*, *Körnchen*, auch wohl mit Uebergang in *ê* (aus *ê*, *ae*) wie שִׁבְיָיִם *Söhnchen* (ein fremder Schmuck) mundartig von שֶׁשֶׁשׁ *Sonne* Jes. 3, 18; oder ans Ende als *-ân* oder vielmehr *-ôn* (*au*), dem oft dasselbe *u* vorhergeht: יִשְׂרָאֵלִים *Israëlchen* von יִשְׂרָאֵל in der Bedeutung *Augapfel* eig. Männchen, צִוּוֹן im HL. *Hälschen*, pl. וְרֵעֵיִם *Gemüse* eig. kleine Kräuter.

III. der Participien (und Infinitive).

- 168 Im Participium und im Infinitiv schließt sich das Nomen wieder so eng als möglich an das Verbum, da sie das Verbum selbst nur in Nominalart sezen.

Das Particip sezt nicht die beiden Grundtheile des Sazes, Handlung und Person, in einer Einheit (wie das Verbum), sondern zunächst nur eine Person, aber diese als eine solche woran die Handlung hafte; und ist insofern mehr oder vielmehr einseitig schwerer als das Verbum. Da der Begriff einer Person der etwas zugeschrieben wird in ihm das erste ist, so hat es seine Bildung vom persönlichen Nomen, seinen Stoff aber von jedem Verbalstamme. Dárin ist es aber gleich dem Infinitive ganz Nomen, daß es auch den geringen Anfang von Zeitunterschied, der im Verbum sich gebildet hat, noch nicht kennt. — In seinem Gebrauche sind zwei Fälle wohl zu unterscheiden:

1. Es dient zunächst aber jenem Ursprunge nach bloß zur kurzen Zusammenfassung einer angenommenen Person und des Verbum finitum: *agens = qui agit*, ist also dann dem Sinne nach Umschreibung eines bezüglichen Sazes, und kann so in jeder möglichen Verbindung stehen: אֹהֵב *ein Liebender*, הֹפֵט *der Flichende* oder auch, wenn der Zusammenhang der Rede darauf führt, *der Geflohene*, הֹרֵא אֶת־דְּבַר יְיָ *der fürchtende* d. i. wer fürchtet *Jahve's Wort*; נֹרֵא *gefürchtet* נֹחֵם *ersehnt*, dann auch, da eine wirklich gefürchtete oder ersehnte Person einen innern Grund dazu in sich tragen muß, soviel als *furchtbar*, *desiderabilis*.

2. Es dient aber dann weiter auch als einfache Aussage daß die Handlung an einer Person eben hafte und weile: dann ganz in der Kraft und Bedeutung eines Verbum dem Subjecte verbunden, schildert es die Handlung als dauernd, in einem Zustande befindlich, wie אָנְכִי הֵלֵךְ *ich bin gehend* d. i. ich gehe in diesem Augenblicke, welches dem Zusammenhange nach auch bloß die nahe Handlung ausdrücken kann: *iturus sum*; oder von einer Dauer während einer andern Handlung: *sie kamen an* וְלוֹט יֵשֵׁב *und Loſ (war) sizend* d. i. indem L. saß. So tritt es beinahe als 3tes Zeitgebilde neben *perf.* und *imperf.* §. 134; und wird eine selbständigere Zeitbildung sobald es durch das vorgesezte *perf.* הָיָה die Dauer in der Vergangenheit (הָיָה כְּתִבַּת *er war schreibend*, scribebat), durch das *imperf.* יִהְיֶה die in der Zukunft (יִהְיֶה כְּתִבַּת *er wird schreibend seyn* d. i. immer schreiben) ausdrückt, während es ohne einen dieser beiden Zusäze die nächste Dauer d. i. die Gegenwart beschreibt. Doch sind diese Zusammensetzungen und der Gebrauch des *part.* für die bloße Gegenwart noch selten; wenn aber הוּא zugesezt wird, so genügt es auch vor mehreren Handlungen einmal an der Spitze gesetzt, 1 Kö. 5, 1.

Der Bildung nach kann das Particip

169

1) einfach durch bloße Vocalverstärkung sich als Nomen vom Verbum sondern. So ganz Qal: act. כּוֹתֵב, von ע"ו: קָם §. 151; pass. כָּתוּב §. 149, halbpassiv nach §. 149 selten mit *o* gebildet: יָגוּר *sich grauend*, gewöhnlich mit *ε*: יָרָא, קָרַב, הִזָּק, woneben die Aussprachen mit *o* oder *a* den Adjectiven bleiben קָרוּב *nahe* הִזָּק *stark*; das *ε* ist nach §. 35 bisweilen in *i* gedehnt יָצִיא *hervorgegangen*, נָטִיל *tragend*, יָפִיחַ *athmend*; יוֹסִיף *hinzusezend* nach §. 127. — Ebenso das *part.* von Nif. נִכְתָּב vom *perf.* aus, von ע"ו: נָמוּג, von ע"ע: נָקַל oder נִקְלָה §. 140; von ל"ה jedoch wie sonst jedes Nomen nach §. 149 mit *é*: נִגְלָה.

2) Alle übrigen Verbalstämme schieben schon zugleich nach äußerer Bildung מַר §. 160 sich vor, und zwar (da dies den Personalzeichen des Imperfects gleicht §. 191) dem Stamme des Imperfects, só jedoch daß die Vocalverstärkung der letzten Sylbe in Pu. und Hof. noch merkbar ist: מְכַתֵּב Pu., מְכַתֵּב Hof., מְכַתֵּב Pi. (מְאַלֵּף *lehrend* für מְאַלֵּף), מְחַבֵּת Hitp.; מְכַתֵּיב Hif., von ע"ו aber und מְעַע *indem* im *part.*

vorn als etwas längerer Vorton sich τ festsetzt §. 112. In Pu. bisweilen noch ohne Vorsatz: אכל.

Ueber den Infinitiv s. unten §. 236—240.

- 170 Viele Pielstämme deren Qal ungebräuchlich vereinfachen sich im part. in Qal: דבר *redend* von דבר, הורה und קנה *wartend* von חכה und קנה; seltener im passiven Sinne wie כסוי *bedeckt* Ψ , 32, 1. — Aehnlich geht das part. מעולל *Kind* Substantiv werdend in עולל oder nach §. 152 עולל über, jenes aber durch neue Verkürzung sogar in עול.

Zweiter Schritt:

Bildung der Person, des Geschlechts und der Zahl.

Erste Umbildung der Stämme.

- 171 Die lebhafte Einbildung der ältesten Sprache faßt auch die scheinbar leblosen Gegenstände gern nach ihrer eignen Art d. i. lebendig und daher persönlich auf. Doch eben diés ruft durch seine Bedeutung so gleich den Gegensatz hervor daß solche Gegenstände welche als weniger lebendige empfunden werden, seien sie bloß gedachte (Begriffswörter, nomina abstracta, collectiva) oder mehr bloß sächlich aufgefaßte (z. B. *caput, cor, hepar, jecur, pectus*, selbst *corpus* im Gegensatze zu *animus, anima, pes, manus*), der Sprache als todte erscheinen: der wahre Begriff des Neutrum, welches man eher das *Unpersönliche* nennen könnte; während umgekehrt Unsichtbares welches eine besonders lebendige Kraft zu zeigen scheint z. B. Kräfte des Geistes, leicht belebt aufgefaßt wird. — Im Persönlichen aber wird dann weiter das *Weibliche* vom Männlichen als dem frühern und nächsten unterschieden; auch wiederum bei leblosen Gegenständen, sodaß z. B. eine stärkere Kraft wie *Sturm* zum *masc.*, eine mildere wie *Luft* zum *fem.* wird. Das Semitische unterscheidet auch bei der zweiten Person das Geschlecht, sowie bei der dritten auch im Verbum. — Dazu kommt endlich die Unterscheidung der Zahl d. i. entweder des Allgemeinen oder des Einzelnen oder Vieler: und da ein Ganzes so oft in zwei Hälften zerfällt und das Eine durch das Andre sich ergänzt, so ist zunächst für den Begriff des *Paares* neben dem *general, sg.* und *pl.* noch ein *dual* von den feinern Sprachen ausgebildet.

Da diese ganze Unterscheidung namentlich der Geschlechter bis in die Urzeit der Sprache zurückgeht, dann aber auch durch sie mancherlei geistige Begriffe und Nebenbedeutungen ihren Ausdruck gesucht haben, so ist hier eine große Mannigfaltigkeit und theilweise eine wahre Durchkreuzung der Gebilde entstanden, und das Ganze etwas schwieriger verständlich geworden; vgl. auch §. 267.

- 172 1. Wo das Semitische solche Unterschiede äußerlich ausdrückt, nimmt es beständig Endungen zu Hülfe: die eine Ausnahme davon §. 137 hat ihre besondere Ursache. Es hatte zwar ursprünglich ein Neutrum, wie *מה was?* neben *מי wer?* §. 182 beweist, hat aber in seiner jezigen Gestalt jedes Gefühl für eine durchgreifende Unterscheidung des *Neutrum* verloren, und durch das Herausfallen dieses Steines im Gebäude ist viel Schwanken entstanden.

Wo dennoch der Begriff eines Neutrum ausgedrückt werden soll, da reicht oft das *msc.* hin; bestimmter aber drückt das *fem.* als das Schwächere auch das weniger Lebendige d. i. das *neutr.* aus: im Pronomen wechselt beides besonders im *sg.* leicht, im *pl.* ist das *fem.* häufiger, היא fem. *dies*, הוא *msc. das*, הנה fem. *ea*, $\alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}$; im Adjectiv ist der leichtern Zweideutigkeit wegen das *msc.* nur selten und dichterisch als *neutr.* gebraucht, viel häufiger das *fem.*: אחת *eins*, גדולה *magna*; über das Verbum s. die Sazlehre §. 295.

2. Das *msc.* als nächstes Geschlecht hat keine Unterscheidung. Wo das *fem.* sich äußerlich unterscheidet, da hat es als ursprüngliches Zeichen ein angehängtes *-at*: doch dies *t* erweicht sich sehr stark weiter zu einem bloßen Hauche nach dem Vocale *-ah*, geschrieben ה , sehr selten א §. 17. — Beide Endungen stehen zwar jetzt durch das ganze Sprachgebiet neben einander, jedoch mit folgenden Unterschieden:

1) Die abgestumpfte Vocalendung ist nur dá möglich wo das Wort im Saze abgebrochen steht, ohne nähere Verbindung mit dem folgenden: während wo das Wort nach hinten in stärkerem Flusse ist, sogleich die ursprüngliche Mitlautendung wiederkehrt §. 211. 248. Da das Nomen einer solchen Ergänzung durch ein folgendes Wort weit mehr bedarf als das Verbum, so ist schon deshalb die Vocalendung bei diesem weit näher und fester als bei jenem.

2) Wo nun im Nomen die Mitlautendung sich festsetzt, da sucht sie nach dem Grundgeseze der Nominalbildung §. 119 *nt.* sich gern tonlos an einen vorigen betonten Vocal zu hängen: dies Streben aber wird durch die allgemeinen Tongeseze §. 85 beschränkt wonach Fälle wie מַלְכֵת ganz unmöglich bleiben; selten erst gibt eine vorige Mittelsylbe zu dem Ende ihre Verdoppelung auf: אִשֶּׁת für אִשָּׁה *Weib*; aber je wandelbarer der vorige Vocal ist desto leichter hängt sich *t* an, im Substantiv jedoch wiederum mehr als im Adjectiv oder Particip: גִּשְׁת von הוֹתֵם , גִּשׁ von ursprünglichem *o* oder *u* קָמַרְת nach §. 32, aber von ursprünglichem *e* oder *i* auch *é-e*, גְּבַרְת von גְּבִיר , weil aus diesem nach §. 90 גְּבַרְת entstehen kann: daß aber die tonlose letzte Sylbe ursprünglich immer betont war, zeigt das Fehlen des Vortons: עֲצָרָה wie עֲצָרָה .

3) Außerdem hängt sich an eine Vocalendung des Stammes leicht die Mitlautendung *-at*, dann in *-t* nach §. 45 sich verkürzend: עֲבָרְת oder עֲבַרְת von עֲבָרִי §. 164.

Die Masora hat bisweilen Aussprachen wie $\text{חַיִּת} \Psi$, 74, 19, oder des Status absolutus wegen lieber עֹרֶת 60, 13; שְׁנָה ohne Vorton ganz aramäischartig für שְׁנָה 132, 4.

Das $-\bar{a}h$ kann sich auch aufs neue an eine schon bestehende Femininendung hängen, vorzüglich in dichterischen vollschallenden Substantiven wie יְשׁוּעָה *Rettung* neben יְשׁוּעָה mit tonloser Wiederholung; oder es hängt sich ebenso an Substantiva die wenigstens dem Sinne nach an das fem. streifen: מֹתָה *Tod* Ψ . 116, 15, חַרְסָה *Sonne* dichterisch neben חָרַם . Tonlos ist die Endung schon geworden in לַיְלָה *Nacht*, wofür bisweilen dichterisch auch schon לַיִל . Auch sonst behandelt es die Masora bisweilen tonlos.

Weiter verkürzt sich $-\bar{a}h$ bisweilen zu $-eh$, wie הַפְּתָה *Scheitern* neben הִפְתָּה W. $\text{תָּה} = \text{שָׁב}$ *brennen*, לָנָה 3te Person fem. perf. Qal Zach. 5, 4; und só liegt sogar der Uebergang des ah in \hat{i} nahe und zeigt sich schon in uralten Fürwörtern §. 184. Sonst vgl. §. 176.

174 Indessen sind manche Substantiva, obgleich dem Sprachsinne nach entweder beständig oder doch hie und da weiblich gedacht, immer ohne äußere Unterscheidung geblieben: von Namen des Lebendigen אִם *Mutter* פִּלְגֵשׁ *pellex* אֶתוֹן *Eselin* רַחַל *Mutterschaft*; sonst aber viele Namen bloß durch die Einbildung persönlich und weiblich aufgefaßter Gegenstände, die man in folgende Hauptarten eintheilen kann:

1) Namen für die *Erde* als deren Kinder die Menschen gelten, für *Land* und *Stadt*, אָרֶץ , תְּבֵל , עִיר ; seltener für verwandte Gegenstände.

2) Namen starker aber heimlicher räthselhafter Kräfte: נַפְשׁ *Seele* und ihm folgend im dichterischen Gliedertanze כְּבוֹד eig. *Würde* Gn. 49, 6; רוּחַ *Wind*, *Geist* mit den Namen der einzelnen Winde und Himmelsgegenden; אֵשׁ *Feuer*, bisweilen אֹר *Licht* und verwandte; עַב *Wolke*. Der Wechsel von שֶׁמֶשׁ *Sonne* als fem. und יָרֵחַ *Mond* als msc. führt wohl auf alte Mythologie.

3) Namen für viele Gegenstände die (wie das Weib dem Manne) dem Menschen dienen, mit oder in denen er sich als Herr bewegt: für die Glieder, besonders die welche am häufigsten als Werkzeuge dienen, יָד und כַּף *Hand*, רֶגֶל *Fuß* und ihm folgend פֶּעַם *Tritt*, אֶצְבַּע *Finger*, זְרוּעַ *Arm*, עֵין *Auge*, אָזְן *Ohr*, לָשׁוֹן *Zunge* und andre; für Kleidung, Geräte, Bedürfnisse, נַעַל *Schuh*, חֶרֶב *Schwert*, צֹהַר *Fenster*, בֵּוֹם *Becher*, לֶחֶם *Brod* und ähnliche; für Gegenstände im Raume wo der

Mensch sich bewegt, auch wohl der Zeit, *Hof* הַצֵּר, *Lager* קִיר, *Wand* דֶּרֶךְ und אֶרֶב *Weg*, *Abend* עֶרֶב; endlich Namen für Steine und Pflanzen, אֶבֶן u. a. Manche Wörter der Art schwanken jedoch im Gebrauche oder werden erst selten als fem. gebraucht: auch sind die meisten von ganz einfacher Bildung.

Dagegen ist mit נָהָר *Fluß* und הַר *Berg* auch die ganze Wortsippe der Flüsse und Berge (selbst mit der Femininendung 2 Kö. 5, 12) männlich.

Die reinsächliche Bedeutung begründet so selten weibliche Auffassung (*Mühe* fem. Qoh. 10, 15. צָבָא als *Zwang*, „*Frohn*“ Dan. 8, 12), daß ein solches Wort z. B. ein Infinitiv ungeachtet der weiblichen Endung bisweilen männlich oder vielmehr unpersönlich als Neutrum betrachtet wird Spr. 16, 16. 12, 25. Lev. 22, 9. Gn. 15, 17. Vorzüglich fangen stark verkürzte fem. auf הָ an, als wären sie ganz einfache Wörter, ins msc. überzutreten, wie קֶשֶׁת *Bogen*, אוֹת *Zeichen*.

Namen für Glieder treten, wenn sie auf mehr Todtes oder durch Kunst Nachgebildetes übertragen werden, durch Annahme der Endung um so leichter in das volle Weibliche, da die weibliche Endung nach §. 179 in der Wortbildung ausdrücklich dazu dient um Abstracta zu bilden: יָרֵךְ *Hüfte*, יִרְכָה *Hinterseite* z. B. eines Gebäudes, im pl. פְּעֻמִּים *Tritte* Lebendiger, פְּעֻמוֹת *Füße* z. B. der Lade. Aehnlich יוֹנֵק *Säugling*, יִנְקָה *Sprößling* von Pflanzen.

Nothwendig muß die äußere Femininbildung nur hervor- 175
treten bei allen Aussagewörtern wenn sie auf weibliche Substantiva bezogen werden: אֵם אֹהֶבֶת *liebende Mutter*, עִיר גְּדוֹלָה *große Stadt*, oder statt derselben stehen: נֶם ein *Fliehender*, נִסָּה eine *Fliehende*, עִבְרִי *Hebräer*, עִבְרִיָּה *Hebräerin*, daher auch immer im Verbum. Benennt derselbe Name Lebendiges verschiedenen Geschlechts, so ist zwar oft die äußere Unterscheidung durchgedrungen, wie עֲלָמָה *juvencus*, עֲלָמָה *juvencus*: doch bildet sich bei einigen diese Unterscheidung erst allmählig, wie נָעָר in der ältern Sprache *Knabe* und *Mädchen* bedeutet und erst allmählig נָעָרָה für *Mädchen* entsteht. Manche Thiernamen unterscheiden, obwohl stets ohne Femininendung, das fem. wenigstens in der Verbindung wo der Sinn die Unterscheidung empfiehlt, wie גְּמָלִים *Kamele* im allgemeinen als msc. gilt Gen. 24, 63 aber in der Verbindung מִיִּנְיֻקוֹת גְּמָלִים *säugende Kamele* 32, 16, als fem. verbunden wird; manche unterscheiden das Geschlecht nicht einmal in der Verbindung, mag der Sprachgebrauch die ganze Thier-

gattung als weiblich auffassen, wie צְפַרְדֵּעַ *Frosch*, oder das nächste Geschlecht bei ihr festhalten, wie דֵּב שְׂכֹל *ursa orba*, אֱלֹהַּ *bos* als *fem.* Ψ . 144, 14.

In einem gleichsam höheren oder geistigeren Sinne wird die weibliche Bildung gebraucht 1) für Begriffswörter, §. 166; daher auch wohl um den Nebenbegriff der Würde oder des Amtes bei einem Namen für die Person hinzuzufügen, wie אֲבוֹתָ *Väter* §. 177, קְהֵלָה *der Prediger*, wenn nämlich letzteres Wort immer als *msc.* verbunden würde, da in solchen Wörtern die weibliche Endung keinen Einfluß auf die Verbindung eines solchen Wortes im Saze hat. — 2) Sie kann auch das Einzelne, besondere als das schwächere bezeichnen, und dient so um *Einheitswörter* zu bilden §. 176.

176 3. Hinsichtlich der Zahl liegt

1) zwischen dem strengen *sg.* und dem *pl.* eigentlich der Begriff des bloßen Stoffes (der Masse) oder eines unbestimmten Allgemeinen; ein Numerus also den man *generalis* nennen könnte. Indem die Namen vieler Gegenstände zunächst so die Masse bezeichnen, kann sich im Semitischen daraus durch die weibliche Endung *á* welche sich aber hier gerade am leichtesten in *é* verringert, ein bestimmteres Wort für das *Einzelne* oder das Stück des unbestimmten Ganzen d. i. ein strenger *sg.* bilden; solche Wörter sind zum Theil noch im Hebräischen, aber zerstreut und unkenntlich, insbesondere weil diese Endung mit der sonstigen Femininendung fast ganz zusammengeworfen wird *). So אֲנוֹ *Schiff* im allgemeinen, also auch soviel als *Flotte*, אֲנִיָּה *ein Schiff*, mit dem Artikel האֲנִיָּה *das einzelne Schiff*; אֵשׁ *Feuer* אִשָּׁה *ein Feuer* daher besonders *Opferfeuer*, אֲרִיָּה *ein Löwe* neben אֲרִי; auch schon mit tonloser Endung מְאוֹמָה *etwas eig. ein Fleckchen* §. 104, שִׁבְעָנָה *ein Siebend* Ijob 42, 13. Meist ist im Hebr. bloß das Einzelwort erhalten: שָׁנָה *Jahr*, מִלָּה *Wort*, לְבִנָּה *Ziegelstein*, und in vielen Thier- und Pflanzennamen wie יוֹנָה *Taube*, נְמִלָּה *Ameise*, בַּיִצָּה *Ey*, פִּשְׁתָּהּ oder פִּשְׁתָּהּ *Flachs*, תְּאֵנָה *Feige*, חִטָּהּ *Weizen*, שִׁבְלֵת *Aehre*. — Zwar sind manche Wörter als Massennörter starr geworden: אָדָם *Mensch*, im allgemeinen oder unbestimmten gefaßt hat keine Mehrheitsbildung; ebenso בָּקָר *Rindvieh*, צֹאן *Kleinvieh*, woneben daher שׁוֹר und שָׂה das einzelne Stück von Rind- und Kleinvieh bedeuten. Doch bilden viele wenigstens einen Plural noch leicht: עֵץ *Holz* עֵצִים *Holzstücke*, דְּמִים *Blutstropfen* d. i. vergossenes

*) wie im Arabischen, nicht aber im Aramäischen.

Blut; auch reine Begriffswörter wie צְדָקוֹת *Gerechtigkeiten* d. i. Erweise der Gerechtigkeit im unendlich Einzelnen.

2) Die Endung des *pl.* im gewöhnlichen Nomen ist **ים**, 177 sehr selten mehr aramäisch **ין**.

Ursprünglich aber vielmehr *-âm* (vgl. עם *Volk*, Menge, woraus sie wahrscheinlich entlehnt); daher auch *-ôm*, *-ûm*, *-ûn*. — Sehr selten ist jenes *-îm* im Nomen zu *-î* verkürzt, wie עַמֵּי *Völker* *ψ.* 144, 2 vgl. 18, 44; *θρ.* 3, 14.

Davon die Endung des *fem. pl.* im gewöhnlichen Nomen **ות**.

Nämlich von jenem ursprünglichen *-âm* oder *-ân* eig. *-ânet* oder *-âna*: von letzterm finden sich im Fürworte und im Verbum die Spuren; jenes ist im hebr. Nomen zu *ôt = ât* geworden.

Substantive welche nach §. 174 im *sg.* ohne Endung als weiblich gelten, behalten im *pl.* theils die nächste Endung bei: פְּלִגְשִׁים *Kebsweiber* (נְשִׁים *Weiber* §. 186), עָרִים *Städte*, אֲבָנִים *Steine*; häufiger aber nehmen sie die bestimmtere Endung an: אֲמוֹת *Mütter*, אֲתוֹנוֹת *Eselinnen*, אֲרָצוֹת *Länder*, נַפְשׁוֹת *Seelen*, רְחוֹת *Geister*, אֲצְבָעוֹת *Finger* u. a.; manche schwanken oder nehmen erst selten die weibliche Endung, wie בגְּדוֹת *Kleider* nur *ψ.* 45, 9 neben בְּגָדִים.

Viele Sachwörter die im *sg.* sehr selten oder noch nie weiblichen Sinn haben, oder die auch ihre weibliche Bedeutung und Endung wieder verloren haben mögen, erscheinen zwar im *pl.* mit der weiblichen Endung, aber ohne entsprechende Verbindung, wie לֵב *Herz*, לְבוֹת *Ort*, מְקוֹמוֹת *Ort*, מְקוֹמוֹת *Grundlagen*, אַרְמוֹן *Palast*, אַרְמְנוֹת; auch einige Wörter rein sächlicher Bedeutung wie קוֹל *Stimme*, קוֹלוֹת *Traum*, חֲלֹמוֹת *Andenken*, זְכָרֹן *זכרון*, עֲוֹנוֹת *Missethat*, עוֹן *חלמות*.

Von den Einzelzahlwörtern §. 176 haben die meisten dagegen gerade und wie absichtlich umgekehrt die nächste Endung, werden aber dem Sinne nach gewöhnlich als weiblich betrachtet: שָׁנִים *Jahre*, מִלִּים *Worte*, תְּאֵנִים *Feigen*, דְּבָרִים *Bienen*, אֲשִׁים *Feueropfer*; einige haben auch wohl die bestimmtere Endung und gelten dennoch nicht als weiblich: לַיְלוֹת *Nächte*, אֲרִיּוֹת *Löwen*.

Die Endung *-ôt* ist demzufolge oft nur die stärkere, oder auch die neuere: sie ist daher auch bei Substantiven von ל"ה möglich wie zur Stütze des letzten schwachen Wurzellautes wenn sie zugleich nach §. 176 den Nebenbegriff der Würde tragen, von welcher Art im Hebr. vorkommt אָב *Vater*, אֲבוֹת *der Verbindung nach immer msc.*

Manche Gegenstände welche neuere Sprachen im *sg.* be- 178 nennen, faßt das Hebräische noch in ihrer ursprünglichen

Mannigfaltigkeit oder unendlichen Theilbarkeit und benennt sie daher immer im *pl.*: שָׁמַיִם *Himmel* und andre Namen für Gegenden, auch פָּנִים *Gesichtszüge, Gesicht*; מַיִם *Wasser*, מְעִים und רֵחַמִים *viscera*; אֲדָלִים *Aloe* als Handelsgegenstand. Verschieden ist davon wenn das alterthümlich dichterische Wort מְתִים *Leute* sich zufällig nur im *pl.* erhalten hat.

Daß der *pl.* auch den Begriff der Weite Würde und Herrlichkeit in uralter Zeit trug, zeigen אָדוֹן und בַּעַל *Herr*, welche in gewissen Sprachresten noch im *pl.* vorkommen können. Aehnlich hat sich תְּרַפִּים wie *penates* und אֱלֹהִים *Gott* als *pl.* ausgebildet; und wenn jenes schon seines heidnischen Sinnes wegen immer im *pl.* erhalten ist, so bleibt letzteres auch wenn von dem einen wahren Gotte gesagt aus alter heiliger Sitte immer im *pl.*, da erst spätere Dichter den *sg.* אֱלֹהִי erneuern. Aber die Pluralbildung gibt bei solchen Wörtern sosehr nur einen Nebenbegriff daß sie im Saze immer als *sg.* verbunden werden, wenn nicht etwa besondere Gründe z. B. ein heidnischer Sinn bei dem Gottesnamen den Plural-sinn voll und stark hervortreten läßt.

Ein wirklicher neuer Plural kann von solchen Wörtern nicht durch eine neue Endung gebildet, also nur aus dem Zusammenhange der Rede erkannt werden, sodaß פָּנִים auch für *Gesichte, אֱלֹהִים* für *Götter* steht.

179 Der *pl.* kann auch die Bedeutung eines aus vielen einzelnen Erscheinungen oder Thaten abgezogenen Begriffes d. i. eines *Abstractum* bilden; wie אַהֲבִים *amores Liebelei*, עֲדָנִים *deliciae, Lust*, עוֹלָלוֹת *Nachlese*, besonders oft bei eigentlichen Nominalstämmen für diesen Zweck §. 153. 156.

Allein gemeinlich dient das einfachere *fem. sg.* schon weit mehr für diese Bedeutung §. 166. 172; bisweilen wechseln noch beide Möglichkeiten: אֱמִנִים *Zuverlässigkeit* wechselt mit אֱמֶת d. i. eigentlich אֱמִינָה Spr. 13, 17. 14, 5 vgl. v. 25; חַיִּים *Leben* geht bei einigen Dichtern auch wohl in חַיָּה über. Aber schon ist das *fem. sg.* die eigentliche Bildung für *Gattungsbegriffe* (Collectiva) geworden, wie עֲבָדָה *Diensschaft*, אֲכִילָה *Speisen*, אֲרָחָה eig. das Wandernde d. i. *Karavane*, sogar דְּגָה *Fische* von דָּג *Fisch*; und in der weitern Verbindung des Sazes kann sogar das Aussagewort zu einem *pl.* unlebendigen oder doch thierischen Sinnes im *fem. sg.* genügen §. 317.

3) Der *Dual* bildet sich als Abart des *pl.* und letzte 180 Unterscheidung erst aus der Endung *-im* des *pl.* durch Eindringen eines Doppellautes der recht eigentlich den Begriff des Doppelten umschreibt: *-dim*. Er bezeichnet Doppelglieder oder ähnlich aus zwei Hälften bestehende Geräthe: יָדַיִם das *Händepaar*, רַגְלָיִם *Füße*, שֵׁנַיִם *Zähne*, מֵאֻזְנַיִם *bilances*, hat aber auch bei diesen den *pl.* só verdrängt daß man z. B. sagt עֵינָיִם שֶׁבְּעָה *sieben Augen*; und kommt sonst nur selten vor, wie יוֹמָיִם *biduum*, דְּרָכַיִם *Doppelweg* dichterisch, und in den Zahlwörtern §. 267. Im Fürworte und im Verbum fehlt er ganz. — Seine Endung hängt sich gewöhnlich an den *sg.* wie er ist, auch mit der weiblichen Endung, wie נְהַשְׁתִּים *Doppelkette* von נְהַשֶּׁת *Erz*; vgl. weiter §. 185 ff. Sein Geschlecht richtet sich ganz nach dem *sg.*

Im Einzelnen zeigt sich diese ganze Bildung auf eigen- 181 thümliche Weise

1. in den Fürwörtern.

1. Ohne alle weitere Unterscheidung bleiben unter ihnen die nothwendig vorzusezenden, nämlich:

1) der Artikel הַ vgl. §. 103. Er entstand wahrscheinlich aus הָ, aber das לֹ ist stets aufgelöst: הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*, הַמְּבַקֵּשׁ *der suchende* §. 64, הַחַיִל, הַחֶבֶם nach §. 70, הָאֵם *die Mutter*. Da ein Nomen mit dem Artikel schon voller und abgeschlossener ist, so verlängert sich bei einigen kurzen Worten der betonte Vocal nach ihm, wenn er dazu ansich schon eine Neigung hat, הָעַם von עַם *Volk* §. 149; הָאָרֶץ von אָרֶץ *Erde*.

2) das dem entsprechende bezügliche Fürwort, vor einem ganzen Saze stehend, אֲשֶׁר.

Dieses Wörtchen wird in gewissen Schriften weiter zu אֲשֶׁ verkürzt, wie אֲשֶׁל *welcher ihm*-, אֲשֶׁל *welcher Gott*-, אֲשֶׁמְצִי *daß ich aufstand*, oder mit verlängertem Vocale vor dem schwachen א: אֲשֶׁתָּה Richt. 6, 17 und umgekehrt am kürzesten wo auch die Accente dafür sind bloß אֲשֶׁ Qoh. 2, 22. — Seltener und nur dichterisch werden auch אֲשֶׁ oder אֲשֶׁ §. 183 bezüglich gebraucht.

Das fragende Fürwort מִי *wer?* מַה *was?* unterscheidet 182 auf ähnliche Weise nach §. 174 nur erst Person und Sache im Allgemeinen, ohne alle genauere Scheidung des Geschlechts

und der Zahl; möglich sind also Fälle wie **מי זאת** *wer ist diese?* **מי אלה** *wer sind diese?*

מה verkürzt sich in engster Wortverbindung, d. i. eigentlich nur bei dem (jetzt im Texte bisweilen ausgelassenen) *Maqqef* §. 97 durch Ansprechen des folgenden Wortes und Verdoppelung (soweit diese möglich ist) des Anfangslautes desselben, wie **מה הוא**, **מה פשעי**, daher **מה חלד** nach §. 70 und **מה אהבתי** nach §. 69; sonst dämpft es sich zu **מה**, ausgenommen vor schwächeren Gutturalen; und bleibt ansich nur in Pausa unverkürzt.

- 183 2. Das zeigende Fürwort **זה** (sehr selten und dichterisch *זו*) *dér* bildet als *fem.* **זאת** (für **זאת** aus ursprünglichem **זא**), selten mit abfallendem **ה**: **זה** oder **זו**. Für den *pl.* aber hat sich eine andre Wurzel festgesetzt: **אלה** aus **אלין** verkürzt.— Fügt sich dies Fürwort zu dem mit dem Artikel oder sonst durch eigne Kraft bestimmten Substantive, so trägt das doppelte Fürwort die Kraft unsres *dieser*, wie **היום הזה** *dieser Tag*, **זה משה** *dieser Mose* (auch verächtlich gesprochen); und es kann in dieser Verbindung **האל** weiter aus **אלה** verkürzt werden.

Auf den entferntern deutet dagegen die starke Zusammensetzung **הלזה** *jener da*, auch in **הלון** verkürzt; selten **הלון**. Ein *pl.* davon kommt nicht vor. Vielmehr reicht die Zusammensetzung des **הוא** §. 184 mit dem Artikel neben einem bestimmten Substantive zu demselben Zwecke meist sogar schon im *sg.* hin: **היום ההוא** *jener Tag*, *pl.* **הימים ההם** *jene Tage*.

זה in dieser seiner nächsten Gestalt bedeutet auch wohl *hier*, und ordnet sich auch als unselbständiges *hier* einem andern Worte bei, wie **מה** *von hier*, **זה הנה** *siehe hier*, **זה שבעים שנה** *schon 70 Jahre*.

Durch den Vortritt des fragenden **אי** §. 104 empfängt das Fürwort **זה** den Sinn *welcher? qualis?*

- 184 3. Am höchsten unter allen Fürwörtern an Bedeutung stehen und am ausgebildetsten sind die *Personalfürwörter*, welche die Personen nach dem reinmenschlichen Bewußtseyn vom *Ich* und *Du* im Gegensatze zu dem schlechthin entfernten *Er* unterscheiden, und unter denen wieder die höhern, die der ersten und zweiten Person, an sich die volle Kraft von Substantiven oder Eigennamen tragen. Sie lauten, wenn sie allein stehen (nicht angehängt sind §. 247—61), so:

	sg.	pl.
3 Ps.	{ m. הוא <i>er</i>	הֵמָּה oder הֵם <i>sie</i>
	{ f. היא <i>sie</i>	הֵנָּה oder הֵן <i>sie</i>
2 -	{ m. אתָּה <i>du</i>	אַתֶּם <i>ihr</i>
	{ f. אתְּךָ <i>du</i>	אַתְּנָה oder אַתְּן <i>ihr</i>
1 -	אֲנִי oder אַנְכִי <i>ich.</i>	אַנְחֵנו oder נַחְנוּ <i>wir</i>

Für das *fem.* היא findet sich in ältern Büchern auch noch הוא (in der Masora הוא punctirt als *Q'ri perpetuum*) ohne Geschlechtsunterschied.

אָהָה (sehr selten in אָהָה verkürzt) lautet in Pausa אָהָה, oder in stärkerer אָהָה; der Vocal *i* des fem. (aus *é, a* §. 173) hat in der 2ten und 3ten Ps. den abweichenden des msc. verdrängt, ist indeß in der 2ten Ps. selbst schon stumm geworden, obwohl nach aram. Weise noch אָהָה geschrieben werden kann; daß aber für *hî* einst auch *hâ* gesprochen wurde, zeigen die Suffixe §. 247.

אֲנִי wird in Pausa אַנְכִי.

Eine Spur des Ursprunges des *hēm, attēm* aus *hūmu, attūm*, zeigt sich ebenfalls noch in der weitem Bildung §. 248; und daß der Vocalausgang des *fem. pl.* der unsprünglichere ist, folgt schon aus §. 177. Doch steht das nächste Geschlecht bei dem *pl.* schon oft für das *fem.*, auch in den weitem Bildungen.

2. In den Nominalstämmen

lauten die Personendungen immer wie §. 173. 177 angegeben 185 ist, bringen aber als betonte Vocalendungen auf die vorige Aussprache (sofern darin nicht unwandelbare Vocale sind, wie *i* in גָּבוּל §. 153 oder בְּתוּב §. 149, *a* in קָם §. 149) eine zum Theil starke Veränderung hervor: wobei sich aber in vieler Hinsicht von der leichtesten Endung, *dér* des fem. sg., die übrigen trennen, während die Dual-Endung §. 180 sich zwar im allgemeinen ebenso anhängt wie die Pluralendung, aber als etwas stärker lautend bisweilen die vorigen Vocale noch mehr verkürzt. Auch ist sofort ein Unterschied ob der Nominalstamm, wie gewöhnlich, auf einen Mitlaut oder ob er auf einen Vocal auslaute.

1. Die einfachen Nomina erster Bildung חֶזֶק, סֶתֶר, מֶלֶךְ 186 verlieren vor allen Nachsätzen von selbst ihren hinterlautenden Vocal, und kehren

1) vor dem *-a* des *fem. sg.* in ihre Uraussprache zurück: מֶלֶכָּה, סֶתְרָה, חֶזְקָה; jedoch dringt schon oft *i* für *a* ein, wie כְּבִשָּׁה und כְּבִשָּׁה von כֶּבֶשׂ *Lamm.* — Von רְעִיָּה: לְהָה; גִּוָּה, חֶדְוָה, רְעִיָּה; גָּדִי aus גִּוָּה, גִּוָּה; שְׂאוּה aus שְׂאוּה nach §. 72; gewisse Wörter lassen indeß das *i* in seiner Ruhe, besonders solche wie גָּדִי

Böckchen גְּרִיָּה; oder es hängt sich an die Vocalendung sofort ת, wie רְעוּתָּה *Freundin* dessen msc. רַע den 3ten Wurzellaut verloren hat, שְׂבִיחַת, חֲנִית. Häufig aber geht die Bildung vom Verluste des 3ten Wurzellautes §. 115 só aus daß ein Vorton ihn ersetzt: שָׁנָה *Jahr*, שֵׁפָה *Lippe*, oder vielmehr nach §. 115 mit *e* als Vorton גָּהָה, פָּאָה, חָמָה; diese dann weiter verkürzt zu קָרַת *Stadt* sonst קָרִיָּה, דֶּלֶת *Thür*, אוֹת *Zeichen* aus אוֹת W. אוֹה; שָׁקַת *Tränkrinne*. Von בֶּן *Sohn* בַּת *Tochter* nach §. 79. — Von עוֹץ: צִירָה von צִיר, doch עוֹלַב bildet noch עוֹלָה, עֲלָתָה erst mit dem Nachsaze §. 173. Verkürzt hat sich das *o* schon in בִּשְׁתַּת *Schande*, בֹּגֶשׁת *Bogen* wo *o* sogar weiter in *a* übergegangen, נַחַת *Ruhe* נִשְׁחַת *Grube* mit *a* für *o* wegen des Gutturals. — Von ע״ע: גְּנָה zerstreut schon übergehend in גְּנָה, מִדָּה, עֵמָה; selten wie זַפֶּת *Pech* aus זַפֶּה.

2) vor dem *-im* und *-ot* des *pl.* nehmen sie nach §. 87 das *a* des Vortons an, sodaß auch das *o* des ersten Wurzellautes meist verschwindet: מְלָכִים, סְתָרִים, כְּפָרִים, גְּרָנוֹת von גָּרָן; jedoch behauptet sich *o* als flüchtiger Vocal im Gegentone §. 88 bei שְׁרָשִׁים *shorāshim* von שָׁרֵשׁ *Wurzel* vor *r* und קְדָשִׁים bei *q*, wiewohl nach dem Artikel und meist vor Suffixen nur der flüchtigste Vocallaut bleibt. Von הַקְּדָשִׁים. Von אֲרָהּ, doch auch אֲרָהוֹת, אֲרָהּ nach §. 59 von אָרַל. Von הָאֲמִים, בְּאֲרוֹת für רֵאָה nach §. 73; doch sonst בְּאֲרוֹת, הָאֲמִים schon ohne innere Bewegung.

Von צְבָאִים nach §. 74 אֲרִיּוֹת אֲרִים: לָהּ von צְבִי. Von חֲמֹת חָמָה; mehrere verkürzte behalten aber schon das ת vor der Endung bei: דֶּלֶתוֹת, אוֹתוֹת, שְׂפָחַת, sogar חֲנִיתוֹת oder חֲנִיתִים von חֲנִית *Speer*. Von sgg. deren 3ter Wurzellaut ganz verloren: זָנִים *Arten* von זֶן מְחִים *Männer* bloß in diesem *pl.* erhalten; mit Vortone שְׁמֹת *Namen*, בְּנִים *Söhne* בְּנוֹת *Töchter*; ähnlich בָּלִים *vasa* dessen sg. noch בָּלִי lautet.

Von עוֹץ: תִּישִׁים, תִּישִׁים von תִּישׁ, שׁוֹק, doch in vielen schon ohne innere Bewegung וְיִתִים, רְחוֹת. Von בֵּית *Haus*

pl. בָּתִּים *bottim* nach §. 38 für *bóttim*, da in diesen Stämmen auch wohl *au* und *ai* wechseln; von עִיר *Stadt* (ursprünglich עִיר) pl. עָרִים mit *a* für *o*; in יוֹם von יוֹם *Tag* ist indeß das *a* schon bloß noch Vorton. — Von חֻקִּים, צִלָּיִם: ע"ע §. 212) (st. c. חֻקֵי §. 212) von צַל, חֻק; doch meist mit traggewordenem Laute עַמִּים für עַמָּים. — Von אִישׁ *Mann* §. 146, fem. אִשָּׁה, lautet der pl. noch אֲנָשִׁים; das abgekürzte נָשִׁים ist für „*Weiber*“ gewöhnlich geworden.

3) Die Endung des *du.* hängt sich an diese Pluralbildung: הַרְכִּים, לַחְיִים, אֲחֵי, aber oft auch schon an den sg. ohne *a* des Vortons בְּרִכָּיִם, מִתְנַיִם, auch bildet sich neu יוֹמִים als *biduum*.

Von Wörtern wie שָׁלוֹ §. 147 pl. שְׁלוֹיִם; aber auch הַדְּפָיִם, מַעֲטִים nach §. 23 a. E. von הָרֵם *Myrte* מַעַט *wenig*.

2. Die Nomina mit betonter Endsylbe deren Vorder- 187
sylbe bloß einen Vortonvocal hat, d. i. die einfachen zweiter Bildung §. 149 und einige andre von schwachen Wurzeln, verlieren vor der neuen betonten Endsylbe diesen Vortonvocal, behalten aber den andern bei: יִשְׂרָאֵל fem. יִשְׂרָאֵל; מִסָּב, מִמָּד, יִשְׂרָאֵל; nach §. 160 pl. מִמָּדִים, מִסָּבִים; einige mit *i* senken dies vor dem betonten Zusaze nach §. 88, 1 zu *e*: פְּלִיטָה *Flüchtling* פְּלִיט; andre mit *o* senken dies zu *u*: מְגוּרָה W. מְגוּר pl. מְגוּרוֹת. Von §. 149 עֵמֶק, עֵמֶקָה, selten עֵמֶקָה; auch einige mit *a* halten dies durch Verdoppelung fester, גְּמָלִים *Kamele*, עֲצָבִים *Gözenbilder*, sehr selten ein Adjectiv: קָטָן von קָטַן *klein*.

Das ת- hängt sich nur selten an diese Endsylben deren Vocale entweder unwandelbar oder doch länger gedehnt sind, und nur bei Substantiven: עֲצָרָה neben עֲצָרָה; גְּדָרָה von גָּדַר; גְּבִירָה *Herrin* von dem aram. גְּבִיר; אֲמָתָה §. 33 für אֲמָתָה, אֲמִינָה W. מְצָלָה pl. מְצָלוֹת, aber *du.* vom sg. aus מְצָלָתִים vgl. §. 173.

Dennoch erhält sich der Vortonvocal bei einigen stärkeren Bildungen §. 160 von ע"ע, wie מִגֵּן *Schild* מִגֵּנִים; ferner bisweilen vor einem Gutturale, vor welchem jedoch überhaupt *a* vor allen Zusätzen leicht in *á* übergeht §. 63, wie אַחֵר *anderer* fem. אַחֵרָה, בְּרִיחַ *Flüchtling* בְּרִיחִים. — Dagegen bleibt das *a* von שָׁבוּעַ *Woche* weil der Stamm vielmehr zu der Bildung §. 152 gehört, שָׁבָע (שָׁבָעִים nur Dan. 9, 25 f.), und nur vor der Dualendung findet sich שָׁבָעִים.

Von $ל^ה$ bildet sich das fem. des Stammes $כַּחֲבָה$ wie $חֲצוֹת$ aus $חֲצוֹת$ *Mitte*, $אֲחוֹת$ *Schwester*; von Abstracta mit aram. Aussprache, $מִנָּת$, $קִצָּח$, *pl.* $מִנּוֹת$ oder $מִנּוֹת$ mit unwandelbarem *a*. Mehr hebräisch ist die Bildung $מִנָּה$, $אֵלָה$, *pl.* $מִנּוֹת$, wo indeß das *a* vor weitem Zusätzen auch leicht unwandelbar wird. — Von $אָמָה$ *Magd* $אֲמָהוֹת$, indem sich durch $ה$ ein dritter Wurzellauf wiederherstellt.

Die wenigen Stämme welche sonst einen Vorton-Vocal haben, verlieren diesen gleichfalls: $זְכָרוֹן$ von $זָכְרוֹן$ §. 163, $הַשְּׁבִנוֹת$ mit Dag. dirimens §. 27 von $הִשְׁבִּינוּ$; $צִלְצֵל$ §. 158 *pl.* $הַלְמִישִׁים$ *pl.* $חֲלָמִישׁ$, $צִלְצָלִים$.

- 188 3. Gehen der betonten Endsylbe *eine oder mehrere andre nicht weiter verkürzbare* vorher, sodaß die Stimme dadurch vorn einen stärkern Halt hat, so verschwindet vor der neuen betonten Endsylbe gesezlich das nach §. 108, 1 in solcher Stellung sehr schwache nur durch den Ton gedehnte *e*: $כַּתֵּב$, $כַּחֲבָה$; $כַּתְּבִים$, $כַּחְבִּים$; $מִזְבְּחֹת$, $מִזְבְּחָהוֹת$; das *e* bleibt vorzüglich nur bei einigen als Substantive gebrauchten *femm.*, wie $נִטְרָה$ *Hüterin*, $יֹלְדָה$ *Gebärende*, $תּוֹעֵבָה$ *Gräuel*, $שׁוּמְמוֹת$ *Wüsten*, $מִזְמֵרָה$ *Winzermesser*, ferner bei den Wörtern $שְׁלֵשִׁים$, $רִבְעִים$ *Kinder des dritten, vierten Geschlechtes*. Hingegen bleibt stets das \bar{a} und \bar{o} : $נִכְבְּדָה$, $נִכְבְּדָה$; $אֲשָׁבֵל$ §. 147 vgl. §. 68 $אֲשָׁבֵלוֹת$; viele Substantive und Adjective verdoppeln aber sofort den Schlußconsonanten, auch vor dem \acute{a} und dem abgestumpften \acute{e} oder \acute{a} : $רַעְנָן$, $רַעְנָנִים$; $מְרַחֵק$, $מְרַחֵקִים$; $חַתְּחָתִים$, $חַתְּחָתִים$; $גַּבְּנָנִים$, $גַּבְּנָנִים$, auch $צוּלְמִים$ von $אֹלָם$ nach §. 163.

Das *ת*-des fem. ist nach §. 137 bei den Stämmen auf *e* sehr häufig, bei denen auf \bar{a} und \bar{o} schon seltener, findet sich indeß bisweilen auch bei denen auf \acute{u} und \acute{i} : $שְׁלֵטָה$ *Gebieterin* von $שָׁלַט$ neben $אֲשֵׁמֶרָה$ *Nachtwache*, und im *part. Hif.* $מִשְׁנֵת$ *W.* $נִשַׁג$ Lev. 14, 21: von $ל^א$: $מוֹצֵאת$ oder $הִטְאָה$ *part. Qal*, $נִפְלְאָה$ *part. Nif.*; von $ל^ה$: $מִשְׁרַת$ vom *part. Pi.* für $רָחַת$, $מִשְׁחָת$ vom *part. Hof.* nach §. 81. Wo so *a* und *o* stark verkürzt sind, da kehren sie im *pl.* bei Substantiven oft nicht wieder: $אֲרָמוֹת$ von $אֲרָמוֹן$ oder vielmehr einem frühern $אֲרָמוֹת$, $מַחְלָקוֹת$ von $מַחְלָקָה$; $שְׁבָלִים$ und $צְפָרִים$ mit flüchtigstem *o* von $שְׁבַלָה$ *Aehre*, $צְפוֹר$ oder einem möglichen $צְפָרָה$ *Vogel*; hingegen lauten \acute{u} und \acute{i} noch immer wieder durch:

מִיִּנְיֻקוֹת von מִיִּנְקָה *Amme*. — Ist das τ bei Gebilden מִכְתֵּב §. 160 noch sehr wandelbar, sodaß es vor dem ה sehr beständig zu $e = a$ wird, so wirkt dies auch auf das a der ersten Sylbe nach §. 108 zurück; daher von מִסְגֵּר *Leiste* מִזְלָג *Gabel* im *fem.* מִסְגֵּרִית im *pl.* מִזְלָגוֹת.

Was die Stämme mit *Vocalausgängen* betrifft, so können zwar

1) die einfachster Bildung פְּרִי קֶצֶו, noch immer den Vocal rein in den Halbvocal verdichten, da sie den Stammvocal allein auf dem ersten Wurzellaute haben §. 146; auch Stämme welche vor י einen unwandelbaren Vocal haben, thun dies immer: גֹּיִם *gójim* von גֵּי §. 146, גְּלוּיָהּ von גְּלוּיָהּ §. 149. Allein

2) die auf ursprüngliches τ ausgehende Endung der bezüglichlichen Adjective §. 164 und ein aus Zusammenziehung entstandenes τ oder η im part. נֶקְוִי, עֶשׂוֹ §. 149 so wie das in einem Nomen wie צִי §. 146 behauptet sich im Zusammenstoße mit dem folgenden Vocale stärker zugleich als Vocal und als Halbvocal: נֶקְוִיָּהּ, עֶשׂוֹתָהּ, עֵבְרִיָּהּ oder עֵבְרִיתָהּ pl. עֵבְרִיּוֹתָהּ. Doch wo 2 τ zusammenstoßen, kann nach §. 42 wieder Zusammenziehung seyn: עֵבְרִיִּים oder עֵבְרִיִּים *Hebräer*, עֲשֵׂיִם *Faden*, צֵיִם *Schiffe*. — Die Abstracta auf *-it* §. 165 bilden demnach דְּלִיּוֹתָהּ, דְּלִיּוֹתָהּ; da hingegen denen auf *-üt* ein entsprechendes *msc.* fehlt, so bilden sie entweder מְלִכִּיּוֹתָהּ, הַנְּיּוֹתָהּ in dem wenigstens noch י zugleich durchlautet, oder sie behandeln das u rein als einfachen Laut und heben die Verdoppelung durch ein a als Vorton auf עֲדוֹתָהּ oder auch nach §. 54 *nt.* mit Verdrängung des ו: עֲדוֹתָהּ von עֲדוֹתָהּ. Von רְבוּ §. 165 pl. später רְבֵאוֹתָהּ.

Der Ausgang הֶּ der ל"ה schwindet vor diesen Vocalen völlig: יִפְּהָ, יִפְּהָ, יִפְּהָ; ähnlich bisweilen von ל"א נִמְצָאִים: pl. vom part. Nif. als wäre es fast נִמְצָאִים; nur selten und mehr dichterisch kehrt י als 3ter Wurzellaut wieder und widersteht dann desto mehr: פְּרִיָּהּ die *fruchtbare* von פָּרָה, עֲמִיָּהּ vom part. עֲמָה HL. 1, 7. Von פֶּה *Mund* §. 146 pl. פִּיּוֹתָהּ. Indeß hat sich in den uralten Mehrheitswörtern מַיִם *Wasser* und שָׁמַיִם *Himmel* ein Zusammenfluß des i des pl. mit der ursprünglichen Endung *ai* erhalten. — Ebenso verlieren die §. 176 erwähnten Einzahlwörter auf הֶּ und wenn sonst

andre diese Endung haben sollten, den Endvocal: פְּשָׁתַיִם, בְּמַנִּים, צְאֵלַיִם, רַחֲמַיִם von פְּשָׁתָהּ oder פְּשָׁתָהּ — Von Wörtern wie דְּוֹרַי §. 164 pl. דְּוֹרָאִים nach §. 55 mit stets unwandelbarem *a*.

3. Mit dem *Verbum*

- 190 als *dér* beständigen Vereinigung einer Handlung und einer der drei Personen verschmelzen sich auch die Fürwörter der 2ten und der ersten Person §. 184 sehr eng, während zur Bezeichnung von Geschlecht und Zahl der 3ten Person eigentlich die bisher erklärten Endungen hinreichen. Die Personzeichen gestalten sich demnach *só* daß

1. im *Perfectum* bei der dritten als der nächsten Person das *msc. sg.* ohne alle weitere Bezeichnung bleibt, das *fem.* nach §. 173 durch הַ— unterschieden wird; sehr selten ist dafür das härtere תַ— bei starkem Endwurzellaute, häufig aber bei schwachem §. 194. Für den *pl.*, worin kein *fem.* unterschieden wird, dient *-a*, die vollere Endung *-ân* findet sich kaum einmal (Dt. 8, 3. 16).

Die *zweite* Person *msc. sg.* תַ—, tonlos, daher seltener הַתַ— geschrieben; *fem.* תְּ—, aram תְּיַ— geschrieben; *pl. msc.* תַמַ— immer betont, *fem.* הַן— ebenso; selten תַנַּה—.

Die *erste* Person *sg.* תַי— tonlos, selten תַ— oder gar תַ— Ψ . 16, 2 geschrieben (das תַ wahrscheinlich für כַ von אֲנֹכִי vgl. §. 247); *pl.* נַי— tonlos.

- 191 2. Für das *Imperfectum* treten die Personzeichen zwar vorauf §. 137: doch kürzen sie sich, da überhaupt die Vorsätze sehr flüchtig gesprochen werden, bis auf den flüchtigsten Laut ab, und müssen daher zum Theil durch Nachsätze ergänzt werden welche Geschlecht oder Zahl näher bestimmen. Das Imperf. liebt jedoch nach §. 137 überhaupt schwerere Laute: da nun noch dazu diese nächste Art desselben im Gegensatze zu den übrigen aus ihm hervorgehenden Modis §. 223 ff. als Indicativ und darum als schwerer gilt, so können hier die Endungen *-a* des *pl.* der 3ten und 2ten Ps. *msc.* und *-i* des *fem.* der 2ten Ps. *sg.* voller *-ân*, *-în* lauten.

Zur 3ten Ps. *msc. sg.* genügt auch hier nicht mehr der bloße Stamm: als Personzeichen tritt vor *-i* (*); *fem.* תַיַ nach §. 173; *pl. msc.* הַיַ oder הַיַ, *fem.* הַיַ sehr selten, gewöhnlich

*) י aus *l* oder *n* erweicht: denn *l* oder *n* entspricht richtig einem Pronomen der 3ten Person §. 103, findet sich auch noch für diese Verbalperson im Chald. und Jes. 44, 14; im Syr. übergegangen in *n'*.

הִתְנַחֵּה, wodurch diese Person freilich mit der *zweiten pl. fem.* zusammenfällt. Bisweilen steht indessen in dieser und der 2ten Person schon das *msc. pl.* statt des *fem.*

Zweite Person sg. msc. הִתְנַחֵּה*) *fem.* הִתְנַחֵּי oder הִתְנַחֵּי; *pl.* הִתְנַחֵּוּ oder הִתְנַחֵּוּ, *fem.* הִתְנַחֵּי. Die Endung הִתְנַחֵּי ist im Imperf. überall tonlos, nicht aber die übrigen.

In der *ersten Ps. sg.* genügt אֶ- als Anfangslaut von אֶנְחִי, im *pl.* נֶ-.

Diese *Vorsätze* des Imperf. hängen sich 1) an Pi-el und alle andern Stämme die mit dem ersten Wurzellaute und einem vollen Vocale anfangen, ganz einfach: יִכְתֹּב; verdrängen das äußerlich hinzugekommene ה von Hif. Hof. Nif. und Hitp., sodaß

aus יִהְיֶה יִכְתֹּב יִהְיֶה יִכְתֹּב
stets wird יִכְתֹּב יִכְתֹּב יִכְתֹּב;

und gehen in Qal mit dem eigentlich vocallosen ersten Wurzellaute stets in eine Sylbe zusammen יִכְתֹּב, nehmen aber von יִכְתֹּב und יִכְתֹּב stets einen Vorton-Vocal an: יִקְוֶה, יִסְבֵּךְ, יִקְלֶה §. 138.

In der *ersten Ps. sing. Qal* אֶכְתֹּב nach §. 67, אֶמַר nach §. 18 *nt.* von יִאמַר; aber auch nach §. 75. 37 אֶכֶל, אֶכֶל Hos. 11, 4 und אֶזַּן Job 32, 11 neben der 3ten *Ps.* יִאֶזַן יִאֶזַל יִאֶזַל. — In der spätern sich auflösenden Sprache findet sich wohl יִדַּע für יִדַּע Hif.; ferner bei פִּי יִדַּע als gehörte das י der 3ten Person zum Stamme, יִדַּע Qal §. 138, 6.

Stärker wirken die *Nachsätze* auf die Aussprache des Ausganges der Verbalstämme, anders aber die mit Vocalen anfangenden als die übrigen:

1. Die mit *Vocalen* anfangenden *Nachsätze* behalten noch den Ton wenn der Vocal der vorigen zusammengesetzten Sylbe kurz oder bloß tongedehnt ist und darum vor der neuen betonten Sylbe nach §. 69 leicht verschwinden kann: כְּתַב, כְּתַבְהוּ, כְּתַבוּ; nur der dunkle Laut hält sich sehr selten in einfacher Sylbe als *u*, wie תַּעֲבוּרִי Ruth 2, 8. Von אֶסֶף entsteht יִאֶסְפוּ nach §. 65, von יִחַסֵּר ebenso יִחַסְרוּ nach §. 108, 1. In Pausa aber sind alle Endungen, sofern sie mit bloßem Vocale schließen, schon völlig tonlos: כְּתַבְהוּ, כְּתַבוּ, יִפְעֻלוּ. Stets tonlos werden die mit bloßem

*) Da demnach auch die 3te *fem. sg.* mit dieser zusammenfällt, so unterscheidet sich jene wohl durch den Nachsatz *-ah* (wie im Perf.) Job 22, 21. Spr. 1, 20. 8, 3. Hez. 23, 20, oder *-ta* Dt. 33, 26 oder auch נַח (wie im *fem. pl.*) Ex. 1, 10. Reht. 5, 26.

Vocale schließenden Endungen nach einem unwandelbaren Vocale, bei dem starken Verbum also nur in Hif.: הִכְתִּיבָהּ, וִיכְתִּיבוּ; außerdem aber bei allen Stämmen der ע"ו welche die Kraft des Wurzelvocals in der letzten Sylbe tragen: מָתוּ, קָמָה; נִסְגְּוּ; dagegen יִקְמוּ, וִיכְתִּיבוּ nach §. 91. 88.

Auch die ע"ע lassen gewöhnlich den Vocalausgang nach dem Doppellaute tonlos werden: סָבוּ, רָבוּ von סָב, רָב, wobei indeß der etwas gedehntere Endvocal oft noch auf seine Kürze zurückkehrt, wie הִסְבּוּ Hif. und נִסְבָּהּ Nif. häufiger ist als הִסְבּוּ, נִסְבָּהּ; mit Guttural נִשְׁחוּ und wegen ר יִחְרוּ nach §. 138 halbpassives Qal von חָרַר. — Das Vorrücken der Verdoppelung in den ersten Wurzellaut §. 112 findet sich indeß bei diesen ע"ע auch vor Vocal-Nachsätzen, mag der 2te Wurzellaut noch zugleich verdoppelt seyn: יִפְּבוּ imperf. Hif. יִפְּתוּ Hof. יִתְּמוּ halbpass. Qal, oder mag diese zweite Verdoppelung ganz aufhören: יִפְּתוּ, יִתְּמוּ, auch יִקְרוּ vom activen Qal יִקֵּר. Viel seltener ist, ohne daß die Verdoppelung vorrückt, dennoch die letzte Sylbe ohne Spur ursprünglicher Verdoppelung wie eine gewöhnliche behandelt; doch geht dann wenigstens dieser Endsylbe immer eine andre mit bleibendem Vocale voraus: נִסְבָּהּ, נִקְטָהּ neben נִקְטָהּ und oft so im perf. Nif., יוֹמוּ imperf. Qal vom sg. יוֹם vgl. נִבְּלָה §. 228.

194

Die Vocale *a* und *e* womit Perf. und Imperf. aller Stämme der ל"ה schließen, werden von diesen Vocalendungen rein verdrängt, doch behalten diese Endungen auch in Pausa gesetzlich (ψ. 37, 20) den Ton: גָּלוּ, הִגְּלִי von גָּלָהּ, יִגְּלָהּ. Da aber so die 3te Person fem. sg. perf. durch ihre gewöhnliche Endung *-ah* sich nicht vom msc. unterscheiden würde, so setzt sie hier ihr härteres *-t* an, גָּלַת mit bloß tongedehntem *a*: doch hat sich daran im alleinstehenden Verbum (d. i. nicht vor Suffixen §. 252) gewöhnlich aufs neue die nach §. 173 dem Verbum sonst eigene Vocalendung dieser Person gehängt: גָּלַת, in Pausa גָּלַתָּהּ. — Die ל"א folgen bisweilen auch hier den ל"ה: מָלוּ später für מָלְאוּ, und schon früher im fem. sg. 3te Person קָרַאת oder mit jener Verdoppelung der Endung תָּהּ נִפְּלַאתָּהּ Nif jedoch von נִפְּלַאתָּהּ aus 2 Sa. 1, 26, תָּהּ— bei kleiner Pausa Jos. 6, 17.

Nach mehr aram. Bildung widersteht aber das ursprüngliche *-ae* der ל"ה dem Endvocale mit Kraft so daß es in betontes *áj-* übergeht: יִשְׁלִי 3te Ps. pl. imperf. Qal, חִסִּיהּ 3te Ps. fem. sg. perf. Qal; welches

a dann auch vor den nothwendig betonten Endungen bleiben kann *א* *תכעין* oder *ירבין*. Aehnlich *היה* Ex. 1, 16 von *חי* *leben* = *חיה* als *ל"ה*.

2. Da die mit *Mitlauten* anfangenden Nachsätze sich eben 195 so eng an die Stämme schließen, dann aber die Endsylbe der Stämme *ungetreunnt* bleibt, so sind sie sämmtlich tonlos geworden, mit Ausnahme der nach §. 85 nur nothgedrungen betonten zwei *תם*- und *הן*-. In Folge dieser engsten Anschließung wird der Vocal der letzten Stammsylbe so stark zusammengedrückt daß hier sogar das *ı* von *Hif-il* stets auf sein ursprüngliches *e* zurückgeführt erscheint: für *ě* aber lautet nach §. 90 als kurzer Vocal *a*: *הַכְּתִיבָה*, *הַפְּצִיחִי*, *בְּתִבְחָה*, *הַאֲכַלְנָה*, dann auch vor bloß nothgedrungen auf die letzte Sylbe tretendem Tone *בְּתִבְחָתֶם*, von *בְּתִבַּח*, *חִפֵּץ*, *הַכְּהִיב*, *יֹאכַל*; doch tritt das tongedehnte *ě* im imperf. Pi-el und Hif. ein *תִּכְתְּבִנָּה*, *תִּפְצְחִנָּה*. Hingegen von *ל"א* nach §. 75 *הוֹצֵאתִי*, *טִמַּאתֶם*, *יִרְאֶת*.

ל"ן vereinigt sich mit dem *נ* des Nachsatzes auch in der Schrift: *תִּקְוִנָּה* von *קוּן*, oder nach §. 82 mit aufgehörender Verdoppelung besonders in Pausa *תִּעֲנֶנָּה* oder *תִּאֲמֶנָּה* Nif. Jes. 60, 4. — Als *ל"ן* löst bloß das vielgebrauchte *נָחַן* *geben* den letzten Wurzellaut in das *ת* als Personalzeichen auf: *נָחַת* 2 Ps. sg. msc., *נָחַת* fem. §. 48, 3.

Aber indem der von Ursprung an unwandelbar lange 196 Vocal welcher den 2ten Wurzellaut der *ע"ו* vertritt, der Verkürzung mächtig widerstrebt, drängt sich ein *fremder Vocal* zwischen die beiden Sylben ein, der ihr hartes Zusammen treffen aufhebt und dem sich die Nachsätze wie sonst der letzten Stammsylbe anhängen. Dieser vocalische Ausgang, ursprünglich wohl *a* und selbst fürwörtlichen Ursprunges, hat sich zugleich nach dem Tempusunterschiede so gefärbt daß *o* im *perf.*, *é* im *imperf.* erscheint. So *perf.* Hif. *הִקְיֹמֹת*, seltener mit gesenkterem Vocale vor dem Tone *הִקְמֹת*; *perf.* Nif. wo sich das *o* oft nach §. 88 zu *u* herabsenkt: *נִסְוֹתִי*, *נִפְצֹתִי* von *נִסּוֹג*, *נִפּוֹץ*; *imperf.* Qal *הִקְמִנָּה* oder *נָה*-, auch wohl nach Art eines *ל"ה* geschrieben.

Doch hat sich das Hebräische in mehreren Fällen schon zur *Verkürzung* des Wurzelvocals bequemt, sodaß ohne Trennungsvocale die Bildung wie gewöhnlich sich gestaltet. So beständig im *perf.* Qal: *קָמַת*, *מָתַנּוּ* von *בָּשָׂתִים* *בָּשָׂת*, *מָתַנּוּ* ganz wie von *בָּתַח*, *גָּרַל*, *קָמַן*; doch lautet in tonloser Sylbe der halbpassive Vocal *i* wieder durch *פָּשַׂתִּים* Mal. 3, 20. Im *perf.* Hif. gemeinlich nur bei günstigem Zusammentreffen eines *ל"ה* oder *ל"ן* mit den gleichlautenden Personalzeichen: *הִמַּתֶּם*, *הִכְנִי*.

המתי, oder bei ל"א הכאת oder הכאת. Selten im imperf.: תִּלְמְנָה Qal, תִּשְׁבְּנָה Hif.

- 197 Auf anderm Wege gelangen die ע"ע, um den schließenden Doppellaut hörbar zu machen, zu derselben Einschaltung; vor der Einschaltung erscheinen als tonlose Vocale *a i u*, je nachdem der eine oder der andre in der Stammbildung liegt: סְבוֹת, תְּסַבִּינָה vom activen Qal, תְּצַלִּינָה imperf. vom halbpassiven Qal יַצַּל, indem sich das halbpassive *i* erhält, תְּסַבִּוֹת von הִסַּב oder הִסַּב Hif., נִקְלֹוֹתִי Nif.

Aufgebung der Verdoppelung und folglich der Einschaltung ist zwar nach §. 112 möglich, aber selten ohne daß die Verdoppelung nach vorn hingerückt ist: תְּצַלִּינָה neben jenem תְּצַלִּינָה perf. Qal Nu. 17, 28. — Der Ton ist bisweilen noch auf der ersten Ps. sg. perf.: תְּמוֹתִי Jes. 44, 16.

- 198 Die ל"ה haben zwar vor diesen Consonantendungen ihr ursprüngliches *ae* bewahrt, jedoch so daß es im imperf. vor dem weichen נ zu *é* zusammengedrückt wird: תְּגַלִּינָה oder auch תְּגַלִּנָה geschrieben, im perf. dagegen rein gedehnt bleibt, obwohl *ae* in Qal schon beständig weiter zu *i* abgeschliffen ist und auch in Pi. Hif. Nif. und Hitp. leicht zu ihm sich erweicht: גְּלִיתִי, גְּלִיתִי, צִוִּיתִי aber vor Suffixen צִוִּיהֶם. — Von שְׁלוֹ §. 115 שְׁלוֹתִי, 3 Ps. pl. שְׁלוֹ nach §. 42. 55; imperf. יִשְׁלָה.

Die ל"ה folgen gerade hier sehr stark den ל"ה, sodaß sie im imperf. vor נָה- beständig dies *é*, im perf. Nif. *e* für *á* annehmen: תְּקַרְאִנָה oder noch ursprünglicher תְּמַצְאִנָה Jer. 50, 20, נִמְצָאת. Umgekehrt אָהֵנוּ Jer. 3, 22 von אָהָה kommen wie von אָהָה.

- 199 3. Der Vorton-Vocal verschwindet nach §. 88 vor allen Nachsätzen; kommt aber das ה von Hif. dadurch vor ein gutt. 'פ', so spricht es sich nach §. 59 statt des flüchtigsten *a* mit einem vollen kurzen *a*: הַחַת הַעֵדֶר von הַחַתֹּת הַעֵדֹוֹת. — Das *a* des Vortons bleibt nur im imperf. Nif. und dem davon abgeleiteten infinit. beständig, da die Reflexivstämme überhaupt nicht viel Bewegung und Leichtigkeit zeigen: יִשְׁמְדֹון, inf. mit Suffix הוֹכֵרְכֶם Hez. 21, 29.

Von פ"י nach §. 41 יִרְשָׁתֶם, ähnlich mit Suffix יִלְדֹוּךָ. Auch א von שְׁאַל fordern nimmt tonlos werdend beständig den Laut *e-i* an: שְׁאַלְתֶּם, mit Suffix שְׁאַלְךָ, שְׁאַלְתִּי.

Vor den schwerern Endungen des imperf. -*ún* und -*ín*

(und den diesen an Umfang ähnlichen Suffixen) kann nach §. 87 der sonst verschwindende Vocal als Vorton bleiben; selten bleibt indeß *o*, gesezlich *a* und *e*: יִקְרְאוּ, יִקְצְרוּ; הַאֲבָרוּ, יִכְתְּבוּ; doch bleiben diese Vocale im Vortone am meisten nur in der Pausa, seltener auch in dem sehr beweglichen Pi-el.

Mit dem Participium als Zeitform §. 168, 2 vereinigen 200 sich die Personalfürwörter noch nicht näher: doch steht das msc. sg. (wie im perf.) und das pl. schon ohne weitem Zusatz als 3te Person: קָרָא *er* oder *es ruft* oder von der Zukunft *er* oder *es wird rufen*; אָמְרוּ *sie sagen*.

Dritter Schritt.

Verhältnisse des Wortes im Saze (Causus, Modi).

Zweite Umbildung.

Das bis dahin gebildete Wort erhält erst durch seine 201 lebendige Theilnahme am ganzen Saze und Zusammenhange der Rede seine lezte Bildung oder doch seine genauere Beziehung und Bedeutung. Im Saze wird eine Reihe von Wahrnehmungen só zusammengestellt daß die Person als das Grundwort der Rede oder das *Subject* und die Aussage darüber oder das *Prädicat* seine beiden nothwendigen Glieder bilden, an die sich alles was sonst etwa noch hinzutritt enger oder loser anschließt: während wo eins derselben fehlt, eine Art unvollendeten Sazes vorliegt. Dem Subjecte und dem Prädicate als den beiden selbständigen Stützen des Sazes, von denen die eine die andre fordert, kommt daher die Kraft der *Unabhängigkeit* (des casus oder modus rectus, Nominativs und Indicativs) im ruhigen Saze zu: alle Wörter außer ihnen müssen unselbständig oder untergeordnet d. i. in einem casus oder modus obliquus gesezt seyn. Diese Unterordnung eines Wortes kann aber theils an Kraft, theils nach der Bedeutung der unterzuordnenden Begriffe mannigfach seyn: neben dem Accusative als dem nächsten und allgemeinsten Casus obliquus stehen eine Menge anderer von bestimmterer Bedeutung. Endlich kann der Saz statt der ganz ruhigen Aussage theilweise oder durchgängig einen Ausruf, einen Wunsch, eine bloße Möglichkeit aussprechen. — Zum Ausdrucke dieser feineren Schattungen dient im Hebr. statt freier Bildungen sehr stark die bloße Stellung und Verbindung der Wörter; und auch so bleibt die Wortbildung in vielen Fällen hinter dem Sinne zurück, der dann bloß aus dem lebendigen Zusammenhange der Rede erhellt.

I. Die Verhältnisse des Nomen.

1. Nominativ und Accusativ.

202 Für den Nominativ ebenso wie für den Vocativ nehmen die bisher erwähnten Nominalbildungen keine neue Unterscheidung an; anders ist dies im Verbum §. 223—29. — Auch der Accusativ wird in sehr vielen Fällen durch die bloße Kraft der Unterordnung bezeichnet, ohne äußere Unterscheidung §. 207.

203 Der Gebrauch des Accusativs ist aber ein sehr weiter und freier. Jedes Nomen das nicht als eine der beiden geraden Stützen des Sazes d. i. entweder als Subject oder schlecht-hin als Prädicat gesetzt, noch einem andern nach §. 208 im statu constr. d. i. gezwungen untergeben, welches also vielmehr frei untergeordnet d. i. in Beziehung und Bewegung auf etwas anderes gesetzt wird, steht im Accusativ. Eine solche schiefe (oblique) Aussprache des Nominalbegriffs kann entweder mitten in den Saz als geringeres Glied desselben verflochten werden, oder abgerissen im Ausrufe einen bloß hingeworfenen, unausgebildeten Sinn und Trieb des Innern schildern, wie im Infinitiv קָוֶה *warten!* d. i. man warte! §. 240. Mitten im Saze sind folgende drei Arten freier Unterordnung eines Nomen möglich:

204 1. das Nomen wird untergeordnet um jedes *Verhältniß* von Maß und Größe, Raum und Zeit, Art und Weise anzugeben, entweder nur ganz allgemein auf den Gedanken des Sazes bezogen, wie *dieß Jahr* wirst du sterben; er pilgerte *dreimal*, oder näher die Art und Weise eines einzelnen Begriffes erklärend, wie *er ging* רוֹמָה *stolz*. Hieraus ergeben sich in der Anwendung besonders zwei wichtige Folgen:

1) Viele Begriffe der Art ertragen sofort eine nähere Begrenzung, stehen also nach §. 208 im *st. constr.* vor einer neuen Folge, wie *sie standen* פֶּתַח הַבַּיִת *Thür des Hauses* — d. i. draußen vor ihm; *sie waren* בֵּית דָּוִד *Haus Davids* d. i. bei ihm; *er opferte* כָּל־מִסְפָּר *Zahl ihrer aller* d. i. so viel ihrer waren. Manche nun kommen entweder gar nicht weiter oder doch gewöhnlich nur noch mit gleichfolgender Ergänzung vor; man kann sie *Vorsazwörtchen* nennen, auch die gewöhnlich sog. Präpositionen gehören dahin §. 217.

2) Viele welche alleingestellt vollen Sinn geben, sind só häufig in diesem Gebrauche daß sie nach unserer Sprachweise *Adverbia* genannt werden könnten, wie בֶּקֶר *morgens* d. i. früh, תָּמִיד *beständig*; עֲרָף *rückwärts*; מְעַט *wenig*, מְאֹד *sehr*; שְׁלוֹם *wohl*, דּוֹמִיָּה *still*, בְּטָח *sicher*, im pl. פְּלֵאִים *zu Wundern*

d. i. wunderbar, von Sachwörtern; מְבִיב *rings*, קָל *schnell*, רַב *viel*, im pl. נֹרְאָוֹת *furchtbar* Ψ . 65, 6 von Eigenschaftswörtern, auch אֲרָמִית *aramäisch* d. i. von der Sprache gesagt *auf aramäisch*. Manche nehmen zu dem Ende auch eine bestimmtere sächliche Bildung an: die sonst seltene Endung *-ām, -ōm* §. 163 ist hier häufig von einfachen, die *-ūt* oder *-it* §. 165 von längern Stämmen, wie יוֹמָם *tags*, פְּתָאָם *augenblicks* von פִּתְעָא *wahrlich*, אֲחֵרְנִיתָ *rückwärts*, קָמְמִיתָ *aufrecht*. Die Feminina haben, da ein solches Wort doch im Flusse zum ganzen Saze steht, oft lieber das *-t* §. 173: רַבָּה *viel, genug*.

3) Das Nomen wird untergeordnet um den *Inhalt* eines Begriffes näher zu bestimmen, um das Allgemeinere auf etwas mehr Besonderes zu beziehen; mag ein Verbum so näher begrenzt werden, wie אֶת־רַגְלָיו *er war krank an seinen Füßen*, oder ein Nomen, wie דְּרֵי קִמּוֹחַ *Maafß Mehl*.

2. Etwas enger und kräftiger wird die Unterordnung 205 schon wenn die Verba der Bewegung das Nomen der *Richtung* durch einfache Unterordnung sich verbinden, da der Accusativ recht eigentlich die Bewegung und Beziehung beschreibt: הִשְׁדָּה *wie rus, ins Feld*.

3. Noch enger ist die Unterordnung wenn sie den Gegenstand als durch *die Handlung getroffen* und bestimmt darstellt, also die Wirkung einer Ursache setzt, wie הִכְרוּ *er schlug ihn*, שָׁמַעְתִּיו *ich habe es gehört*. Allein eben so gut kann dem Ortsfürworte הִנֵּה *en, ecce* ein solcher Accusativ untergeordnet werden, הִנֵּנִי *en eum!*

In neuern Sprachen ist die Verbindung des Accusativs mit einem activen Verbum fast allein übergeblieben, indem die andern ansich losern Verbindungen sich lieber durch Präpositionen oder sonstwie verdeutlichen lassen: allein im Hebräischen erlaubt der Accusativ überhaupt noch sehr große Freiheit und die weiteste Anwendung.

Doch die Bedeutung des Accusativs liegt im Hebräischen 207 wie es sich gestaltet hat, mehr in der bloßen Stellung der Wörter im Saze und im lebendigen Auffassen ihres Sinnes als in einer äußern Bildung. Nur das Personalfürwort gestaltet sich, wenn es dem Verbum untergeordnet wird und sich ihm anschließt, só verschieden in der Aussprache daß in ihm der Begriff des Accusativs auch äußerlich hervortritt §. 247—53.

Zwar hat die Sprache in den Vorsatzwörtchen אֵת (eig.

אָהן §. 264) eine mögliche Bezeichnung des Accusativs: allein diese wird nur gebraucht

1) bei den Personalfürwörtern, zunächst da wo sie nicht in der Art von Suffixen sich unmittelbar an das Verbum hängen können, z. B. wenn der Sinn fordert den Accusativ voranzusezen: אָתָּךְ מֵאַחֶיךָ *dich ja dich haben sie verworfen.*

2) bei Substantiven, jedoch nur wenn sie dem Sinne nach bestimmte sind (§. 277), also wegen stärkerer Kraft auch leicht stärker untergeordnet werden, und zwar auch so mehr bei Personen als bei Sachen, wie: *sie salbten* אֶת־דָּוִד *David'en.*

Aehnlich beständig beim persönlichen Fragwörtchen: אֶת־מִי *wen?* und beim hinweisenden Fürworte wenn es starke persönliche Kraft hat, wie אֶת־זֶה *diesen.*

2. Das Wort in Anziehung, oder der *status constructus*.

208 Der Status constructus oder die *engere, gezwungene Unterordnung* ist eine Art von Wortzusammensetzung, kraft der an einen Begriff ein anderer im Gedanken engverbundener auch äußerlich fest angeschlossen und so eine Kette von Begriffen gebildet wird: nur wird im Semitischen die Kette só gebildet daß das dem Gedanken nach erste auch nach der einfachen und nächsten Stellung vorne bleibt. Indem nun das erste nicht für sich (im *statu absoluto*), sondern als erst im folgenden sein Ziel und Ende findend gesprochen wird, *zieht es dieses an* und ordnet es sich eng unter. Und so stellt sich jedes Namenwort im Saze entweder in engster Verketung (im *statu constructo*) zum folgenden, oder nicht, bleibt also im *statu absoluto*.

Eine Kette von Begriffen kann aber immer nur ein Glied im ganzen Saze, entweder Subject oder Prädicat oder ein frei untergeordnetes Glied des Sazes seyn, nie ein voller Saz; denn sie ist nur ein aufs engste zusammengesetztes Ganzes, von einem festen Anhalte aus sich erhebend, während im Saze die Worte und Wortketten frei zusammentreten. Schon darum kann das erste Wort hier nie ein Verbum seyn, als welches Subject und Prädicat in sich schließt: nur von einem Nomen aus und was dem gleich gilt kann sich die Kette bilden. Hingegen kann das enguntergeordnete sehr wohl ein Verbum und sogar ein längerer Saz seyn: nur daß dann das Ganze wieder nur éin Glied in einem größern Ganzen bildet, z. B. יוֹם רֵאִיתִיו *Tag - ich ihn sah* d. i. welches Tags ich ihn sah —. Ist das enguntergeordnete Wort aber ein Nomen, so kann dies sofort ein neues sich unterordnen, und so kann die Kette soweit der Sinn der Rede es erheischt fortgehen, wie פָּרִי גִדּוֹל לְבַב מֶלֶךְ

אֲשׁוּר *die Frucht der Höhe - des Herzens* d. i. des Hochmuthes *des Königs Assyriens*.

Hieraus folgt schon im Allgemeinen wie weit die Anwendung dieser engern Unterordnung eines folgenden Wortes unter ein voriges Nomen ansich seyn kann. Aber das Hebräische (wie alles Semitische) gebraucht die Bildung einer solchen Wortkette vorzüglich um dadurch den Sinn unsres *Genitivs* zu schaffen, indem das erste Wort als ein der Ergänzung bedürftiges Namenwort das folgende als seine, nothwendige Ergänzung ansich zieht und sich unterwirft, als müsse es nothwendig zu dem zweiten (unserm Genitive) gehören und von ihm seyn. Wo daher zwei Wörter dem Sinne nach zunächst am schroffesten sich gegenüber stehen wie *Vater, Sohn*: da ist diese Wortkette ebenso wie unser Genitiv am nothwendigsten und engsten: אָבִי הַבֵּן *der Vater des Sohnes* oder בֶּן - הָאָב *der Sohn des Vaters*. Sonst aber sind die Hauptfälle ihres Gebrauches diese:

1) jedes Adjectiv und Particip kann sich zu seiner eignen Beschränkung und Erläuterung ein folgendes Substantiv unterordnen, wie כֹּחַ גָּדוֹל *groß an Kraft* = großkräftig.

2) Jedes Substantiv kann sich durch ein anderes beschränken: einmal jedes Substantiv der Handlung, wie דָּרַשׁ אַחֶיךָ *das Suchen deines Bruders*. Sodann jedes andre Substantiv, und da dem Hebräischen die Bildungen für abgeleitete Adjectiva noch nicht sehr geläufig sind, so dient ein untergeordnetes Substantiv der Eigenschaft oft zum Ausdrucke derselben, wie אֲרוֹן עֵץ *Lade von Holz* d. i. hölzerne; oder die Sprache verbindet auch, um Eigenschaftswörter zu bilden, gewisse Personennamen allgemeinem Sinnes als erste Glieder der Kette mit Sachwörtern: אִישׁ הָאָרֶץ *vir formae* d. i. formosus; בֶּן-הַבּוֹת *ein Sohn des Schlagens* d. i. ihm angehörig; es verdienend, also *puniendus*, Dt. 25, 2; בַּעַל חֲלֻמוֹת *ein Herr von Träumen* d. i. Vielträumer.

3) Manche Substantive welche sich ein anderes Nomen unterordnen, geben nur die allgemeinsten Begriffe von Raum Zeit Zahl Daseyn und Wesen an, sind daher in dieser Bedeutung so leer und der Ergänzung bedürftig daß sie ohne gleichfolgende oder doch hinzuzudenkende Ergänzung nicht leicht angewandt werden können. Dahin gehören

a) בָּל eig. *Allheit von* - , בָּל יִשְׂרָאֵל *ganz Israel*; יְחִידוֹ *seine Gesammtheit* d. i. als Beiwort wie es allein vorkommt

zusammen; רב Menge von-, רב שלום viel Heil; די Ueberfluß von-, די הלך genug Milch; מלא Fülle von-, מלא הפן eine Faust voll, und alle die Zahlwörter §. 267;

b) נפש Seele von- im Sinne unsers selbst, נפשם sie selbst; פני Person von-, פניו seine Person d. i. er persönlich; von leblosen Dingen עצם Körper von-, עצם השמים der Himmel selbst. Ferner יש Daseyn von-, d. i. es gibt (fehlt nicht); בלתי אוין oder בלי das deutsche verneinende un-, ohne, בלי מושח ungesalbt, אין מספר keine Zahl, ohne Zahl, dichterisch אל לא ein Nichtgott, Ungott; עור Dauer von- d. i. allein gesetzt mit folgendem Nomen noch ist-. Einige dieser Wörtchen, welche das bloße Daseyn des Gegenstandes beschreiben, können zwar mit ihrer Ergänzung auch allein im Saze stehen, in dem Sinne von es ist-, es ist nicht-, es ist noch- u. s. w.: allein dann gehen die beiden Wörter als Subject und Prädicat geltend leicht weiter auseinander und das zweite kann loser angefügt werden §. 262.

c) endlich alle Präpositionen §. 217. Aehnlich ordnen sich die Angaben von Zeit Ort Ursache Absicht den ganzen folgenden Saz wenn auch loser unter §. 222.

210 Alle diese Fälle laufen streng darauf zurück daß unsre Sprachen das Enguntergeordnete im *Genitiv* ausdrücken könnten. Zwar erlaubt der allgemeine Sinn dieser Unterordnung eine noch viel weitere Ausdehnung im Gebrauche: auch ein Adjectiv oder ein bezüglicher Saz könnte so seinem vorigen Substantiv untergeordnet werden *ψ.* 16, 3; und zwei Begriffe von ansich gleicher Geltung und Beziehung könnten dadurch zu einem einzigen höhern vereinigt werden (die Zusammensetzung durch Coordination), wie הכמה ודעה Weisheit und Kenntniß *Jes.* 33, 6. Allein dieser weitere Gebrauch ist wenig herrschend geworden.

211 Bei der Bildung dieses *status constr.* bleibt zwar das Untergeordnete (wenn es nicht selbst wieder ein folgendes sich unterordnet §. 209) ohne weitere Veränderung: nur das Personalfürwort hängt sich in dieser Verbindung so eng an das herrschende Glied der Kette daß es für den Fall sich eigenthümlich gestaltet §. 247. 254 ff. Das erste Glied aber als das folgende zu sich fordernd und sich verbindend, wird einmal unvollendeter rascher und kürzer gesprochen; und hatte zweitens ursprünglich als bestimmtes Bindezeichen einen Vocallaut am Ende, auf den das ganze Wort scharf hineinlt um von dieser Stütze aus das neue Glied fester anzuziehen. Doch sind von diesem *Endvocale der Anziehung* oder *Anlehnung* jezt nur zerstreute Reste geblieben: er lautete wahrscheinlich *ja* vollständig, als bezügliches Wörtchen, und findet sich jezt gewöhnlich als *ı*, wie in dem Eigennamen מלביצדק eig. König des Rechts, selten als *o*: בנו Sohn des - *Nu.* 24, 3.

Gn. 1, 24, oder als *ae* in מְנִי *von* neben מְנִי Jes. 30, 11. In der alten Endung des *pl.* *-ám* (für *-im* §. 177) hat sich nun zwar nach Abfall des *m* aus *d+i ae* gebildet und so immer erhalten: allein sonst ist der Bindelaut überhaupt sehr selten geworden und außer alterthümlichen Eigennamen und einigen Verhältnißwörtchen (wie בְּלִתִּי *ohne*, וּלְתִי *außer*) mehr der dichterischen Sprache eigen.

Doch auch wo diese Vocalendung nicht mehr sichtbar ist, hat sie viele Spuren von sich zurückgelassen:

1) Die Endung des fem. sg. lautet immer hart *-t* wie vor einem neuen Vocale: אֲרָחָה *von* אֲרָחָה; in Wörtern welche das *-t* schon im *statu absoluto* nach §. 173. 86. 89 tonlos sich anhängen können, ist es hier gewöhnlich noch leichter und häufiger, wie מְלַחֶמֶת *stets* neben מְלַחֶמָה.

2) Die Endung des fem. pl. *-ót* kennt zwar im Allgemeinen keinen Bindevocal: doch hat sie als Spur davon das *ae* vom msc. pl. zu sich herübergenommen im *stat. c.* der Wörter בְּמֹתַי (*bámōthae*) Höhen *von-* vgl. §. 215 und מְרֹאֲשֹׁתַי *zu Häupten von-*, sowie meist von den Suffixen §. 259.

3) mehrere Nominalstämme kehren im *st. c.* zu einem Vocale als ihrem ursprünglichen 3ten Wurzellaute zurück, auch wenn sie ihn im *st. absoluto* beständig verloren haben: die Verwandtschaftswörter אָבִי *Vater von-*, אָחִי, אֶחָיו §. 149; ferner רֵעָה oder רֵעָה *Freund* neben dem *st. abs.* רֵעַ §. 146. Einfache Stämme der ersten Bildung werfen wenigstens oft den betonten Vocal auf das Ende des Worts hin, meist vor Gutturalen: נָמַע, סָחַר, חָדַר, וָרַע *von* נָמַע, סָחַר, חָדַר, וָרַע, doch auch sonst: הַבֵּל *von* הַבֵּל.

Die Lautverkürzung selbst gestaltet sich außerdem só, daß 212

1. die Vocale welche als bloßer *Vorton* gelten, völlig verschwinden, sowohl die vor der letzten Stammsylbe: חַמָּה, מְקוּם *von* חַמָּה, מְקוּב, als auch die vor den Endungen des Geschlechts und der Zahl. Zur letztern Art gehören

1) die *pl.* von einfachen Stämmen erster Bildung, bei denen nun der kurze ursprüngliche Vocal nach dem ersten Wurzellaute nothgedrungen wiederkehrt: מְלָכִי, סְתָרִי, כְּפָרִי *von* מְלָכִים, סְתָרִים, כְּפָרִים §. 24; obwohl statt *a* vorn auch schon *i* viel eindringt: יְלָדִי und יְלָרִי *von* יְלָד; sehr selten kehrt schon *o* nicht mehr wieder: חֲקָקִי *von* חָק nach §. 146 und שְׁקָת *nach* §. 186, 1. 174.

Von ל"ה verliert sich leicht der 3te Wurzellaute, stemmt sich aber auch bisweilen gegen den Verlust durch Festhaltung des Vortons: לחי oder לחי von לחי. Oft behauptet auch א von ע"א oder von ל"א den Vortonvocal: תאמי und תאמי von תאמ, תאמי von תאמ. — Außerdem behauptet sich das a von Wörtern wie מגן *Schild*, מסך *Decke* wie §. 187: מגן, מסך.

2) Von den tongedehnten Vocalen der einfachen Stämme zweiter Bildung verliert sich *a* noch überall, weniger *e*, gar nicht mehr *o*; bei dem ersten Wurzellaute spricht sich nach dem Abfalle des folgenden Vocals nothgedrungen ein *i*, doch setzt sich nicht nur bei den Stämmen mit *a* sondern nun auch umgekehrt bei einigen mit *e* an dieser Stelle das stärkere *a* fest: ישרי, צדקה von ישרים, צדקה, שמהי und שמהי von שמהים, זנב, aber auch צלעות und שרמות von שרמות *Seite* שרמות *Fluren*.

3) Von den ongedehnten Vocalen der Stämme mit festen Lauten vor der Endsylbe verliert sich *e* überall, wie הועבת von הועבת *Gräuel*, מומרות von מומרות *Winzermesser*. Eben so *a*, ausgenommen bei den Stämmen כתב nach §. 155 und bei mehreren Substantiven auf *m'* oder *t'* von schwachen Wurzeln: דיני, מורישי, מומעי, מקראי, צאצאי; *o* verliert sich in אשבלות von אשבל nach §. 147, und senkt sich sonst bisweilen in *u*: מטמנים von מטמני.

Zu bemerken ist auch die Verkürzung גלגל von גלגל §. 158.

213 2. Die verkürzbaren Vocale der Endsylbe verkürzen sich soweit als es der Ton erlaubt, da doch das Wort im *st. c.* nur selten ohne allen Ton (durch Maqqef §. 97) sich dem folgenden verbindet:

1) *a* verkürzt sich zu *á*, auch im Stamme כתב noch dessen *a* sich sonst stark zur Unwandelbarkeit neigt: דין; sehr selten ist es in einem Substantive unwandelbar: מתן *Geschenk* von נתן Spr. 18, 16. Von *e* selten *ě* vor Maqqef, gewöhnlich *á* nach §. 33: שכן von שכן; daher מרבע, מרבע nach §. 108 von מרבע, מרבע; außer in כותב nach §. 108 bleibt selten gleich *e*: עקב von עקב *Ferse*, anders ירא, ירא nach §. 75 von ירא. Solche sich verkürzende Stämme zweiter Bildung werfen indeß, um desto weniger mit den ähnlichen erster Bildung §. 211, 3 sich zu verwechseln, oft den betonten Vocal etwas stärker auf den ersten

Wurzellaut zurück: נָכַר von נִכְרַת, עָשָׂן von עֲשָׂן, גָּזַל von גִּזְזָל;
und zwar kann dann *a* auch ohne Rücksicht auf ein ursprüngliches *e* sich vorn hindrängen: עָרַל von עָרַל *beschnitten*, כָּבֵד *schwer*; schwankend חָלַב von חָלַב *Milch*.

2) sehr selten verkürzt sich noch *o* von der 2ten Bildung, vor Maqqef גָּדַל Nah. 1, 3, und גָּבַהּ vor Guttural von גָּבַהּ.

3) *ai* zieht sich in *ae* zusammen: בֵּית von בֵּיתָּ, די Deut. 15, 8 von דֵּי; daher auch die Dualendung *-dim* nach Verlust des *m* in *-ae* zusammenfällt und so mit dem *st. c.* der Pluralendung sich vermischt. Aehnlich מוֹת von מוֹתָּ §. 146, doch bleibt עוֹל von עוֹלָּ. — Das aus *ae* zusammengezogene *é* der ל"ה geht immer in das ganz einfache *ε* über: קָצָה von שָׂה, גוֹלָה, קָצָה; jedoch von פֶּה *Mund* §. 146 entsteht sogleich noch einfacher פֵּי.

4) eigenthümliche Kürzung zeigt sich in כּוֹבַע mit zurückgezogenem Tone von כּוֹבַע *Helm* nach §. 156 gebildet.

3. Von וְכָרוֹן §. 163 חֲלָמִישׁ §. 154 *st. c.* וְכָרוֹן; 214 jedoch קִנְמֹן vor Maqqef. Aehnlich אַגְמִים von אַגְמִים pl. von אַגְם *Sumpf*; doch auch נִכְבְּדִי part. Nif. als Substantiv „*Gelehrte*“ neben נִכְבְּדִים.

Zerstreut finden sich noch stärkere Verkürzungen, wie das *o* des pl. fem. in dem meist nur im *pl.* vorkommenden בָּמוֹת *Höhen* vor der neuen Endung *ae* §. 211 in das flüchtigste *o* verkürzt ist בָּמֹתֵי *bâmo-thae*. Ferner mit vordringendem Vocal im Stamme §. 160, dessen Vorsatz noch etwas loser ist (vgl. מְקַדֵּשׁ mit Dag. dirimens §. 27): מְקַדֵּשׁ von מְקַדֵּשׁ *Heiligthum* Hez. 7, 24, מְקַצְעוֹת neben dem *stat. abs.* מְקַצְעוֹת *sg.* מְקַצְעוֹת *Winkel* Ex. 26, 23 f. 36, 28 f.

3. Das הָ der Bewegung. — Präpositionen.

Der einzige geringe Ansatz zu einer Casusbildung entsteht durch Anhängung eines hinweisenden הָ (selten הָ), um 216 Streben, Richtung und Bewegung an den Ort hin zu bezeichnen, wie הַבֵּיתָּה οἰκόνδε, הַהָרָה zum Berge hin, מֵרַחַה nach Marah (fem. sg.) hin, בְּשַׁרְיָמָה nach den Chaldäern d. i. nach Babel, auch בְּבִלְהָ in der Bedeutung unsres zu Babel, wenn ein Fremder davon spricht Jer. 29, 14; die Bewegung zur Person hin drückt die Endung nie aus; zwar könnte sich der Begriff eines Accusativs, des Casus der Beziehung und Bewegung,

leicht daran knüpfen, wie שלֹוֹשִׁיתָהּ zum *dritten* d. i. dreifach Hez. 21, 19, ferner in der Redensart לֶךְ חֲלִילָהּ zum *Abscheu* d. i. fern sei es *dir!* und in dem Zeitwörtchen עֵתָהּ *jezt* eig. zur *Zeit* nach §. 90 von עַתָּה: allein diese Anwendung ist nicht ausgebildet. — Auch das Wort im *stat. constr.* §. 209 f. erträgt diese neue Umbildung, wie יָמָה סוּף zum *Schilfmeere hin* von יָם oder, wie es sonst im *st. c.* vor diesem סוּף lautet, יָם סוּף.

Diese schwache Vocalendung hängt sich an den langen Vocal der letzten Sylbe tonlos, läßt den kurzen betonten der nicht vordringen kann kurz: הָרָה zum *Berge hin* nach §. 70 von הָר מֵלָה musicalisch *hinauf!* d. i. *laut!* von מֵל nach §. 38, und behält ihn sogar leicht wenn er vordringen könnte oder wenn eine feste Sylbe vorhergeht: מִדְּבָרָה oder מִדְּבָרָה vom *st. c.* מִדְּבַר *Wüste von-*, פְּדָנָה אֲרָם nach *Aram's Flur* vom *st. c.* פֶּדֶן für פְּדָנָה, indem der Ton nach §. 92 zurückgeht und doch zugleich nach §. 63 vor אֵ bleibt. An Vocalendungen außer der des *fem. sg.* die in *-t* übergeht, hängt dieser schwache Vocal sich nicht gern: er findet sich nie am *st. c. pl.*, und selten sind Fälle wie מֵעֵלָה nach *oben* מִטָּה nach *unten* von מֵעֵלָה *Aufsteigen*, מִטָּה *Neige* W. נִטָּה mit verdrängtem *e*.

Vorne kann zu einem solchen Worte ohne Aenderung seiner Bedeutung eine Präposition treten, zur noch näheren Bestimmung, wie מִצְפוֹנָה von nach *Norden* d. i. von *nordwärts*, בְּנִגְבָה in *südwärts* d. i. in der *Südgegend*, לְשֵׂאֵלָה zur *Hölle hin!*

217 Zum Ausdrucke aller übrigen Unterordnungen im Saze, wo weder dies ה־ der Bewegung noch der *stat. constr.* noch der oben erklärte Accusativ genügt, müssen *Präpositionen* dienen. Diese haben (außer der §. 221 beschriebenen) alle ursprünglich *räumliche* Bedeutung, welche aber leicht in die geistige überspielt oder ganz in dieser sich verliert; sie stehen auch neben dem Verbum einzeln, da die Sprache keine Zusammensetzung der Verba mit Präpositionen kennt. Es sind folgende:

- a 1. מִן *aus* und *von*, daher von der Seite und Gegend wie *a dextra*; vom Theile des Ganzen; aber auch *zurückweichen von* d. i. *vor*; fern von d. i. *ohne*. Als Vergleichungswort in Bezug auf eine Aussage über zwei Gegenstände ist *fern von* soviel als *mehr als*; es steht so wie der lat. Ablativ

beim Comperativ, nur daß das Hebräische für diesen noch keinen besondern Ausdruck hat. Von der Zeit: *von an*, gleich nach; von der innern Ursache: *aus* d. i. unmittelbar *wegen* etwas.

2. אֶל- zu, *in Bezug auf* -, aber auch *legen zur Lade* b
d. i. zur Aufbewahrung *hineinlegen*. — Das daraus verkürzte אֶל- drückt zwar auch diese Richtung oder Beziehung zur Sache aus, ist aber viel häufiger und geistiger gebraucht; es bildet Nebenbestimmungen (Adverbien), wie לְרַב *an Menge*, לְבַטָּח *zu Ruhe* d. i. ruhig, לְעֵין *ad oculum* i. e. oculatim; und dient besonders um den Dativ anderer Sprachen auszudrücken, zunächst den sog. dativus commodi; ferner bei Passiven auch, um die eigentlich thätige Person zu ergänzen, wie נִשְׁמָע לִי *es ist (von) mir gehört*. Von der Zeit: *gegen*; von der äußern Ursache: *auf* mit dem Accusativ oder *ob*. — עַד eigentlich עִיר mit einem Infinitive *während*, sonst *bis zu*, *ganz zu*, *sogar*.

3. בֵּי-, sehr häufiges Wörtchen, das lat. *in* mit dem c
Ablativ und mit dem Accusativ, unser *in* und *ein*-; aber auch von der unmittelbaren Nähe *an*, denken reden *über* etwas; und *durch*, *mit*, um das Werkzeug oder vielmehr *Mittel* auszudrücken; daher *schwören durch* Gott als Mittelsperson, lat. *per*, wir anders *bei*; und vom Preise der für etwas darauf geht, unser *für* oder *um*. — Das damit verwandte בֵּין *zwischen* kann nur bei zwei wirklichen Gegenständen oder bei einem Dual oder auch einem Worte der Menge gebraucht werden; der zweite Gegenstand kann kürzer durch den bloßen Dativ §. b angehängt werden, wie בֵּין מַיִם לְמַיִם *zwischen Wasser und Wasser*. — עִם und mit geringem Unterschiede אִת (aus *ent* entstanden) drücken eine mehr selbständige Begleitung, Nähe oder Gegenseitigkeit aus: *mit*, *bei*, *gegen* den andern; auch wohl *gleich wie*; ferner „*dies ist bei mir*“ d. i. ich weiß es, habe es, will es.

4. Bestimmtere örtliche Verhältnisse: d

1) עַל *auf*, *ob* drückt auch Kleidung und Schmuck, bisweilen auch Schuz aus, häufiger aber die *Last* oder *Pflicht* welche einem obliegt, daher es auch den dativus incommodi et violentiae umschreibt. Unser *über* ist es mehr bloß in geistiger Bedeutung. Es wird auch besonders späterhin allmählig mit אֶל- so verwechselt daß es mehr und mehr an

dessen Stelle tritt. — **חַתַּח** von **נוּחַ** *ruhen* nach §. 161 eigentlich *Boden*, ist *unter*, aber auch unser *anstatt*.

2) **אַחֲרַי** oder **אַחֲרַי** nach §. 63 für **אַחֲרַי** *nach, hinter*, auch von der Zeit. — Verschieden davon bedeutet **בְּעַר** zwar auch *hinter*, doch mehr dicht dahinter, als wolle etwas durchdringen, daher auch *durch* sinnlich und geistig Joel 2, 8. 9, oder als umgebe es die Sache, daher *um*, bildlich *für*, *ἀμφί, περί*. — **נִגְדַי** *klar vor*; **נִכַּח** oder bestimmter **לְנִכַּח** *gerade vor*, beide auch bildlich unser *für*, zum Schutze; **כּוֹלֵךְ** *gegenüber*.

3) **אַצֵּל** zur Seite, *neben*; **עֵבֶר** *jenseits*.

218 Einige solcher Verhältnißwörter werden erst durch Zusammensetzung von Präpositionen mit andern Wörtern entweder gebildet oder doch deutlicher und bestimmter. **לְקִרְאָה** nach §. 73 eig. *ad occursum* ist einfach unser *entgegen*. — **לְפָנַי** zum Gesicht hin d. i. *vor*, wird am häufigsten für diesen Begriff gebraucht, auch im zeitlichen Sinne; **עַל פְּנֵי** auf das Gesicht hin d. i. *dicht vor*; **מִפְּנֵי** „zurück vor“ drückt auch bestimmter als das einfache **מִן** die feindlich einwirkende oder überwältigende Ursache aus, *wegen*. — Mit der Verneinung zusammengesetzt ist **מִבְּלַעֲרֵי** oder etwas kürzer **בְּלַעֲרֵי** „nicht bis zu“ d. i. *aufßer, praeter*.

219 Auch durch Zusammensetzung einer schwächern Präposition mit einer stärkern kann das Verhältniß bestimmter werden; und zwar

1) ansich, ohne Rücksicht auf die Verbindung im Saze: **מֵעַל** ist *suprà*, **מִתַּחַת** *infra, unterhalb*, indem **מִן** die Seite bezeichnet, wie in **מִחוּץ** *aufßerhalb*, **מִבֵּיִן** *innerhalb*, **מִימִין** *rechts von* -; ähnlich **לְמַעַלָּה** *nach oben hin* §. 216. — Dagegen drückt **לְמִן** aus *hin von* d. i. *inde a*.

2) mit Rücksicht auf ein Verbum der Bewegung drückt die hinter dem **אֶל-** stehende stärkere Präposition, welche an sich keine Bewegung aussagt, das Ziel bestimmter aus: **אֶל-אַחֲרַי** *nach hinten von*-, **אֶל-חַתַּח** können wir einfacher durch unser *unter* mit dem Accusativ ausdrücken, wie überhaupt diese erste Präposition unnöthiger wäre wenn das Hebr. verschiedene Casus einer Präposition unterordnen könnte. Noch häufiger beschreibt die bestimmtere Präposition nach **מִן** die nähere Art der Bewegung *vom* Gegenstande: **מִבֵּין** *zwi-*

schen- aus; מֵעַל *von auf-* in allen den Wendungen wo auch das einfache עַל möglich ist; מִתַּחַת *von unter-weg*; מֵאַחֵר *von hinter-weg*; auch מִלְפָּנַי *von vor-weg*; am merkwürdigsten מֵעֵם oder מֵאֵת eig. *von bei*, welche, wo von Personen die Rede ist, gewöhnlich nur unser *von* bestimmter ausdrücken, wie מִתּוֹךְ eig. „mitten von-“ unser *aus*.

Längere Präpositionen können leicht auch wieder für sich untergeordnet werden, sobald ihre Ergänzung aus dem Zusammenhange leicht einleuchtet; sie werden dann zu Adverbien: תַּחַת *unten*, עַל *oben* dichterisch; אַחֵר oder אַחֲרָי (länger gesprochen) *nachher*; לְפָנַי in den stat. absol. zurücktretend *vormals*, פְּנִימָה nach §. 218 *hinein* ins Haus durch die Vorderthür Ψ . 45, 14. 220

Anderen Ursprunges und etwas anderer Art ist die Präposition כִּי *wie, gleich* §. 105, welche ansich nicht so frei wie unser *wie* vor den ganzen Satz treten kann, sondern eher unserm *gleich* oder dem lat. *instar* ähnlich stets nur ein einzelnes Namenwort sich unterordnet und insofern einer gewöhnlichen Präposition gleicht, wie כִּי הוּא *wie Jahve*, כְּעֶבֶד *wie ein Diener*. Zwar stellt es sich dennoch in gewissen Verbindungen schon freier hin, wie כִּי הוּא *wie heute* §. 244: aber doch wird es am liebsten einer Präposition gleich behandelt und steht daher ohne weitere Zwischenbestimmungen gern unmittelbar vor dem Nomen wie: הָיְתָה יְמֵי קִדְמוֹת *gleich den Tagen der Vorzeit* d. i. solche Tage wie die der V. waren. Bei Zählungen ist es unser *etwa, um*: כְּאַלְפִים *um 2000*. Bei dem Infinitive כִּי יִדְבַּר *wie sein Sprechen* d. i. wie oder sobald er sprach (spricht). 221

Ein Wörtchen welches nur vor dem ganzen Satze stehen kann, wie אִם *wenn*, וְ- *und*, אֲף־ *auch*, ordnet sich nicht so enge wie eine Präposition ein Nomen unter, sondern steht als *Conjunction* loser vor dem einen oder den vielen Wörtern, mit denen es in eine Begriffsverbindung gebracht wird. Wenn einzelne wie וְ- *und*, אֲף־ oder גַּם *auch*, ein einzelnes Namenwort einem vorigen hinzufügen, so setzen sie freilich nur dessen Verhältniß im Satze fort. *) 222

Soll ein herrschend als Präposition geltendes Wörtchen zur *Conjunction* werden, so reiht sich gesezlich ein Bezie-

*) könnten aber, wie das Arabische zeigt und wie auch im Hebr. einige Spuren davon sich finden, dann auch als Präpositionen gelten.

hungswörtchen dazwischen welches zunächst vor den ganzen Satz tritt und worauf die Kraft der Präpos. wirkt, wie כַּאֲשֶׁר oder כְּמוֹ wie daß d. i. sowie -, בְּאֲשֶׁר in daß d. i. indem, כִּי תַחַת כִּי statt daß -; doch werden einzelne zumal nicht zu kurze Präpositionen auch schlechthin zu Conjunctionen, wie עַד bis; und einige zusammengesetzte Wörtchen sind beständig entweder Conjunctionen wenn sie vor Subject und Prädicat stehen, oder Präpositionen wenn vor einem einzelnen Substantive: מֵאָז seitdem und seit פ. 76, 8, בְּעוֹד indem noch - und innerhalb dieser oder jener Zeitfrist, בְּאֵין und בְּאִפְסֵם wo nicht - und ohne, ferner in den Zusammensetzungen des דִּי welches Fülle ausdrückt mit מִן, בְּ-, oder כִּי, wie מְדַרִּי so oft als oder seit jedem -.

II. Die Verhältnisse (Modi) des Verbum.

1. Voluntativ, Imperativ, Cohortativ.

223 Das Perfectum kann zwar, kräftiger als sonst und wie im Ausrufe gesprochen, zum Ausdrucke des Willens werden, wie ein Precativ einen frommen Wunsch sezend der schon erfüllt seyn möge, wie אֶבְרָךְ umgekommen (seien) die Frevler! פ. 10, 16. Ijob 21, 16. 22, 18. Doch ist dies im Hebr. selten und hat auf die Bildung des Perf. keinen Einfluß weiter. — Aus dem Imperf. aber, welches als Ausdruck des werdenden auch mannigfaltige Regungen des Willens ausdrücken kann, sondern sich durch neue Bildungen die eigentlichen Modi des Willens:

224 1. Der *Voluntativ* oder der Ausdruck des Strebens daß etwas werde, entsteht nur durch kürzere Aussprache aus dem Imperf., indem der Halt der Stimme sich mehr nach vorn zieht. Die Wirkung davon äußert sich aber der Tonverhältnisse wegen bei den vielen mit dem 3ten Wurzellaute schließenden Personen im starken Verbum sehr schwach: nur das *i* von Hif kann nach §. 35 in *e* sich zusammenziehen: יִשְׁבֶּן er lasse wohnen! הוֹצֵא sie bringe hervor! und bei gutt. לִי liegt dann *a* zunächst auch in Pi-el, wie יִשְׁלַח er entlasse! Stärker merkbar wird die Verkürzung bei ע״ו, wo der Ton sogar auf die vorlezte Sylbe rücken kann wenn ein enger verbundenes Wörtchen vorhergeht oder folgt: אֶל-הַשֶּׁבֶד ne reduc! von הַשֶּׁבֶד Hif., יִשְׁבֶּנָא redeat quaeso! von יִשְׁבֶּן Qal; gewöhnlich indeß- bleibt er auf der letzten, sodaß hier statt der unwandelbaren nicht kurze sondern tongedehnte Vocale

entstehen: יָקַם, auch etwas stärker יָקַם Qal, יָקַם Hif.; von יוֹסֵף §. 127 יוֹסֵף, in Pausa יוֹסֵף; doch wo zugleich gutt. ל' ist, bleibt das *z* bisweilen in Hif. (hier und in den ähnlichen Verkürzungen §. 226. 232), wie יוֹשִׁיעַ *ψ*. 72, 4. יָנִי für יָנִיא nach §. 14 W. נוֹא 141, 5. 55, 16.

Die ל' verlieren das schließende *é* beim Zurückstreben des Tones ganz: יָגַל von Pi-el יִגְלֶה; יָגַל von יִגְלֶה Nif.; יִפְתָּה, יִפְתָּה von יִפְתָּה, יִפְתָּה Hif.; von Qal entweder יָרַב indem das *z* noch betont bleibt, oder nach §. 33 vielmehr יָרַע, יָרַע von gutt. פ' יָחו von יָחוה sodaß Qal mit Hif. zusammenfällt, jedoch bleibt das *z* auch hier bei einigen Wurzeln mit dem härtern ח: יָחַד §. 45, יָחוּן, unverkürzt יָחַד, יָחַד nach §. 65; von ע"י zugleich: יָחִי, יָחִי von יָחִיה §. 57, in Pausa יָחִי. Von פ"נ zugleich: יָטַ Qal von יָטַה, יָטַ Hif. von יָטַה W. נָטַה. Doch erscheint bisweilen auch die volle Aussprache, oder das *é* ist wie §. 213, 3 in das einfachere *z* oder weiter in *i* verkürzt.

Die Personen welche nach §. 191 -*ân* oder -*zn* an die W. hängen, sollten das *n* abwerfen; und vor denen mit נָ- sollten wenigstens die ע"י immer sich so verkürzen daß der Zwischenvocal §. 196 wegfiel: תִּשְׁבְּנָה Qal, doch sind diese Unterscheidungen in der jezigen Ausbildung des Hebräischen nicht mehr recht fest und zwingend.

2. Der *Imperativ*, die Steigerung des Voluntativs, steht immer só abgebrochen im Ausrufe daß sogar die Verneinung des Willens אַל (*μή, ne!*) nicht ihm sondern nur dem Voluntativ vorgesezt werden kann: אַל תִּהְיֶה *ne sis!* אַל תַּעַשׂ *ne fac!* Auch ist er nur in der zweiten Person ausgebildet als der nächsten für den Befehl; und auch so nicht in den reinen Passiv-Stämmen Pu-al und Hof-al. Er geht ganz vom Voluntativ aus und hat hinten dieselbe Verkürzung, nur hie und da schärfer ausgeführt: seine eigentliche Unterscheidung entsteht erst durch das Abstoßen des vordern Personzeichens -ת, während Zahl und Geschlecht sonst noch genug bezeichnet bleiben. Dies bringt aber im Einzelnen einige neue Folgen hervor. In allen Stämmen welche mit dem äußern Zusaze -ה anfangen, kehrt dieser nach dem Personzeichen verdrängte Hauch §. 192 wieder; in *Nif.* zieht sich der Ton dazu bisweilen ganz auf die vorlezte Sylbe: הַשְׁמֵר, und merkwürdig findet sich durch größere Verkürzung bisweilen auch die Aus-

sprache נִקְבְּצוּ für הִקְבְּצוּ, wodurch der imperat. Nif. im *pl.* mit dem perf. zusammenzufallen scheint.

In Qal macht die Verkürzung des *msc. sg.* und *fem. pl.* keine weitere Schwierigkeit: פָּחַב von תִּכְחַב, halbpassiv גִּדְלָנָה von הִגְדִּלְנָה; die Endung *-na* verliert indeß bei gutt. ל' leicht ihren Vocal: שָׁמְעוּ und daher weiter קְרִיאוּ nach §. 62, oder sonst auch leicht ihr *n* sodaß bloß *-a* bleibt Jes. 32, 11. Schwieriger ist die Bildung des *msc. pl.* und *fem. sg.*: da nach Abstoß des *-ת* vorn zwei vocallose Mitlaute entstehen würden, so nimmt der erste von ihnen zwar meist י an, welches sehr flüchtig und lose bleibt: פָּחַבוּ von תִּכְחַבוּ, הִרְדּוּ, תִּכְחַבוּ von פָּחַבוּ, אָסְפוּ, sogar שָׁחֲדוּ gegen §. 65, doch wirft sich bisweilen das active *o* vom 2ten Wurzellaute dahin, wie עָלְיוּ מַלְכֵי, auch קָסְמוּ, von מָלְכוּ, מָלוּ, קָסְמוּ. Von gutt. ע' gewöhnlich wie טָחְנוּ, טָחְנוּ und mit א vor ihm אָחְבוּ, jedoch auch אָחְיוּ wie vom *msc. sg.* אָחַז; sehr verkürzt findet sich einmal I Sam. 12, 24 יִרְאוּ *fürchtet* für יִרְאוּ nach §. 73.

227 Die פ"י verlieren in diesem imperat. Qal den nach §. 139 schon im imperf. sehr verdunkelten ersten Wurzellaute: שָׁב *pl.* von שָׁבוּ, תִּשְׁבוּ, תִּשְׁבוּ, *pl. fem.* תִּשְׁבְּנָה neben תִּשְׁבְּנָה des kurzen Wortes wegen etwas länger; wogegen der erste Wurzellaute von פ"י gesezlich sich erhält: יִצַק von יִצַק, doch auch יִצַק; noch größere Verkürzung zeigt der *pl.* הָבוּ *gebt!* d. i. *wohlan!* vgl. §. 193. Die פ"א §. 139 bilden den imperat. neu aus dem Ursprunge: אָכַל neben הָאכַל.

Die פ"נ verlieren, je beständiger sie im imperf. Qal nach §. 139 נ auflösen und sich den פ"י verähnlichen, desto mehr auch im imperat. das נ von נָצַר von יִצַר, aber גָּשָׂא, גָּשָׂא, תָּן von הִגְשָׂא, תָּן, *pl.* גָּשׂוּ, doch mit zurückstrebendem Tone auch noch גָּשׂוּ Jos. 3, 9 vor einem vornbetonten engverbundenen Worte. Ebenso קַח von ו. לָקַח.

Das Qal von ע"ו lautet nicht קָם sondern etwas länger קָם, oder auch קָים geschrieben; im *pl. fem.* aber ist תִּשְׁבְּנָה möglich. Ganz unverkürzt bleiben die Wörter שָׁיִם, שָׁיִר u. a. von der §. 127 beschriebenen Art.

Die ל"ה würden im *msc. sg.* Qal ihren Endvocal verlierend zu kurz werden: darum lauten sie immer גָּלָה, חָוָה mit

ז nach §. 213, 3, auch נָמָה neugebildet neben dem Voluntativ הָט; von הָיָה leben, fem. הָיִי; pl. von einem פ"א zugleich אָפוּ backet und אָתוּ nach §. 194 nt. kommet, mit festern Vocale vorn §. 59 weil die Aussprache nach vorn strebt. Dagegen צוּ von הָצוּ Voluntativ vom Pi-el צוּה; selten צוּה nach §. 213, 3.

3. Eine besondere Verstärkung der beiden vorigen Modi 228 entsteht durch Anhängung des ה־ (selten ה־) der Richtung §. 216, nur daß es hier die Richtung des Willens stärker ausdrückt. Dies ist am häufigsten und zugleich am eigenthümlichsten nur in der ersten Person als der Person der Selbstberathung und Selbstantreibung, wie אָמַרְתָּ גֵּלְכָה! spiele ich! גֵּלְכָה gehen wir! auch wo der Wille des Redenden mehr von außen her gezwungen ist, wie: in die Hölle אָלְכָה muß ich oder soll ich gehen! Jes. 38, 10. In der dritten Person kommt es nur dichterisch hie und da vor: etwas häufiger bei der 2ten des Imperativs, doch auch bei ihr mehr nur in Qal und in diesem am meisten nur in Verbindung mit den nach §. 227 sehr kurzlautenden Gebilden schwacher Stämme, wie הִנֵּה gib! שִׁקָּה küsse! von נִשַּׁק, שִׁבָּה size! von יִשַּׁב, und bei den fast bloß als Ausrufwörtchen gebrauchten לֵכָה gehe! hinan! und הִבָּה gib an, fang an, heran! beide soviel als wohlan!

Auch in der Art der Anhängung gleicht es sehr dem ה־ der Bewegung beim Nomen §. 216: es hängt sich tonlos an den von selbst oder doch sonst unwandelbaren Vocal der letzten Stammsylbe: אָקוּמָה, הִכְתִּיבָה §. 91, und bleibt zwar leicht betont indem es den kurzen oder an sich bloß tongedehnten Vocal vor sich verdrängt: אֶחָדְלָה von אֶחָדֵל §. 108, 1, הִנֵּה von הִין, wo jedoch ein verschwindendes o wenn zwei vocallose Mitlaute entstehen würden beim ersten gewöhnlich wiederkehrt: שִׁכְבָּה, עֲרֹכָה, עֲוֹכָה von שִׁכַּב, עָרַךְ, עָוַב, läßt aber wenigstens in Pausa jeden Vocal an seiner ursprünglichen Stelle, selbst tonlos werdend: עֲוֹכָה שִׁכְבָּה הִנֵּה. Von ע"ע: in Qal נִמְפָּה, doch auch גְּבִלָה nach §. 193 laßt uns verwirren! von גָּבַל Gn. 11, 6; im imperat. Qal קְבֹהָ qóba vor Maqqef von קָב.

Auch hier hängt sich diese Endung ungern an Vocalendungen; daher gelten die vollen unverkürzten Aussprachen der ל"ה und ל"א zugleich statt dieser Steigerung, die sich nur wenn vor ל"א ein unwandelbarer

Vocal vorhergeht (wie וְיִבְרָךְ), sonst sehr selten durchbildet Ψ . 41, 5. 77, 4. Jes. 41, 23; und unmöglich auch sonst ist ihre Anhängung an den mit Vocalen schließenden Personen des Imperativs d. i. an allen außer dem *msc. sg.*, obwohl die וְיִבְרָךְ und וְיִבְרָכְךָ merkwürdig die letzte Sylbe bisweilen betonen: וְיִבְרָכְךָ Ψ . 116, 7. Jes. 44, 23.

- 229 Aus alle dem folgt daß der Voluntativ gemeinlich auf die 3te Person, der Imperativ stets auf die 2te, die Verstärkung meist auf die erste beschränkt ist; und man kann letztere kurz als *Cohortativ* auszeichnen.

2. Die Verhältnisse der für sich oder der bezüglich gesetzten Handlung.

Tempora und Modi Consecutivi.

- 230 Wie Präposition und ihr untergeordnet das Nomen, so kann Conjunction und ihr untergeben^c das Verbum eine unzertrennlich enge Zusammensetzung bilden, wo das eine Glied das andre bedingt und beide nur in dieser Kette den bestimmten Sinn geben. Dazu dienen aber nur bestimmte Conjunctionen, indem eine gewöhnliche Conjunction ohne solche Kraft ganz lose vor den Satz tritt. Eine solche ist nun vornehmlich die Copula -וְ sofern sie nicht das einfache *und*, sondern wie unser *da* oder *so* nachdrücklicher die *Folge* der That, der Zeit oder des Sinnes andeutet und gewiß in der lebendigen Sprache dann auch stärker hervorgehoben wurde. Tritt diese oder eine ihr ähnliche Conjunction mit einem Tempus oder Modus in Zusammensetzung, so entsteht die Bildung bezüglich fortschreitender, an einer bestimmten Stelle anknüpfender und die weitere Folge vonda beschreibender Zeiten und Modi: und die beiden Zeiten bilden sich zu dem Zwecke selbst auf eine neue eigenthümliche Weise fester aus. Das nächste aber ist hier

- 231 1) *das bezüglich fortschreitende Imperfectum.* Dem Imperfectum setzt sich als ein auf die Vergangenheit hinweisendes Zeitwörtchen die Sylbe *a-* mit Verdoppelung des nächsten Mitlauts vor, welche pronominalen Ursprungs und dem Augment*) entsprechend soviel als *da* bedeutet, sich aber mit der nachdrücklicheren Copula -וְ *und* stets in *va-* verschmolzen hat; erst durch dies Verschmelzen der 2 Wörtchen entsteht das nachdrücklichere *und* welches eine Handlung irgendwo fest angeknüpft in den Kreis der Vergangenheit verweist. An diesen Vorsatz knüpft sich das Imperfectum in der Art des Voluntativs, aber so daß dieser die Handlung nur noch stärker als damals gleichsam bloß anfangend und kommen wollend setzt oder das bloße Einfallen der Handlung damals

*) im Sanskrit, Griechischen, Afghanischen vgl. Zeitsch. für d. K. des Morgenl. Bd. 2 S. 304 f. Im Hebräischen liegt diesem *a-* vielleicht *ad* אֲד §. 103 unter.

schildert. Indem nun dies Imperfect, welches übrigens dem griechischen Aorist entspricht, stets durch das nachdrückliche *und* an etwas schon erwähntes oder doch als bekannt angenommenes anschließen muß, so erhellt daß, die Kraft des bezüglichen Fortschrittes weggedacht, dafür das Perfectum stehen würde: wie aber in der Natur durch die ewige Kraft der Bewegung und des Fortschritts das Gewordene und Seiende sich stets zu neuem Werden umgestaltet, so ändert in der Erzählung das einfallende neue Fortschreiten (*und so-, da-*) die Handlung welche an sich schlechthin im Perfect stehen würde, plötzlich in diese Zeit des Werdens, das Imperfect, um *); auf eine aber dieser Art kann sofort beim neuen Fortschritte der Erzählung eine andere folgen bis ins Unendliche. Und wie mannigfach die Anwendung des Perfecti nach §. 135 ist, eben so mannigfach ist im Einzelnen die seines Gegenstücks. Von der einfachen Erzählung: *אמר ויהי* *er sprach und* (wie er gesprochen so) *ward es*; oder von Handlungen die im Augenblicke der Rede zwar bereits deutlich vorliegen aber in ihrer Wirkung in die Gegenwart hineinreichen: *der eine ist als Fremdling gekommen וישפט* *und richtet* (wie wir gesehen haben) *dennoch!* Gn. 19, 9. 31, 15. 2 Sa. 3, 8.

Die Verkürzung aller mit dem 3ten Wurzellaute schließender Personen kann hier wegen des festen Haltes vorn oft stärker seyn als im Voluntativ §. 224; im starken Verbum kann Nif. seine Endsylbe tonlos machen: *ויבחר*, eben so Pi-el und Hitp. wenn ein gutt. ע die Verdoppelung ganz aufgegeben hat: *ויברך*; aber in Pausa *ויררם* Nif., *ויברך*. In Hif. *ויכתב*, selten bei ל"א und in *ויהשך* Ps. 105, 28 mit *i*. Bei gutt. ל' *וישלח* Pi-el.

Von פ"ן und ähnlichen Wurzeln nach §. 139 in Qal: *וילך*, *ויוצא*, *ויוצא*, *ויוצא*, aber auch *ויאכל*, *וויקץ*; in Hif. *ויוצא*, *והינק*, auch wohl *וירב* von *יארב*; in Hitp. sogar einmal *והתצב* von *תציב* nach §. 54 nt.

Von ע"ו und ע"ע in Qal: *ויקם*, *ויסב*, in Hif.: *ויקם*; um das Zusammenfallen beider Arten von Wurzeln zu verbinden, behalten die ע"ע bisweilen gegen §. 33 א und ז tonlos: *וירם* *es wurde faul*, *והרץ* *sie zerbrach*; sogar *וילן* von *הלן* *widerstreben* nach §. 114.

Von ל"ה Nif.: *ויקר*, Pi. und Hitp. *ויוצו*, *ויתבס*, in Qal zu-

*) daher die Grammatiker von einem Vav *conversivum* redeten.

nächst וַיִּשָׁב oder vielmehr nach §. 33 וַיִּבֶךְ, dann וַיִּשָׁב oder וַנִּפְּן, in Hif. zunächst וַיִּשָׁב dann וַיִּשָׁב nach §. 32. Zugleich von וַיִּירָא Qal; von וַיִּזַּן oder vielmehr וַיִּטַּח Qal; von וַיֵּאָהַב Qal. Von וַיִּשְׁתַּחֲוֶה §. 121 nach §. 57 und mit kurzem *a* weil im Verbum. Von וַיִּרְאֶה in Qal: וַיִּרְאֶה, in der 3ten Person msc. sg. noch kürzer וַיִּרְאֶה, womit dann auch Hif. zusammenfallen muß.

In der ersten Ps. findet sich häufig die Verstärkung des Voluntativs am Ende §. 228: וַאֲשַׁלַּח, וַנַּחֲלֶמָה; doch fehlt sie auch, wo dann die Bildung zwischen der Verkürzung und der Beibehaltung der vollen Aussprache schwankt: וַאֲכַתֵּב oder וַאֲכַתִּיב in Hif.

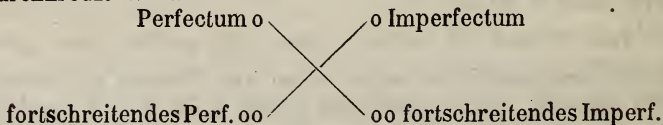
Noch ist zu bemerken וַיִּבְשַׁל für וַיִּבְשַׁל nach §. 83.

- 233 Nur Dichter wagen bisweilen diese kurzen Imperf. ohne den Vorsatz zu gebrauchen: וַיִּשָׁב für וַיִּשָׁב ψ . 18, 12. — Sonst aber steht dasselbe Imperf. ohne Augment aber meist mit gleicher Verkürzung nach וַאֲ *damals* 1 Kö. 8, 1. Dt. 4, 41, שָׁם *da* von der Zeit ψ . 66, 6 und עַד *bis* (wie *donec pervenire*) ψ . 73, 17.

Auch können Dichter absichtlich, um das Vergangene oder Gegenwärtige lebendiger zu vergegenwärtigen, dieses Imperf. ohne Augment mit einfachen וַ sezen, vorzüglich in der ersten Ps., Jes. 10, 13.

43, 28. 48, 3. 51, 2. 57, 17. 63, 3-6; ψ . 104, 32b. 107, 26-29. Ijob 22, 23-28. 27, 20-23, während die Zukunft auf ähnliche Art durch die ungewöhnliche Fortsetzung des schlichten Imperf. so wie im Fluge vergegenwärtigt wird, Jes. 5, 29f. Ijob 11, 9. Man kann danach unterscheiden 1) die *schlichten zwei* Zeiten; 2) die durch das Vav der Folge *gefärbten zwei*; 3) die von da *aufgelösten zwei* Zeiten.

- 234 2. *Das bezüglich fortschreitende Perfectum.* Wie in der vorigen Zusammensetzung der Fortschritt die Folge hat daß das wirklich Gewordene und Seiende doch nur als in neues Werden übergehend angeschäuet und geschildert wird, so hat er hier die Folge daß das werdende sofort ins Seyn tretend gesetzt wird, sodaß die schlichten Tempora auf diese Weise anmuthig ein jedes von dem Wechsel seines Gegensatzes durchkreuzt werden:



vgl. ähnliches §. 267 f.; und in allen den Bedeutungen wo nach §. 136 an sich das Imperf. oder auch dessen Abkürzung der Voluntativ und Imperativ stehen würde, führt der bezügliche Fortschritt mit dem kräftigen *und* oder *so* sogleich dies Perf. ein. Auch darin ist dies Perf. das Gegenbild des vorigen, daß es das Augment vorn verliert und den Wortton

statt nach vorn vielmehr nach hinten hin zieht, als wollte jenes nach vorn hin an die Vergangenheit, dieses nach hinten hin an die Zukunft anknüpfen. — Jedoch ist diese Tonveränderung in der jezigen Gestalt des Hebr. nicht mehr überall deutlich ausgeprägt, und findet sich nur noch in folgenden schwachen Spuren:

1) die Endung *-ta* der 2ten Ps. *msc. sg.* und *-ti* der 1 Ps. *sg.* werden betont, ohne daß doch das *a* des Vortons abfiele: וּכְתַבְתָּ und וּכְלַחְתָּ von כָּתַבְתָּ , וּכְלַחְתָּ ; jedoch bleibt der Ton bei den sehr langen Vocalen der ל"ה und ל"א schon stark unverändert als zu träge zur Veränderung.

2) die Endung *-a* der 3ten Ps. *fem. sg.* und *-a* der 3ten *pl.* werden meist noch betont wenn sie nach §. 193 im schlichten Perf. unbetont sind: וְנָחָה , וְנָחָה . — In Pausa aber überall: וְנָחָה , וּכְתַבְתָּ .

3) oft finden sich bei oder auch ohne diese Tonveränderung kürzere Vocale vorn, in Hitp. *ץ* in der vorletzten Sylbe: וְהִתְקַדְשָׁתָם und וְהִתְגַּדְלִיתָ ; in Hif. *a* statt *e* vor gutt. פ', selten aber ohne Zusatz einer Consonantsylbe von hinten וְהִיאִין ; ferner von ע"ו וְהִקְמִיתָ . Bisweilen fällt der Einschaltvocal §. 197 hier ab: וְצַרְתִּי Ex. 23, 22 Qal von צרר, וְנִמְלִאתָ Nif. von מלל. Sogar וְשָׁבְתִי Ps. 23, 6 von ישב.

3. *Der bezüglich fortschreitende Voluntativ* setzt den Willen und die Absicht etwas zu erreichen als Folge oder Zweck einer Voraussetzung, entsprechend dem deutschen *damit*, dem lat. *ut* mit dem Conjunctive. Er steht gewöhnlich nach einem vorhergehenden Imperative: וְאָדַבְרָה *laß ab damit ich rede!*, doch kann auch irgend ein anderer Satz vorhergehen an den sich der Begriff eines Zweckes knüpft, sogar so: וְיָחִיל *gut ist's daß er warte* *Op.* 1, 19. 3, 26. Ex. 1, 17. Lev. 15, 24. 26, 43. — Und wie der Imperativ überhaupt nur der Steigerung nach vom Voluntativ sich trennt, so ist auch ein *fortschreitender Imperativ* möglich, sobald die 2te Person eintritt: *damit er für dich bete* וְיָרָה *und du wie ich wünsche eben dadurch lebest* Gn. 20, 7. Ruth 1, 9. Ijob 11, 6.

3. Infinitivus constructus und absolutus.

Der Infinitiv setzt zwar den nackten Begriff eines Verbalstammes, ohne Rücksicht auf Person und Zeit, und bildet so den Gegensatz zu allen Person- Zeit- und übrigen Modusbildungen des Verbum, wie auch zum Participium welches zunächst eine Person hervorhebend setzt an der die Handlung hafte und weile. Auch setzt er im Hebr. diesen Begriff ziem-

lich starr und unbeweglich, sodaß er nicht sofort wie ein volles Substantivum auftreten und z. B. den Artikel tragen kann: nur einige einfache Infinitive erhebt der Sprachgebrauch, vorzüglich der dichterische, zu dieser Kraft, wie הַדַּעַת *das Wissen*, auch noch mit Verbalverbindung הַדַּעַת אֹתִי $\tau\acute{o}$ $\epsilon\mu\epsilon$ $\epsilon\acute{\iota}\delta\epsilon\nu\alpha\iota$ Jer. 22, 16; sonst wird er selten mit dem Artikel verbunden. Doch ist er im Hebr. auch noch nicht so gänzlich einartig und leblos wie im Lateinischen: er geht vielfache Verbindungen ein und theilt sich im Allgemeinen in zwei verschiedene Arten:

237 1. Der Infinitiv richtet sich als ein im Flusse der Rede bewegliches Wort nach dem Zusammenhange der Wörter, und geht als Nomen Nominalverbindungen ein. Dies trifft ein

1) nach dem *st. const.* eines Nomen oder einer Präposition: $\text{בְּיוֹם עֲשׂוֹת אֱלֹהִים}$ „*am Tage des Machens* d. i. wo machte *Gott* den Menschen“, בְּדַבֵּר *im Reden-*, לְדַבֵּר *zu reden.* Zwar könnte, wenn das Tempus bestimmt unterschieden werden soll, der Saz auch só eingerichtet werden daß das *Verbum finitum* möglich würde: doch liegt die Infinitiv-Verbindung immer näher.

2) wenn der Infinitiv in der Art eines Accusativs die Beziehung des vorigen Verbum erklärt: יִדְעֵתִי דָבָר *novi loqui*, בֵּא מָה־רַב *er eilte zu kommen*, oder auch

3) als Subject des Sazes gelten kann: $\text{לֹא טוֹב הַיּוֹת הָאָדָם}$ „*nicht gut ist das Seyn* d. i. daß sei *der Mensch* allein.“

Wo in diesen Fällen das was bei dem Verbum finitum Subject wäre dem Sinne nach nicht gut entbehrt werden kann, da wird es diesem inf. im *st. c.* untergeordnet, wie $\text{הַיּוֹת הָאָדָם עֲשׂוֹת אֱלֹהִים}$ und הַדָּל לִצְעָת in den vorigen Beispielen. Wo aber der inf. weder auf diese Weise vor einem vollständigeren wiewohl abgerissenen Saze steht, noch von einem vorigen *st. c.* abhängt, wo er also entweder kürzer und abhängiger oder abgerissener den Verbalbegriff hinstellt, da ordnet er sich gern dem לְ- zu unter, wie הַדָּל לִצְעָת *er hörte auf auszugehen.* Und so ist diese Einführung des inf. mit zu überhaupt (wie in neuern Sprachen) äußerst herrschend geworden; es ist wie eine eigne Art von Infinitiv oder wie ein besondrer Verbal-Modus neben den übrigen §. 243-45. Auch neue Redensarten sind daraus entsprungen: *es ist nicht zu thun* d. i. man kann oder darf nicht thun, in der Erzählung des Vergangenen Rcht. 1, 19, und *es ist zu thun* d. i. man muß oder soll thun Ψ . 32, 9. 49, 15.

Wo nun der inf. im Flusse des Sazes enger mit einem 238
vorigen oder mit einem folgenden Nomen verknüpft wird oder
doch dem Sinne der Verbindung nach verknüpft werden kann,
da zeigt sich der *Inf. constructus*, der *flüssige* wie man ihn
auch nennen könnte. Seine Bildung bleibt demnach dem
Verbum näher, und gestaltet sich in den einzelnen Verbal-
stämmen nach §. 150 aus den Imperfecten so:

1) Qal: כָּתַב; halbpassiv שָׁלַח, שָׁכַח; die Femininendung ist
bei halbpassiven häufig, sonst selten: אָהַבָה *lieben*, שָׁנְאַה
hassen, יִרְאַה *fürchten*, וְקָנָה *altern*, מָשַׁחָה *salben*. Von gutt.
ל': שָׁמַעַע, שָׁלַחַח, קָרַא neben dem imperf. יִשְׁמַעַע §. 138, indem
der Inf. als Nomen doch schon etwas längere Vocale liebt §. 145,
während der Imperativ sehr selten dies o durchlauten läßt:
מָבַח Gn. 43, 16. Ebenso von gutt. מָעַל 'ע:

Von ע' קוּם, אֹרַר, שָׁיַם, doch ist auch hier bisweilen
dies längere ס: נוּחַ Nu. 11, 25 neben יוּנַח; von ע"ע: סָבַח,
שָׁךְ, מֵר, bisweilen aufgelöst סָבַח.

Von פ' weil der erste Wurzellaut wie §. 228 verloren
geht, stets mit der Femininendung: רָדָה Gn. 46, 3, sonst immer
mit Vorton לָדָה, דָּעָה oder vielmehr im *st. c.* רָדַת, דָּעַת und
לָדַת oder dafür nach §. 80 לָת. Eben so von פ"נ nach §. 139:
קָחַת nach §. 79 stets aus הִנֵּית, גָּעַת, שָׂאֵת; auch קָחַת
von לָקַח; doch findet sich wohl auch die volle Bildung נָתַן
und immer wenn das imperf. noch o behauptet נָגַף.

Wurzeln welche so im inf. ihren ersten Wurzellaut einbüßen
können, bilden auch ihre sächlichen Substantiva leicht erst von diesen
Infinitivarten só aus daß der inf. in den *st. absol.* tritt: עָרָה *Gemein-*
de עָרָה *Rath* שָׁנָה *Schlaf* von יָעַר, יָעַץ, יָשַׁן, oder auch dichterisch seine
Femininendung verliert mit Verlängerung des Vocals nach der neuen
Bildung §. 153: דָּעַ *Wissen*, שָׂאֵה *Hoheit* W. שָׂאֵה.

2) Auch in den übrigen Stämmen folgt der inf. ganz
dem imperf., selten mit der Femininendung vermehrt: הִכְתִּיב
Hif., הִדְרַק oder (wiewohl sehr selten) הִדְרַק nach §. 112 Hif. von
דָּק, הוֹלִדָה *fem.* Hof. nach §. 117, שָׁלַכְתָּ *fem.* Pi-el Jes. 6, 13,
הִכְתִּיב Passiv von Hitp. §. 132 mit voller Passivaussprache vgl.
S. 147 *nt.*

Doch behalten Hif. und Pi. bisweilen das *i* vorn vom *perf.*, wenn
der inf. weder als Subject noch als Object steht, auch nicht von einer
so kurzen Präposition wie לְ- בְ- לְ- abhängt, sondern mehr dem verb.
finitum gleichend einem vorigen Nomen oder einer längern Präpos. un-

tergeordnet wird: עַר הַשְׂמִיד *bis zum Vertilgen* d. i. bis daß vertilgt wurde — Lev. 14, 43. 46. 48. Nu. 21, 35. Dt. 7. 24. 28, 48. 55. Jos. 11, 14. 1 Chr. 8, 8. Jer. 31, 32. 50, 34. 51, 33.

3) Die ל"ה behalten nur sehr selten das e am Ende: הִיָּה, הִעֵרָה, הִיָּיָה Hif., חָזַי Pi. für חָפַה geschrieben Hos. 6, 9; gewöhnlich ist hier vielmehr das o vom activen Qal sowohl durch Qal als durch alle übrige Stämme durchgedrungen: רָאוּ oder רָאוּ Qal, הִרְאוּהוּ Nif.; und diese Bildung hat ferner meist (schon wegen größerer Leichtigkeit in Anhängung der Suffixe §. 256, 3) das fem ת- angenommen: רָאוּת oder רָאוּת. Letzterer Bildung folgen sodann nicht bloß die ל"א stark, sondern auch einige andre von schwachen Stämmen, bes. nehmen die ע"ע in Qal bisweilen -ót an mit vorigem nächsten Vocale: חָנְוֹת, נְמוֹת, und darum schwankend רָר (activ: *niederstürzen*) Jes. 45, 1.

239 Neben diesen nächsten Infinitivbildungen drückt indeß die Sprache ihren Sinn auch wohl durch andre Sachwörter aus, am meisten in Qal, wie לִישַׁע *zu helfen* Hab. 3, 13: מִפַּע *ziehen* W. נִפַּע, dieses auch gegen §. 160 mit kurzem Vocal; seltener in den abgeleiteten Stämmen.

240 2. Der Infinitiv stellt sich starrer und unverbundener hin, als inf. *absolutus*, theils als reiner Ausruf, wie הָלוֹךְ *gehen!* wodurch sich auch eine eigne Art schlechthinigen (objectiven) Befehls bildet, lat. *eundum est* §. 202; theils als selbständigere Erläuterung der Haupthandlung durch Nebenbemerkenungen oder als neue kurze Zusammenfassung desselben Verbuns, Fälle die man im Lat. durch das Gerundium in *-ndo* ausdrücken könnte; erst sehr selten bloß als Subject oder Object, jedoch auch dann stets ohne Präposition und andre Nominal-Verbindung Jes. 7, 15 f. 42, 24. *ἄφ.* 3, 45. Dieser Inf. fügt sich nie wie ein Nomen in den Satz, hat vielmehr die volle Kraft seines Verbum, das er nur abgerissener hinstellt. Seine Bildung geht daher erst vom vorigen *inf. constr.* aus, von dem er nur eine neuere stärkere und selbständigere Art ist; er unterscheidet sich durch stärkere Aussprache und größere Gleichmäßigkeit.

1) Qal: כָּחַב oder כָּחַב mit Vorton und längerem ó, welches auch in das halbpassive Verbum dringt: גָּדוּל. Von ל"ה: רָאוּ, selten mit Beibehaltung des weiblichen ת-שָׂוֹת. Von ע"ע: קוּם, von ע"ע: סָב oder vielmehr סָבַב. Die פ"ץ und übrigen vorn verkürzten Stämme stellen sich zur vollen Wurzel wieder her: יָלַד, נָתַן, יָלַד.

2) auch in die übrigen Stämme sucht dies *o* einzudringen: יִסֹר oder יִסֹר, בִּלֵּה oder בִּלֵּה Pi. Nur Hif. nimmt es nie an, sondern läßt sein *i* nach §. 156 vielmehr in das kürzere *e* übergehen: הִפְדֵּה, הִכְתֵּב, während dies *e* auch in Hof. lautet*): הִגֵּד W. נִגַּד.

3) Nif. kann sich auch vom perf. aus נִכְתַּב, נִגְלָה bilden, am nächsten wenn der inf. vor dem perf. desselben Stammes steht; wie auch נִאָּץ Pi. in solcher Stellung 2 Sa. 12, 14.

Sehr selten vertritt ein anderes Sachwort die Stelle dieses Infinitivs: מְשׂוֹשׂ *sich freuen* W. שִׂישׂ Jes. 8, 6.

Trotz der dieser Infinitivart anklebenden Starrheit sind einige Gebilde dieses Ursprunges, nachdem sie zu Adverbien geworden, nach §. 110 doch wieder gleichsam flüssig geworden und aufs neue in jeder einem Stammworte möglichen Fügung gebraucht. So besonders הִרְבָּה *viel*; daher gerade für dieses nun umgekehrt der *inf. absol.* aufs neue stärker הִרְבָּה gesprochen wird.

III. Sich anlehrende Wörtchen.

1. vorn angelehnte, sog. Praefixa.

Als zu unselbständig und schwach lehnen sich von vorn 241 sehr viele Wörtchen an das selbständigere und stärkere Wort: der Artikel הַ §. 181, die Präpositionen und Conjunctionen §. 217. 222, die Fragewörtchen, die Verneinungen; möglich auch die kleinern Ausrufwörtchen wie אֵילֵי *weh ihm!* Qoh. 4, 10. Wenn manche Verneinung auch noch allein gestellt wenigstens als Antwort-Sinn gibt, wie לֹא *nicht!* (d. i. *nein*), so sind die übrigen Wörtchen gänzlich unselbständig und untrennbar geworden, werden auch, wenn bis auf einen einzigen vollen (d. i. mit vollem Vocale versehenen) oder mangelhaften (d. i. vocallosen) Laut verkürzt, in der Schrift immer zum folgenden Worte gezogen.

Die Präpos. מִן löst ihr -n fast stets in den Mitlaut auf: מִכָּל, be- 242 hält aber nach §. 69 nur bisweilen vor dem härtesten Gutt. ה den kurzen Vocal: מִחַוֵּט, מִמַּעַם, und läßt wenn der folgende Mitlaut nur einen Vocalanstoß hat bisweilen ihr n- spurlos abprallen: מִמְּדָרָה, מִמְּבַצִּיר, מִהֵיחַת vom inf. הֵיחַת.

Die drei Präpositionen כִּי- לִי- בִּי und die Copula וְ be- 243 halten

*) aber aus ganz anderer Ursache, nämlich weil dann durch die Verstärkung das *i-e* welches ursprünglich nach dem vordern *u-o* die letzte Sylbe des Passiven unterscheidet, wirklich durchdringt, wie sonst nur bei dreisylbigen Passiven §. 132. 238.

1) vor einem Mitlaute mit vollem Vocale ihre mangelhaften Laute, doch spricht sich וְ- vor einem Lippenlaute nach §. 53 als reiner Vocallaut וּבוּ, וּמְלוּבוּ. In günstigen Fällen nehmen indeß alle vor einem *vornbetonten* Worte das *a* des Vortons an, nämlich

a) wegen des vollern Tones, wenn ein solches Wort mit einem vorigen ähnlichen Sinnes enger zusammenhängt, sodab beide ein kleines Satzglied für sich ausmachen: דֶּרֶךְ וְדֶרֶךְ *Geschlecht und Geschlecht*, וְקָרָה וְהוּם *und Kälte und Hitze* Gn. 8, 22; seltener wenn das Wort ohne diese Verbindung vor größerer Pausa steht.

b) die 3 Präpositionen haben meist *a* vor den kurzen Fürwörtern וְהָ וְהָ אֵלֶּה §. 183: לְזֶה, בְּאֵלֶּה, vor זֶאת bei engerer Sinnverbindung: כְּזֶאת *solches*, לְזֶאת *darob*; mit מָה §. 182 verbinden sie sich noch enger durch Verdoppelung der Liquida: בְּמָה *womit?* כַּמָּה *wieviel?* und das häufigste לְמָה *wozu?* hat dann sogar die Endsylbe tonlos werden lassen, obwohl sich לְמָה noch vor einem das nächste Wort anfangenden Gutt. häufig findet.

c) stets spricht sich ל- voller in gewissen Zusammensetzungen wo es einem untrennbaren Laute gleicht: in den Adverbien לְבֵן *also*, לְנֶצַח *und* לְעֶד *in Ewigkeit, immer*; ferner in der Verbindung mit dem Infinitiv nach §. 237: לְתַת *zu geben*, לְלֶכֶת *zu gehen*, לְשָׂאת *zu tragen* wo zugleich immer לְשָׂאת für שָׂאת §. 54; dagegen לְבֵא wenn es wie eine zusammengesetzte Präposition bloß *versus* bedeutet, und so kurz auch bei anderen Infinitiven wenn sie mit einem folgenden Nomen wie im *stat. constr.* enger zusammenhangen.

244 Die 3 Präpositionen unterdrücken den Hauch des Artikels wegen ihrer engern Anschließung: לְהֵבֵן, לְהַכֵּם für לְהֵבֵן, לְהַכֵּם; jedoch oft כְּהַיּוֹם *wie heute* da כְּ leicht mehr wie Beiwort wird. Das zur Wurzel tretende הָ der inf. Hif. Nif. Hitp. verliert dagegen den Hauch selten nach כְּ-, häufiger nach לְ-: לְחַטִּיא für 'לְהַח' Hif.

245 2) vor einem Mitlaute ohne vollen Vocal nehmen sie nach §. 24 *i* an, wobei nur לְ- vor dem Infinitive eine engzusammengesetzte Sylbe bildet: בְּדַגַּת, בְּכַתֵּב, לְכַתֵּב, וְ- aber löst sich in seinen eignen Vocal auf: וּכְתַב. Fängt das Wort aber mit

-י an sodaß dies nach §. 42 sogleich reiner Vocal *t* wird, so bleibt vor ihm auch -י Mitlaut: בִּירֵי, וְיִירֵי; fängt es mit einem Guttural und darum nach §. 59 bereits mit einem flüchtigen Vocale an, so richtet sich der bei den 4 Präfixen zu sprechende Vocal nach dem bereits vorliegenden Laute, z. B. -לֵ oder -י vor עֲבָדִים, אָמַת, חֲלֵי lauten לְעַבְדֵּימָּ, וְאָמַת, וְחֲלֵי, engzusammengesetzte Sylben entstehen auch hier bloß bei dem Infinitive mit לֵ: לְאַסֵּר לְחַטָּבֵי לֵ, sogar לְהִשְׁחֹת inf. Hif. aus לְהִשְׁחָתָה W. שָׁחַ nach §. 73 und לְיַסֹּד inf. Qal von יָסַד nach §. 114. Wörter wie וְחַיֵּי (und lebet!) von חַיִּים, וְהִייתֶם, עֵימָּ (und lebe!) erklären sich aus §. 65; בְּהִשְׁמָחָה Lev. 26, 43 inf. Hof. mit Femininendung W. שָׂמַח, wo das *o* sich unter das Präfix gedrängt hat, erklärt sich aus §. 112. 131. In gewissen häufigen Wörtern gibt א seine Gutturalkraft auf: בְּאֱלֹהִים in Gott, לְאֱלֹהִים Gotte, לְאָמַר zu sagen nach §. 75 dient ganz als Beiwort zur Anführung einer Rede.

2. hinten angelehnte. — Suffixa.

Von hinten sich anlehrende Wörtchen suchen ein selbständigeres Wort zur Stütze. Das Hebräische kennt aber nicht viele sich von hinten anlehrende Wörtchen: immer gehört dahin נָא eig. *nun* als Bittewort wie *quaeso* oder das lat. *-dum* am Imperative, unser angelehntes *doch*; die Zusammensetzung אָנָּה *o doch!* von אָה *oh!* steht dagegen im Anfange bittender Rede. Auch אֲפֹנָא *nun denn*, bei lebhafter Frage und ungeduldiger Aufforderung gebraucht, lehnt sich meist hinten an: דַּעְי אֲפֹנָא *wisset also!*

Außerdem aber haben nur die Personalfürwörter, wo sie dem Sinne nach untergeordnet sind, auch äußerlich sich als unselbständige Wörtchen hinten angelehnt, ja sind mit dem herrschenden Worte stets in ein Wort zusammengewachsen (daher gewöhnlich nur sie Suffixa genannt werden): und indem die Sprache wenigstens die Gelegenheit dieser Wörtchen benutzte um gewisse Begriffe des im Saze Abhängigen oder Selbständigen vollkommener und deutlicher als ihr sonst möglich ist zu unterscheiden, haben sich hier aus alter Zeit her eigenthümliche Bildungen festgesetzt, welche in ihrem Gebiete vieles was sonst in der Sprache sich mehr verliert treuer bewahren.

Das Suffixum am Verbum bedeutet nach §. 207 den Accusativ des entsprechenden Personalfürworts; zwei Accusative

welche etwa ein Verbum beherrscht §. 122 können sich indeß im Hebr. nicht als Suffixe an dasselbe Verbum hängen; auch darf das Suffix nicht dieselbe Person bezeichnen welche im Verbum Subject ist. Das Suffixum am Nomen bedeutet dagegen nach §. 211 unsern Genitiv des entsprechenden Personalfürworts, wofür wir indeß auch unsre Pronominal-Adjectiva (sog. Pronn. possessiva) setzen können: אֲבִי *pater mei* = *meus*.

Das Fürwort hängt sich in beiden Fällen meistens auf dieselbe Weise an, an das Nomen jedoch im allgemeinen etwas enger und kürzer, da die Verbindung des *st. c.* überhaupt enger ist als die des Accusativs. Es behält im Grunde bei der Anhängung noch immer den Ton des ganzen Wortes (ganz anders als §. 193), und hängt sich nie unmittelbar, sondern eigentlich durch einen Bindevocal (a)-e-(i) an den schließenden Mitlaut des Wortes: verliert ein Suffix allmählig den Ton, so geht der zunächst auf diesen Bindevocal zurück und betont ihn: נִי-, und schließt das Wort mit einem stärkeren bleibenden Vocale, so verdrängt dieser freilich den betonten und nichtbetonten Bindevocal und wird selbst betont, nur daß Suffixa die eine zusammengesetzte Sylbe stark bleiben doch dann auch nicht den Ton verlieren. Hienach gestalten sich die Suffixa ansich so:

1) In der *dritten* Person das *msc. sg.*: הֵ-^י, im Nomen selten הֵ-^י, gewöhnlich nach §. 43 zusammengezogen in הֵ-, oder vielmehr י- geschrieben; unmöglich aber ist Zusammenziehung beim Zusammentreffen von *-i-hu* welches nur durch Verdrängung des Hauchs in *-iv*, und von *-ú-hu* welches der Deutlichkeit wegen gar nicht weiter verkürzt werden kann. Das *fem. sg.*: הֵ-^י beständig so für *áha*, bisweilen הֵ-^י ohne Mappiq d. i. mit Erweichung des Gutturals geschrieben; im Verbum auch noch voller הֵ-^י. Das *msc. pl.*: הֵ-^י in Pausa, gewöhnlich zusammengezogen in הֵ-; dichterisch auch noch הֵ-^י nach §. 177; nach vorigem *i* oder *ú* bloß *-m* bleibend §. 45. Das *fem. pl.* selten noch betont הֵ-^י oder הֵ-^י (in Pausa 1 Kö. 7, 37), gewöhnlich zusammengezogen in הֵ-^י oder הֵ-^י, am häufigsten kürzer י-.

2) in der *zweiten* Person erscheint als Suffix stets כ für כ §. 184, wie zur deutlichere Unterscheidung des untergeordneten Fürworts von dem selbständigen. Davon das *msc. sg.*: כֵ- mit Vocalvorschlag statt Bindelautes, seltener כֵ-^י geschrieben; noch betont, doch unter Umständen tonlos werdend; in Pausa z. B. כֵ-^י, einmal כֵ-^י Ex. 29, 35 und daher

auch ךְ- besonders bei Partikeln: בְּךְ , לְךְ . Das *fem. sg.*: כִּי- , aber in dieser vollern Aussprache mehr aramäisch, gewöhnlich ךִי- , in Pausa bisweilen länger ךִי- . Der *pl. msc.* und *fem.*: כֶּם- , כֵּן- selten כִּנְה- , beständig betont, sodaß der Bindevocal zum schwächsten Vocalanschlage zusammengedrückt wird.

3) In der *ersten* Person ist der *sg.* נִי- oder נִי- nur im Verbum voller erhalten, im Nomen immer zu י- verkürzt; der *pl.* נִי- (beim Nomen nur in Pausa) und נִי- .

Hiernach sind zu unterscheiden 1) Suffixe welche ohne vollen Vocal anfangen, nämlich bloß ךְ- , כֶּם- , כֵּן- : bei einem Kehllaute geht der Vocalanstöß nach §. 59. sogleich in den flüchtigen Vocal über, wie שְׂפָתֶיךָ , נְבִיאֶיכֶם . — 2) die schweren Suffixe כֶּם- , כֵּן- (und sofern sie vorkommen, הֵם- , הֵן-), welche nie den Ton verlieren können; — 3) die stets tonlosen, נִי- und נִי- .

Suffixa am Verbum.

1. Beim Zusammentreffen dieser Suffixa mit den Verbal- 248
personen erhärtet sich zwar die Endung ה- das *fem. sg.* der 3ten Person perf. nach §. 173 beständig zu *ät*, doch sucht das *a* betont zu bleiben und das *t* nur nach sich zu ziehen, als wäre auch dies eine Art Vocalendung: daher die Suffixe *-am* und *-ekh* tonlos werden: כַּתְּבָתֶּךָ , כַּתְּבָתֶּךָ ; ähnlich תְּהִי- oder הִי- §. 79; auch für כַּתְּבָתֶּךָ leicht besonders in Pausa כַּתְּבָתֶּךָ . Die mit Mitlauten schließenden Personalendungen spizen sich zu Vocalendungen zu, besonders spricht sich in der 2ten *pl. perf.* הִי- für הֵם- und zugleich für das *fem.* הֵן- nach §. 177; auch תְּ- der 2ten *fem. sg. perf.* kehrt oft auf תִי zurück; und die Endung נָה- der 2ten und 3ten *fem. pl. imperf.* findet sich hier nie, sondern statt ihrer die Endung des *msc. י-*.

Zugleich sucht der Vocalwechsel der beiden Zeitgebilde 249
sich auch hier festzusetzen, indem

a) als Bindelaut, wenn ein betonter Vocal dafür nöthig wird, *a* für das Perf. bleibt, im Imperf. aber sich in *e* verfärbt, ähnlich wie diese Vocale so in der Endsylbe der הִי- wechseln §. 142; und indem

b) auf gleiche Weise das Suffix ם- und ן- der 3ten *pl.* im Imperf. häufig in םִ- und ןִ- , umgekehrt das Suffix ךִ- der 2ten *fem. sg.* im Perf. auch in ךְ- übergeht. Der Imperativ folgt hier wie überall dem Imperf.

250 Der Vocal welcher hier immer kurz Bindevocal genannt ist, war wohl ursprünglich wie vor den Suffixen beim Namen der Vocal des *stat. constr.* §. 211, so vor denen beim Verbum der eines Accusativzeichens, vollständig *en*, verwandt mit dem אַת §. 207. Eine stärkere Spur von diesem *n* hat sich auch sonst erhalten: wo das *n* vor dem Suffixe im Tone sich halten kann, erscheint es oft mit ihm eng verschlungen: also in der ersten Person *sg.* גַּנִּי oder vielmehr גַּנִּי, *pl.* גַּנּוּ; in der 3ten *sg. msc.* u. *fem.* גַּנִּי und גַּנָּה nach §. 33 für גַּנִּי, גַּנָּה, und dieses wieder nach §. 79 aus גַּנְהוּ, גַּנְהוּ zusammengezogen; in der 2ten *msc.* גַּנְךָ aus גַּנְךָ. Doch erscheinen diese Gebilde fast nur bei dem längere Aussprachen liebenden *Imperf.*, und auch bei diesem am meisten nur in seiner ruhigen Haltung (nicht in den §. 223-35 erörterten Bildungen), ja auch so am liebsten nur in Pausa.

Dichter aber, schallendere Bildungen liebend, gebrauchen nicht nur diese selben Suffixe unzusammengezogen: יִכְבְּדֶנִּי (Pausa) *er wird mich ehren*, יִכְרַכְנֶהוּ *er wird ihn segnen*, und hängen die tonlosen Suffixe mit diesem *n* auch an die Vocalendungen der Verbalpersonen: יִשְׂרָתוּנֶךָ *sie werden dir (fem.) dienen*, יִתְרַכְּאוּנֶנִּי *ihr zerschlaget mich*, sondern schalten das *n* sogar vor das immer betonte Suffix -ו (aus *ahu*): יִלְכְּדֶנּוּ *sie werden ihn fangen*, קַבְּנוּ *imperat. Qal verfluchè ihn*.

251 2. Da durch die Suffixe eine neue betonte Sylbe antritt oder doch eine vorher unbetonte betont wird, so leidet die Vocalaussprache der Verba außer den allgemeinen Gesezen, welche ähnlich schon §. 199 f. wirkten, noch folgende Aenderungen:

1) Im Perf. Qal bleibt nach §. 87 f. vor der voll und stark lautenden Sylbe des Suffixes, während der Vortonvocal verschwindet, vielmehr der Stammvocal, und zwar lang werdend in einfacher Sylbe: כַּתְּכֶנִּי, אַרְכֶּבּוּ, auch כַּחְכְּכֶּךָ, aber vor dem schweren Suffix zusammengedrückt: כַּתְּכֶכֶם.

2) In den übrigen Perff. und in allen Imperff. bleibt vor dem Vocalanschlage des ה- zwar *a* in einfacher Sylbe, selten aber *e*, und nie *o*: אֶשְׁאַלְךָ; הִכְבַּדְךָ, יִגְדֶּךָ (Voluntativ Hif.) auch יִמְצֶךָ noch kürzer, בִּרְכֶּךָ Piel perf., aber יִבְרַכְךָ imperf.; יִכְתַּבְךָ; hingegen אֶשְׁאַלְכֶם; daher vor gutt. ל' אֶשְׁלַחְךָ, אֶשְׁלַחְךָ, אֶשְׁלַחְכֶם; von ע"ע ohne Auflösung der dichten Masse des Doppelconsonanten: יִסְכֶּךָ von יִסַּכּ.

Merkwürdiger Weise wirft sich das in der letzten Sylbe zu verdrängende oder beunruhigte *o* des Imperf. Qal bisweilen nach vorn hin: תַּעֲבֹדֶם von תַּעֲבֹד Ex. 20, 5. 23, 24. Dt. 5, 9. 13, 3; יַחְבְּרֶךָ (*er hat dich*

zum Freunde) von יחַבֵּד *Ψ.* 94, 20, sogar יחַנֵּךְ (*er begnadige dich*) von יחַן *W.* חָנַן.

3) Der Imperat. Qal rückt das *o* stets zum ersten Wurzel-laute hin: כַּחֲבֹם von כַּחַב, חַבְלָהוּ wegen Gutturals von חַבַּל; hingegen *a* erhält sich nach §. 87 als Vorton an seiner Stelle: שִׁמְעֵנִי, אֲהַבְּהָ, אֲחַנֵּךְ, אֲחַנְּךָ nach §. 227, aber חַנְּךָ von חָן.

Die לֵה können zwar auch hier wie §. 194 ihren Endlaut ganz verdrängen lassen, da doch jedes Suffix wenigstens mit einem Vocalanschlage anfängt, wie צוֹנֵי, צוֹה, צוֹם vom perf. Piel צוּה; die 1 Ps. sg. imperf. Piel אֲכַלֶּה *Ex.* 33, 3 hat nach §. 115 *e* für *a* eindringen lassen. Doch bleibt vor den Suffixen nicht selten auch der Endvocal der Wurzel, indem dieser nach dem Zeitunterschiede wechselt: עֲנֵךְ perf. Qal mit dem Suffix der 2ten Ps. *msc.* sg. (עֲנֵךְ verkürzt aus עֲנֵיךְ) imperf. Piel, הִחַיֵּנִי imperf. Hif.; יֵאָחֲזֵנִי imperf. Qal nach der dichterischen Bildung §. 194 *nt.* — Die 3te Ps. *fem.* sg. perf. גַּלְתָּנִי hängt die Suffixe immer an die einfache Endung: גַּלְתָּנִי.

Selten hängt sich das Suffix an einen Gutt. tonlos wie an eine Vocalendung: בְּצַעַם *zerschlage sie!* imperat. Qal; קַח־סֵנָא *nimm sie doch!* — In אֲרִיבֶנְךָ *benez' ich dich!* (*fem.*) von Piel רִיב hat sich einmal das sonst hier ganz fehlende *a* des Voluntativs §. 228 eingedrängt, sodaß die beiden Vocale trennt.

Suffixa am Nomen.

Das Nomen steht vor dem Suffix zwar eigentlich im *st. c.*: 251 da es jedoch mit dem Suffixe stets nur ein Wort ausmacht, so kann es auch, soweit die Tongeseze dies gestatten, in dieselbe vollere Aussprache zurückkehren welche dem *stat. abs.* vor den äußerlich ähnlichen Endungen für Geschlecht und Zahl §. 177. 185 f. eigen ist und läßt auch sonst hie und da eine etwas vollere Aussprache zu §. 260.

1. Von den Nomina ohne Endung für Zahl oder Geschlecht kehren 255

1) die einfachen erster Bildung in ihren Urstand zurück: מַלְבֵּךְ מִלְבָּךְ, jedoch bleibt für *χ* hier etwas häufiger das *ě* der Wörter ohne Suffix, vorzüglich von לֵה und vor dem bloßen Vocalanschlage: שְׂבִיבָה, יִשְׂעָה, קִצְפָּה; und das *o* ist hier gerade nach §. 23 a. E. oft schwerfälliger: סִבְלוֹ, קִטְנִי *qótontí* oder קִטְנִי *qótontí* und קִטְבָּךְ *qótobkchá* von סִבְלָה, קִטְנָה, קִטְבָּה. Von Kleid בְּגָדוֹ wegen des dem Kehllaute nahen Gaumenlautes ג ohne Dag. I.; von פִּעַל: פִּעְלוֹ oder פִּעְלוֹ nach §. 60.

Von מוֹתוֹ: מוֹתוֹ, מוֹתָה, מוֹתָה; von צִידוֹ: צִידוֹ, aber auch leicht so-gleich wie עִירָה, נְשִׁיחוֹ. Von עַם, צַד (für צָד §. 33) בַּל עָמוּ. חֶק אֵשׁ, חֶקְךָ (dein Gesetz) אֶשְׁכֶם (euer Feuer) צָדוֹ, בָּלוּ; אֶמְכֶם; merkwürdig הָרָם und צָלְלוֹ von הָרָה Berg, צֶל Schatten vgl. §. 112. Von נֵשׁ, בֵּן §. 146: כְּנוֹ, שְׂמוֹ, שְׂמוֹ.

2) Von Nomina zweiter Bildung welche im *st. c.* den Tonvocal nach vorn werfen §. 213: צָלַע, עֲנַפְכֶם von צָלַע, עֲנַף. Alle übrigen dieser Bildung sowie alle mit bleibender vordern Sylbe behandeln den letzten Vocal wie vor den Pluralendungen §. 187 f.; vor den Suffixen mit Vocalanschlag: דְּבַרְךָ, דְּבַרְכֶם und מוֹצֵאָה, מוֹצֵאֵיךְ von דְּבַר, מוֹצֵא, dagegen זְקִנָּה, זְקִנְתֶּךָ von זָקֵן, גְּדִלְכֶם, גְּדִלְךָ; וְזִקְנֶיךָ, וְזִקְנֵיךָ oder auch מוֹזְבַּחָה und wegen gutt. אֶהְיֶה ע' von כּוֹתֵב, מוֹזְבַּח, שְׁלַח, כּוֹתֵב; doch ist bei dem Inf. auch nach §. 195 *ä* möglich: בּוֹשְׁמֵכֶם Amos 5, 11 §. 49. Von יָד, דָּם §. 249: יָדוֹ, יָדְךָ, דָּמוֹ, יָדְכֶם, יָדְכֶם mit *ɣ* statt *ä* nach §. 115.

3) Die Nomina mit vocallosem ersten Wurzellaute können den kurzen oder bloß tongedehnten Vocal des 2ten Wurzellautes zum ersten vordringen lassen: דְּבִשׁוֹ, דְּבִשְׁכֶמוֹ von דְּבִשׁ, שְׁכֶם nach §. 147; ferner die Infinitive Qal שְׁכַבָּה von שְׁכַב, כְּתִיבוֹ von כָּתַב, obwohl von gutt. ל' oft *o* verloren geht: מְהַאֵךְ, מְהַאֵךְ von מְהַאֵךְ, בְּקַעַם. Vor dem Vocalanstoß kann der kurze Vocal an seiner Stelle bleiben oder vorrücken, daher *o* auch wohl doppelt erscheint: מְשַׁחָה, עֲמִדָּה, הִנְנֶכֶם von הִנֵּן, עֲמִדָּה, מְשַׁחָה und bei ל"א: מְצַאֵכֶם nach §. 63 von שְׁמַע, מְצַאֵךְ, מְצַאֵךְ qórob'kem קָרַב מֵאֵם von קָרַב, מֵאֵם. Selten trifft dasselbe bei einem inf. Hif. von ע' ע' ein: הִפְרָכֶם von הִפְרַח, פִּרַּח.

256 Bei dem Vocalausgange

1) des Wortes פִּי §. 213 und der Verwandtschaftswörter אָבִי §. 211 verschmilzt dies *i* das *i* des Suffixes der ersten Ps. sg. mit sich: פִּי, אָבִי, verschlingt den Vocal oder Vocalanstoß, womit viele Suffixe anfangen: פִּי, פִּי, פִּי, פִּי, verbindet sich jedoch mit dem Suffixe der 3ten Ps., dessen הָ vorn

bleiben kann, vermittelt dieses: פִּיּוֹ, פִּיּוֹ, פִּיּוֹ oder פִּיּוֹ und fast immer אָבוֹ. — Von שְׁבִי, פָּרִי §. 146 ist neben שְׁבִיכֶם, פָּרִים, שְׁבִיכֶם möglich.

2) Die Endung *é* der לָהּ kann wie im Verbum §. 252 sich verdrängen lassen: גְּלִי, גְּלָהּ von גָּלָהּ, erhält sich indeß besonders im Sachworte und vor den längern Suffixen noch häufiger als im Verbum, fällt dann aber äußerlich stark mit der Endung des Plurals vor Suffixen §. 258 zusammen: מְרֵאִיהֶם, מְעַשָּׂה, מְקַנָּה, מְרֵאָה von מַעֲשֵׂיךָ, מְקַנְנֶם; auch sonst erhält sich wenigstens gern הוּ - und הַ - : רַעְיוֹ (sein Freund) von רָע; ähnlich מְקַרְאָה Jes. 4, 5. Von שָׂה §. 146: שְׂוֹ oder שְׂוֹ; hingegen הַיּוֹ von הַיּוֹ.

3) עָשׂוֹ einmal Ex. 18, 18 vom alten inf. עָשָׂה §. 238 für עָשׂוֹ (es thun).

2. An תַּ - des *st. c.* des *fem. sg.* hängt sich das Suffix 257 só daß *a* als Vorton (wo dieser möglich ist) vor ihm bleibt: מְלַכְתְּךָ, מְלַכְתְּכֶם, מְלַכְתְּהוּ. Die Feminina welche im *st. c.* tonloses ה haben §. 211, hängen das Suffix wie an ein Nomen erster Bildung; und ist dabei *é-è* schon im *st. abs.* sehr häufig, so wird das *é* völlig so wie in מְלַךְ behandelt d. i. es kann vor diesen betonten Zusätzen theils *a* theils *i* eintreten, abgesehen vom Ursprunge: יְבִמְתּוֹ vom *msc.* יְבִיב, אֵיבְתּוֹ vom *msc.* יְבִיב, *fem.* יְבִיבָה, אֵיבָה; *a* bleibt dagegen beständig wenn sein Laut erst selten im *st. abs.* zu *é-è* wird: מְמַלְכְּתּוֹ von מַמְלָכָה selten מְמַלְכֶת im *st. absol.*, *e* bleibt vom Stamme כְּתַב §. 149: שְׁכַנְתּוֹ und im Inf. Piel: צִדְקַתְּךָ, auch in לְכַתּוֹ Inf. Qal von הִלֵּךְ; und *i* bleibt wenn ihm im *msc.* *í* gegenübersteht: גְּבִרְתּוֹ §. 187. Die auf *é'-è* lassen noch immer *i* oder *e*, die auf *é-è* welche ursprüngliches *u* haben sogar oft noch dies *u* durchlauten: קְטַרְתּוֹ, אֲשַׁתּוֹ, קְטַרְתּוֹ von נִחַשְׁתּוֹ, אֲשַׁתּוֹ, קְטַרְתּוֹ. Von בַּת §. 186, 1: בְּתוֹ, בְּתוֹ, von אִמָּת §. 68: אִמָּתוֹ.

3. Der Vocalausgang *-ae* des *st. c. pl.* und *du.* läßt das 258 *í* des Suffixes der ersten *sg.* mit sich in *ái*, ebenso das הַ der zweiten *fem. sg.* mit sich in הַיּוֹ (aramäisch יְבִי) zerfließen: לְבוּשֵׁיךָ, לְבוּשֵׁיךָ, verschlingt sonst den Vocal oder Vocalanstoß womit ein Suffix anfängt: לְבוּשֵׁיכֶם, לְבוּשֵׁיכֶם, und verbindet sich zwar mit dem Suffixe der 3ten Person, dessen הַ bleiben kann,

vermittelst dieses: לְבוּשֵׁיהֶם, לְבוּשֵׁהוּ, stößt indeß im *msc. sg.* dieser Person gewöhnlich den Hauch só aus daß nach §. 43 -*av* für *æv* gesprochen wird: לְבוּשָׁיו (*), und stumpft das betonte *ae* vor הֶ- und הָ- (da diese nach §. 247 unbetont הֶ- הָ- lauten) zu *é* ab: לְבוּשֵׁהוּ; obwohl hier überall das וּ vom *pl.* gewöhnlich noch in der Schrift beibehalten wird.

Da nun die meisten dieser Suffixe keine ganz neue betonte Sylbe anhängen, so kehrt der *pl.* vor ihnen in dieselbe Aussprache zurück als hätte sich nur die Pluralendung -*im* angehängt §. 186-9, während vor den langen Suffixen wodurch das Wort um eine betonte Sylbe stärker wird יְהִים, יְהִין, יְהִים, יְהִין, יְהִים, יְהִין die Aussprache des *st. c.* bleibt, wie מַלְכֵיהֶם so מַלְכֵיהֶם; wie מַלְכֵיהֶם so מַלְכֵיהֶם.

Nur ein stets im *st. c. pl.* gebräuchliches Wort wie אֲשֵׁרֶיךָ *dein Heil! Heil dir!* nach §. 179 behält auch vor dem kurzen Suffix die Aussprache des *st. c.*

Das sehr verkürzte מֵי *st. c.* von מַי *Wasser* §. 178 verdoppelt sich vor Suffixen: מֵימַי, lautet aber erst selten מֵימֵי im reinen *st. c.* ohne Suffix.

259 4. In dieser selben Gestalt hängen sich die Suffixe an die Pluralendung *ót-* §. 177: בְּנוֹתָיו vgl. §. 211, 2, obgleich sich bei ihr für יְהִים- und יְהִין- oft noch einfacher ם- und ן- findet. Bisweilen ist diese längere Art von Suffixen auch auf die Endung וֹת- der Abstracta §. 165, auf die Endung -*ót* der Infinitive von לָהּ- und auf die Endung des *fem. sg.* nach כֹּל *alle* übertragen Nu. 14, 33. Hez. 6, 8. *ψ.* 9, 15.

260 Auch außer den angeführten Fällen findet sich bisweilen ein tonlanger Vocal vor den Endungen des *pl.* und *sg. fem.* auch wohl des *pl. msc.* und vor dem Suffixe zumal dem leichtern festgehalten, der im reinen *st. c.* nicht bleibt; so נְבִלָתִי (*meine Leiche*) neben נְבִלְתוֹ *meine Schöne fem.* von יָפָה *schön* §. 149; כַּתְנֹתָ (*tunica*) §. 155 *pl.* כַּתְנֹתָ hat im *st. c.* כַּתְנֹתָ und כַּתְנֹתָ, aber vor Suffixe כַּתְנֹתָי; am leichtesten bei Gutturalen wie מַעֲיָהֶם von מַעֲיָהֶם *st. c.* מַעֲיָהֶם (*viscera*), אֲרָחָתִי (*seine Wege*) nach §. 60 für אֲרָחָתִי.

261 Particip und Infinitiv können, sofern sie dem Verbum im Sinne näher folgen, die Verbalsuffixe, als Nomina dagegen strenggenommen überall auch die Nominalsuffixe annehmen, wie רֹאֲנִי *videns me* und רֹאֲנִי; doch können die Nominalsuffixe auch zur Vermeidung aller Zweideutigkeit nothwendig werden

*) das aramäische יְהִי- nur *ψ.* 116, 12.

wenn sie beim Infinitive eigentlich den Handelnden bezeichnen müssen, wie לַחֲתִי zu *meinem Geben* d. i. daß ich gebe, לְמַעַן הִדִּירִי אֶתְכֶם wegen *meines Fortstoßens* d. i. damit ich fortstoße *euch*. Erst Spätere halten dies Gesez weniger fest.

3. Zusammentreffen der vorne und der hinten sich anlehnenden Wörtchen.

Suffixa an Partikeln.

So schwach ein vorne oder ein hinten sich anlehnendes Wörtchen ansich ist, so bildet sich doch durch ihr gegenseitiges Zusammentreffen und Sichverbinden, indem das eine das andre trägt, schon ein festes Wort; wie אַךְ o *doch!* von dem schwachen Ausrufe אַךְ §. 101 und dem אַךְ - §. 246; אַל נָא *nicht doch!* Vorzüglich aber gehört hieher die häufige Verbindung von Wörtchen welche stets eine sogleich folgende Ergänzung fordern, mit Suffixen.

הִנֵּה lat. *en* ordnet sich nach §. 206 dieselben Suffixe 262 unter welche sonst beim Verbum den Accusativ bezeichnen: הִנֵּנִי *en me! da bin ich!* und hat dazu das Eigenthümliche daß es die Suffixe der ersten Person noch betont seyn läßt: הִנֵּנִי הִנֵּנִי, in Pausa aber הִנֵּנִי הִנֵּנִי.

Die Wörtchen וַיֵּשׁ - *Daseyn von-* d. i. es fehlt nicht an-, *es ist*, אֵין- *es ist nicht-*, עוֹד- *noch ist-* stehen zwar nach §. 209, 3 eigentlich im *st. c.* und verlangen so, streng als Nomina betrachtet, Nominalsuffixe: allein da sie sehr häufig wie eine Art unvollkommner Verba als Aussäße (Prädical) dienen während sie doch zugleich ein Subject sezen, so ordnen sie sich in dér Bedeutung gleich Verben und gleich jenem ähnlich gebrauchten הִנֵּה gedehnter die Verbalsuffixe unter; ihnen folgt noch אֵיהָ *wo?* obgleich für אֵיהֶם *wo sind sie?* noch אֵיהֶם gesagt werden kann. Alle diese kleinen Wörtchen haben sogar überall gern die voller lautenden Verbalsuffixe mit Einschaltung des *n* §. 250: הִנֵּנִי, עוֹדֵנִי, אֵינֵנִי (*er ist*), in Pausa הִנֵּךְ, אֵיכָּה; auch בְּעוֹדֵנִי *in Dauer ich bin* d. i. so lange ich bin —, dagegen בְּעוֹדֵי *in Dauer meiner* d. i. mit geschlossenem Sinne „in meinem Leben“, בְּעוֹדֵי *seit meinem Leben*.

Auch einige längere Präpositionen fangen an die Verbal- 263 suffixe anzunehmen d. i. statt des Genitivs träger sich den

Accusativ unterzuordnen: תַּחְתָּנִי *unter ihr*, תַּחְתָּנִי *sub me*, בְּעַרְנִי *um mich*. Durchgreifend ist dies bei מִן, dessen auch sonst sehr schwaches -n (§. 242) vor leichtern Suffixen ganz dem -n als Einschaltung §. 250 gleich geworden ist, so aber daß die Präposition sich nun davor in sich selbst wiederholt: מִמִּנִּי, *von mir*, מִמִּנּוּ *von ihm*, während Dichter diese Verdoppelung einer neuen Dehnung derselben Aussprache: מִנְהוּ, oder auch einer neuen Bildung aus dem vollen מִן opfern: מִנִּי, מִנְהוּ, in Pausa מִנִּי; alles das fällt vor den längern Suffixen von selbst: מִכֶּם מִהֶם.

- 264 In der Accusativ-Partikel אֹת §. 207 hat sich der Gegensatz der leichtern und der schwerern Suffixe so festgesetzt daß das ursprüngliche *o* vor jenen bleibt: אֹתָהּ אֹתִי, vor diesen aber nach §. 38 sich, wie wenn das Wörtchen vor einem andern Worte steht, in *e* verkürzt, sobald sie mit einem Mitlaute anfangen: אֹתָהֶם (wofür אֹתָם in Prosa häufiger), אֹתְכֶם. Da dies abgestumpfte אֹת- so der Präposition אֶת *mit* §. 217 ähnlich geworden, so wird später die Aussprache mit *o* auch in der Bedeutung von dieser herrschend: אֹתָהּ = אֹתָהּ.

- 265 Da das bezügliche Wörtchen מו (= מוה *quod*) ansich jede Beziehung eines Nomen auf ein anderes ausdrücken kann und Dichter auch בְּמוֹ und לְמוֹ für die kurzen Präpositionen בְּ- und לְ- gebrauchen, so dient doch besonders בְּמוֹ auch in Prosa für בְּ- §. 221 vor allen leichtern Suffixen; Dichter sagen auch בְּמוֹכֶם für בְּכֶם.

Bei Partikeln ist auch häufiger das *a* des Vortones: בְּכֶם, בְּמוֹנִי, בְּמוֹנֵהָ von עִמָּהּ *mit*, oder sonst eine längere Aussprache: לָהֶם (nie לָם), oft בָּהֶם neben בָּם; und als Bindevocal ist *a* für *e* so häufig daß es selbst vor הַ- der 2ten Ps. fem. sg. statt *e* vorkommt (welches sonst sehr selten Hez. 25, 4): בְּהַךְ wie לָנוּ; ähnlich כָּלָנוּ *wir alle*, כָּלָךְ oder כָּלָהּ *du ganz fem.*

- 266 Spuren eines *pl.* von Präpositionen zeigen אַחַר und תַּחַת: אַחֲרָיו, תַּחְתָּיו, אַחֲרֵיהֶם u. s. w., obwohl für תַּחְתֵּיהֶם auch תַּחְתָּם vorkommt.

בֵּין *zwischen* steht nur wenn sein Suffix Pluralsinn hat zugleich im *pl.*: בֵּינִי וּבֵינֵיכֶם *zwischen mir und euch*.

Hingegen nehmen **עַל־אֶל-**, wofür dichterisch noch **עַל־עַל־אֶל־** möglich ist, nur nach §. 256, 2 die scheinbaren Pluralsuffixe an.

Anhang zur Bildung des Nomen.

Zusammenhang der Zahlwörter.

אֶחָד *einer*, ursprünglich **אֶחָד** (daher aramäischartig **חַד** 267 Hez. 33, 30) wofür nach §. 59 **אֶחָד** welches auch im Flusse der Rede noch oft vorkommt, dann mit Dehnung des Endvocals **אֶחָד** §. 70; *st. c.* **אֶחָד**; *fem.* **אֶחָדָה** für **אֶחָדָה** nach §. 80, in Pausa **אֶחָה**.

Das Wort gilt als Adjectiv, kann aber gleich den übrigen Zahlen nach §. 209, 3 als ein leeres Nomen betrachtet und so wenigstens selbst im *st. c.* einem vorigen Nomen untergeordnet werden, wie **אֶרֶן אֶחָד** *eine Lade*, Lev. 24, 22. 2 Kö. 12, 10. Jes. 36, 9.

שְׁנַיִם *zwei*, *fem.* **שְׁתַּיִם** aus **שְׁנַתַּיִם** verstümmelt §. 79 *nt.* (aber **בְּשְׁתַּיִם** von *zwei* Richt. 16, 28 ohne Dag. I. in ת wegen der vorigen Verdoppelung), *st. c.* **שְׁנַיִ**, *fem.* **שְׁתַּיִ**. Das Wort kann zwar als Adjectiv verbunden werden, setzt sich aber, da es eigentlich ein *Paar* bedeutet, lieber im *st. c.* vor: **שְׁנַיִ לְאֻמִּים** *zwei Völker*, *fem.* **שְׁתַּיִ נְשִׁים** *zwei Weiber*; mit einem bestimmten Nomen verbunden bedeutet es unser *beide*: **שְׁנַיִנּוּ** *wir beide*.

Die Zahlen von 3-10 sind ursprünglich Substantiva der Menge, daher wie Mengewörter §. 179 mit der Endung des *fem. sg.*, und so im *st. c.* zu verbinden: **שְׁלֹשָׁת בְּנִים** *trias filiorum*: aber da sie mehr und mehr in den Begriff bloßer Beiwörter übergehen und dem Hauptworte ohne engere Verbindung vorangestellt wie **שְׁלֹשָׁה בְּנִים** *drei Söhne*, oder sogar nachgestellt werden können wie **בְּנִים שְׁלֹשָׁה**, so hat sich auch in ihnen der Geschlechtsunterschied só festgesetzt daß ihre nächste Bildung d. i. die mit der Femininendung für das nächste Geschlecht d. i. das *msc.* bleibt und sie nun umgekehrt für das *fem.* diese Endung abwerfen können: **שְׁלֹשׁ בָּנוֹת** *drei Töchter*, obwohl sich bisweilen noch **שְׁלֹשָׁת בָּנוֹת** findet. Die einzelnen sind:

<i>stat. abs.</i>	<i>stat. c.</i>	<i>stat. abs.</i>	<i>stat. c.</i>
3 שלשה	שלוש	שלוש	שלוש
4 ארבעה	ארבעת	ארבע	—
5 חמשה	חמשת	חמש	חמש
6 ששה	ששת	שש	—
7 שבעה	שבעת	שבע	שבע
8 שמונה	שמונת	שמונה	—
9 תשעה	תשעת	תשע	תשע
10 עשרה	עשרת	עשר	—

Wird eine solche Zahl einmal wieder ganz für sich als Neutrum gesetzt, so dient dazu nach §. 172 das dem Sinne nach als *fem.* oder auch als *msc.* geltende Wort Spr. 30, 18. 21.

Die *Zehner* drücken sich durch den *pl.* dieser Zahlen 3-10 aus, ohne Geschlechtsunterschied und weitere Bildung: 30 שלשים, 40 ארבעים, 50 חמשים, 60 נשים, 70 שבעים, 80 שמונים, 90 תשעים; aber gilt für 20.

100, *fem.* aus מאה nach §. 186 entstanden, *st. c.* מאת, *du.* מאתים 200 für מא' §. 73, *pl. st. abs. und c.* מאות; 300 u. s. w. — אלף *msc.* 1000, *du.* אלפים 2000, *pl.* אלפים. — Das *fem.* רבבה, später רבו §. 165 gilt allmäblig für 10,000.

- 268 In der Verbindung der *Einer* mit der *Zehn* steht jene nach der einfachsten Ordnung ohne ein *und* immer voran, aber schon bilden beide Wörter eine Art untrennbarer Zusammensetzung (wie *sedecim quindecim*), wobei das untergeordnete Wort d. i. die Zehn auf eigenthümlich neue Weise nach dem Geschlechte der Einer sich richtet, also den Einern welche nach §. 267 dem Sinne gemäß als *msc.* gelten עשר ohne Femininendung, denen aber die dem Sinne nach als *fem.* gelten עשרה mit schwacher Femininendung nachgestellt wird; und da die so zusammengesetzte Zahl als unbeweglich gilt d. i. sich einem folgenden Nomen nicht im *st. constr.* vorsezen kann, so entstehen solche Verbindungen wie 13 שְׁלֹשָׁה עֶשְׂרֵי בָּנִים *Söhne*, 13 שְׁלֹשָׁה עֶשְׂרֵי בָּנוֹת *Töchter*. Der *st. c.* ist bei den Einern beständig wenn sie keine Endung haben; auch spricht man immer 12 שְׁנַיִם עֶשְׂרִים *msc.*, 12 שְׁנַיִם עֶשְׂרֵים *fem.* Für das erste Glied von 11 אחד עשר *msc.* und אחת עשרה *fem.* findet sich auch עֶשְׂרֵי, dunkeln Ursprungs.

In der Verbindung der Einer und der Zehner von 20 an kann die kleinere Zahl vorangehen oder folgen, stets aber tritt das *und* dazwischen; ähnlich ist es in der Verbindung der Hunderte mit niederen Zahlen; die Tausende werden aber meist schon vorangestellt.

Abgeleitete Zahlwörter sind besonders:

269

1) die Zahladjectiva, durch die Endung *-ı* §. 164 gebildet, aber bei 3—10 só daß das *ı* des Adjectivs bei allen gleichmäßig auch in die vorige Sylbe dringt: שלישי *dritter*, רביעי *vierter*, החמישי oder המישי *5ter*, ששי *6ter*, שביעי *7ter*, שמיני *8ter*, תשעי *9ter*, עשירי *10ter*; von שני: שני nach §. 115 *zweiter*, pl. שניים. אחד *einer* ist bei Aufzählungen von 1 an auch als *erster* deutlich: sonst dient dafür ראשון *vorderer, erster*. Von den Zahlen über 10 aber sind solche Zahladjectiva nicht abgeleitet.

2) Der Dual der Zahlen 3—10 drückt den Begriff des Doppelten und daher des aus der Einheit Vervielfältigten aus: ארבעתים *vierfach, viermal* d. i. viermal zugleich statt einmal.

3) das Wort *Mahl* (פעם, רגל *fem.*, von der Zeit auch pl. עתות und מננים) wird entweder hinzugesetzt wie שלש רגלים *dreimahle*, oder das Zahlwort im Femininum d. i. Neutrum allein dafür gebraucht: אהת *einmal*, שתים *2mal*, שבע *7mal*, מאה im *st. c.* §. 204, 2 oder מאה in Pausa *hundertmal*.

Wortzusammensetzung

im Sinne der Sanskrit-Sprachen findet sich bisweilen in 270 den wenigen Wörtern welche nach dem Geseze von den leeren Nomina §. 209, 3 zusammentretend in dieser Zusammensetzung doch zugleich mit neuer Kraft als Substantiva oder Adjectiva einer Einheit gelten: בליעל das *Nichthohe*, daher das Tiefe, das Schlechte, das Verderben, dichterisch בלימה das *Nicht-was* d. i. das *Nichts* Ijob 26, 7; לא אל *der Nichtgott, אל-מות. Unsterblichkeit*. Von Zusammensetzung unter sich gleicher Nomina findet sich das Beispiel: ein Schwert פיפיות *von Spize-Spize* d. i. von vielen Spizen, wo die Pluralendung beide zusammengesetzte Nomina umfaßt.

Sonst fügen sich wohl in Laut und Schrift zwei Wörter eng an einander die immer zusammengedacht werden §. 268, besonders bei Eigennamen wie בנימין eig. Jamins Sohn: allein dieß ist ein zufälliges Zusammenwachsen. Zu bemerken

ist nur die starke Verkürzung vieler solcher Eigennamen: **יְהוָה** aus **יְהוָה אֱלֹהֵינוּ** (*stark ist Gott*), **יְהוָה** oder noch kürzer **יְהוָה** aus **יְהוָה שְׁלָמָה** (*es vergilt Jahve*); der Name *Jahve* wird als erstes Glied nach §. 72 beständig in **יְהוָה**- oder **יְהוָה**-, als letztes in **יְהוָה**-, und dieß weiter in **יְהוָה**- oder **יְהוָה**- verkürzt.

Auch das ist keine ächte Zusammensetzung, wenn von zwei éinen Begriff bildenden Verhältnißwörtchen das kleinere sich allmählig vor-drängt, wie für **לְכָר מִן** *abgesehen von*-, *außer*- als gleichbedeutend **מִלְכָר** gesagt wird Jos. 17, 5. 22, 29.

Beispiele eines sich durch ein anderes erklärenden Adjectiv's (auch eine Art von Zusammensetzung) sind **לָבָן אֲרָמָה** *weiß-röthlich* welche zwei Worte aber Lev. 13, 19 beide im fem. stehen, und **כְּבִיר צְדִיק** *der Mächtig-Gerechte* (d. i. Gott) Ijob 34, 17.

Die Eigennamen der alten Sprache.

271 Eine besondere weite Art von Namenwörtern bilden die Eigennamen, welche im Hebräischen zwar im allgemeinen ihrer ursprünglichen Bedeutung nach noch sehr klar sind, aber als einem großen Theile nach in ältere Zeiten zurückgehend viel eigenthümliches haben. Wir beschränken uns jedoch hier auf die der Menschen.

272 1. Die ältesten sind theilweise noch einfach, wie **דָּן** *Richter*, **יָמִין** *Dexter*, **שָׁעַל** *Fuchs* für Männer, **רָחֵל** *Mutterschaft*, **בְּשֵׁמֶת** nach §. 173 *Jucunda* für Weiber; vgl. §. 162.

273 Unter den zusammengesetzten sind 1) sehr viele von den Verhältnissen des Hauses entlehnt, wie **אֲבִינָדָב** *Nadab's Vater*, **אֲבִינֹעַם** *No'am's Vater*, **אֲחִינֹעַם** *No'am's Bruder*, **בְּנֵימִין** *Iamìn's Sohn*, alle durch den *stat. constr.* verbunden aber in dieser Zusammensetzung enger verwachsen. — 2) Viele bilden sich durch Hülfe des Begriffes *Volk*, wie **עַמְיָנָר** etwa *Aristodémus*, **רַחְבֵּעַם** *Volkbreit*; noch mehre aber — 3) setzen sich mit einem Gottesnamen zusammen wie **אֱלֵעָזָר** *Hilfgott* im *st. constr.*, oder sogar von einem vollen Saze ausgehend wie **אֱלֵעָזָר** *Gotthilft* vom *perf.* **עָזָר**, **נְתַנְאֵל** *Gottgab* d. i. *Theodóros*.

274 2. Während das Jahvethum d. i. die höhere Religion immer herrschender wurde, bildeten sich sehr viele neue Eigennamen durch Zusammensetzung mit dem höheren Gottesnamen *Jahve* §. 270. Und alle solche zusammengesetzte Eigennamen §. 273 f. konnten unverändert auch auf Weiber übertragen werden, da die Sprachbildung sich hier erschöpfte, etwa ebenso wie *εὐδαίμων* und alle solche zusammengesetzte Eigenschaftswörter im Griechischen auch für das weibliche Geschlecht gelten.

275 3. Erst in den letzten Jahrhunderten v. Chr. erschöpfte sich allmählig auch die ganze Bildung von Eigennamen für Menschen, und einzelne der alten ja der ältesten Namen wurden nun desto häufiger wiederholt.

D r i t t e r T h e i l .

S a z - L e h r e .

A. Einfacher Satz.

Der Satz entsteht durch das Sezen einer Person §. 171 276 und die Aussage über sie, oder mit andern Worten durch das verständige Zusammenfassen von Subject und Prädicat, in welcher Gestalt auch und welchem Umfange diese beiden Grundtheile erscheinen mögen: **אֲנִי יְהוָה** *ich bin Jahve*, **הוּא** *er ist gerecht*, **קָצִיר** *er ist heute*; **לִי גְבוּרָה** *mir (mein) ist Kraft*, **הַיּוֹם** *Ernte ist heute*; **דָּבַר** *er oder unlebendiger es ist gesprochen*, **וְיִדְבַּר** oder **מְדַבֵּר** *es wird gesprochen*. Wo einer dieser beiden Grundglieder fehlt, entsteht ein unvollkommener Satz: aber außer ihnen können noch andre Glieder hinzutreten. Da nun jedes sowohl der beiden Grundglieder als der möglichen übrigen Theile zu längeren oder kürzeren Wortgruppen ausgedehnt werden kann, so muß

1. *Bau und Bedeutung einzelner Wortgruppen als Satzglieder* weiter erklärt werden. Deren sind drei Hauptarten: aber fast überall macht es in jeder einen großen Unterschied ob von einem

bestimmten oder unbestimmten Namenworte

die Rede ist. Jedes Stammwort muß an seiner Stelle im Saze entweder als ein bestimmtes oder als ein unbestimmtes gelten, und zu der Kraft jenes kann das Namenwort beständig durch den Artikel §. 181 erhoben werden. 277

Dieser Artikel tritt ursprünglich wie jedes Fürwort durch Beiordnung zu dem Substantive, hat aber im Hebräischen keine Stelle mehr für sich. Bei Dichtern etwas seltener, ist er in gewöhnlicher Sprache sehr häufig gebraucht, auch um durch Hervorhebung eines Adjectivs im *msc. sg.* Gattungsbegriffe zu bilden: **הַכְּנַעֲנִי** *der Kananäer* (und nicht etwa der Hebräer), **הַרְגְלִי** *der Fußmann* d. i. das Fußvolk, **הַקְּדֹמֹנִי** *der Alte* oder *Vorfahre*; **הַפְּלִיט** *der Entronnene* d. i. oft *dér* Theil des Volkes welcher dem Unglücksschlage entronnen ist, **הַאֲרִיב** *der Auflauerer* d. i. *dér* Theil von den Kriegern der in den Hinterhalt gelegt wird. — Eigennamen, besonders von Personen, verlieren den Artikel häufig, als seien sie über die Nothwendigkeit einer Unterscheidung durch ihn hinaus z. B. **הָאֱלֹהִים** und gewöhnlicher **אֱלֹהִים** *Gott*: sie behalten aber auch dann dem Sinne und der Verbindung im Saze nach seine Kraft

vollkommen bei. Ebenso gelten alle Fürwörter, allein gestellt oder als Suffixe, als von selbst bestimmte Wörter, wie auch manche den Fürwörtern an Begriff ähnliche Zahl- und Verhältnißwörter: כָּל *alles*, אִישׁ in der kräftigern Bedeutung *Mann* d. i. irgend wer, jedweder.

Mag nun ein Nomen entweder auf irgend eine Weise durch sich selbst oder durch den Sinn worin es gesetzt wird oder mag es durch Wahl d. i. durch Annahme des Artikels als ein bestimmtes gelten: immer hat ein solches im Saze ein weit größeres Gewicht als ein unbestimmtes; daher unter anderm nur ihm die Accusativ-Bezeichnung אֹת §. 207 vorgesezt wird.

Im Aramäischen wird in den Fällen wo das ächt Hebräische dies אֹת als Accusativzeichen gebraucht, vielmehr das לֵ des Dativ's dafür angewandt, also der Dativ auch für den stärkeren Accusativ gesezt. Dies erscheint zerstreut auch in gewissen spätern Stücken des Hebräischen A. Ts., wie *ψ.* 69, 6. 116, 16. 129, 3.

- 278 Die Abwesenheit des Artikels bei dem desselben fähigen Nomen drückt schon genug das mit Absicht gesezte Einzelne oder Unbestimmte aus; folgerichtig kann der unbestimmte *pl.* ohne weiteres den Begriff unsres Wortes *einige* ausdrücken: עוֹל יָמִים *Säugling einiger Tage* Jes. 65, 20. *ψ.* 39, 6. Selten erst und allmählig wird אֶחָד *einer* dazu gebraucht: אִישׁ אֶחָד *ein Mann*, סֵל אֶחָד *ein Korb*, auch im *pl.* יָמִים אֶחָדִים *einige Tage*; wo von Menschen die Rede ist, kann einem andern Substantive auch אִישׁ *Mann* d. i. einer, *pl.* אֲנָשִׁים *einige* beigeordnet. oder auch einer Wortreihe eingeschaltet werden I Sa. 31, 3.

Sonst drückt auch die Präposition מִן *von* auf eine sehr feine doch vernehmliche Art vielfach den Begriff des Unbestimmten in der Wortreihe des Sazes aus, wie an der Stelle des Subjectes יֵצְאוּ מִן הָעָם *es traten hervor einige von dem Volke*; oder an der Stelle des von einem Verbum ähnhängigen Accusativs, wie הִשְׁאִיר מִן הָעָם *er ließ vom Volke* (unbestimmt wie viele) *übrig*, auch in solchen selteneren Fällen wie Jer. 48, 32. HL. 1, 2; auch wiederholt und daher der verschiedenen Aussage wegen gegensätzlich מֵהֶם . . . מֵהֶם *einige* (von ihnen) . . . *andre* I Chr. 9, 28-30. Daher die merkwürdigen Zusammensetzungen nach §. 270 mit ähnliches bedeutenden Wörtchen, כָּל *alle* welche *irgend* Gen. 9, 10; מֵאֶחָד *irgend einer* Dt. 15, 7.

Erste Art von Wortgruppen.

Das Verbum mit seiner freien Unterordnung.

Das Thatwort ist seiner Stellung und Würde im Saze 279 nach so hervorragend und seiner Bedeutung nach so kräftig daß es in den meisten Sätzen wie ein Grundstein erscheint um den sich viele andere von ihm abhängige Wörter sammeln. Es kann ein oder mehrere Namenwörter, es kann sogar auch ein anderes Verbum sich unterordnen: aber jedes Wort welches es sich unterordnet, ordnet es sich nur mittelbar und frei unter, also im Accusative, nur daß dieser selbst wieder in vielen Verbindungen ohne äußeres Zeichen erscheint, sodaß nur der ganze Sinn im Zusammenhange der Worte die Unterordnung zeigt.

Bei dem *Infin.* und von der andern Seite bei dem *Passiv* und entfernter sogar bei dem *Adjectivum* treten ähnliche Unterordnungen ein, sofern sie alle dem Verbum entstammen: doch da sie als Nomina in vieler Hinsicht sich vom Verbum weiter entfernen und dessen lebendigste Kraft leicht verlieren, so verbinden sie sich in vielen Wortgruppen auch mehr wie ein Nomen.

Das Verbum mit dem Accusative und mit Präpositionen.

Schon mit dem gewöhnlichen Accusative hat das Verbum seine eigenthümliche Erweiterung und Ergänzung nach §. 204-6 auf mancherlei verschiedene Weisen, die möglichenfalls alle in demselben Saze um dasselbe Verbum zusammentreffen können. Das Hebräische wendet diese unmittelbare Verbindung von Verbum und untergeordnetem Nomen desto häufiger an, je weniger es unsern Casus hat und je mehr es daher noch die mittelbare Verbindung durch Präpositionen §. 217 zu Hülfe nehmen muß wo der Accusativ nicht ausreicht: doch greift auch der Gebrauch dieser hier wiederum umsomehr vielfach ein, da alle Zusammensetzung des Verbuns mit Präpositionen unmöglich ist.

1. Wo der Verbalbegriff am allgemeinsten nach seinem Verhältnisse oder seiner Art und Weise näher erklärt werden soll, da genügt im Hebr. meist der bloße Accusativ, ohne nähere Präposition; und zwar kann so entweder ein Adjectiv untergeordnet werden: עָרוֹם יָנוּם *er flieht nackt* *), oder ein Substantiv: *ich will größer als du seyn* הַכֶּבֶד dem Throne nach; *das Wasser stieg 15 Ellen* Gn. 7, 20; *ich liebe sie* נִדְבָה mit Willigkeit d. i. gern, also Adverbium nach unserer Art, הִלֵּךְ שָׁבִי oder auch בְּשָׁבִי *in Gefangenschaft* oder gefan-

*) Daß hier und in ähnlichen nach dem Lateinischen zweifelhaften Fällen im Semitischen wirklich der Accusativ stattfindet, zeigt überall das Arabische.

gen gehen. Kühner und dichterisch selten ist die Verbindung *האכלו חרב* *ihr werdet gefressen vom Schwerte* Jes. 1, 20. Spr. 19, 23, weil man nämlich in der entfernt entsprechenden Nominalgruppe *אכלי חרב* *schwertverzehrte* nach §. 288 sagen kann.

Vermittelst eines Substantivs können auch kleine Wortverbindungen zur näheren Erklärung so untergeordnet werden: *er weinte קול גדול* starker Stimme d. i. *laut*; *wer arbeitet בפה רמיה* *träger Hand* oder wie wir sagen *träge*, oder auch ganz kleine Sätze: *ich sah Gott פנים אל-פנים* *Gesicht zu Gesicht* d. i. ganz nahe, augenscheinlich; *er begegnete ihm קרוע בתנתו* *zerrissen seinem Gewande nach* d. i. sodaß s. G. z. war, nach §. 341. 288.

280 Am merkwürdigsten ist hier daß auch der Infinitiv sehr häufig so zur weitem Erklärung und Beschreibung der Art der Haupthandlung gebraucht wird. Geschieht dies mit einigem Nachdrucke, so steht immer der Inf. absolutus: *strafen wird ihn Gott נגף ורפוא* *so daß er straft und heilt*, nicht nur straft sondern auch heilt Jes. 19, 22; *erfüllen will ich es* *החל וכלה* *anfangend und endigend* (denn wir können oft der Kürze wegen unser Particip in gleicher Unterordnung setzen); und einige häufig gebrauchte Infinitive der Art sind dadurch ganz zu stehenden Beiwörtern geworden: *הותר* *mehr eig. augendo*, *היטב* *wohl, sehr eig. gutmachend*, *השפם* *fleißig*, alle diese aber nur mit Verben zu verbinden, während *מהר* *eilends* und noch mehr *הרבה* *viel* schon freier auf jede Weise verbunden werden. — Etwas gefügiger und kürzer wird die Erklärung durch den Inf. mit ל-, welches besonders häufig ist bei *לאמר* *zu sagen* d. i. sodaß er sagt, um die Worte anzuführen, auf welches Zeichen dann immer die anzuführenden Worte oder Gedanken sogleich folgen.

Wiederholt sich dasselbe Verbum im inf. absol. sodaß beide enger verbunden in éinen Begriff gehen, so drückt diese Verbindung malerisch den steten unaufhaltsamen Fortgang oder auch das völlige unzweifelbare Daseyn der Handlung aus, und kann je nach dem Zusammenhange in unsern Sprachen verschieden wiedergegeben werden: *שמעו שמעו* *hört - hört!* d. i. entweder hört genau Ijob 13, 17, oder *hört immerfort* Jes. 6, 9; *הלך הלך* *er ist gegangen gegangen* d. i. ganz, völlig gegangen; dem kann ein zweiter Infinitiv angeschlossen werden: *יצא יצא ושוב* *er ging immerfort aus und ein*; beson-

ders kann so הלך הֵלֵךְ *gehen* gebraucht werden um den Begriff der steten Zunahme einer Handlung hervorzuheben: הלך הֵלֵךְ וַיִּגְדַּל *er ging immerfort und wuchs* d. i. er wurde allmählig immer größer, oder feiner so: שָׁבוּ הָלוֹךְ וְשָׁבוּ *sie kehrten immer mehr zurück*. In dieser Bedeutung steht der *inf. absol.* eigentlich *nach* seinem Verbum, ganz anders als in dem sehr verschiedenen Falle §. 312: nur durch eine besondere Kraft der Rede tritt er in dieser Bedeutung bisweilen auch wohl voran.

Wenn der Verbalbegriff bloß seinem Inhalte oder gleichsam seiner Ausdehnung nach weiter beschrieben werden soll, so liegt 281

a) sehr nahe die häufige Verbindung des Verbum mit dem Accusative seines eignen Substantivbegriffs, um sich in sich selbst abzuschließen: יָדַע דָּעַת *Wissen wissen* d. i. *haben*, oder um das Allgemeine näher durch Besonderes zu beschränken: בָּכָה בְּכִי גָדוֹל *weinen ein großes Weinen* d. i. *gar sehr*, נִמְסָה מִנְּסַת חֶרֶב *fliehen des Schwertes Flucht* d. i. so wie man vor dem Schwerte flieht; auf welche Weise wohl auch ein ähnlicher Begriff untergeordnet werden kann.

b) Verba die einen Zustand oder eine Lage anzeigen, verbinden sich ihre nähere Ergänzung leicht unmittelbar, besonders die mannigfachen Begriffe für *voll* und dessen Gegenheil, wie שָׂבַע לֶחֶם *satt an Brod seyn*, חָסַר טוֹב *des Guten ermangeln, der Boden* עָלָה מִיָּרִים *ging auf*, wurde hoch und voll *von Dornen*: doch findet sich hier bisweilen בָּ- *an* hinzugesetzt *ψ. 88, 4*. Aehnlich אֶת־רַגְלָיו חָלָה *er erkrankte an seinen Füßen*, גָּבַר חֵיל *groß seyn an Macht*, jedoch in letzterem Falle auch ausdrücklicher mit ל־: *in Beziehung auf* 1 Kö. 10, 23.

c) der Accusativ zeigt kurz, also meist unbestimmt gesetzt, näher das Glied oder den Theil des Ganzen an auf den es ankommt: הִכָּהוּ נַפְשׁוֹ *er schlug ihn an der Seele* d. i. *am Leben*, und bei einem Reflexivum: הִשְׁתַּחֲוָה אַפָּיִם *sich beugen das Gesicht oder mit dem Gesichte*.

2. Kräftiger ist schon die Accusativ-Verbindung wenn sie die Bewegung und Richtung eines entsprechenden Verbum zu einem Orte *hin* ausdrückt: קָרַע קָרַע *zum Heiligthume; er rief sie* הִשְׁרָה *ins Feld*: doch muß wo

von Personen die Rede ist immer eine Präposition der Bewegung zu Hülfe genommen werden, und auch sonst kommt die Endung הַ- §. 216 viel vor. Ferner wenn sie die letzte Wirkung und Folge der Handlung ausdrückt: יָשַׁן הַמּוֹת *schlafen in den Tod*, sodaß der Schlaf Tod wird; *es wurde faul* הַזְּעִים *zu Wärmern*. Doch drückt ל־ zu vor der genaueren Aussage den Begriff des Werdens deutlicher aus: הָיוּ לְאֲנָשִׁים *seied zu d. i. werdet Männer*, הָיָה לְמֶם *zu Frohn d. i. dienstbar werden*, יָצָא לְחֵשֶׁי *hervorgehen zum Freien d. i. frei werden*.

- 282 3. Die stärkste Bedeutung dieser Verbindung, wonach die untergeordnete Person oder Sache von der Handlung selbst getroffen und bestimmt wird, setzt sich mit neuer Kraft in der Sprache fest, sodaß auch halbpassive Verba und solche die kein volles Passivum haben durch neue Wendung ihres Begriffs diese Kraft erhalten können: wie קָרָאתִי *ich rief ihn*, so יָכַלְתִּי *ich vermochte d. i. bewältigte ihn*, בָּאתָהּ *es kam d. i. traf ihn*, יָצָאתִי *ich ging ihn (den Ort) heraus d. i. verlieb ihn*. Ob die Sprache einen Verbalbegriff zu dieser Kraft erhebe oder ihn immer oder noch bisweilen und in Prosa mittelbar durch Präpositionen verbinde, oder auch seinen der unmittelbaren Beziehung fähigen Sinn wieder durch Präpositionen näher bestimme (wie קָרָא אֵלָיו *er rief ihm zu* oder auch *rief ihn herbei*, קָרָא אַחֲרָיו *er rief ihm nach*), muß überall bei den einzelnen Fällen erkannt werden; im Allgemeinen hat das Hebr. hier große Freiheit und Beweglichkeit.

Doch fängt die Sprache schon an statt der unmittelbaren und starken activen Wendung manches Wort loser durch בְּ *mit* unterzuordnen: עָבַר בְּ *arbeiten durch einen d. i. ihn arbeiten lassen, zur Arbeit zwingen, als Sklaven gebrauchen*, was also kürzer durch das Causalverbum הָעֵבִיר mit dem Accusativ ausgedrückt seyn könnte.

- 283 Ein Causalstamm vom activen Verbum, Hif-il oder Piel, hat nach §. 122 an sich die Kraft zwei verschiedene Objecte sich unterzuordnen. Aber auch jedes andre Verbum kann zwei an sich von einander abliegende Objecte, einmal die von der Handlung getroffene Person, zweitens die von ihr gemeinte Sache, wenn sie nach einem der obigen Fälle beide möglich sind, zugleich in engerer Verbindung sich unterordnen:

1) nach dem ersten Falle §. 279: *er beherrscht die Völker* רָעָה וְהַשְׂכִּיל *mit Einsicht und Klugheit* Jer. 3, 15; Mikh. 7, 2.

2) vielfach nach dem Falle §. 281; insbesondere werden so alle die mannigfachen Begriffe des Erfüllens, Sättigens, Erquickens, Unterstützens, Umgebens und Kleidens so wie der Gegensätze davon, des Beraubens u. a., mit zwei verschiedenen Objecten verbunden, obgleich hier auch Präpositionen zur Verdeutlichung dienen können: קָדַם z. B. *zuvorkommen* d. i. *zuvorschenken* mit gleicher Unterordnung der beschenkten Person und der geschenkten Sache Ψ . 21, 4, doch die Sache auch durch -בְּ mit untergeordnet Mikh. 6, 6.

3) da die Begriffe des Behandelns und Vergeltens, des Fragens Lehrens Bestellens so wie des Antwortens, ferner des Gebens, nach dem dritten Falle §. 282 eben so nahe und leicht die Person wie die Sache sich unterordnen, so werden sie sehr beständig mit zweien solcher Objecte verbunden: jedoch kann der Inhalt des Lehrens auch loser durch -בְּ über hinzugefügt werden, und die Person der etwas gelehrt wird ordnet sich bisweilen wie in neuern Sprachen im Dative d. i. durch -לְ unter; auch ordnet sich ein Infinitiv immer lieber mit -לְ unter: נָתַתִּיךָ לְעֵשׂוֹת *ich gab* d. i. *erlaubte dir zu thun*.

Auf eine ganz andre Art kann ein an sich schon vollständiger Satz d. i. Subject und Prädicat, einem activen Verbum seinen beiden Theilen nach zugleich untergeben werden; insbesondere haben diese Kraft die Verba des Machens Bestimmens Nennens und ähnlicher Begriffe: wie man sagt אָתָּה נְבִיא *du bist Prophet*, eben so נָתַתִּיךָ נְבִיא *ich machte dich zum Propheten*, er machte den Altar עֵץ Holz d. i. *hölzern* vgl. §. 296, aber auch so: er baute die Steine מִזְבֵּחַ zu einem Altare, baute aus ihnen einen Altar wie wir sagen würden; ferner die Verba der Sinne und des Meinens oder Glaubens: *ich finde sie עוֹרִים blind* eig. *blinde*; doch kann in diesem wie in jenem Falle auch -לְ zur Verdeutlichung hinzugefügt seyn: sie salbten David לְמֶלֶךְ zum Könige, sie hielten sie לְשֹׁכְרָה für eine Trunkene.

Bedeutender wird diese Verbindung wenn sich ein vollkommener Satz, z. B. ein Verbalsatz, so unterordnet: und, wo das Particip als den Zustand beschreibend weniger paßt, kann auch ein Verbum finitum so sich unterordnen: רָאָה גּוֹיִם בָּאוּ welches dem Sinne nach dem lat. *vidit gentes venisse* entspricht Φ . 1, 10; seltener aber entspricht auch die freiere Stellung der Wörter dem lat. *accus. cum inf.* Jer. 36, 9 vgl. Rcht. 11, 20. Nu. 20, 21. Jer. 6, 6. 13, 21. 30, 6.

Wird durch die passive Wendung dasjenige Object welches in allen diesen Fällen die getroffene Person bezeichnet vielmehr die Person des Sazes d. i. Nominativ oder Subject, so bleibt doch stets das andre Object im Accusative untergeordnet, wie *שְׁלַחַת קֶשֶׁת* *beauftragt mit Hartem* (hartem Befehle), da der Begriff *שְׁלַחַת* *senden* wenn er das Beauftragen oder Bestellen bezeichnet nach §. 283 mit zwei Objecten sich verbindet.

Das Verbum mit untergeordnetem Verbum.

- 285 Ein Verbum welches seinen Begriff durch einen andern Verbalbegriff ergänzen muß, ordnet sich diesen gemeinlich im Infinitiv unter, und zwar meist mit *לְ: הִרְלָה לְצֵאתָ* *er hörte auf auszugehen*, *הִרְבָּה לַעֲשׂוֹת* *er machte viel zu handeln* d. i. handelte viel, doch auch besonders dichterisch ohne *לְ*, wie *יֵשֶׁר לְבָבָהּ* *er machte gerade zu gehen* d. i. ging gerade, da wir den einen solcher zusammengeordneter Begriffe lieber durch ein Beiwörtchen ausdrücken. Sehr selten und nur dichterisch versieht das Imperfectum selbst diesen Dienst einen unvollendeten Verbalbegriff zu ergänzen; *יָדַעְתִּי אֲכַבֶּה* *ich weiß zu schmeicheln* Ijob 32, 22. Jes. 42, 21. *סֵף* 4, 14. Noch seltener ordnet sich auch wohl das Particip als den Zustand oder die Fertigkeit beschreibend so unter, wie *יָדַע כִּנְיָן* *wer zu spielen weiß* 1 Sam. 16, 16.

Auf eine andre Weise kann aber dem ersten ein zweites Verbum unmittelbar (d. i. ohne ein *und*) beigeordnet werden und so eine Art von Verbal-Zusammensetzung entstehen wobei beide sich enger zum Ausdrucke eines Begriffes an einanderschließen: *רָצַץ עֹב* *er zertrümmerte ließ* d. i. ließ zertrümmert, *הִרְבּוּ תְּדַבְּרוּ* *ihr macht viel redet* d. i. redet viel. Doch ist diese Verbindung in Prosa selten.

Zweite Art von Wortgruppen.

*Die Wörter in Anziehung (im statu coustructo);
das Genitivverhältniß und was ihm gleicht.*

- 286 Die schon §. 208 weiter beschriebene *Wortanziehung* ist

1. am nothwendigsten und stärksten wenn das Nomen in seiner eigensten Art d. i. als Substantiv auf ein Wort gleicher Kraft und Selbständigkeit aber ganz von ihm verschiedener Stellung und Beziehung dennoch als zu sich gehörig und wie seiner nicht entbehren könnend an sich zieht und aufs engste mit sich verbindet: hier erreicht weder bloße Beiordnung noch lose Unterordnung des zweiten (im Accusativ) den Sinn und nur die strenge Unterordnung genügt, mag das zweite

ein gewöhnliches Substantiv oder ein zu seiner Kraft erhöhtes Adjectiv oder ein Fürwort seyn. Bezeichnet das erste eine Handlung, so kann das zweite entweder deren Quelle oder ihr Ziel andeuten, wie פַּחַדִּי *meine Furcht* nach verschiedenem Zusammenhange entweder *die Furcht die ich habe* oder *d. F. vor mir* und דְּבַר עֲבָדָךְ entweder *das Wort seines Dieners* oder *das Wort über ihn* Jes. 44, 26 bedeutet. Das erste zeigt aber oft nur ein allgemeines Verhältniß an z. B. Zeit Ort Zweck, und kann im letztern Falle auch vor einem ganzen Saze als seiner Ergänzung stehen §. 299. Oder das erste hebt Einzelnes aus dem Ganzen hervor: קָטַן בְּנָיו *der kleine* (d. i. nach unsrer Art der kleinste) *seiner Söhne*, und wenn das zweite unbestimmt ist: נְסִיבֵי אָדָם *Gesalbte von Menschen* d. i. gesalbte und keine andre Menschen. Ein Eigenname aber fügt sich selten als erstes Glied in diese Kette: יְהוָה צְבָאוֹת *Jahve* (der Gott) *der Heere*, wofür auch יְהוָה אֱלֹהֵי צ' noch oft gesagt wird.

Besonders zu beachten ist hier noch der Gebrauch der sogenannten *leeren* Namenwörter §. 209, 3, wie קוֹל יְהוָה *Stimme Jahve's* auch im rechten Zusammenhange der Worte blos bedeuten kann *horch Jahve...* Ψ . 29, 3 fl. Auch die einfachen Zahlwörter von 3—10, oft sogar שְׁנַיִם *Zwei* eigentlich *ein Paar* gehören dem Gebrauche nach ursprünglich hieher §. 267.

2. Davon bildet das gerade Gegentheil wenn ein Substantiv nur durch Beschreibung seiner Eigenschaften oder seines Inhalts weiter ergänzt wird: diese Zusätze hängen dem Sinne nach viel loser mit dem Substantive zusammen um welches sie sich sammeln und welches immer vorherrscht. Wenn also

a) ein Adjectiv oder ein Fürwort sich zu einem Substantive gesellt, so ordnet es sich gesetzlich ihm bei, nicht unter: selten sind hier Fälle von Unterordnung und meist nur wenn nach §. 298 der Artikel hinzutritt: דָּם הַנְּקִי *das unschuldige Blut* neben הַדָּם הַנְּקִי Deut. 19, 13 vgl. 21, 8, 9; etwas anderes ist's wenn das Adjectiv eben so gut wie ein zur Beschreibung dienendes Substantiv mit stärkerem Nachdrucke und in einer mehr dichterischen Höhe der Rede als Neutrum im *st. c.* vorausgeschickt wird: קְדוֹשׁ מְשַׁכְּנֹתֶיךָ *das Heilige deiner Wohnungen* welches fast soviel ist als *deine heiligsten Wohnungen* Ψ . 46, 5, פְּלֵא יִעָץ *Wunder von Berather* d. i. wunderbarer B. Jes. 9, 5, oder wenn es ähnlich als zweites Glied untergeordnet wird: אִשְׁתֵּי רַע *Weib vom Bösen* d. i. schlimmstes Weib.

b) Begriffe welche nach der geschichtlichen Bildung der hebr. Sprache am leichtesten durch Beiwörter (Adverbien) oder durch Zusammensetzungen mit Präpositionen und ähnlichen Wörtern ausgedrückt werden, ordnen sich häufiger bloß äußerlich bei als nach enger Verbindung unter; reine Beiordnung ist in Fällen wie עֹרְתִי בִי *meine*

Hülfe in mir d. i. m. innere H., כּוֹשׁ בָּטַח *Kûsh sicher* d. i. das sichere Kûsh Hez. 30, 9; mit מְעַט אַנְשִׁים מעט אנשים *Leute wenig* d. i. wenige L. wechselt aber מַחֵי מַעַט מחי מעט in gleichem Sinne, mit דָּם הַנֶּהם schuldloses Blut דְּמֵי הַנֶּהם; im *st. c.* stehen ferner: מַמְלַכּוֹת צָפֹנָה ממלכות צפנה *Reiche-nordwärts* d. i. nördlich gelegene R., אֱלֹהֵי מֵרָחֹק אלהי מרחוק *Götter von fern* d. i. fernhergekommene Götter.

c) ein Substantiv bleibt lose beigeordnet wenn es den Sinn des ersten nur umschreibt: דָּוִד הַמֶּלֶךְ David der König, oder wenn ein entsprechendes Adjectiv fehlt und doch die Unterordnung einen falschen Sinn geben würde: נַעֲרָה בְּתוּלָה puella virgo. Sonst ordnet es sich zwar überall unter; und Substantive müssen so desto mehr zur Umschreibung von Eigenschaften dienen, je weniger im Hebräischen noch von vielen Adjectiva abgeleitet sind (§. 164), wie אֲרוֹן עֵץ Lade von Holz d. i. hölzerne Lade, אֱלִילֵי כֶסֶף Gözen von Silber d. i. silberne Gözen, גְּבוּר הַיָּל Held von Kraft d. i. kräftiger; auch עֲדַת אֵל Gottes-d. i. göttliche Versammlung wo ebenso wie in מַמְלַכּוֹת הָאֱלִילֵי des Gözen d. i. die gözendiennerischen Reiche zur Andeutung der Eigenschaft das kürzeste Substantiv genügt.

Allein leicht kann ein solches Substantiv sich mehr trennen und mit Aufgebung des *st. c.* sich freier d. i. im Accusativ unterordnen, sobald es nichts beschreibt als die allgemeine Angabe des Maßes: יָמִים מִסְפָּר Tage von Zahl d. i. zählbare, wenige, oder des Inhalts: מִטְּמִנִּים בְּשָׂדֵה הַטִּיבם Vorräthe auf dem Felde von Weizen Jer. 41, 8. Ex. 22, 30; אֲשֶׁרָה כָּל עֵץ ein Hain von irgend welchem Holze (auch nach längerem Zwischenraume Dt. 17, 8); הַמְּבֹלִּים die Flut-von Wasser Gn. 7, 6 vgl. 6, 17; der Name des Inhalts einer Zahl über zehn oder eines Maßes genügt dann im bloßen *sg.* und ohne Artikel am Ende nachgeholt, und nach der Angabe der Mehrheit in der Zahl ist ein neuer *pl.* unnöthig: עֶשְׂרִים אִישׁ 20 Mann, קֶמַח שלש סֵאִים קֶמַח drei Maß Mehl, הַצִּמְרִים אֵילִים Widder (d. i. etwa Vließe) Wolle, שָׁבוּעַ יָמִים eine Woche Tage d. i. Zeit oder e. W. lang. — Aehnlich מָה יִהְיֶה רָעָה was geschehen wird Böses d. i. was für Böses *g. w.*

Der Mangel an geläufigen einfachen Eigenschaftswörtern §. 164 wird auch viel ersetzt durch Vorankettung einiger kurzen Personennamen allgemeineren Sinnes, wie אִישׁ תָּאֵר vir formae d. i. formosus

בעל דברים *ein Herr von Worten* d. i. der etwas zu sagen (zu klagen) hat, בן־היל *filius opum* d. i. *opulentus*, wohlhabend.

3. Jedes Particip und Adjectiv kann zwar als Nomen durch jedes Substantiv sich ergänzen, und ein Substantiv welches dem Verbum aus irgend einem Grunde sich im Accusativ unterordnet, fügt sich zu seinem Participe immer zunächst im *st. c.*: jedoch liegt auch die losere Unterordnung durch den Accusativ hier nicht sehr fern. So

a) das Particip vom activen Verbum: אֱהָבִי אֱלֹהִים *Gott liebende*, מְאִיר עֵינַיִם *augenerleuchtend*; auch kühnere Zusammenfügungen, wo der Accusativ nicht leicht hinreichen würde, sind in diesen Ketten von Begriffen möglich: זָחָלִי עָפָר *staubkriechende*, שְׁכַבִּי קֶבֶר *grabliegende* (im Grabe liegende); dichterisch auch mit dem Inf.: מִשְׁבִּימֵי קוֹם *frühaufstehende* nach §. 285. Der Accusativ bleibt nur dann gern wenn das Particip nach §. 168, 2 strenger als Zeitform steht.

b) vom passiven Verbum: הַגּוֹר שֶׁק *trauergekleidet*, anders יְלוּד אִשָּׁה *weibgeborener*; da aber das Particip an sich die Kraft eines bezüglichen *der* oder *wer ist von* - trägt, so kann ein ganzer passiver Satz so in diese Verbindung treten daß das Substantiv welches in dem Satze an sich das Subject des passiven Verbum ist nun im *st. c.* untergeordnet wird: נִשְׂוֵא עוֹן *der vergebener Sünde* ist d. i. dessen Sünde vergeben ist. Nur wenn das Particip nach §. 279 als Zustandswort selbst untergeordnet und darum starrer ist, kann sich im letztern Falle das untergeordnete Substantiv im Accusativ trennen: *er kam* קָרַע בְּתִנְתּוֹ *zerrissen seinem Gewände nach*.

c) Adjectiva oder Participia statt ihrer: גָּדוֹל כֹּחַ *großmächtig*, רַךְ לֵבַב *feigherzig*; מֵרַ מַעַם *geschmacklos* Spr. 11, 22; הַלֵּב אֲהָבָה *die liebekranke*, בְּגַדֵי אֹן *sündlich treulose*; selten mit reflexivem Suffixe bei dem Substantive: נִלְוֹ דַרְכָּיו *der verkehrte seiner Wege* d. i. der dessen eigne Wege verkehrt sind Spr. 14, 2. Der Accusativ ist möglich, jedoch meist nur wo die Wortstellung den *st. c.* nicht erlaubt Ijob 15, 10; auch eine Präposition tritt bisweilen verdeutlichend hinzu 32, 4. 6.

Soll ein Adjectiv durch ein anderes oder durch ein Adverb ergänzt werden, so kann das nur beigeordnet werden: מְאֹד גָּדוֹל *sehr groß*.

Folgen der Wortanziehung.

289 Da der *st. constr.* immer eine Kette von Begriffen einführt, so kann

1. kein Adjectiv oder Fürwort oder sonst beizuordnendes Wort dazwischentreten; ein bloß wiederholtes oder durch ein ähnliches erklärtes Wort setzt sich aber wohl, während die Rede in der Schwebeliege bleibt, im *st. c.* fort: נְהַרִי נַחְלֵי דְבַשׁ *Ströme, Bäche von Honig und Milch* Ijob 20, 17 (vgl. jedoch Jer. 7, 24). Die Dazwischenkunft einer Präposition indessen, zumal einer kleinern, hindert, wo dem Sinne nach eine solche Kette von Begriffen sich fester schließt, den *st. constr.* nicht sehr, obwohl sich mehr nur Dichter dieser aramäischen Freiheit bedienen: נְבִיאֵי מְלָכִים *Propheten-* aus ihrem Herzen d. i. *der eignen Willkühr*, הַרֵי בְגִלְבַּעַ *Berge in Gilbóa*, הוֹסִי בוֹ *die ihm sich anschließenden* nach §. 288; מִימִין לְבַיִת *rechts dem Hause* wofür auch leicht etwas breiter לְ- מִימִין ge-sagt würde. Außerdem tritt selten das Wörtchen כֹּל *all* dazwischen.

290 2. Das erste Glied hat nicht gern den Artikel, welcher die Kraft der Aussprache mehr nach vorn zieht da sie doch in der Kette nach hinten eilt: er wirft sich also auf das letztere sollte ihn dieses von selbst nicht haben, erstreckt aber von diesem aus seine Kraft auch auf das erstere: רֶךְ הַלֵּלֶבֶת *der feigherzige*; ist das letztere auch ohne Artikel an sich bestimmt, nämlich ein Eigenname oder ein Fürwort, so wirkt dessen Bestimmtheit eben so stark auf das erstere zurück: בֶּן-יִשָׁי *der Sohn Isai's*, בְּנִי *mein Sohn*; muß es nach §. 278 nothwendig unbestimmt bleiben, so verliert doch das erstere den Artikel welchen es dem reinen Sinne nach haben könnte: הָרֶבֶץ *das Schwert eines jeden*.

Nur wenn das letztere wirklich nicht in aller Strenge mit dem erstern zusammenhängt sondern sich verhältnißmäßig loser verbindet, behält das erstere leicht den Artikel, also in den Fällen §. 287 c und 288: הַכְּתָנֶת יָשָׁה *der Rock von Byssus*, הַיֵּצֵא הַשָּׂרָה *das Feldentsprossene*, הַפְּדֶה *der welcher dich erlöste* wo das Suffix leicht auch als Accusativ gelten könnte; auch wenn das erstere Wort ungeachtet des *st. c.* nach §. 216 den Nachsatz des hinweisenden ה־ angenommen hat: הָאֵהֳלָה *zum Zelte Sara's hin* Gn. 24, 67; etwas leichter auch vor einem bloßen Suffixe als zweiten Nomen Spr. 16, 4, oder wenn zwei Nomina häufig zusammengestellt werden und daher mehr eine Einheit bilden: הָאָרוֹן הַבְּרִית *die Bundeslade*,

sonst aber nur zerstreut bei spätern Schriftstellern. Macht sich nun aber das erste Glied, welches im *st. c.* stehen könnte, durch Vortritt des Artikels freier, so bleibt es bisweilen sogar im *st. absol.* הַבָּקָר הַנְּחֹשֶׁת *das eherne Rind*; leicht auch unterbleibt nach einem zuerst auch dem Sinne nach ganz für sich gesetzten Nomen dessen mögliche Wiederholung im *st. constr.*: *die große Wüste* נַחֲשׁ von *Schlangen und Dürre*, wo es 'מִדְּבַר נַחֲשׁ heißen könnte Dt. 8, 15.

3. Erweitert sich die Kette zu drei oder mehr Nomina, 291 so gelten dieselben Geseze; und beschreibt das zweite nur die Eigenschaft des erstern, so kann wo keine Zweideutigkeit entstehen würde das dritte auf beide vorigen zugleich gehen: נָעִים זְמֹרוֹת יִשְׂרָאֵל *der liederholde d. i. holde Dichter Israels*; יָמֵי עוֹלָם מֹשֶׁה *die Urzeit-Tage d. i. die uralten Tage Mose's* Jes. 63, 11 wo jedoch das zweite im *stat. absol.* gelassen ist. Auf dieselbe Weise geht der Sinn eines Fürwortes als Schlußgliedes der Kette auf alle vorigen Nomina zurück, wenn das mittlere nur mit dem erstern zusammengedacht werden kann: הַר קָדְשִׁי *mein Heiligkeitsberg* d. i. mein heiliger B., עַלְיָי גִּבּוֹרָתִי *meine stolzfrolockenden (Krieger)*; selten und mehr dichterisch wird das die bloße Eigenschaft beschreibende Substantiv nach §. 287 *b* im Accusativ nachgeholt: שְׂנְאֵי שָׁקֶר *meine Lügen-* d. i. grundlosen *Feinde*.

Umschreibung des Genitivverhältnisses.

Wo der Begriff unsres Genitivs aus irgend einer Ursache 292 im Hebr. nicht durch diese enge Unterordnung eines zweiten Nomen unter ein vorderes ausgedrückt werden kann, da dient recht eigentlich zu diesem Zwecke die Präposition des Dativs ל, als welche die allernächste mittelbare Beziehung bezeichnet. Einige Hauptfälle der Art sind

1) wenn ein Nomen der Art ganz abgerissen, oder wenn es im Anfange des Sazes steht: לְדָוִד *David's* oder *von David* (ein Lied);

2) wenn das vordere Nomen allein zu stellen ist um es absichtlich als unbestimmt zu bezeichnen: בֶּן יִשָּׁי *ein Sohn Isai's*, da בֶּן יִשָּׁי im *st. c.* nach §. 290 etwas ganz anderes bedeuten würde;

3) wenn ein anderes Wort z. B. ein Zahlwort eingeschoben und die Kette gänzlich unterbrochen ist: בְּשָׁנָה שְׁתַּיִם לַמֶּלֶךְ *im Jahre zwei des Königs*. — Von solchen nothwendigern

Fällen aus wird das לְ auch sonst häufiger um den Begriff unsres Genitivs zu umschreiben.

Wird ein Wort der Art nachgeholt, so kann es auch durch אֲשֶׁר *welcher* in einem besondern kleinen Saze sich anfügen, welches besonders beim Personalfürworte vorkommt als Anfang zur Bildung eines im Allgemeinen noch ganz fehlenden Possessivfürworts: לִי אֲשֶׁר הַפִּרְדָּה *das Maulthier welches mir* oder *mein ist* d. i. *mein M.* I Kö. 1, 33 vgl. v. 38.

Dasselbe לְ dient auch bisweilen zur Umschreibung des Accusativs d. i. die mittelbare Unterordnung dringt auch hier statt der unmittelbaren ein; zunächst bei einem Participle welches aus irgend einem Grunde sich weniger leicht unmittelbar verbindet Lev. 12, 7. Nu. 10, 25, oder wo der Accusativ nach §. 309 vorangesetzt wird Jes. 11, 9, 1. Sa. 22, 7, dann auch im weitern Gebrauche, wie es im Aram. ganz an die Stelle des hebr. אֵת §. 207 tritt.

Dritte Art von Wortgruppen.

Die Wörter in Beiordnung (Apposition).

293 Wo weder jene losere (§. 279-285) noch diese strengere Unterordnung (§. 286-292) möglich ist, tritt überall bloße Beiordnung ein: indem das zweite Wort sich in derselben Lage fortsetzt die das erstere im Saze annimmt und ihr engeres Zusammengehören im Sinne nur aus dieser gleichmäßigen Fortsetzung erhellet. Dies trifft oft ein beim Verbum §. 285, oft beim Nomen: bei den Substantiven nach §. 287, wie דָּוִד הַמֶּלֶךְ *David der König* oder wenn der letztere Begriff näher liegt הַמֶּלֶךְ דָּוִד *der König David*, da nur wenige Substantive allgemeinerer Bedeutung sich einen Eigennamen unterordnen können, wie נָהַר פְּרָת *der Eufratstrom*. Adjectiva schließen sich ihrem Substantive vorherrschend durch Beiordnung an, da die wenigen Ausnahmen davon §. 287 kaum in Anschlag kommen; noch mehr die Fürwörter.

Das einem Substantive beizuordnende Adjectiv oder Fürwort stellt sich gesetzlich ihm immer nach; und zwar so daß wenn das Substantiv durch den Artikel oder durch sich selbst bestimmt ist, jedes beizuordnende Wort der Art zugleich bestimmt seyn muß: הָאִישׁ הַגָּדוֹל *ein großer Mann*, הָאִישׁ הַזֶּה *jener Mann*, בְּנֵי הַזֶּה הַגָּדוֹל oder auch wenn der Begriff des Adjectivs näher liegt בְּנֵי הַגָּדוֹל הַזֶּה *dieser mein ältester Sohn*. Stehen daher zwei Substantive im *st. constr.*, und sind sich beide an Zahl und Geschlecht gleich, so kann nur der Zusammenhang des ganzen Sinnes und Tones entscheiden zu

welchem von beiden die Beiordnung gehöre (vgl. §. 289), wie בֶּן־הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל entweder *der Sohn des großen Königs* oder *der ältere Sohn des Königs* bedeuten kann.

Indessen fügt sich ein Fürwort leicht ohne Artikel an, besonders wenn das Substantiv ein Suffix hat, אֲתֵי אֵלַי *diese meine Zeichen*; das Adjectiv seltener: bisweilen aber tritt der Artikel in nachlässiger Kürze in die Mitte, also vor das Adjectiv, wobei denn das Substantiv nach §. 287 auch den *st. constr.* annehmen kann: הַר הַגָּדוֹל *der große Berg*, besonders bei Zahlwörtern: יוֹם הַשְּׁלִישִׁי *der dritte Tag*, vgl. Jer. 38, 14 wo der *stat. abs.* bleibt.

Vorgesetzt wird dagegen bisweilen nur das einfachste Fürwort: הַעַם *dies Volk*, אֵלֵה הָאֲנָשִׁים *diese Männer*, welches weniger nachdrücklich klingt als הוּא הַעַם *dieses Volk da*; von Adjectiven רַב *viel*, sehr selten oder außerordentlichen Nachdrucks wegen (Jes. 28, 21) ein anderes.

Ein Beiwort ordnet sich ähnlich immer seinem Adjective hinten bei, wie גָּדוֹל מְאֹד *sehr groß*. Sonst aber hat es in der Stellung größere Freiheit und kann dem Verbum leicht vorangehen, wie מְאֹד נֶעְלָה *sehr ist er erhaben!*

2. Auf- und Ausbau des Sazes.

1) seinen Grund- und seinen Nebengliedern nach.

Die beiden Grundglieder sind §. 276 schon näher bezeichnet. Von ihnen aber kann oder soll

1. das eine, die Person des Sazes oder das Subject, oft nicht näher angegeben werden: das Verbum wird also dann allein für sich gesetzt, gewöhnlich im Plural *msc.*: יֹאמְרוּ *dicunt*; viel seltener im Singular *msc.*, wo nämlich der Redende doch zuletzt an irgend einen nicht näher anzugebenden Einzelnen denkt, und daher besonders in gewissen Redensarten wie קָרָא שְׁמוֹ *man nannte seinen Namen*, da doch nur einer den Namen wirklich zuerst erfunden haben kann, יִהְרֹשׁ *er* (der Landmann, ein besonderer Stand unter Menschen) *pflügt*, unser *man pflügt*. Jedoch kommen auch Umschreibungen dieses Begriffes auf, wie: יִפֹּל הַגֵּבַל *es fällt der fallende, wer da fällt d. i. irgend einer*.

Die lebendigere Anrede an den ersten besten, das *du* für unser *man*, findet sich nur in der den Weg weisenden Redensart עַרְבּוּנָה *bis zu deinem Kommen d. i. du kommst* oder *hin bis zu*, kürzer auch bloß עַרְבּוּנָה; ausserdem bisweilen in der Gesezessprache (Lev. 27, 2 ff. Hez. 43, 19 — 27 §. 309).

Soll die Person des Sazes ohne nähere Angabe zugleich unlebendiger bloß dem Gegenstande nach d. i. im Neutrum

gonannt werden, so steht das Verbum nach §. 172 im *msc.* oder im *fem. sg.*; das *fem.* besonders bei den durch dunkle Kräfte erregten Vorfällen wie *תִּמְטִיר es regnet*, *הַשְׁכָּה es ist finster geworden*; bei den Gefühlsausdrücken wo die Person welcher das Gefühl widerfährt, lieber durch Unterordnung, am leichtesten im Dativ, näher angegeben wird, reicht meist das *msc. sg.* hin: *מַר לִי es war mir bitter*, *רַע לוֹ es war ihm übel*, *יִנְעַם לִי es ist mir angenehm*, *הָרָה לוֹ es ward ihm heiß* d. i. zornig oder er erzürnte, doch auch im *fem.* *צָרָה לוֹ es ward ihm enge* (Angst); aber *יִקְצֶה בְּעֵינַי es ist in meinen Augen scheint mir schwer*. Für die kurze passive Umschreibung einer geschehenden Handlung paßt nur das *msc.*: *הוּחַל es ist angefangen*, *נִשְׂרַף es ist zerstört*, *נִדְבָר es wird geredet*, Redensarten deren Sinn só gänzlich mit den activen *man hat angefangen*, *man redet* übereinstimmt daß ihnen, da die active Verbindung der Worte im Saze immer als die nächste gilt, beständig ein Accusativ untergeordnet werden kann: *יִתֵּן אֶת־הָאָרֶץ man gebe das Land*, *יִלְדֵּם אֶת־הַבָּנִים man gebär ihm die Söhne* eine von der Vielweiberei entlehnte Redensart; wie der Accusativ ähnlich mit *לִי הָיָה es war mir* d. i. *ich hatte* sich verbinden kann. Selten ist *יִתֵּן* wie unser *es gibt* Spr. 13, 10. Ijob 37, 10.

Wo die handelnde Person genannt werden soll, wird nach §. 12 das Passivum nicht gern im Saze gewählt. Ist indessen das Passivum gewählt und die handelnde Person soll ergänzt werden, so wird sie gewöhnlich nicht wie in unsern Sprachen durch *von* sondern kürzer durch den bloßen Dativ untergeordnet, wie *der Tod wird erwählt* *לְכָלֵם von allen*, *die Thaten werden gewogen* *לוֹ von ihm*, 1 Sam. 2, 3. Spr. 14, 20.

Unlebendig wird ferner diese Hälfte des Sazes wenn ein Begriff der an sich einen ganzen Saz bilden könnte, kurz im Infinitiv zusammengefaßt wird; und ist dann die Person nicht näher angegeben (wie sie vermittelst des *st. c.* angegeben werden kann: *לֹא טוֹב הַיּוֹחַ הָאָדָם nicht gut ist das Seyn des Menschen* d. i. *daß der Mensch allein sei*), so kann der Infinitiv wie im Deutschen sehr lose mit der Aussage verbunden werden: *טוֹב לִשְׁבֹת gut ist's sicher zu wohnen* oder was dasselbe ist *דַּףֵּם man sicher wohne*.

2. Die Aussage kann der äußern Art nach sehr verschiedenen seyn: sie ist gewöhnlich ein Eigenschaftswort, kann aber auch jedes andre seyn welches der Sinn fordert, z. B. ein oft zur Beschreibung eines Zustandes gebrauchtes Beiwort (Adver-

bium), das man sich demnach ursprünglich im Accusativ denken muß: הַשְׁלוֹם אֲבִיכֶם *ist wohl euer Vater?* oder ein vollkommnes Substantiv. Letzteres trifft besonders viel ein weil es in diesen Sprachen noch an Adjectiven sehr mangelt welche von Substantiven abgeleitet sind §. 164: wie man also nach §. 287 sagte קִיר עֵץ *Wand von Holz* d. i. hölzerne, ebenso sagte man folgerichtig nur noch kürzer bei der Aussage: *diese Wand ist Holz* d. i. hölzerne, oder *das Volk war eine Zunge und eine Sprache*, wofür man ausführlicher sagen könnte „ein Volk einer Zunge und einer Sprache“ Gn. 11, 1. Jes. 5, 11. 7, 24. 4. 45, 7. Etwas anderes ist wenn ein Substantiv als kurze Aussage an Kraft und Fülle des Ausdrucks ein bloßes Eigenschaftswort weit übertrifft: *sei ein Segen!* d. i. Beispiel und Muster des Segens Gn. 12, 2; *Gott ist Wahrheit*, nichts als das, nichts Falsches Jer. 10, 10; *Glut oder Feuer* sind (stärker gesagt als feurig, glühend) *die Strafen des göttl. Schwertes* Ijob 19, 29.

3. Ein äußeres Zeichen zur Verbindung (Copula) dieser beiden Grundbestandtheile des Sazes ist ansich unnöthig, und findet sich im Hebr. erst selten. Nothwendig dient das Fürwort der dritten Person, wo jede nähere Aussage fehlt, als allgemeinste Bezeichnung des Daseyns: אֲנִי הוּא *ich bin er* oder wie wir sagen *es*. Von diesem Anfange an dient dasselbe zwar auch sonst schon ziemlich häufig als Umschreibung unsres „Seyn“ wo es auf Zeit und Modus nicht ankommt, besonders jedoch nur in dem seltenern Falle wenn sowohl die Person als die Aussage bestimmt ist und daher beide leichter falsch verbunden werden könnten: הַדָּם הוּא הַנֶּפֶשׁ *das Blut ist die Seele*, הַיּוֹד הוּא הַקָּטָן *David ist* (oder in Zustandsätzen §. 296 *war*) *der kleinste*, oder bei einem andern Fürworte: מַה הֵמָּה אֱלֹהִים *was sind diese?*; es genügt aber in dieser Bedeutung auch neben der ersten und zweiten Person: אַתָּה הוּא הָאֱלֹהִים *du bist Gott*.

Das Verbum הָיָה *seyn* wird eigentlich nur gebraucht wo der Zusammenhang ein Verbum fordert, also für die Vergangenheit oder Zukunft schlechthin, für den Imperativ, Voluntativ. — Wie aber der Begriff dieses Seyns unmittelbar mit der genaueren Aussage verbunden wird, eben so können die eine mehr besondere Art des Seyns beschreibenden Verba des *Anfangens* (d. i. zuerst seyn), des *Dauerns* (d. i. noch seyn) und des *Aufhörens* (d. i. zuletzt seyn) unmittelbar mit dem Worte der genauern Aussage verbunden werden und erhalten eben durch diese Verbindung ihren auf das Seyn

beschränkten Sinn: הַחֵל הָרִמֵּשׁ בְּקָמָה *die Sichel hat angefangen* d. i. ist eben erst *an der Saat* Dt. 16, 9; und da eine Art des dauernden Seyns oder ein Zustand so beschrieben wird, so ordnet sich ein Verbum als genauere Aussage im Particip unter (wie im Griechischen, aber nicht *nach* diesem) Jes. 33, 1. Jer. 23, 26.

299

Die Wörtchen welche nach §. 262 ohne wirkliche Verba zu seyn doch recht eigentlich ein Seyn entweder im allgemeinen oder besondre Arten davon ausdrücken, ordnen sich zwar zunächst ihre Beziehung unter, sodaß der ganze Saz streng genommen nur von einem solchen scharfen Wörtchen ausgeht: יֵשׁ תְּקוּהָה *en me! da mich!* d. i. *da bin ich*, דַּעֲשֵׂה לִּי דַּעֲשֵׂה לִּי *Daseyn* von d. i. es ist (es fehlt nicht) *Hoffnung*, יֵשׁ אֹהֶב *es gibt einen Freund*, oder vielmehr in Verbindung mit einem folgenden bezüglichlichen Saze *mancher Freund* —. Tritt zur genauern Aussage ein Verbum hinzu, so ordnet sich das völlig wie §. 298 zunächst im Particip unter, wenn nicht aus besonderm Grunde die Vergangenheit bestimmter zu unterscheiden ist. — Da sie indeß ihrer Bedeutung nach zwischen Nomen und Verbum schweben, von jenem ihren Ursprung von diesem ihre Kraft habend, so fangen sie auch an als die zweite Hälfte des Sazes betrachtet und daher freier gebraucht zu werden: sie können allein gesetzt werden sobald der Sinn aus dem Zusammenhange deutlich ist, wie הִנֵּה עַם אֶחָד *da ist* oder *es ist ein Volk* (der Redende setzt die Beziehung voraus) Gn. 11, 6, und ganz allein: הִנֵּה *da ist er!* (der bekannte) Ijob 9, 19, oder wenn die Rede absichtlich unbestimmt seyn soll, wie הַעוֹד עִמָּךָ *ist noch einer bei dir?* (dies kann aber bei dem stets bestimmten הִנֵּה *da*, *siehe* nicht eintreffen); ferner können sie auch von ihrer Beziehung durch Zwischenwörter getrennt, oder sogar einem Subjecte ganz wie ein Verbum nachgesetzt werden (letzteres trifft jedoch wieder bei הִנֵּה, welches als bloß hinweisend immer vorn stehen muß, nicht ein): יֵשׁ לִּי רַב *es ist mir viel*, כֹּחַ אֵין *Kraft ist nicht da*.

Bisweilen dient בְּ- *in* um anzugeben *in* welcher Eigenschaft etwas erscheine oder bestehe; zunächst in Verbindungen wie: *ich erschien* שָׂרַי בְּאֵל שַׁדַּי *in* dem Namen oder *als El-Schaddai* Ex. 6, 3. Ps. 39, 7, dann auch bei einfacher Aussage: הוּא בְּאֶחָד *er ist einer* Ijob 23, 13. Ps. 68, 5.

Die Nebenglieder des Sazes.

300

Schon durch den Zusammentritt der beiden Grundglieder kann der Saz sehr gedehnt werden, da jedes sich nach §. 276 ff. zu kleineren oder größeren Wortgruppen erweitern läßt.

Hinzutreten können aber in einzelnen Worten oder in Wortgruppen freier gestellte Erweiterungen des Sazes:

1. Angaben von Zeit Ort und ähnlichen Verhältnissen welche sich entfernter vorzüglich auf die Aussage beziehen. Hier genügt in sehr vielen Fällen die bloße Unterordnung eines Nomen im Accusative; oder Präpositionen müssen zu Hülfe genommen werden. Der Accusativ reicht sehr weit aus a) bei Maaß-Raum- und Zeitangaben, wie ראש האשמרת unser zu *Anfang der Nachtwache*, dichterisch לצות לילה mitte der Nacht wofür in gewöhnlicher Rede lieber בחצות הל' um die Mitte der Nacht; — b) bei Ortsangaben besonders in einzelnen häufigen Redensarten, wie פתח Thür von... d. i. draußen vor...; בית Haus von jemand d. i. bei jemand lat. apud, בית אל auch in der Bedeutung zu Bätthel; — c) bei Angaben des Verhältnisses, der Art, des Zieles der Handlung, wie er opferte כלם מספר Zahl ihrer aller d. i. soviel ihrer waren, wofür auch למספר gesagt werden kann; עבדת הלויים zur Arbeit der Leviten d. i. damit sie arbeiteten Ex. 38, 21. am kürzesten dichterisch so wie Gott gibt es seinen Geliebten שנת Schlaf d. i. sodaß sie schlafen oder schlafend ψ. 127, 2.

2. Ein Nebenglied kann auch zunächst auf das Grund- 301 wort zurückgehen, wie הגרו איש חרבו umgürtet ein jeder (was איש Mann so nachdrücklich gesetzt bedeuten kann) sein Schwert!

רעהו -seinen Freund sind Worte die zwar ursprünglich neben dem Hauptsaze einen kleinen Saz für sich bilden, die aber dann im Sinne unseres einander griech. ἀλλήλων gebraucht sich in jede Sazverbindung fügen, sogar nach dem st. const. stehen Zach. 7, 10 und sich mehr und mehr verkürzen Hez. 1, 11 vgl. v. 9.

3. Andere größere oder kleinere Nebenglieder können 302 in der Art von unselbständigen Nebensätzen zu dem außerdem schon vollkommenen Hauptsaze hinzutreten, sei es ganz vorne z. B. eine Zeitbestimmung Gen. 1, 1. Jes 6, 1, oder am Ende Jes. 9, 6, oder in den Saz selbst eingeschaltet wie Ezr. 2, 68. Über die abgekürzten Zustandsätze welche besonders hierher gehören, s. weiter §. 341.

Unvollkommene und abgekürzte Sätze.

Der *infn. const.* im Saze.

Fehlt ein nothwendiges Sazglied in einem ganz allein 303

stehenden Saze, so muß ein so unvollendeter Saz etwa im Ausrufe oder in einer Frage stehen §. 327.

Knüpft sich ein Saz an etwas voriges, so kann leichter ein sonst nothwendig zu bezeichnender Begriff ausgelassen werden, wenn er in einem nachdrucklosen Fürworte bestehen würde (die Rückweisung liegt dann schon im Sinne des Ganzen): das Subject, wenn ein Wörtchen der Zeit oder Bedingung die Aussage kräftig beginnt: *כִּי כִּימִינִי* wann (er, der aus dem Obigen deutliche) zu *meiner Rechten ist*, oder wenn es sonst aus einem vorigen Worte deutlich seyn kann: *im Bilde Gottes machte er* (Gott) *ihn* Gn. 9, 6. 14, 1 f.; — oft das Object: *er sah und meldete* (es).

304 Wie der *inf. constr.* sich dem Verbum überhaupt sehr enge anschließt, so kann er, wo der Zusammenhang der Rede ihn statt des Verbi finiti fordert, leicht ohne Suffix für die 3te Person stehen, im sg.: *פָּרָאָה אֶת־הָאִישׁ* um das Sehen d. i. wie er sah *den Mann*, oder im pl. unbestimmt: *בָּנוּז אֶת־צֹאֲנוּ* im Scheeren d. i. indem man schor (*בָּנוּז*) seine Schafe; weit seltener fehlt die nähere Bezeichnung einer andern Person die übrigens aus dem Zusammenhange geschlossen werden kann Hez. 8, 6.

305 Nach der allgemeinen scharfen Kürze dieser Sprache können Substantive mit Präpositionen zusammengesetzt, zumal alle Casusendungen nach Art unserer gefügigeren Sprachen fehlen, in unbestimmter Rede je nach dem Zusammenhange des Sazes zugleich als Subject oder auch als Object dienen: *אֵין כִּי־הוּא* es ist nicht (unbestimmt, einer) wie Jahve; o hätte ich *כִּי־רָחִי קָדָם* gleich den Tagen der Vorzeit d. i. solche Tage wie die der Vorzeit; ferner *קַח מִקֵּי הָעַם* nimm von den Aeltesten des Volks (einige, selten so daß der Sinn nur einen fordert Ex. 6, 25), *יִצְאוּ כֵן הָעַם* es gingen hervor vom Volke (welche, einige).

2) nach Stellung Beziehung und Kraft der Worte.

306 1. In der ruhigen Rede waltet bei der Zusammenkunft der Wörter und Wortketten im Saze eine bestimmte Ordnung, welche im Hebr. zum Theil als um so nothwendiger und unverbrüchlicher erscheint je weniger die äußere Gestalt der Wörter ausgebildet ist §. 6. Hienach steht

1. die Aussage, als meist das Wichtigere in der Rede enthaltend, nach der einfachsten Art vor dem Subjecte: *צַדִּיק יְהוָה* gerecht ist Jahve, bei dem Verbum um so mehr da es eigentlich schon das Subject in sich schließt sodaß ein Substantiv daneben nur beigeordnet wird: *אָמַר יְהוָה* es sprach Jahve. Wo jedoch die Aussage ebenso wie das Subject ein Substantiv ist, da steht sie um Zweideutigkeit zu vermeiden

nach diesem: יהוה אלהיך הוא האלהים *Jahve dein Gott ist Gott, Gott schlechtthin.*

Auf eigenthümliche Weise tritt dagegen das Subject immer voran um einen *Zustand-Saz* zu bilden, indem die Rede im geraden Gegensaze zum gewöhnlichen Schritte der Erzählung durch die umgekehrte Ordnung zuvor die Person zu einer demnächstigen Schilderung hinstellt, die Handlung also und das Ereigniß zurücktreten läßt; daher das Verbum dann zunächst im *part.* und nur wo der Sinn es gebietet im *perf.* steht: *so sollt ihr essen* מהניכם הנרים *cure Lenden gegürtet* u. s. w. Ex. 12, 11. 2 Sa. 3, 34. Steht nun ein solcher Saz im Anfange einer Rede, so weist das *part.* von selbst auf den dem Hörenden zunächst liegenden Zustand d. i. auf die Gegenwart oder die dem Geiste nahe Zukunft hin, wenn der Hörende nicht etwa durch vorausgegangene Worte in einen bestimmten Zustand der Vergangenheit sich zu versetzen aufmerksam gemacht ist; meist ist dann auch הנה *siehe* vorangestellt: הנה אחיך מתנהם *sieh dein Bruder zürnt dir,* הנני מביא *en me allaturum* d. i. *en allaturus sum;* הני עמד *sieh ich stand* (während des Traumes) Gn. 41, 17; doch wo dies nachdrücklichere הנה nicht am Orte ist, wird das *part.* in der einfachen Zeitbedeutung der Gegenwart oder nahen Zukunft bisweilen schon wie ein gewöhnliches Verbum vorangestellt Jer. 23, 16. Gn. 31, 20.

2. Das Object folgt in ruhiger Ordnung erst nach dem Verbum und dem Subjecte, und wird eben dadurch bezeichnet: 307
שלה דוד מלאכים *es sandte David Boten;* welche Stellung besonders dann sehr rein bleibt wenn der Saz schon durch eins oder mehre voraufgesandte Wörter in seine Ruhe eingeleitet ist, oder wenn das Verbum nach dem Zusammenhange der Rede in den *inf. constr.* tritt: בשהת יהוה את-סדם *im Zerstoren Jahve's* d. i. indem Jahve *Sodóm* zerstörte.

3. Subject und Aussage, oder wo diese ein Wort ausmachen, Verbum und Object sind indeß wie die festesten und nothwendigsten Bestandtheile des Sazes, welche daher kleinere Wörter oder weniger gewichtige Nebenbestimmungen nach einem auch sonst herrschenden Geseze leicht in ihre Mitte nehmen: אתן לך הארץ *ich will dir das Land geben;* sosehr daß sogar die Verbindung des *inf. constr.* und seines Subjectes getrennt werden kann: בשלה אתו סרגון *im Senden ihn* d. i. indem ihn *Sargon* sandte.

Nur bei Dichtern und besonders bei spätern Schriftstellern gestaltet sich die Reihe der Worte im Saze noch etwas freier.

308

Zu Anfange des Sazes wird wohl etwas hingeworfen was nachher im Laufe des Sazes wie in einer neuen Wendung seiner Gestalt wieder aufgenommen werden muß: dieß-fließt theils aus erregter Rede, wie *schon du — ob deines Bundes Blutes willen entlasse ich deine Gefangenen* Zach. 9, 11. theils aus einem bloßen Wechsel des Ausdruckes, wie *אני עם לבבי* ich (es ist oder war) *bei meinem Herzen* d. i. ich denke, oder dachte, aber des Zustandsazes wegen mit vorantretendem Subjecte, 1 Chr. 28, 2.

309

II. Auf eine ganz andre Weise kann die Rede einen einzelnen Begriff gegen diese ruhige Folge stark hervorheben, entweder des Nachdrucks wegen den der Redende aus irgend einer Ursache darauf legt, oder des Gegensazes wegen; welche kindliche Unruhe und Lebendigkeit dem Hebräischen noch stark anklebt. Die Stufe indeß wie sich diese Lebendigkeit äußerst ist theils nach der Sache selbst theils den Wortarten nach verschieden:

1. Bei leichtem Nachdrucke genügt es Subject oder Object gegen die ruhigere Stellung voranzuschicken, wo dann das Verbum zunächst in die Mitte tritt: *unsre Hände vergossen kein Blut, unsre Augen sahen es nicht; Steine (sogar) reibt Wasser ab*; seltener steht das Verbum am Ende; steht dagegen das Subject nach Verbum und Object am Ende, so kann das auch dadurch einen gewissen Nachdruck haben: *denn es lehrt deine Schuld dein Mund* Ijob 15, 5.

Eine mehr dichterische und aramäische Art ein Nomen leicht hervorzuheben ist die, zuvor bloß durch sein Suffix darauf hinzuweisen und es dann erst zu nennen: *sie sah ihn, den Knaben* Ex. 2, 6. Jes. 17, 6. Ijob 29, 3, *sein Bett des Salomo* zugleich in breiter Volkssprache wie etwa unser *Salomo sein Bett* HL. 3, 7.

Ist die Ordnung durch ein vorangeschicktes Nomen stärker gestört, so muß es an der Stelle wo es in ruhiger Folge stehen würde durch sein Fürwort wiederholt werden: *das Volk aber* (Accusativ) - *er führte es in Städte über* Gn. 47, 21; am nothwendigsten wenn sein Begriff sich eigentlich als letztes Glied in einen *st. constr.* fügen muß: *נהר פלניו* eines Stromes Bäche wie wir durch Voransetzung des Genitivs sagen können.

Noch stärker wird der Nachdruck wenn das abgerissen hingesezte Nomen sogleich durch sein Fürwort wieder aufgenommen wird: *Jahve'n-ihn sollt ihr heiligen* Jes. 8, 13. Spr. 10, 22. oder wenn sogleich ein neuer Nachdruck einfällt: *Jahve-im Himmel* (und nicht auf der Erde) *ist sein Thron* Ps. 11, 4. Insbesondere tritt das Wörtchen *מאן* Mann, welches kraftlos gesetzt bisweilen nichts ist als unser *man, einer*, wenn es mit Kraft gesprochen vielmehr *einer* d. i. *jeder*, bedeutet, lieber abgerissen vor: *jeder seine Hälfte* d. i. eines jeden H. Gn. 15, 10. Ex. 16, 19.

310

Das Vorsazwörtchen *ל* §. 217 hebt oft ein einzelnes Nomen als wichtig im Saze hervor oder holt einen solchen Begriff als wichtig nach, unserm *was betrifft...* oder dem lat. *quod* entsprechend; wie *לאהבי* was betrifft die welche mich lieben Ex. 20, 5 f.

Eine irgend bewegte Rede fängt gerne mit einem כִּי *γάρ doch* oder stärker mit הֲלֹא *ja* §. 324, 1 an, oder beim Hinweisen auf die Zukunft oder die Gegenwart und den Grund der Sache mit הִנֵּה oder kürzer הִן *siehe!*

2. Den stärksten Nachdruck macht die Wiederholung 311 des Wortes selbst: aber diese ist nur dá häufiger und nothwendiger wo der Nachdruck auf keine andre Weise verdeutlicht werden kann, nämlich

1) bei dem in der Verbalperson oder im Suffixe enthaltenen Fürworte, welches sich, da es sonst nicht verstärkt noch in derselben Art für sich allein wiederholt werden kann, in voller Gestalt wiederholen muß: נִמְלַטְתִּי רַק אֲנִי *nur ich rettete mich*, בִּי אֲנִי *in mir*, נִפְשׁוֹ הוּא *seine seine Seele* d. i. *séine* und keines andern, seine eigne Seele; mehr dichterisch und aramäisch wiederholt sich in letzterem Falle auch der Dativ: אֵיבֵי לִי *meine Feinde*. 4. 27, 2, בְּרַמִּי שְׁלִי *mein Weinberg* im HL. nach §. 181. Erst allmählig wird das Fürwort ohne bedeutenden Nachdruck neben der Verbalperson gesetzt.

2) Da das Verbum schon an sich in ruhiger Rede vorne 312 steht §. 306, so hat sich zur Bezeichnung seines Nachdrucks eine ganz eigenthümliche und sehr häufige Redeweise gestaltet, nämlich die ihm seinen eignen *inf. absol.* voraufzuschicken, da schon der reine *inf. absol.* leicht das Verbum mit großer Kraft allein hinstellt §. 328: קָנָה אֶקְנֶה *kaufen* (nicht geschenkt haben) *will ich es*; הִמְלִיךָ הִמְלִיךְ *herrschen willst du?* יָדָעְתָּ יָדָע *wissen musst du!* bisweilen auch erzählend: רָאִינוּ רָאָה *gesehen haben wir*; bisweilen wird dieser *inf. abs.* hinten nachgeholt: אֶעֱלֶךָ גַּם עָלָה *ich will dich auch herauf-* (nicht bloß hinab-) *bringen* Gn. 46, 4, während dagegen der *inf. abs.* auch in der ganz andern Bedeutung §. 280 bisweilen vorauftritt Amos 9, 8. Jes. 3, 16. Es genügt hier aber oft der *Inf. Qal* neben einem bestimmtern Verbalstamme wie neben Pu'al: מָרַף מָרַף *zerrissen ist er!* Gn. 37, 33.

Von solcher rednerischen Wiederholung eines Wortes sind die 313 Fälle wohl zu unterscheiden wo die Wiederholung zum Ausdrucke eines *reinen Begriffes* dienen muß, weil die Sprache einen Begriff der Art noch nicht kürzer und deutlicher ausdrücken kann, weil also die Bildung hier zurück ist: die Wiederholung kann so ausdrücken

1) den Begriff eines beständigen Fortschreitens, einer unaufhörlichen Menge: מְעַט מְעַט *ein wenig ein wenig* d. i. allmählig, בְּדֶרֶךְ בְּדֶרֶךְ *immerfort auf dem Wege*: oft bei Zahlen um die Vertheilung anzuzeigen: שִׁבְעָה וְשִׁבְעָה *je sieben*; auch ganze Sätze können so wiederholt werden Jes. 10, 1. Qoh. 4, 1. Ex. 35, 35. 28, 34. Nu. 7, 11.

2) den Begriff der Doppelheit, Falschheit, wo aber das *und* nicht

leicht fehlen darf: **אֶבֶן וְאֶבֶן** *Stein und Stein* d. i. verschiedenes Gewicht vgl. §. 360; etwas anderes **מִי וְמִי** *wer und wer?* d. i. wer alle im einzelnen?

3) den Begriff einer hohen oder der höchsten Stufe. Dieses ist besonders wichtig sofern der Sprache ein Adjectiv für die Steigerung fehlt: sie hebt deswegen die Steigerung eines Adjectivs, wo möglich, durch die bloße Verbindung und Beziehung hervor: **קָטָן בְּנִי** §. 286, **רָעֵי גוֹיִם** *böse von Völkern* d. i. schlimmste Völker vgl. §. 287 a; ähnlich bei Substantiven: **קֹדֶשׁ קֹדְשֵׁי** *das Heiligthum der Heiligthümer* d. i. das Allerheiligste; auch genügt wohl der bloße Artikel zur Hervorhebung wo der Zusammenhang über die Vergleichung keinen Zweifel läßt: *Isai hatte 8 Söhne und David war* **הַקָּטָן** *der kleine* d. i. der kleinste; wo aber alle solche Mittel nicht ausreichen, da bleibt die reine Wiederholung des ganzen Wortes als das letzte, also bei einem ohne alle Beziehung zu sezenden Adjective: *die Frage ist schwer schwer* d. i. sehr schwer; bei Beiwörtern: *sehr sehr* d. i. außerordentlich sehr, wenn nicht etwa **כָּל** *vor allem* hinzugesetzt wird wie Jer. 17, 9.

- 314 3. Die feinste Hervorhebung einer Person ist die, durch das Fürwort **הוּא** *αὐτός* lat. *ipse* auf sie zurückzuweisen und sie so vor andern anzuzuzeichnen: **הַלֵּוִי הוּא** *der Levit selbst* Nu. 18, 23. Jes. 7, 14, **לִבְרֵךְ לּוֹ** *dem Priester selbst* Lev. 7, 8; besonders verknüpfend: *Häbel brachte Opfer* **גַּם הוּא** *auch er* d. i. *et ipse, ebenfalls* Gn. 4, 4.

Ueberhaupt hat dies geringlautende **הוּא** im Hebräischen eine starke rückweisende Kraft, sodaß es auch allein für sich die Aussage bilden kann in der Bedeutung *ó αὐτός derselbe* *ψ.* 102, 28. Und da die Sprache kein andres geläufiges Reflexivfürwort besitzt, so steht dies einfache Fürwort dafür sobald es sich als Suffix mittelbar auf das Subject zurückbeziehen kann: **עָשָׂה לּוֹ** *er machte sich* (sibi), **הִלָּךְ לּוֹ** *er ging sich* d. i. begab sich fort, **אָמַר בְּלִבּוֹ** *er sprach in seinem Herzen*; möglich ist auch **אִתּוֹ** §. 207 für *se ipsum*; wo aber die Verbindung unmittelbar ist z. B. *er lobt sich, ich kenne mich selbst*, da nimmt die Sprache **נִפְשׁ** *Seele* §. 209 zu Hülfe, welches dann auch in weiterm Gebrauche vorkommt.

- 315 Dagegen ist es eigentlich ein Sinken der Sprache und wahrscheinlich Einwirkung von Volksmundarten, wenn bisweilen die Suffixe **נִי** *mich* und **חִי** *dich* im leichten Flusse der Rede und immer *ohne allen Nachdruck* für die stärkeren Wörtchen **לִי** *mir* und **לְךָ** *dir* gebraucht werden Ijob 31, 18. Hez. 29, 3 vgl. v. 9. Jes. 44, 21. 65, 5.

3) nach dem Zusammenstimmen des Geschlechts und der Zahl der Worte.

- 316 Von dem allgemeinen Gesetze daß Verbum Adjectiv und Fürwort sich in Zahl und Geschlecht nach ihrem Substantive

richten gibt es zwar mehrere Ausnahmen: doch hat jede derselben ihre Entschuldigung:

1. Die Aussage, besonders das Verbum, wenn es dem Subjecte vorangeht oder dies zumal erst um eins oder mehrere Wörter später folgt, kann noch ohne nähere Beziehung d. i. in *msc. sg.* stehen bleiben: עָבַר הַרְגָה *vorüber ging das Geschrei*, לֹא הָיָה בָם יָדַיִם *es war nicht in ihnen Hände* d. i. *Kraft*. — Selten bleibt das Adjectiv in der nächsten Gestalt als entferntere Aussage (§. 279): *er läßt die Reichen gehen* שָׁלוֹל *barfuß* (wie in diesem Falle auch im Deutschen) Ijob 12, 17. 19. Jes. 20, 4.

2. Die größte Menge von Abweichungen entspringt daher weil der Begriff mächtiger einwirkt als die äußere Gestalt; und zwar auf sehr mannigfache Weise: 317

1) da das *fem. sg.* nach §. 179 die eigenthümliche Bildung für das Sammelwort (Collectivum) ist, so kann es leicht auf jeden *pl.* doch zunächst auf den für leblose Gegenstände oder Thiere bezogen werden: הָעֵרֶג בְּהֵמוֹת *es blicken die Thiere auf*; ebenso bei dem *du*: עֵינָיו קָמָה *seine Augen erstarrten*; bei einem Suffixe: *der Fuß* הַדְּרוֹשָׁה *zertritt sie* (die Eier) Ijob 39, 15. Diese Verbindung ist indeß im Hebr. mehr dichterisch. Das Gegentheil von ihr bildet

2) der Uebergang eines *sg.*, welcher dem Sinne nach ein aus mehreren Einzelheiten bestehendes bezeichnet, in den *pl.*, welches am nächsten bei lebenden und menschlichen Wesen eintritt, auch oft erst nach dem Zwischenraume einiger Worte: צָעֲקוּ הָעָם *es schrien das Volk* d. i. *die Leute*, הָאֲרָב *nach §. 277 der Auflaurer* d. i. die in Lauer gelegten Krieger mit dem *pl.* Reht. 20, 37, מִלְחָמָה *Krieg* für *Feinde* mit dem *pl.* 1 Kö. 5, 17; auch אִמְרָה *Gerede* für *Worte* mit dem *pl.* Ψ . 119, 103.

3) bei einer durch den *st. constr.* sich bildenden Kette von Worten richtet sich die Aussage zwar eigentlich nach dem ersten Worte als dem Grundgliede der Kette: bisweilen jedoch auch nach dem zweiten, wenn dieses dem Sinne der ganzen Verbindung nach viel wichtiger als das erste ist, nämlich bei קוֹל *Stimme* wo dieses nach §. 286 etwa nur unser Beiwort *laut* ausdrückt: קוֹל דְּמֵי אֲדָרְיָה צִעֲקִים *laut rufen die Blutstropfen deines Bruders*; meist bei כָּל §. 209, da es dem Sinne nach unser *all* oder (wo von etwas bestimmtem Einzelnen die Rede ist) unser *ganz* ausdrückt: וְהָשָׂא *erhob* כָּל הָעֵדָה *die ganze Gemeinde*; ähnlich oft bei רַב

Menge d. i. viele und dem ähnlichen מְבַרְרִים *Zahl*, bei מְבַרְרִים *Auswahl* von d. i. beste; außerdem zerstreut wenn das zweite irgend wie einen lebendigern oder vollern Sinn giebt als das erste 1 Sa. 2, 4. Lev. 13, 9.

Abgesehen von diesen mehr auf allgemeinere Gesetze zurückführbaren Fällen gibt es noch eine Menge zerstreuter, wo Zahl oder Geschlecht vor einem näheren oder lebendigern Sinne übersehen wird: doch ist das im Einzelnen immer besonders zu erkennen. Auch sind gewisse Schriftsteller, besonders der sinkenden Zeit, weniger sorgfältig und fest als andre, wiewohl auch dann ein entfernterer Grund zur Abweichung vorliegen kann der nur stärker wirkt als nöthig, wie z. B. das *msc. sg.* הַקָּמֵר *das Räuchern*, weil damit Opfer gemeint werden, nach längerem Zwischenraume mit dem *pl.* und dann wieder mit dem *fem. sg.* als Neutrum und Sammelwort verbunden wird Jer. 44, 21.

- 319 3. Andre Abweichungen entspringen endlich aus der unbestimmten Rede, welche zuerst einen Einzelnen statt aller ähnlichen sezen und von da zu dem dem allgemeinen Sinne nach nicht weniger richtigen *pl.* übergehen, oder umgekehrt das zuerst allgemein gesetzte ohne Aenderung des Sinnes vereinzeln kann; doch trifft dieser Wechsel gewöhnlich nur im weitem Fortschritte der Rede, in neuen Sätzen und Beschreibungen ein, seltener in trennbaren Theilen desselben Sazes, und dann am meisten bei Participien oder Adjectiven die als Subject gesetzt werden: מְבַרְכֶיךָ בְּרוּךְ *die dich segnenden* d. i. wenn dich einer segnet der *sei gesegnet*; und umgekehrt אַחֵר יִצְמָחוּ *ein anderer* d. i. weil unbestimmt zu denken einerlei mit *andere werden entspringen*, aber dies nur in dichterischer Rede Ijob 8, 19.

Es ist ähnlich wenn, wo beides dem Sinne nach möglich ist, *ihr* und *du* Lev. 25, 14 oder auch *du* (§. 294) und *er* d. i. *man* wechseln 2, 8. 13, 52. 55. 57.

3. Besondre Farben des einfachen Sazes.

1. Verneinungssätze.

- 320 1. Die gerade Verneinung לֹא *lat. non* griech. οὐκ und die Verneinung nach dem einseitigen Gefühle und Denken des Redenden אַל *lat. ne* griech. μή beziehen sich in gemeiner Rede immer auf den ganzen Satz, und stehen daher zunächst vor dem Verbum als der Grundlage des Sazes, oder, wenn sie des Sinnes wegen vor einem andern Worte (z. B. dem Subjecte Nu. 16, 29) stehen müssen, doch immer so daß sie mit diesem auf den ganzen Satz gehen. Dies geht só weit daß dá wo sonst ein Infinitiv oder wo ein Particip als Aussage des Sazes stehen würde, wegen לֹא vielmehr immer das Personalverbum im *perf.* oder wo dies weniger passend im *imperf.* stehen muß, wiewohl diese beiden Zeiten gerade hier

nach verschiedener Ansicht doch im Ziele oft übereinkommen
Lev. 11, 5 f. 17, 4. 9.

2. אֵין verneint nach §. 298 eigentlich nur einen einzelnen 321

Satztheil d. i. nie das volle persönliche Verbum (als welches Subject und Aussage zugleich enthält) sondern ein Nomen wie unser *ohne*, wird aber, selbständiger im Saze gebraucht, auch Verneinung des Daseyns überhaupt; entweder vor einem einzelnen Substantive, welches dann zugleich das Subject näher erklärt: אֵין יוֹעֵץ *kéin Rathgeber* d. i. es ist kein R., אֵין עֹשֶׂה *kéiner der thue* d. i. k. thut, oder zugleich vor der nähern Angabe der Aussage welche als Verbum im *part.* stehen muß und wodurch sich eine etwas nachdrücklichere Verneinung bildet: אֵיןנִי שֹׁמֵעַ *nicht bin ich hörend* d. i. *nicht höre ich*: beides ist só häufig daß die Redensart sogar in die Erzählung der Vergangenheit eindringt Gn. 5, 24. Jer. 32, 33. Muß das Subject nach §. 309 vorantreten, so nimmt es, ganz wie sonst mit dem Personalverbum durch das Participium sich verbindend, die zweite Stelle ein: כֶּסֶף אֵין נָתַן *Silber wird* (wie wir ähnlich sagen könnten) *keins gegeben*; und kehrt daher, wo ein näheres Verbum unnöthig ist, in den *stat. absol.* zurück: אֵין אָדָם *irgend einer war nicht da* im Zustandsaze Gn. 2, 5. Noch freier stellen spätere Schriftsteller das Wörtchen, wie אֵין צַדִּיק *gar kein Mensch ist gerecht* Qoh. 7, 20.

3. בְּלֹא ist *aufßer* vor einem ganzen Saze (וּלְתִי mehr 322 vor einem einzelnen Worte); dient aber auch als bloße Verneinung in Nominalverbindung, besonders vor dem *inf. constr.* mit ל: לֹא לְבַלְתִּי סוּר *nicht abzuweichen*. Das kürzere בְּלִי kann, jedoch in Prosa nur nach einer Präposition, einfach vor dem Verbum finitum stehen: עַל בְּלִי הִגִּיד *weil* (eig. ob) *er es nicht meldete*; das noch kürzere בַּל sezen gewisse Dichter als gleichbedeutend mit לֹא oder auch mit אֵל פ. 141, 4. Jes. 14, 21. — אֵפֶס ist *nur* an der Spitze einschränkender Sätze; hingegen wie אֵין verbunden soviel als *es ist nicht mehr* —.

Zwei solcher Verneinungen treten zuweilen zusammen zu einiger Verstärkung der Bedeutung: מֵאֵין oder מִכָּלִי *ohne alle* —, da מֵן nach §. 217 ebenfalls wegweisende, verneinende Kraft hat. — Wörtchen mit der Bedeutung des Unbestimmten stehen neben den Verneinungen ohne alle Zusammenziehung: לֹא - כֹּל *nicht irgend etwas* d. i. nichts, ähnlich לֹא-דָבָר und das fast überall zu diesem Zwecke dienende לֹא-מֵאִמָּה *gar nichts*; dichterisch נָתַן לֹאֵין oder לֹאֵל שִׁים *zu nichte machen*.

2. Fragesätze.

324 1. Ist der Satz im Ganzen fragend, so stellt sich das Wort welches die Kraft der Frage vorzüglich trifft voran; doch findet sich auch wohl in der Mitte eines längern Satzes ein anderes Hauptwort der Frage sodaß der Satz von da an neu beginnt Gn. 17, 17. Die kräftige Voranstellung dieses Wortes kann mit dem fragenden Tone ohne eigentliches Fragwörtchen genügen, sodaß sogar לֹא bisweilen *nicht* — ? bedeutet; und in verneinend zweifelnden Fragesätzen die sich mit *und* und dem Imperf. an etwas Voriges knüpfen, findet sich gesezlich kein Fragwörtchen: *andern hab' ich's nicht verkündet*, וְלָךְ אֲנִי, *und dir sollt' ich's verkünden?* Doch sind Fragwörtchen im Allgemeinen sehr häufig, und

1) das nächste ist הֲ ה. §. 104 lat. *an* griech. ἤ? הַשְׁלוֹם לְנַעַר הַיָּתוֹם *ist dem Knaben wohl?* Die Zusammensetzung הֲלֵא *nonne?* weist oft nur auf etwas bekanntes hin sodaß man sie durch *ja!* erklären kann; hingegen הֲלֵא*) ist *doch nicht* — ? *meine ich*, פ. 121, 3.

הֲכִי *an quod? ist's daß* — ? wenn man die Ursache nicht weiß, daher auch soviel als *numquid? etwa?*

2) אִם (oder הֲן Jer. 2, 10), eigentlich Bedingungswörtchen (§. 355), hat seine nächste Stelle bei der abhängigen Frage: *fragt אִם אֶחָיָה עִי שִׁשָּׁוָמַי, ob ich leben werde?* (selten ist hier הֲ Gn. 8, 7); wird dann aber besonders bei der eine andre Möglichkeit sezenden Frage gebraucht, wo es daher vollständiger auch וְאִם *sive* heißen kann, mag eine andre Frage bestimmt vorhergehen: הֲ אִם לֹא הֲאֵתָה יְהוָה *bist du da oder nicht?* oder mag sonst etwas, von wo man auf eine andre Möglichkeit übergehen kann, vorhergegangen seyn Jes. 29, 16. 1 Kö. 1, 27.

325 2. Von den fragenden Fürwörtern מַה *was?* מִי *wer?* fragt jenes auch dá wo es sich zuletzt über Personen handelt nach dem Wesen: מַה אֱלֹהֵי *was d. i. welcherlei sind diese?* und dieses auch dá nach der Person wo diese nur im Sinne der Rede liegt: מִי הַמַּחֲנֶה *wer ist das Lager?* nämlich die Menschen und das Lebende darin. Wiewohl sie aber gerne vorne in ihrem Satze oder Satztheile stehen, müssen sie sich

*) hier steht nicht הֲ vor א, wie nach §. 70 auch sonst nicht gern viele Hauchlaute zusammenstehen 1 Sa. 22, 15. 2 Sa. 19, 23.

doch dem Geseze der Wortkette §. 286 fügen wenn sie in den Sinn unsres Genitives treten, wie **בַּת מִי** *wessen Tochter?* **מִה חֵכְמָה** *wessen d. i. welcher Sache Weisheit?*

Bei etwas lebendiger Frage verbindet sich leicht das zeigende Fürwort mit diesen fragenden: **מַה־זֶּה** *was denn?* **לְמַה** *wozu denn?* **זֶה** *warum denn?* Für den Begriff *warum?* kann auch **מִדּוֹעַ** stehen, stark abgekürzt aus **מִה יָדוּעַ** *was gesehen (erfahren) habend d. i. aus welcher Erfahrung und Ursache?* — Das stärkere **מִי** sondert sich leicht zu einem ganz kleinen Saze vor der bestimmteren Aussage, sodaß es dann heißt: **מִי הוּא אָמַר** *wer ist der (welcher) sagte?* **מִי הוּא זֶה** *wer ist denn — ?*

מַה ist auch das tadelnde *was d. i. warum?* oder das verwerfende *was!* d. i. wie! von wo der Uebergang zur Bedeutung eines lebhaftern *nicht* zwar nahe liegt aber im Hebr. kaum anfängt Ijob 31, 1. Strenger Tadel liegt in **מַה לְּךָ לַעֲשׂוֹת** *was ist dir oder was hast du zu thun?* welches auch schon unmittelbar mit dem imperf. oder part. in der Bedeutung eines Präsens verbunden wird Jes. 3, 15. Jon. 1, 6.

מִי יוֹדֵעַ *wer weiß?* kann ähnlich in der Bedeutung *vielleicht* unmittelbar mit einem folgenden Verbum verbunden werden Joel 2, 14: häufiger aber steht dafür das kürzere **אֲנִלִּי** oder auch **אֲלִי** geschrieben, welches eigentlich bedeutet *ob daß...?* und daher auch wohl ein stärkeres *ob?* ist.

Bei dem fragenden **זֶה אֵי פוֹלוֹס** §. 183 wechselt das **זֶה** fast 326 nie nach dem Geschlechte, wird aber als ein lebendigeres Wörtchen mit den Präpositionen verbunden. Das nach §. 287 c untergeordnete Substantiv ist gewöhnlich unbestimmt: **זֶה בַּיִת** *welches Haus?* **זֶה מִן־עִיר** *aus welcher Stadt?* Jedoch findet sich auch mit dem Artikel **זֶה הַדֶּרֶךְ הַלֵּךְ** *welchen Weg?* 2 Kö. 3, 8, eigentlich *welches ist der Weg den er ging?* nach §. 332.

3. Sätze im Ausrufe.

1. Für das im Ausrufe stehende einzelne Nomen ist nach 327 §. 101 ein Ausrufwörtchen nicht sehr geläufig: es steht also ohne weitere Veränderung, jedoch lieber mit dem Artikel als ohne ihn: **הַכֹּהֵן** *o Priester!*, und meist erst allmäblig in die zweite Person übergehend IIab. 2, 15. — Nur vor **אֲדָנִי** steht

bisweilen das nach §. 101 entstandene Wörtchen **בִּי** in der dringenden Bittweise *o mein Herr!*

- 328 2. Tritt das Verbum im *inf. absol.* in den Ausruf, so dient diese abgebrochene Redensart bei einem einzelnen mit Kraft vorangestellten Verbum zum schlechthinnigen Befehle, wonach das Nöthige bloß hingestellt und nackt vorgeschrieben wird: **עֲשֵׂה** *machen!* d. i. faciendum est, **זָכֵר** *gedenken!* d. i. gedenken mußt du oder müßt ihr, **הַמּוֹל** *beschnitten werden muß alles Fleisch!* Gn. 17, 10. Wie sich so der Imperativ und Voluntativ als Befehl nur des eignen Sinnes und Wunsches von diesem vorschreibenden Befehle in Gesezesart unterscheidet, eben so verschieden ist bei Verneinungssätzen **אַל תַּעֲשֵׂה** *thue nicht!* §. 320 von **לֹא תַעֲשֵׂה** *du sollst nicht thun!*

Sonst tritt das Verbum auch deswegen so abgebrochen hervor weil der Redende seines Gegenstandes zu voll ist um ruhiger die Handlung zu erklären: **הֲרַב** *hadern mit Gott der Tadler?* d. i. will er gar — ? Ijob 40, 2, in welchem Falle nach der Weise §. 312, 2 etwas sanfter gesprochen werden könnte; — oder bei heftiger Schilderung vieler Staunen oder Unwillen erregender Thaten, wo im weiteren Fortschritte oft auch in die gewöhnliche Rede wieder eingelenkt wird Hos. 4, 2. Jes. 21, 5.

Ueberall aber könnte dieser Inf., wenn die Rede ruhiger wäre, in jede Person (auch in die erste Hez. 23, 30) aufgelöst werden; und da er nur nachdrücklicher für das persönliche Verbum steht, wird er ganz wie das Verbum verbunden.

- 329 3. Sonst kann jeder Satz auch ohne Hülfe eines den Willen besonders anzeigenden Wortes in den Ausruf treten: **שָׁלוֹם לְךָ** *Frieden sei dir!* **בְּרוּךְ אַבְרָם** *gesegnet sei Abram!* selten aber so abgebrochen wie: *Zertrümmerung aller Sünder!* Jes. 1, 28. In der stehenden Redensart **חַי נַפְשֶׁךָ** *beim Leben deiner Seele!* die man sich im Accusative des Ausrufes denken muß (*per vitam tuam!*) ist **חַי** eigentlich ein nach §. 293 ungewöhnlich voraufgesetztes und daher vor dem weiblichen **נַפֶּשׁ** *Seele* nach §. 287 noch kürzer in den *stat. constr.* gesetztes Adjectiv, welches daher unverkürzt bleibt vor einem männlichen Nomen, wie wo von Gott die Rede ist **חַי יְהוָה** *lebend Jahve!* d. i. so wahr J. lebt; **חַי אֲנִי** *so wahr ich lebe!*

Ein Wunsch kann durch ein Bedingungswörtchen ausgedrückt werden vgl. εἰθε; häufiger aber als **אִם** dient zu dem

Zwecke das stärkere Bedingungswörtchen **לו יחיה**: **o wenn er lebte** d. i. möchte er leben! **לו מתנו** **o wären wir gestorben!** aber auch **לו ירדת** in der Bedeutung **o stiegst du herab!** mit völliger Beibehaltung des *perf.* der Bedingung nach §. 355. Solche Wörtchen können zuletzt sogar dem Imperativ vorge setzt werden: **אם אתה לו שמעני** **wenn du (wolltest) - o höre mich!** Gn. 23, 13. Zusammengesetzt mit diesem **לו** (eigentlich *lau*, daher auch *laʾ*) ist **אחלי** **o daß doch!**

Sanfter drückt **מי** **wer?** mit dem *imperf.* den Wunsch aus; und **מי יתן** **wer gäbe dies?** d. i. **o möchte —!** ist so häufig daß es unmittelbar vor dem Hauptverbum stehen, oder auch mit einer Art des lat. *accus. cum. inf.* verbunden werden kann Ijob 6, 8, 11, 5.

מה §. 325 dient als Ausruf der Verwunderung über das **330** Wesen einer Sache: **מה נורא** **wie furchtbar!** **מה טובו** **was d. i. welche seine Güte!** wie wir sagen: wie gültig ist er! Zach. 9, 17.

כי **daß** dient häufig zur steigern den Versicherung: ich meine **daß** -! und ist daher wie lat. *imo* bei uns entweder **ja!** Gn. 18, 20. Jes. 32, 13, **כי אמנם** **wahrlich ja —!** oder, wenn der Zusammenhang der Rede mit dem Vorigen von selbst auf einen Gegensatz führt, **nein! doch!** Jes. 2, 6, 8, 23.

B. Angelehnter Satz.

1. Relativ- oder Beziehungs-Sätze.

1. Wenn der Beziehungssatz von einem persönlichen Worte **331** **welcher** (unlebendiger *welches*) ausgeht, so dient zu dessen Ausdrücke im allgemeinen **אשר** §. 181, welchem dichterisch bisweilen **זה** oder **זו** (sehr selten der bloße Artikel I Sa. 9, 24) entspricht; **מי** **wer** und **מה** **was** stehen nur bei allgemeinen Begriffen wo wie suchend jedes möglicherweise hergehörige zusammengefaßt wird, sodaß man dafür sagen kann **wer nur, was nur**, daher auch **מי אשר** **wer ist der —** (**מה שׁ** im Qoh.) damit wechseln kann.

Jedes persönliche Beziehungswort steht abgerissen an der Spitze seines Satzes, wie ein zur Bezeichnung der Beziehung voraufgeschicktes Grundwort: es hat deshalb eigentlich einen ohnedem vollkommenen Satz hinter sich und muß, wenn der Sinn größere Kürze nicht erlaubt, durch sein entsprechendes Fürwort (gewöhnlich der dritten, doch auch möglicherweise

der zweiten oder der ersten Person) in der Entwicklung des Sazes gehörigen Orts sich weiter erklären, *wer - ich sagte ihm* d. i. nach unserer Sprache *wem ich sagte*, ganz wie sonst nach §. 309: *der Mann - ich sagte ihm* d. i. dem Manne sagte ich. Wenn also das Beziehungswort

1) auf das *Subject* seines Sazes geht, so folgt nachher sein Personal-Fürwort im Nominative: *אֲשֶׁר הוּא חַי* *was lebendig ist*, doch kann es besonders in kleinen Sätzen auch fehlen: *הָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר אִתּוֹ* *die Männer welche bei ihm* (sind); wenn es

2) auf das *Object* geht, so ergänzt sich das an seinem Orte durch das Suffix: *הָאִישׁ אֲשֶׁר כִּלְאָהוּ* *der Mann welchen sie einsperrten*, doch kann die Ergänzung auch fehlen, besonders bei Sachen: *הַדְּבָר אֲשֶׁר דִּבֶּר* *das Wort welches er redete*; wenn es aber

3) auf einen eng unterzuordnenden Begriff geht, so kann der nöthigen Deutlichkeit wegen sein Suffix nie fehlen: *אֲשֶׁר בְּנוֹ אָמַר* (der) *dessen Sohn sprach*, *אֲשֶׁר לוֹ* (der) *dem er sagte*: doch bei den allgemeinen Verhältnissen von Zeit Ort Art und Weise reicht nach §. 279 zur Noth der Accusativ hin: *בָּא אֲשֶׁר עַד הַיּוֹם* *bis zu dem Tage daß* (wo) *er kam*, *בַּמָּקוֹם אֲשֶׁר דִּבֶּר* *an dem Orte daß* (wo) *er redete*. Als unbildsames Wort kann *אֲשֶׁר* auch auf ein ähnliches sich beziehen: *אֲשֶׁר שָׁם* *wo* §. 103, *אֲשֶׁר מִשָּׁם* *von wo*.

Sonst sind die möglichen Stellungen und Verhältnisse eines solchen Sazes wohl zu unterscheiden:

332

1. Der Beziehungssatz beschreibt ein eben genanntes Substantiv weiter, steht also dann einem beizuordnenden Adjective §. 293 am nächsten. Da durch dies Substantiv die Person des Beziehungssazes schon angegeben, der Beziehungssatz selbst aber auch ohne das Beziehungswort nach §. 331 im Grunde noch vollkommen ist: so fällt nicht auf daß ein besondres Beziehungswort hier nicht selten fehlt, zumal wenn das zu beschreibende Substantiv unbestimmt ist, auch meist in dichterischer Kürze; also

1) wenn die Beziehung den Sinn des Subjects hat: *בְּאֶרֶץ* *לֹא לָהֶם* *in einem Lande das nicht ihnen ist* d. i. nicht das ihrige ist.

2) wenn sie den Sinn des Objects hat: *אֶרֶץ יָדָעָה* *ein Land das er kannte* mit dem Suffixe, aber auch ohne dieses

יִרְנֶה בְּדֶרֶךְ יִבְחַר *er belehrt ihn über den Weg den er wähle*
d. i. welchen Weg er wähle;

3) wenn sie auf einen eng untergeordneten Begriff geht wo das Suffix nicht fehlen kann: הֲדֶרֶךְ יֵלְכוּ בָהּ *der Weg worauf sie gehen*, außer wo zur Noth der Accusativ nach §. 331, 3 denkbar ist: אֵי יֵה הֲדֶרֶךְ יִחַלֵּק אֹרֶר *welches ist der Weg wo sich das Licht spaltet?* Ijob 38, 19. 24. 21, 27. Beständiger fehlt das Beziehungswort nach kurzen Sätzen die an sich keinen vollendeten Sinn geben: רַב אָדָם יִקְרָא *es gibt viel Menschen die d. i. mancher ruft* §. 298.

Selten steht ein einzelnes voriges Substantiv im *stat. constr.*: קִרְיַת הַנָּה דָּוִד *Stadt wo David lagerte* Jes. 29, 1: enger durch die Stimme verbunden muß man sich aber jedes erst zu ergänzende Wort denken.

2. Das Beziehungswort ist selbst Substantiv statt jedes 333 andern: אֲשֶׁר עַל הַבַּיִת *welcher (wer) über das Haus* ist d. i. der Hausmeister, Verwalter. Dann ist es unbeschadet der Verbindung mit seinem eignen Saze zugleich in einen andern Saz unmittelbar verflochten, kann also auf diesen bezogen Object werden: דַּע אֶת־אֲשֶׁר יִקְרָה *wisse das was sich ereignen wird*, oder von einem Worte im *st. constr.* oder einer Präposition abhängen: אָמַר לְאֲשֶׁר עַל הַבַּיִת *sage zu dem der über das Haus gesetzt ist.*

Auch hier läßt die künstlich-kurze Sprache gewisser Dichter das Beziehungswort bisweilen aus, jedoch seltener als §. 332; am leichtesten nach einem *st. constr.* mit voraufgestelltem Verbum, wo schon die scharfe Stellung der unvereinbaren Wörter auf das Mitglied hinweist: בְּיַדִּי לֹא אוֹכַל קִבֹּם *in die Hände dessen den ich nicht bestehen (aushalten) kann*, לֹלֵא שְׂאֵלֹ, *denen die nicht fragten*, הֵיל דֵּם דֵּן *heil dem den du wählst* Ps. 1, 14. Jes. 66, 1. Ps. 65, 5; seltener wo der Zusammenhang den Begriff des Objects mit sich bringt: הַטָּאן *die Hölle raubt* die welche sündigten Ijob 24, 10, oder gar den des Subjects Jes. 41, 24. 48, 14. 21. 63, 19.

3. Das Beziehungswort steht zwar nach Nr. 2 vorn, es wird aber 334 nächst dem durch ein nach §. 287 c im Accusativ untergeordnetes Substantiv seinem Inhalte nach näher erklärt: dadurch entsteht ein allgemeinerer Begriff als stände das Substantiv vorne: *was-von Weib* d. i. welcherlei Weib oder wenn ein Weib —; *was kam von Wort* d. i. was für Worte kamen: jedoch ist diese bequeme Kürze im Hebr. noch selten Lev. 4, 22. Nu. 5, 29. Jer. 14, 1. Hez. 12, 25.

Das Particip oder auch das Adjectiv hat nach §. 168 an 335 sich den Begriff eines als bezügliches Beschreibungswort gesetzten Verbum, kann also kürzer für das Beziehungswort mit dem Verbum finitum stehen; entweder allein: הִירָא *der*

fürchtende d. i. der welcher fürchtet, oder an ein voriges Substantiv sich anlehnend, wo es dann auch nach einem unbestimmten leicht den Artikel annimmt: נֶפֶשׁ הַחַיָּה *Seele die lebende* d. i. welche lebt Gn. 1, 21. Bei dieser kurzen Anschließung an ein voriges Nomen wird das Particip auch leicht im Sinne des Perf. gebraucht: מִי הוּא הַצֶּדֶק *wer ist der welcher gejagt hat?* Gn. 27, 33, bisweilen sogar für das Imperf. im Sinne der reinen Zukunft 19, 14.

336 II. Das einen bloßen Gedanken zusammenfassende und auf etwas anderes beziehende Wörtchen (die Conjunction, wie gaudeo *quod* vales) ist כִּי *daß*; seltener wird אֲשֶׁר auch in diesem Sinne gebraucht. Ein so eingeleiteter Satz bezieht sich

1) selten auf eine Aussage só daß er das nähere Subject gibt: לֹא תִדְבַר טוֹב אֲשֶׁר לֹא תִדְבַר *gut ist's daß du nicht gelobest*, denn dann kann meist kürzer der *Inf. constr.* stehen. Häufig aber

2) bezieht er sich auf den vorigen Satz als dessen Object, und zwar als dessen näheres Object unmittelbar von einem activen Verbum abhángend, wo daher auch אַתָּה nach §. 207 vor אֲשֶׁר *daß* treten kann: הִגִּיד כִּי אֲשֶׁר —; *ich vertraue* כִּי *daß* *er thun werde* (mit dem Imperf.); וְעֹשִׂיתִי אֲשֶׁר תֵּלְכוּ *ich mache daß ihr gehet* lat. *ut eatis* Her. 36, 27. Qoh. 3, 14, indem sich Zeit und Modus des Verbuns im Beziehungssatze immer nach dem besondern Sinne der Rede richten. Bei den Verben des Sagens Sehens Hörens und den ähnlichen kann indeß der ganze Satz mit seinem Subjecte und seiner Aussage auch kürzer nach §. 284 untergeordnet werden; und im Schweben zwischen diesen beiden Möglichkeiten tritt das כִּי oft erst zur Aussage: *er sah das Licht* *daß* *es gut* Gn. 1, 4. 6, 2; *dicite justum* כִּי טוֹב *quod bonus* i. e. *esse bonum* Jes. 3, 10.

3) Das Beziehungswort verknüpft ein voriges Nomen im *st. const.* sei es eine Präposition oder ein anderes Verhältnißwort mit seinem Satze und wird so das Bindeglied zwischen beiden: יוֹם אֲשֶׁר *Tag* *daß* — d. i. welches Tags, *quando*, אֲשֶׁר בְּמָקוֹם *am Orte* *daß* d. i. an welchem Orte, kürzer als *an dem Orte wo* Lev. 4, 24. 33, wo אֲשֶׁר dem כִּי vorgezogen wird weil es nach §. 321, 3 als Accusativ gelten kann. Außerdem steht אֲשֶׁר immer mit den kürzesten Präpositionen zusammen: כַּאֲשֶׁר *wie* *daß* oder *so wie* —, בְּאֲשֶׁר *indem*, oder wo vom Orte die Rede ist *wo*, auch in die Ursache über-

spielend *sofern, weil* (als Präposition *wegen* Jon. 1, 8 neu gebraucht); כִּי הִתְחַבֵּר *statt daß*, כִּי אֶפְסֵם *außer daß*. Da aber etwas stärkere Präpositionen auch leicht wie Conjunctionen ohne Beziehungswort sich vor den Satz stellen, oder auch am kürzesten den *inf. constr.* sich unterordnen können, so kommt es hier sehr auf den geschichtlichen Sprachgebrauch im Einzelnen an.

Hierher gehören demnach alle Verhältniß-Sätze, mögen sie 337 durch die einfachen Beziehungswörtchen oder durch deren Zusammensetzung mit Präpositionen oder durch bestimmtere Conjunctionen eingeleitet seyn; insbesondere

1) die Sätze der *allgemeinsten Beziehung auf etwas eben gesagtes und unvollendet gelassenes*, fragend: *was reizt dich* כִּי תֵעֲנֶה דָאָשׁ *du erwidertest?* verwundernd: *o wären wir in Aegypten gestorben* כִּי הוּצַאתֶם דָאָשׁ *ihr uns* (statt dessen) *aus Aegypten herausgeführt habt!* Ex. 16, 3. Gn. 21, 7 vgl. §. 330.

2) Sätze für *Folgerung und Zweck*, wo schon אֲשֶׁר mit dem Imperf. wie lat. *ut* mit dem Coniunctive hinreicht Deut. 4, 40. 28, 27. Gn. 11, 7; nach einem Verbum der Bewegung reicht sogar um Ziel und Absicht auszudrücken, das bloße Imperf. hin פ. 88, 11. Ijob 16, 8. Bestimmter drücken לְמַעַן (in Beziehung daß-) und בְּעִבּוֹר (wegen dessen daß-) mit dem Imperf. oder vielmehr mit dem Voluntativ die Absicht aus, auch אֲוִלִי §. 325: *ich will auf den Berg steigen* אֲוִלִי אֶכְפְּרָה *ob ich etwa Gott versöhne* d. i. damit ich (wenn möglich) G. v. Ex. 32, 30. Die Verneinung *daß nicht, damit nicht* drückt am kürzesten אַל §. 320 wie lat. *ne* פ. 19, 14, bestimmter פֶּן aus; letzteres aber steht auch wie lat. *ne* bei der Furcht vor einem Unglücke das man entweder noch verhüten will (mit dem Imperf.) Gn. 3, 22, oder schon gekommen glaubt (mit dem Perf.) 2 Kö. 2, 16. 2 Sa. 20, 6.

3) bei *Zeitsätzen* findet sich

a) כִּי oder כַּאֲשֶׁר (selten bloß אֲשֶׁר Jos. 4, 21) für unser *wie, da, als* bei der Vergangenheit, aber auch von der Gegenwart oder Zukunft für unser *wann*, lat. *quum*, nicht für *wenn*, lat. *si*, und daher von der Dauer in der Vergangenheit für unser *wann* d. i. so oft als; selten verbindet sich kürzer die Präposition כִּי sogleich mit dem *Part.* nach §. 168, 2 für die Gegenwart in der Vergangenheit Gn. 38, 29. — כַּעַת *um die Zeit da —, nun da —, wann einmal* Ijob 39, 18.

b) *טרם* noch nicht und *בטרם* bevor mit dem Imperf. als der Zeit des Unvollendeten, mag von Gegenwart oder Vergangenheit die Rede seyn; seltener mit dem Perf. für unser Plusqpf. *פ. 90, 2.* Aehnlich *עַד אֲשֶׁר* mit dem Imperf. wie *donec pervenirem פ. 73, 17.*

c) *אחרי* nachdem, *מאז* oder *מִן־הַיּוֹם* seitdem, und andre Wörtchen.

338 III. Der Ausdruck der *bezüglichen* (oder indirecten) Rede ist im Hebr. zwar nicht só ausgebildet wie im Griechischen, fehlt indeß nicht. Nicht selten wird ein anzuführender Gedanke, welcher auf geradem Wege angeführt oder mit *כי* daß eingeleitet seyn könnte, sofort in bezüglicher Rede untergeordnet: *ידעו אנשים המה* wissen sie sie seien Menschen! *פ. 9, 21;* er befahl *יעמדו* sie sollten stehen *Dan. 1, 5. Lev. 9, 6. פ. 1, 10. Hos. 7, 2;* seltener jedoch in freierer Stellung und längerer Fortsetzung *פ. 40, 4.*

Zur Anführung einer Rede oder eines Gedankens dient das häufige *לאמר* zu sagen oder die Worte anzuführen §. 245; bisweilen dient dazu auch kürzer das bloße *אשר* wie *ου.*

2. Verbindungs - Sätze und Worté.

339 I. Die einfachste Verbindung durch *וְ* und ist in der Sprache so häufig, sowol wenn ein einzelnes Nomen als wenn ein Satz sich anschließt, daß sie auch bei zwei Begriffen wiederkehrt, von denen der eine als minder wichtig leicht dem andern sich unterordnen ließe. — So schließt sich oft ein Nomen an ein anderes durch *und* wofür wir nur *mit* setzen würden, daher auch nach einem gewichtigeren Nomen vor dem neuen Nomen das einfache Personalfürwort gern wiederholt wird: *דָּוִד הוּא וְאֲנָשָׁיו* David er und seine Leute d. i. mit seinen Leuten. Aehnlich kann die Aussage, sogar wenn sie nachgesetzt wird, sich nur auf das erstere Nomen beziehen, falls dies dem Sinne nach das wichtigere ist: *אֲנִי וְנַעֲרֹתַי אֲצוּם* ich und meine Mägde d. i. mit m. M. will fasten.

Daß das gleiche Suffix bei dem zweiten Nomen fehle (*עַי וּמְרָה* mein Stolz und Preis *Ex. 15, 2* für *וּמְרָתִי*) ist eben so selten als daß zwei Nomina sich im *stat. constr.* fortsetzen: *מִבְּחַר וְשׁוֹב לְבָנוֹן* die Auswahl und das Beste des Libanon. In letzterem Falle kann das erste zwei ihrem Sinne nach wesentlich gleicher Namen auch wohl im *stat. absol.* bleiben, wie *וְהָרַל אִישִׁים נִבְוָה וְהָרַל* von Menschen verachtet und verlassen *Jes. 53, 3. 4* nach §. 288 verkettet.

Verbindet das einfache וְ einen neuen Satz zum vorigen 340

Sätze, so kann der ein *Gegensatz* seyn, indem das den Gegensatz im Vergleiche mit dem vorigen Satze tragende Wort, wo irgend leicht möglich, vorantritt: *er nannte die Erde Trocknes, und (aber) die Wassersammlung nannte er Meer* Gen. 1, 10. — Er kann aber auch im Gegentheile ein mehr untergeordneter, erklärender Satz seyn, z. B. ein vergleichender Ijob 5, 7. 14, 11 f., bisweilen auch nur ein wichtiges Wort nachholend (unser *und zwar*) Qoh. 1, 5. 9. 3, 26.

Hier aber ist das wichtigste daß das einfache וְ auch 141 dient um *Verhältniß-* oder *Zustandsätze* §. 306 neben andern einzuführen; und zwar kann der Zustandsatz

1) mit dem vorigen Satze enger verbunden seyn und so selbst das וְ an seiner Spitze tragen; wobei das Gesez das Subject im Zustandsatze voranzustellen so stark gilt daß, wenn das Subject ein im Hauptsatze schon genanntes Nomen ist, dies dennoch wenigstens in seinem Fürworte zu wiederholen ist: *er schlug das Lager* הָיָה בִּטַח וְהַמַּחֲנֶה הָיָה בִּטַח *während das Lager ruhig war; sie kamen zu ihr* וְהָיָה יוֹשְׁבֶתָהּ *während sie saß; sie weissagen* וְאֲנִי לֹא שְׁלַחְתִּים *und ich habe sie nicht gesandt* d. i. obwohl ich sie nicht gesandt; wovon in gewöhnlicher Rede weiter keine Ausnahme stattfindet als daß das Perf. nach einem scharf voraufgestellten Worte wie הִנֵּה *siehe* und לֹא *nicht* vor dem Subjecte stehen bleiben, und wo ein Satz ohne Verbum ist dann nach §. 307 ein geringeres Wort dem schwerern Subjecte vorgeschoben werden kann: *ich kam zum Tempel* וְהִנֵּה מְלֵא כְבוֹד יְהוָה הַבַּיִת *während schon die Hoheit Jahve's das Haus erfüllt hatte; rette uns* וְשׂוֹא הַשְׁוֹעַת אָדָם *da eitel ist des Menschen Hilfe* Hez. 43, 5. Lev. 15, 11. 17, 60, 13.

Indeß kann ein solcher Zustandsatz; wenn er im Verhältnisse zu seiner Umgebung nicht zu selbständig und schwer ist, nach §. 279 auch kürzer im Accusative untergeordnet werden, und zwar am leichtesten wo ein Particip genügt (welches dann, wenn sein Subject dem Sinne nach weniger schwer ist, sogar vor dieses tritt Ex. 26, 5. 36, 12); am kühnsten und seltensten so daß der Zustandsatz ganz kurz eingeschaltet wird, z. B. einem größern Zustandsatze: וְהוּא נִזְהָר *da er, gewarnt* (wenn er sich hätte warnen lassen), *seine Seele gerettet hätte* Hez. 33, 5; 17, 4, 3. Spr. 20, 14. Richt. 8, 4. — Oder er wird

2) freier einer längern Reihe von Erzählungen eingeschaltet, steht auch wohl im Anfange einer neuen Rede, je-

doch unter Voraussetzung früher gesagter Worte; hier kann das -י immer vorn bleiben, und die Voranstellung des Subjects ist nur noch nothwendiger Gn. 18, 8. 24, 21. Jos. 6, 1 (ohne -י Deut. 5, 5); Nu. 12, 14. 15, 2; 6. Jes. 3, 14. Wo aber endlich

3) der Zustandsatz voraufgeschickt wird um dann das in jene Lage fallende Ereigniß zu beschreiben (mag übrigens von der Vergangenheit Gegenwart oder Zukunft Jos. 2, 18 die Rede seyn), da muß er das Subject immer deutlich vorn behalten (es wäre denn daß einmal aus besonderer Ursache die Aussage viel bedeutender wäre Gen. 37, 30); es kann dann aber darauf die ruhige Erzählung mit dem Vav der Folge §. 342 eintreten Gn. 24, 1 f., wenn nicht um ein plötzlich oder unerwartet einfallendes Ereigniß zu schildern auch der Nachsatz in der Gestalt eines ein Bild vorführenden Zustandsatzes vorgezogen wird Gn. 27, 30. 38, 25. 1 Sa. 9, 11, oder wenn nicht ein Imperativ oder eine Frage folgt wo das *und* schwerfälliger seyn würde, Gn. 49, 29. Ex. 3, 13.

Ist das Subject ganz unbestimmt, so genügt um einen möglichen Fall oder Zustand zu sezen das bloße Particip: *וְיָשָׁל צְדִיקָא wer gerecht herrscht* d. i. wenn jemand g. h. 2 Sa. 23, 3 f. Ijob 41, 18 vgl. Jer. 23, 17. Gn. 4, 15.

Man kann daher diese Sätze schon zu den gegenseitigen §. 355—57 rechnen.

342

II. Von dieser gewöhnlichen schwachen Copula -י *und* ist nach §. 231 das kräftigere *und* wohl zu unterscheiden, welches auf das Vorige stark zurückweist, das Neue als von ihm bedingt und aus ihm hervorgehend hinstellt und so eine innere Beziehung des zweiten auf das erste ausdrückt: *und* d. i. *und da, und so, so, sodaß*. Dieses *Vav der Folge* drückt

I. in seiner Zusammensetzung mit dem Imperf. und dem Perf. nach §. 231 ff. immer die Handlung in Bezug auf schon gesagtes in einer solchen gleichsam springenden Folge aus daß wie in plötzlich überspringendem Zeitverhältnisse das Vergangene wie kommend, das Kommende aber und Unvollendete bereits wie gekommen und vollendet erscheint, die schlichte Zeit oder der schlichte Modus also plötzlich wie in eine gefärbte Zeit übergeht, mag das schlichte Tempus vorhergehen (wie gewöhnlich) oder mag irgend eine andre Sinnverbindung diese bestimmte Zeitbedeutung und Zeitfolge herbeiführen. Wenn z. B. die schlichte Rede irgendwo den Imperativ verlangt, so springt dieser (weil er nach §. 224 ff. nur erst vom Imperfect abgezweigt ist), wo diese bezügliche Zeit oder Sinnfolge einfällt, sofort in den sehr ruhigen Ausdruck seiner ent-

sprechenden Gegenzeit um d. i. in das gefärbte Perf. mit dem Vav der Folge.

Es läßt sich hiebei aber nicht läugnen daß das *Perf. Consequitivum* überhaupt im Hebräischen, wie es jetzt vorliegt, bereits etwas in Abnahme ist, und daß dafür hie und da (wie Ijob 7, 17 f.) schon das *Imperf. consequ.* als das stärkere der beiden Gebilde sich eindrängt. Jedoch geht dieses nicht so weit daß das Imperf. consequ. je z. B. dá angewandt würde wo nach §. 342 als schlichter Modus der Imperativ vom Sinne gefordert wird. 343

Jede Handlung welche sich aus der zuletzt genannten oder einer früher erwähnten weiter entwickelt, reiht sich durch dies starke Band an, auch wenn der Fortschritt mehr im Sinne als äußerlich in der Zeit liegt: *אֶכֶל וְרֵאִיתִי* *ich werde vermögen und sehen*, weil das wirkliche Sehen das Vermögen voraussetzt; auch zwischen zwei Handlungen, von denen die eine nach anderer Art als minder wichtig untergeordnet werden könnte, ist nach der stärkern Weise diese Verbindung möglich: *וַיֵּשֶׁב וַיְדַבֵּר* *und er wandte sich und sprach* d. i. und er sprach wieder: *דַּבֵּר וְאָמַרְתָּ* *rede sodaß du sagst.*— Aber diese Zeitgebilde drücken, wenn der Zusammenhang darauf führt, zugleich auch eine *Gedankenfolge* aus, nämlich

1) wenn aus dem bereits gesagten ein Schluß gezogen wird: *וַיָּקָם* *so ward erstanden* Gn. 23, 20;

2) wenn ein mit Nachdruck vorausgesetzter aber unvollendeter Gedanke im Verbum schärfer wiederaufgenommen und verbunden wird: *und sein Knecht* (was die betrifft) *so gebar auch sie* *וְהָלַךְ* Gn. 22, 24; *um deines Namens willen* *וּמְלַחְתִּי* *so verzeihe mir* Ps. 25, 11; ähnlich nach einer vorn abgerissen hingestellten Zeitangabe: *ערב וידעתם* *Abends- da werdet ihr erkennen* Ex. 16, 6;

3) nach einem Frage- oder andern Satze der sich als Vordersatz denken läßt: *was ist der Mensch* *וְהָרְעִיךָ* *daß du ihn kennest?*

Da aber in diesen beiden Zeitformen nach §. 241 das Vav der Folge und die bestimmte Verbalform eine unzertrennliche Zusammensetzung bilden, so wird diese ganze Bildung zerstört, sobald ein anderes Wort als das Verbum sich in den Anfang des Satzes drängt; dann erscheint also vorne vor diesem Worte das einfache *וְ* *und* und weiterhin die entsprechende schlichte Zeitform welche ohne diese fließende Folge stehen würde, also *וְיִכְתֹּב* für *וְיִכְתֹּב*, und *וְיִכְתֹּב* für *וְיִכְתֹּב*. Zerstörend auf diese Weise wirkt besonders *לֹא* *nicht* nach §. 320, aber auch jedes andre Wort welches des Sinnes 345

wegen dem Verbum vorhergehen muß, z. B. eines Gegensazes wegen: וַיִּקְרָא וְ-וַיִּקְרָא Gn. 1, 10 §. 340.

Da indeß dennoch die dem Hebr. so ungemein beliebte fließende Folge der Rede dá wo sie nach dem Sinne der Rede seyn könnte, nicht gern aufgegeben wird, so stellt sie sich vor eingeschalteten Zeitangaben oder andern etwas stärker vorauf tretenden Wörtern durch Hülfe des allgemeinsten Verbuns הָיָה *seyn* gern wieder her, indem wo das *Imperf. conseq.* erfordert wird וַיְהִי, wo das *Perf. conseq.* וְהָיָה das stärkere *und* umschreibt; worauf dann das eigentlich gemeinte Verbum entweder schlicht, oder wie in einem Nachsaze sogleich wieder mit dem Vav der Folge erscheint: וַיְהִי בַיּוֹם וַיְהִי וְהָיָה *und es geschah an jenem Tage da sagte er, wenn nicht etwa der Saz sich nach §. 341, 3 umbildet, Jes. 37, 38.*

346 Indeß dauert dá wo man hienach das schlichte Zeitgebilde erwarten würde, dennoch bisweilen ungeachtet eines dazwischen getretenen Wortes das von seinem וְ und getrennte gefärbte fort, 2 Sa. 2, 28. *ψ.* 69, 22; *Spr.* 9, 4 vgl. *v.* 16.

347 2. Die reine Gedankenfolge drückt dies *und* schon aus in der Zusammensetzung mit dem Imperativ und Voluntativ mit oder ohne die Verstärkung durch וְ, §. 228. Diese Bildung für den Ausdruck des durch etwas Vorausgegangenes bestimmten Willens findet sich zwar auch nach einem ruhigen Saze: *nicht verlangst du Opfer וְאַתָּה דַּףּ ich sie* (wenn du sie verlangtest) *gäbe*: mehr indeß hat sie ihre Stelle nach einem herausfordernden Vordersaze (z. B. nach dem Imperativ, oder einem Fragesaze), worauf dieser Saz wie eine Art Nachsaz folgt: *wer ist weise וַיְבִין דַּףּ er dies verstünde?* welches eben soviel ist als „wenn einer weise ist so wird er dies verstehen“; *וְהִיךְ דַּףּ שְׂנֵי וְהִיךְ suchet mich und lebt!* welches viel lebendiger gesprochen ist für „sucht ihr mich so lebt ihr“; *faßt einen Rath וְהִפֵּךְ דַּףּ er gebrochen werde!* d. i. faßt nur einen Rath, er wird doch gebrochen werden“. Da also dieser Saz mit einem solchen vorhergehenden immer in näherer Verbindung steht, so kann er sogar das *und* verlieren und dadurch sich nur um so enger anschließen: *wirf den Stab auf die Erde וְהִיךְ so wird er zur Schlange* Ex. 7, 9. — Die Hemmungen aber welche bei den Zeitformen wirken §. 345, können auch diese Zusammensetzung zerstören.

348 3. Aber auch vor jedem andern Worte kann וְ die Gedankenfolge bezeichnen (und wurde dann ursprünglich gewiß

entsprechender Satz ein auch zum ersten nothwendiges Wort nach Zach. 9, 17. Jes. 48, 11.

Indem nun noch das Streben nach Kürze hinzutritt, fügt sich nicht selten ein zweites Verbum mit וַיִּ im bloßen *inf. absol.* wie §. 280 an, mag das vorige Verbum in irgend welcher Gestalt vorkommen, zumal bei gleichzeitiger That und wenn die Person nicht wechselt: שָׁכַחְתִּי וַיִּרְאֵה *ich wandte mich und sah* (ähnlich bei וַיִּ oder Lev. 25, 14. Dt. 14, 21); auch der *inf. constr.* mit לֵי fängt an so gebraucht zu werden Jer. 17, 10. 19, 12. Qoh. 9, 1.

- 352 III. וְ אוֹ oder reiht sich am nächsten an וַיִּ und, da es nur eine *neue* Möglichkeit hinzufügt; daher es auch wie das Vav der Folge und mit gleicher Kraft vor das Perf. treten kann Num. 5, 14. Es ist oft verbessernd: *oder vielmehr*, bei der zweiten Frage Richt. 18, 19; daher auch *wenn etwa* lat. *sin* Lev. 4, 23, 28, so besonders in der Zusammensetzung וְ אוֹ was etwa 1 Sa. 20, 10. Doch reicht hie und da auch das einfache וַיִּ zu der Bedeutung *oder* hin Jes. 43, 9. 44, 7. Lev. 22, 13.

- 353 גַּם auch setzt Wechselbegriffe, שְׁנֵיהֶם *uterque* §. 267; oder ist *sogar*, wofür seltener auch das bloße וַיִּ steht. — וְ אוֹ oder וְ אוֹ ist bloß stärker als וַיִּ.

3. Sätze für Begründung und Folgerung; Gegensätze.

Zur *Begründung* dient selten bloß das stärkere וַיִּ §. 342, sofern es nämlich bedeuten kann *so, denn* Ex. 15, 2. 8. Jon. 2, 4; das eigentliche Wort dafür ist כִּי, welches zwar nach §. 336 ursprünglich nur *weil* bedeutet, dann aber auch getrennter gestellt unserm *denn* gleichkommt. — Weit nachdrücklicher ist כִּי עַל כֵּן eig. *weil drum*, indem der Grund doppelt bezeichnet wird und עַל כֵּן welches sonst demonstrativ ist, in diesem Zusammenhange relativ wird (vgl. אַחֲרֵי כֵן nach so-d. i. nachdem 2 Sa. 24, 3), daher etwa unser *da doch einmal*.

Zur *Folgerung* dient וְ עַתָּה und nun d. i. da das so ist; ferner עַל כֵּן *solcherhalben, deshalb*; לָכֵן *darum* (eig. *bei solchem*, daher auch in anderm Zusammenhange *bei alle dem, dennoch* Jer. 5, 2).

354. Der Sinn eines *Gegensatzes* liegt oft nur im Zusammenhange und der Stellung der Wörter, mag das schwache וַיִּ und vorhergehen §. 340, oder mag es, was den Gegensatz dann noch schärfer macht, fehlen Ijob 6, 14 f. Ps. 46, 4. 119, 51. 61; das schärfere וַיִּ §. 342 und das noch bedeut-

samere אֲךֵּ פ. 58, 3 haben auch rücksichtlich eines im Sinne liegenden Gegensazes mehr Gewicht. Eigentliche Ausdrücke dafür sind וְאִלֵּם selten bloß אִלֵּם dagegen, אֲכֵּן und אֲבָל (wie lat. *vero*) aber. — Zum Gegensaze gleich nach der Verneinung (*sondern*) dient כִּי §. 330, stärker אִם כִּי §. 356. — Zur Versicherung gegen mögliche Einwände dient גַּם oder וְגַם *auch so, dennoch*, auch יַחַד *gleichwohl*, sehr stark וְאִף גַּם זֹאת *und dennoch aber* Lev. 26, 44, oder וּבְדַבַּר הַזֶּה *und bei dieser Sache* d. i. und dessenungeachtet Dt. 1, 32. — Einschränkend sind אֲךֵּ und נִרְקָה *nur, doch*, אִפְסֵם §. 322 und ähnliche; רַק אִם *dummodo* Deut. 15, 5; עַל *obwohl* Ijob 16, 17.

Der Ausruf אֲךֵּ כִּי bedeutet zwar im einfachen Saze versichernd *und daß...?* d. i. wirklich? fragend Gn. 3, 1: fügt aber in mehr bloß ausrufender Haltung in Bezug auf einen vorigen Saz mit steigernder Gewißheit die Hauptsache hinzu, und bedeutet so nach einem Nein-Saze *wie viel weniger*, nach einem Ja-Saze *wie viel mehr*. Aehnlich כִּי oder וְכִּי nach einem Nein-Saze *und daß!* d. i. wie viel weniger.

C. Zu den gegenseitigen Sätzen

355

d. i. den Doppelsätzen deren erster schon nothwendig auf den zweiten hinweist, gehören

I. die *Bedingungssätze*, mag der Nachsaz einer Bedingung immer bestimmt angegeben seyn oder nicht. Das nächste Bedingungswörtchen ist

1. אִם (selten הִינּוּ) *wenn*, לֹא אִם *wenn nicht*; es setzt die Bedingung auch einer in der Wirklichkeit noch nicht erschienenen Sache gern als sicher voraus und verbindet sich so gleich dem Vay der Folge mit dem Perf. als dem Perf. der Zukunft (*futurum exactum*), welches Perf. indeß nach §. 337, 1 bald in die entsprechende schlichte Zeit übergeht; und steht ähnlich als Zeitwörtchen in Sätzen welche vom Imperf. als schlichter Zeit ausgehen (wo es dann *sobald als* bedeutet) Nu. 21, 9. Amos 7, 2; der Nachsaz zur Bedingung kann dann der Gegenseitigkeit wegen gleichfalls im Perf. folgen 1 Sa. 2, 16: welche Perfecta wohl von denen zu unterscheiden sind welche in Bedingungssätzen die wirkliche Vergangenheit bezeichnen. Das part. neben אִם bezeichnet die nahe Zukunft Richt. 9, 15; das imperf. dagegen die bloß angenommene oder kaum mögliche Bedingung אִם יִהְיֶה *wenn wäre* Jes. 10, 22. פ. 50, 12, es wäre

denn daß es bloß wegen eines vortretenden Wortes wie §. 345 statt jenes Perf. der Zukunft stände Nu. 35, 20 f. Aehnlich wird bisweilen כל אשר *quicunque* verbunden.

Das *Perfectum* der Bedingungssätze ist also ein ebenso bloß von diesem besondern Wortzusammenhange abhängiges oder (wenn man so reden will) *gefärbtes* wie das bei dem Vav der Folge §. 342. Doch ist zu bemerken daß es im Hebräischen bereits stark aufgehört und dafür das schlichte Zeitgebilde d. i. das Imperf. eintritt.

356

In den häufigen Schwur-Sätzen fehlt fast immer als von selbst deutlich der Satz womit man sich Strafe wünscht: אִם אֶעֱרֹךְ *wenn ich dich verlasse* (will ich umkommen)! daher אִם in solchen abgerissenen Sätzen bloß starke Verneinung, לֹא אִם starke Bejahung andeutet; bisweilen schon הֲאִם הֲלֹא §. 324. — Da אִם כִּי nach Verneinungssätzen bedeuten kann *sondern wenn* d. i. außer wenn, so ist es allmählig nur ein stärkerer Ausdruck für *nur, vielmehr* geworden, wie ähnlich בְּלִי mit dem Perf. Jes. 10, 4; es entspricht so dem Griechischen ἀλλ' ἢ.

357

2. Der Sinn eines Bedingungssatzes kann indeß auch kürzer ohne Bedingungswörtchen auf mancherlei Weise angedeutet werden. Im engen Verbande der Sätze ist es oft genug durch das Vav oder אִן (§. 352) der Folge und zwar meist des Perf. einen neuen Fall als Bedingung zu setzen, wobei dann das Fehlen der Copula oft bestimmter den Nachsatz anzeigt: *und wachst du auf, wird sie* (die Weisheit) *dich sicher leiten* Spr. 6, 22. Sonst ergänzt auch manche ungewöhnliche und kräftige Art von Zusammenstellung zweier Sätze den Sinn, z. B. *fallen Tausend dir zur Seite - zu dir wird es* (das Verderben) *nicht reichen* Ps. 91, 7; *gesehen hat er's und verbirgt sich* d. i. es gesehen habend v. er s. Sp. 22, 3; *ich rufe zu dir - du befreiest* d. i. sobald ich rief befreiest du Ps. 30, 9-12; *er rufe mich - so erhör' ich ihn* nach §. 347 Ps. 91, 15.

358

3. Da nach §. 134 in den beiden Grundspaltungen des Verbum Perf. und Imperf. noch kein fester Unterschied zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit gemacht ist, so hat sich den Mangel zu ergänzen ein zweites Bedingungswörtchen gebildet לו (auch לא אִם Hez. 3, 6, verneinend לוֹלָא oder לוֹלִי), welches die Bedingung ungeachtet des klaren Gefühls daß ihr Inhalt jetzt unmöglich sei setzt: welcher Unterschied entschieden hervortritt

1) bei Sachen der Gegenwart, wo das Perf. wie bei אִם §. 355 stehen kann, oft aber auch ein Zustandsatz steht: לו חֲכָמוֹ יִבְיִנוּ *wenn sie weise wären* (was sie nicht sind) *würden sie dies einsehen*, לו עַמִּי שׁוֹמֵעַ *wenn mein Volk* jetzt und beständig *hörte* (was es nicht thut); abgerissen: לו יִשְׁטַמּוּ

wenn er uns haßte! (was sollten wir machen?) Gn. 50, 15; — eben so und noch mehr

2) bei der Vergangenheit: לֹא הָיָה *wenn geschehen wäre* (was nicht geschehen ist), wo dann im Nachsaze כִּי אִין oder עָתָה כִּי *ja dann* oft vor dem Perf. steht. Auch wo ein solcher Vordersaz fehlt, reicht אִין oder עָתָה vor dem Perf. hin um nach einem außerdem schon deutlichen Gegensaze das zu bezeichnen was *dann geschehen seyn würde* Ex. 9, 15.

II. *Wechselsätze* oder im geringern Umfange Wechsel- 359 wörter, und zwar

1. um verschiedenes als in einer Rücksicht *dennoch zusammenkommend* und sich häufend gleichzustellen, durch גַּם - גַּם *auch - auch* d. i. sowohl - als auch, nicht nur - sondern auch, das zweitemal kann stärker וְגַם stehen Ex. 10, 25 f. Gn. 24, 25; seltener dient dazu אֶתְּ - אֶתְּ Jes. 46, 11 und -ן -ן 38, 15. פ. 76, 7. Nu. 16, 17.

2. um Verschiedenes als in einer gewissen Hinsicht *sich 360 gleichkommend* zusammenzustellen: hier begnügt sich die Sprache den Begriff des Correlativen durch einfache Wiederholung des vergleichenden -כִּי *wie* auszudrücken: כַּצְדִּיק כְּרָשָׁע *wie der Gerechte, so der Frevler*; ist das zweite Glied stärker auszudrücken z. B. wenn die Vergleichung vor einem vollen Saze steht, so dient dazu כִּן *also*; trifft auch die erste Vergleichung einen vollen Saz, so muß nach §. 336 כַּאֲשֶׁר gesagt werden (sehr selten bloß אֲשֶׁר Jer. 32, 22 oder כִּי Jes. 62, 5). Trifft die Vergleichung die Zeit, so ist es unser *also-gleich* פ. 48, 9; oder die Stufe, so ist es unser *je mehr - desto mehr* Hos. 4, 7; bestimmter ist die Zusammensetzung כַּעַל - כַּעַל *jenach - sonach* Jes. 59, 18. 63, 7.

Auch sonst reicht oft die Wiederholung oder scharfe Entgegensetzung desselben Wortes zum Begriffe eines sich Entsprechens hin: זֶה - זֶה *der - und der*, dieser - jener; הִנֵּה וְהִנֵּה *hie und da hin*; אֶחָד - לְאֶחָד *einer dem andern*, אִישׁ - לְאִישׁ *je einer dem andern*; גּוֹי לְגוֹי *Volk dem Volke* d. i. ein Volk dem andern.

3. Um verschiedene *mögliche* Fälle sich gleichzustellen 361 dient וְאִם - וְאִם (*wenn man das will, und wenn man jenes*) lat. *sive - sive*: רַע וְטוֹב וְאִם *sive bonum sive malum*; das zweitemal kann auch kürzer אִם, oder bloß -ן gesagt werden;

für die zweite trennende Frage kann zwar $\text{וְהַ$ wiederholt werden Nu. 13, 18, doch dient dafür mehr אִם §. 325.

Dagegen ist das stärkere אִן §. 352 mehr das verbessernde oder nachholende *oder*, kann jedoch sonst sehr ähnlich gebraucht werden: $\text{אִן רָאָה אִן יָדַע}$ *oder mag er es gesehen haben oder es wissen* Lev. 5, 1. Kürzer reicht auch hier wie §. 359 וְ-וְ-וְ hin, jedoch mit dem Perf. wie אִם Spr. 29, 9. Vielerlei mögliche Fälle sezen sich auch durch das wiederholte יֵשׁ אִשֶּׁר *ist es daß* oder *war es daß* d. i. wenn je zuweilen so - oder so Nu. 9, 20 ff.

- 362 III. *Sich aufhebende Sätze* ($\mu\acute{\epsilon}\nu$ - $\delta\acute{\epsilon}$, *zwar - doch*) haben im Hebr. selten auch im vordern Saze eine äußere Unterscheidung: doch sind sie bildbar, das erste Glied kann durch das herausfordernde כִּי *daß!* einen Fall sezen den der Nachsaz auch ohne ein Wörtchen des Gegensazes dann scharf aufhebt, lat. *ut faciat - tamen, mag er - dennoch* — Ψ . 49, 19 f. 21, 12. Hos. 13, 15. Dt. 18, 26. Jer. 4, 30. 50, 11. 51, 53; ähnlich גַּם *mag auch* — Ψ . 119, 83, כִּי גַם *obwohl* Jos. 22, 7; auch das bloße *wenn* im Vordersaze kann nothdürftig zu dem Zwecke hinreichen Qob. 6, 3. 8, 12. — Sonst wird ein solcher Vordersaz auch bloß in der Art eines Gegensazes durch die Stellung der Worte nach §. 354 hervorgehoben, wie Jes. 49, 4.

S c h l u ß.

Längere und verschränktere Sätze.

- 363 Dies ist der Bau des einfachen oder des vermehrten Sazes im Hebräischen, auch der Bau vieler Vordersätze und längerer Gedankenreihen ist hieraus im Allgemeinen deutlich. Einschaltungen eines andern Sazes in den Saz, Zwischensätze, Veränderungen der angefangenen Redeweise mitten im Saze oder auch im Verlaufe zusammenhängender Sätze kommen zwar noch weiter vor: doch sind diese an jeder besondern Stelle und nach der Weise jedes einzelnen Schriftstellers zu untersuchen.

Die Verbindung der Sätze schreitet nach §. 340 f. meist durch das einfache oder gefärbte *und fort*: aber wo ein großartiges Bild in scharfer Kürze vorgeführt werden soll, da kann sich auch ohne jedes *und Saz* an *Saz* drängen, wie Jes. 30, 33.

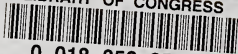
Exam.

THE LEWIS PUTZEL MEMORIAL
- TALMUD TORAH LIBRARY -
OF
BALTIMORE, MD.

בית עקר עברי

THE LEWIS PUTZEL MEMORIAL
TALMUD TORAH LIBRARY
BALTIMORE, MD.

LIBRARY OF CONGRESS



0 018 356 954 5

